Digitized by Google

Digitized by Google

Ruſs. 111.

Digitized by Google

<36636726740017 S

<36636726740017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Un.³ 7858³

Digitized by Google

Münz-, Geld-

und

Bergwerks-Geſchichte

des

Ruſſiſchen Kaiſerthums,

vom J. 1700 bis 1789.

Meiſt aus **Urkunden** beſchrieben.

Göttingen,
im Verlag bei Vandenhoek und Ruprecht.
1791.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Göttingen, den 17 April 1791.

Münzgeſchichte eines Stats, kan und muß wol von ſeiner GeldGeſchichte unterſchieden werden: von der BergwerksGeſchichte verſteht ſich das onehin.

Die MünzGeſchichte erzält, wie im äußeren Anſehen, und nach den verſchiedenen Ausſtükkelungs- und GewichtsTeilen, nach welchem MünzFus, oder mit welcher Vermiſchung der edlen Metalle mit den unedlern, und wie viel an Gewicht und beſtimmtem Werth, in jedem Zeit-Raum, eine Regirung, entweder aus eigenen Metallen, falls ſie ſelbſt Bergwerke beſitzt, oder aus fremden, die ihr durch einen überwichtigen Handel, oder andre Wege, zugefloſſen ſind, eigene LandesMünze ausprägen laſſen.

Digitized by Google

Die GeldGeſchichte beſchreibt, wie groß in jedem ZeitRaum, die Maſſe des im Lande circulirenden Geldes geweſen ſei, wie ſie ſich vermert oder vermindert habe, was die Urſachen dieſer Ebbe und Flut ſeien. Eine GeldGeſchichte kan ein Volk haben, one MünzGeſchichte, — falls es nicht ſelbſt prägt, ſondern lauter ausländiſche Münzen bei ſich umlaufen läßt: nicht blos eine Menge deutſcher Staten ſind in dieſem Falle, ſondern ſelbſt merere ſouveraine SchweizerCantons. — Auch kan ein Stat viel LandesMünze prägen, oder geprägt haben, und man kan doch nicht daraus, auf ſeine vorhandene umlaufende GeldMaſſe ſchließen: wie wann es wieder aus dem Lande fleußt, oder eingeſchmolzen, oder vergraben wird?

Es gehört zu den glorreichſten Erweiterungen, die die gelerte StatsKunde unſrer Tage erlebt hat, daß man ſich darinn auch mit dergleichen Gegenſtänden, entweder nun erſt, oder mit weit mer Präciſion als vordem, zu beſchäfftigen anfängt. Um die ware Macht der Staten abzuwägen, bleibt man nicht mer blos bei den □Meilen Landes, der VolkMenge, den Natur- und Kunſt-Producten, der Land- und SeeMacht, ſtehen; ſondern man ſpricht auch, wenn man Data dazu hat, kaufmänniſch von ihrem — Gelde.

Aber von dem großen ruſſiſchen Reiche wußte man, in Rückſicht auf ſein Geld- und MünzWeſen, nur wenig, oder doch nichts mit nötiger Präciſi-

Digitized by Google

ciſion; und was ſich noch hie und da davon in Büchern fand, war mit Unrichtigkeiten und Widerſprüchen durchwebt.

Ich kündigte deswegen ſchon im J. 1772 (ſ. den Vorbericht S. 1) eine auf Acten gegründete richtigere Vorſtellung an. In den nächſtfolgenden 16 Jaren wurden die alten Irrtümer nicht nur nicht widerrufen, ſondern gar, hauptſächlich ſeit den neuen Operationen der jetzigen Regirung mit ♀- und Papir-Geld, Reichs- und Leih-Banken, häufig und grob vermert. Endlich vor 2 Jaren fing ich an, meine vieljärige Sammlungen zu ordnen: ſie reichten immer ſchon zu, dem Publico auf etwa 8 Bogen, über eine importante Materie, viel neues Wares zu ſagen.

Aber wärend des bereits angefangnen Drukkes, hatte ich bei meinen Unterſuchungen merere erwünſchte GlücksZufälle. I. Unſer öffentliches UniverſitätsMünzCabinet erhielt durch den, um unſre Akademie ausgezeichnet verdienten Freihrn. von *Aſch*, einen neuen Vorrat von ruſſiſchen Münzen; und II. zwei Fol.Bände von einzelnen Verordnungen der jetzigen Kaiſerin, die bekanntlich ſeit dem J. 1763 nur noch einzeln exiſtiren, folglich im Auslande unendlich ſchwer zu haben ſind. Nächſtdem III. kamen hier auch die letzten Bände von Tschulkovs hiſtoriſcher Beſchreibung des ruſſiſchen Commerzes an: einem ungeheuren, aus 21 meiſt dicken Quartanten beſtehenden Werke, das ein Ungelerter one allen Plan

oder Syſtem zuſammengetragen hat, das folglich die große Erwartung trügt, die deſſen Ankündigung in der Hamburg HandelsBibliothek erregt hatte, wo aber doch der blinde Zufall manche HauptUkaſe hingeworfen hat, die ich vorhin nicht kannte; ſo wie dagegen eine Menge anderer darin felen, die ich aus andern Sammlungen erſetzte.

Doch, was das allerwichtigſte war, — ein kleiner deutſch geſchriebener Foliante von dem weyl. kaiſerlich ruſſiſchen GeneralMünzDirector, Freihrn. v. *Münnich*, ein wares ruſſiſches MünzArchiv, ein wirkliches *Portefeuille trouvée*, kam ebenfalls durch ein Geſchenke an unſre UniverſitätsBibliothek: mit ſtaunendem Vergnügen fand ich darinn eine Menge MünzNachrichten, die in keinem Buche, in keiner Ukaſe, ſtanden, und die man in manchem andern Reiche, nur in dem ſich ſeiner Größe bewußten Rußland nicht, als Geheimniſſe behandelt, und deren Publication bedenklich gefunden hätte. — Dieſes ganze Mſct., hielt ich für nötig, wörtlich als Beylagen abdrucken zu laſſen: in der Abhandlung ſelbſt beziehe ich mich, vom 5ten Bogen an, häufig darauf.

Meine übrige Münz- und BergwerksNachrichten ſind meiſt aus Ukaſen. Für die Treue meiner Ueberſetzungen und Auszüge getraue ich mir einzuſtehen. Das UkaſenUeberſetzen war in den 2 erſten Jaren der Zeit, da ich die Ehre hatte, in ruſſiſchen Dienſten zu ſtehen (von 1762-1769), eine meiner BerufsArbeiten: dadurch ward mir der ſonſt äußerſt ſchwere UkaſenStyl geläu-

geläufig. Und wo ich zwar die Sache verſtand, aber den in Münz- und Bergmänniſchen Sachen eigenen deutſchen KunſtAusdruck ſuchte; da half mir unſer Hr. Hofrath *Gmelin* mit Collegialiſcher Gefälligkeit aus.

Der Leſer findet hier, erſtlich eine Menge *Facta*, zuſammengehäuft 1. aus vielerlei DruckSchriften, 2. viele aus noch ungedruckten Aufſätzen, und 3. noch mehrere aus Büchern, die für Ausländer wenigſtens, denen die ruſſiſche Sprache gewönlich fremd iſt, ſo gut wie Mſcr. ſind: aber *Facta*, 4. die ſowol über die ganze ruſſiſche Geſchichte des 18den Säculi, vorzüglich über die *Petrs* I, des angeblichen MünzVerbeſſerers! als über die allerneuſten großen GeldOperationen, ein woltätiges Licht verbreiten; — *Facta*, die oft nur Chronikenmäßig one Urteil hingeſtellt worden, aus denen aber der denkende Leſer ſtarke Reſultate ziehen wird.

Bei dem gerechten Mistrauen, das kritiſche StatsGelerte gegen faſt alles gefaßt haben, was Ausländer noch bis auf unſre Tage über Rußland geſchrieben haben, glaubte ich, beim Citiren wie beim Extrahiren, weitläuftig ſeyn zu müſſen, und keinen Satz vorgeben zu dürfen, dem nicht der Beweis zur Seite ſtünde. Die unglaublich vielen Unrichtigkeiten, die mir dabei in andren, auch zum Teil allgemein geachteten DruckSchriften, aufſtießen, rügte ich anfangs ſorgfältig: in der Folge wurde ich aber des Rügens müde, und überlies dem Leſer ſelbſt, der prüfen kan, mich,

 wenn

Digitized by Google

wenn er mich mit andern in Widerſpruch finden wird, zu richten. Einen Verſuch mache derſelbe mit H. Hofr. *Hermanns* ſtatiſt. Schilderung von Rußland, wo auf wenigen Seiten (S. 458-472) wenigſtens 20 Angaben vorkommen, die ich als unrichtig befunden habe.

Zweitens findet der Leſer hier, außer den Actenmäßigen Angaben, auch genaue Berechnungen, Reductionen, und Ueberſetzungen der Angaben aus der ruſſiſchen MünzSprache in die uns gewönliche, von welcher jene ganz und gar verſchieden iſt. Dieſe Berechnungen — wol der mühſamſte, aber ein unentberlicher Teil einer ſolchen Schrift; denn den meiſten StatsGelerten iſt ihre Zeit zu teuer, ſich mit dem läſtigen Reduciren abzugeben, geſetzt auch, ſie hätten die nötige Uebung darinn — gehören alle meiner älteren Tochter zu *.

Die

* Die genaue Beſtimmung des von Mehreren ſo verſchieden angegebenen ruſſiſchen Pfundes, S. 8-19, mußte die erſte meiner Rechnungen ſeyn.

Die zur Vergleichung mit nicht-ruſſiſchen Gewichten und Münzen nöthigen Data, nahm ich aus *Kruſe* und *Nelkenbrecher*. HauptSachen berechnete ich auf verſchiedene Arten, um wegen der Richtigkeit des Products ſicherer zu ſeyn. Meiſtentheils habe ich mit DecimalBrüchen, doch manchmal auch, wie S. 82 und 83, mit den gewönlichen gerechnet, theils nach der Art, wie S. 41 und 42 zur Probe ausgeſetzt iſt, theils nach der KettenRegel. Bei den DecimalBrüchen ſuchte ich mein Product nur bis auf 3 Stellen, mehrere ſchienen mir nach der Abſicht unnöthig zu ſeyn.

S. 150 Z. 3 von unten, ſteht durch einen Druckfehler 113¾, ſtatt 109,09 Kop.

Dorothea Schlözer.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Rubrike S. 1, **Erſter Abſchnitt**, entſtand daher, weil ich anfangs willens war, einen zweiten Abſchnitt vom ruſſiſchen MünzWeſen vor *Petr* I beizufügen. Vieles hierüber, aber meiſt Unbewieſenes, findet ſich in einer in dem Petersb. Journal überſetzten Abhandlung des Hrn. Kn. *Sczerbatov:* überhaupt iſt darinn noch zu wenig gelert unterſucht; man weiß noch nichts Gewiſſes von der Bedeutung des Wortes *grivnā*, das von *Neſtor* an bis auf *Jwan* Waſilj. Zeiten, als ein Gewicht vorkömmt. Sollten mir in dieſer erſten Sammlung einige erhebliche Ukaſen und Nachrichten entgangen ſeyn, und ſollte mir ſolche künftig der Zufall in die Hände bringen: ſo werde ich ſie, um die ganze Materie möglichſt zu erſchöpfen, als ein Supplement nachfolgen laſſen, und alsdann demſelben das wenige Gewiſſe vom alten ruſſiſchen MünzWeſen anhängen.

A. L. Schlözer.

Druck-

Digitized by Google

Druckfeler, Zuſätze, und Verbeſſerungen.

S. 3, Z. 9 von unten: die Abhandlung vom ruſſiſchen Münz-Weſen in dem *Praunſchen* Werke, gehört dem unlängſt verſtorbenen Hrn. *Klotzſch* zu.

S. 6, *num* 14, Z. 3, für S. 239-241, lies S. 5[illegible]-55.

— Noch felt *num.* 21, Tschulkovs großes Werk (citirt oben S. 61), beſonders *Tom.* VI, 2 und 4, VII, 1.

num. 22, das Petersburger Journal, von 1776-1784.

num. 23, ganz vorzüglich das, hier in den Beylagen abgedruckte *Münnichſche* Mſct.

S. 88, Z. 4. Für aufgefürt, lies aufgenommen.

S. 92, Z. 10. Für beſtünden, lies brächen.

— Z. 12. Für, auch ſei der . . . zum Schmelzen, lies, auch ſei das, wovon der Centner 1 Pfd. Kupfer gebe,

S. 95, Z. 3 von unten. Für getrieben, lies betrieben.

S. 161, Z. 1-5. Die Summen kommen nicht heraus; aber ſie ſtehen ſo bei Hrn. *Hermann.*

In den Beylagen.

S. 32, letzte Zeile. Für, auch die, lies, man rieſe auch die.

S. 95, Z. 12 von unten. Für, 1703 bis 1712, lies, 1703 bis 1719.

S. 97, Z. 11 v. u. Für $\frac{15}{13}$, lies $\frac{15}{73}$.

In-

Inhalt.

S.

Vorbericht (geſchrieben ſchon im Apr. 1789). 1

Einleitung.

I. Quellen und Schriftſteller, §. 1 — 5

II. Namen der jetzigen ruſſiſchen ☉=, ☽=, und ♀=Münzen, §. 2. — — 7

III. Ruſſiſches Gewicht, beſtimmt und verglichen, §. 3–11. — — — 8

Tafel über das Cölniſche Gewicht, §. 4.

Varianten über das ruſſiſche Gewicht, bei *Leutmann, Clausberg, Euler, Kruſe*, §. 5–9.

Beſtimmung deſſelben, und Vergleichung mit dem Cölniſchen, §. 10.

Aeltere unrichtige Angaben, §. 11.

IV. Ueberſicht der Veränderungen ſeit 200 Jaren in der Bedeutung der Namen Rubl und Kopeik, §. 12, 13 — — — 19

V. Preis des ♀s in Europa, §. 14–16 — 26

VI. Beſtimmung einiger gangbaren Haupt☽Münzen (aus *Kruſe*) nach ihrem Gehalt, zu künftiger leichterer Vergleichung mit dem Rubl, §. 17 — 30

Münz= Geld= und BergwerksWeſen

A. unter Peter I, 1700–1725: §. 18–40 32

§. 18. Rubl, bis 1701 blos eine RechnungsMünze. Geſtempelte AlbertsThlr. — — 32

§. 19. Erſte HauptMünzVerſchlimmerung ſeit der Niederlage bei Narva — — 34

§. 20, 21. Nachrichten davon aus *Perry* und *Whitworth* — — — 36

§. 22. Berechnung von Petrs I alten und neuen Rubln 40

§. 23. Deſſen ſchlechtere ☽Kop. von 1701: ♀Denuſchken und Poluſchken zu 12 Rbl aus dem Pud 42

§. 24. Allererſter Halb=, auch QuartRbl und Grive: auch ♀Münze zu 15 R. (Vergl. Beyl. S. 99, zu 20 R.) — — — 43

§. 25. Dukaten. AndreasDukaten (vergl. Beyl. 4 und 93) — — — 46

§. 26, 27. Andre Halb= und QuartRbl von 1702 und 1703 — — — 48

§. 28.

Digitized by Google

§. 28. Allererſter Rubl 1704. Gute und ſchlechte HalbRbl und kleine ☽Münze — 48

§. 29. Erſte KupferMünze zu 20 Rbl — 50

§. 30, 31. Rubl der folgenden Jare. SonnenRbl 51

§. 32. Neue ſchlechtere Rubl ſeit 1718 — 53

§. 33. 5Kop.Stücke zu 40 Rbl aus dem Pud. Beweis, daß *Petr* I ſolche angefangen — 54

§. 34. Keine ☽Kop. mer ſeit 1724 — 59

§. 35. Zerſtreute Nachrichten. Ruſſiſche Aufſchrift auf den Münzen. Polniſche und BartMünze. Remedium. Zoll in AlbertsThlrn bezalt. Wo *Petr* ſein ⊙ ☽ und ♀ herbekommen? Unwarſcheinliche Anekdote aus *Gordon*. Wo *Petrs* Geld hingekommen? Nicht unter die Erde. — — 59

§. 37. Valvation der von 1704 bis 1718 ausgeprägten kleinen ☽Münzen — — 78

§. 38. Von *Petrs* I und ſeiner nächſten Nachfolger KupferMünze — — — 80

§. 39. Valvation in Wien von deſſen und ſeiner nächſten Nachfolger Rubln — — 82

§. 40. Anfang des BergBaus in Rußland. Errichtung des BergCollegii. Aus Haven. 84

Vergl. mit unten S. 115, auch Hermanns ſtatiſt. Schilderung S. 315. *Bläber* und *Hennin* muß wol *Blüber* und *Henning* heiſſen.

B. unter Katharina I und Peter II, 1725-1730, §. 41-43.

§. 41. Fortwärende elende KupferMünze — 93

§. 43. Anfang der *Kolywan*ſchen Bergwerke, aus Haven 95

C. unter Anna, 1730-1740.

§. 44. EhrenMünze vom J. 1731 auf dieſe Kaiſerin, wegen des verbeſſerten MünzWeſens, das doch nicht verbeſſert ward — — 102

§. 45. Ausmünzung des ⊙es — 103

§. 46, 47. Grobe und kleine ☽Münze — 104

§. 48. Die alten ☽Kop. werden eingerufen. Seltſamer Contract mit *Karichalov* — 105

§. 49, 50. ♀Geld zu 10 Rbl aus dem Pud. Doch curſiren die 5Kop.Stücke fort: *Münnichs* Plan, ſie wegzuſchaffen — — 108

Digitized by Google

Inhalt.

§. 51, 52. BergwerksGeſchichte. *Schönberg.* Berg-Collegium aufgehoben. BergLehen errichtet. Neues BergReglement von 1739 — 111

D. unter Iwan, 1740-1741, §. 54-55.

§. 54. *Münnichs* ungehörte Vorſchläge — 122

E. unter Eliſabeth, 1741-1762, §. 56-68.

§. 56, 57. Sturz der beiden Ausländer, *Münnich* und *Schönberg* — — — 125

§. 58. Reduction der 5 Kop.Stücke allmälich auf 2 Kop. Mangel an ScheideMünze. Project, ♀ zu 8 Rbl auszuprägen: *Münnich* proteſtirt dagegen 1746 vergeblich — — 128

§. 59, 60. BergwerksGeſchichte. Die *Kolywan*ſchen ☽Bergwerke occupirt die Krone. Von der berümten Bergmänniſchen *Demidov*ſchen Familie — 130

§. 61. MünzVerordnungen von 1744-1755. Die alten ☽Kop. werden 1754 aufs neue eingerufen. Neue ♀Münze zu 8 Rbl. Imperiale. Andreas-Dukaten werden außer Cours geſetzt — 134

§. 62, 63. *Münnich* triumphirt endlich: der preußiſche Krieg erzwingt 1756 den ♀MünzFus zu 16 Rbl. ZwangsMittel, ♀ zu erhalten — 139

§. 64. Erſte Bank in Rußland 1757 (noch one Zettel). LeihBank für den Adel 1754 — 147

§. 65. Allgemeiner MünzFus unter dieſer Regirung 148

§. 66. Livoneſen 1757 — — 148

§. 67. Ruſſiſch-preußiſches Geld 1759, nach der Eroberung dieſes Reichs — — 151

F. unter Peter III, 1762, §. 69, 70.

§. 69. Unſelige KupferMünzOperation, zu 32 Rbl aus dem Pud — — — 155

G. unter Katharina II, 1762-1789, §. 77-91.

§. 71. *Petrs* III Operationen werden gehemmt. Seltſames Ausſehen der umgeprägten Münzen — 157

§. 72. Jetziger ♀MünzFus, wieder zu 16 Rbl. Warer Werth eines ♀Rubls. Sibiriſche ♀Münze zu 25 Rbl — — — 158

§. 73.

Digitized by Google

Inhalt.

§. 73, 74. Jetziger ☉= und ☽MünzFuß, ſeit 1763 unverändert: Imperiale, und ☽Rubl, genau berechnet, u. mit ausländiſchen Münzen verglichen 161

§. 75–78. BergwerksGeſchichte. Ungeheure Ausbeute an ☉ und ☽, hauptſächlich aus *Kolywan* und *Nertſchinſk* — — 166

§. 79. Anwachs des Handels, eine neue ☉= und ☽=Quelle — — 174

§. 80. ♀Geld wird inländiſche HandelsMünze 177

§. 81, 82. PapirGeld, oder ReichsAſſignationen, ſeit 1769: 2 WechſelBanken, in Petersburg und Moſkau, zu deren Realiſirung. — Werth eines PapirRbls. ZettelFabrikanten. Die ♀Münze zu leicht — — 178

§. 83. ReichsBank im J. 1786. Heil. kaiſerliches Wort, die Summe des PapirGeldes nicht über 100 Mill. Rbl zu erhöhen. — 188

§. 84. ReichsLeihBank für Adliche und Städter: auch BrandAſſecuranz — — 195

§. 85. Jetzige MünzHöfe in Rußland. Summe der ♀Münze. 21 BankComtoire. — 199

§. 86. Ruſſiſches PapirGeld ſoll nicht in den auswärtigen Handel kommen, 1780 — 201

§. 87. Tiefes Fallen des WechſelCurſes — 202

§. 88. Andre Aenderungen im Berg=, Geld=, und MünzWeſen von 1762–1784 — 204

§. 90. Summen des ausgeprägten Geldes vor 1762 211

§. 91. Wie viel unter der jetzigen Regirung gemünzt worden. Schätzung der ganzen jetzigen Geld-Maſſe in Rußland — — 213

Beſchreibung der im Göttingſchen Univerſitäts=MünzCabinet befindlichen ruſſiſchen Münzen,

von *Petr* I	—	§. 36.	—	S. 75
von *Katharina* I und *Petr* II	—	§. 42.	—	94
von *Anna*	—	§. 53.	—	121
von *Iwan*	—	§. 55.	—	125
von *Eliſabeth*	—	§. 68.	—	151
von *Petr* III	—	§. 70.	—	156
von *Katharina* II	—	§. 89.	—	208

Ruſſi=

Inhalt der Beylagen.

S.

An die Kaiſerin *Eliſabeth*, den 5 Sept. 1753, von dem Freihrn. von *Münnich.* — 1

I. Vorläufige Nachricht von der mir (v. *Münnich*) aufgetragnen MünzDirection, Einrichtung des hieſigen MünzWeſens in Petersburg u. Moſkau ꝛc. 13
II. Ukaſe vom 22 Jul. 1740, wodurch *Anna* ihm die OberDirection in der MünzCanzlei auftrug 19
III. An die Kaiſerin *Anna*, 25 Aug. 1740 — 19
IV. Entwurf, wie das Hereinbringen nachgemachter 5Kop.Stücke vorerſt zu hemmen, und darauf die, ſo im Reiche rouliren, one Schaden weder der Krone noch der Particuliers, aus dem Commerz herauszubringen ſeien. — — 22
V. An die Kaiſerin *Anna*, 10 Oct. 1740 — 36
VI. An die Prinzeſſin *Anna*, 22 Jan. 1741, wegen der Einwechslung und Ummünzung der Jnen Kopeiken — — — 54
VII. An ebendieſelbe, 26 Jan. 1741, wegen Stempelung der 5Kop.Stücke — — 62
VIII. Vorſtellung an den Senat, 14 Apr. 1741 70
IX. Extract aller von dem GeneralMünzDirector eingereichten (und unbeantwortet gebliebenen) Vorſtellungen — — 71
X. Entwurf einer GeneralJnſtruction für die Canzlei des MünzDirectorii — — 79
XI. *Schlatter* vom deutſchen MünzFus, verglichen mit dem ruſſiſchen, 8 Maj 1741 — 82
XII. *Schlatters* Berechnungen über die Ausmünzung des Js, 30 Sept. 1741 — — 84
XIII. Nachricht von der ruſſiſchen Legirung, verglichen mit der deutſchen — — 86

XIV.

XIV. Nachricht von ruſſiſchen und holländiſchen Dukaten, von dem Danziger MünzWardein *Siwert*, 31 Oct. 1740 — — — 87

XV. Unterſuchung der ruſſiſchen und holländiſchen Dukaten auf der Petersburger Münze, 6 Nov. 1740 89

XXI. Unrichtige Proportion zwiſchen ☉ und ☽ 91

XVI. Preis des ☉es im Maj 1741, von *Schlatter* 91

XVII. Nachricht von dem ausländiſchen MünzerLon, von *Schlatter* — — — 92

XVIII. Von ☽Griven und AndreasDukaten 93

XIX. In Wien geſchehene Valvation der ruſſiſchen Rubl — — — 94

XX. *Schlatters* Valvation einiger ſchwediſchen ☽- und ♀Münzen nach dem ruſſiſchen MünzFus, Novemb. 1741 — — 94

XXII. Auszug aus den bei *Münnichs* PrivatActen vom ruſſiſchen MünzWeſen befindlichen Nachrichten 95

XXIII. Vorſtellung an den Senat, wegen Beibehaltung der MünzDirectionsCanzlei, März 1742 100

XXIV. *Münnichs* Bitte an *Eliſabeth*, wegen Entſchlagung vom MünzWeſen, April 1742 — 108

XXV. An Ebendieſelbe, den ♀MünzFus betreffend, 11 Sept. 1746 — — 117

XXVI. An Ebendieſelbe, hauptſächlich wegen der 5-Kop.Stücke, 10 Sept. 1746 — — 119

Digitized by Google

Ruſſiſches MünzWeſen.

Erſter Abſchnitt,

von Peter I 1700, bis jetzo 1789.

Vorbericht.

Der Plan des Sammlers dieſer Nachrichten vom ruſſiſchen MünzWeſen heutiger und alter Zeiten, die zwar den gröſsten, aber nicht den mühſamſten und brauchbarſten Teil dieſes Heftes (Nachrichten, verſchieden von Berechnungen), ausmachen, war folgender:

1. Er fing im J. 1763 in St. Petersburg an, die in dieſem Reiche ſeit Peter dem Großen vorgefallenen MünzOperationen, aus Acten, d. i. aus Münzukaſen, ſo viel er deren damals im Publico vorfand, zu ſtudiren: und kündigte ſchon im J. 1772, in der Vorrede zum Neuveränd. Rußl. Th. II, eine Abhandlung darüber an.

2. Er fuhr nachher auch außer Rußland, bis jetzo 1789, fort, alle Schriften über dieſen wichtigen Gegenſtand der ruſſiſchen Statskunde, ſich bekannt zu machen, und aus denjenigen, die nur irgend eine Notiznemung

Digitized by Google

verdienten, ſich die Stellen wörtlich auszuſchreiben: ſie mochten nun Facta oder Unfacta enthalten.

3. Man kann leicht ein Schock neuerer Bücher herrechnen, die von dieſem Gegenſtande, teils kurz, teils umſtändlich, teils richtig, teils unrichtig, handeln. Der Sammler wälte von dieſen etwa den 4ten Teil aus, und glaubte, eine nützliche, eine tauſend Andern Zeit und Mühe erſparende Arbeit zu tun, wenn er dieſe ſeine Excerpten auf wenigen Bogen zuſammendrucken ließe. Denn wie viele Gelerte ſind in dem Falle, dieſe auch nur 15 HauptBücher **bei der Hand** zu haben? wie viele haben Zeit, ſie alle zu **leſen** — gar, ſie mit einander zu **vergleichen**, zu **berichtigen**? denn ſie widerſprechen ſich und den Quellenmäßigen Nachrichten in unzälichen TatSachen.

4. So weit wäre der **Hiſtoriker** befriediget: aber der **Statiſtiker**? der **Kaufmann**? denn beide letztere kommen doch, zu ihrer beiderſeitigen Ehre, immer in nähere Bekanntſchaft mit einander. — Was weiß der Statiſtiker vom ruſſiſchen **Rubel**, wenn ihm der Hiſtoriker vorerzält, die erſten Rubel **Peters I** wären anders, wie ſeine letztere —, die Rubel der Kaiſ. **Eliſabeth** wären ſchwerer und beſſer, wie die von **Katharina II** — die **alten** Rubel wären von den **neuen** verſchieden? (Doch ſo weit iſt nicht einmal Hr. Le Clerc: dieſem iſt, in ſeinen 2 prächtigen Quartanten, ein **Rubl** immer Ein Ding = 5 franz. Livres, es mag vom J. 1700 oder vom J. 1783 die Rede ſeyn). Selbſt wenn über die neue Veränderung Ukaſen publicirt worden, und ihr Inhalt wörtlich, aber freilich in der KunſtSprache, angefürt wird: ſo iſt der blos ſtatiſtiſche Leſer nicht belert. **Rechnungen, Vergleichungen,** ganz genaue **Reductionen** auf ein dem Leſer bekanntes Mas, gehören dazu.

5. Nun ſchlage man alle jetzt vorhandene ſtatiſtiſche HandBücher nach, und ſehe, ob ein einziges dieſe ſo billige Foderung erfülle. Ein **Cruſado**, ein **Piaſter**, ein **LaubThaler**, ein **Rubel** rc., iſt nach ſeinem inneren

Digitized by Google

neren Gehalt, nach ſeinem weſentlichen *Pari*, entweder gar nicht, oder nur über Bauſch und Bogen, angegeben. — So lange aber der Verf. dieſe Angaben nicht mit höchſter Präciſion liefern konnte, ſetzte er auf ſeine, wenn auch gleich hiſtoriſch erſchöpfte Sammlungen von MünzNachrichten, nur einen geringen Werth.

6. Eine Zeitlang meinte er, dieſer fromme Wunſch ſei längſt in eigentlichen kaufmänniſchen MünzBüchern erfüllt; und alſo dürfe man aus letzteren die mercantiliſchen Beſtimmungen von Schrot und Korn und Cours, nur in die erſteren übertragen. Aber, namentlich in Rückſicht auf ruſſiſches Geld, fand er, daß dieſe Schriftſteller ihre Angaben nicht nur ohne **Beweis**, ſondern auch ohne alle mathematiſche **Genauigkeit**, hinſetzen; daß ſie ganz verſchiedene Zeiten verwechſeln, das weſentliche *Pari* (den **Werth**) mit dem zeitigen **WechſelCours** (dem **Preis**) vermengen u. ſ. w. — Wer wird z. Ex. *Pflugbeils* Satz, daß im J. 1774 der neue ruſſiſche Rubel = 1 Thlr. 1 gGr. geweſen, ſo platthin glauben? Wer erwartet wol, noch in *Kruſens* **Contoriſten** vom J. 1784, dieſem klaſſiſchen Buche, zu leſen, daß der ruſſiſche Rubel = 46 Stüver Caſſa holländ. ſei, der jetzo, zu Anfang des J. 1789, ohne daß ſeit 1763 eine neue MünzVerringerung Ukaſenmäßig vorgegangen wäre, im Cours nur 31 Stüver holländ. iſt; und der wol, ehe man es ſich verſieht, beſonders bei fortdauerndem Kriege, auf 20 Stüver holländ. (1 Fl. nach dem 24 Fl. Fus) herabſinken kan: woraus, wie in Spanien und Schweden, ein bleibender Unterſchied zwiſchen Silber- und **Kupfer**Rubeln entſtehen dürfte?

7. Der ſeel. StatsMiniſter *von Praun*, in ſeinem unten angefürten allgemein geſchätzten Buche, ſagt S. 397: „Etwas ausfürliches kan **zur Zeit** vom ruſſiſchen Münz-„Weſen nicht geleiſtet werden. Noch iſt kein einheimi-„ſcher Schriftſteller hiervon den Deutſchen mit einiger „Anweiſung vorgetreten. Ein Ausländer (der Schwede „Nicolaus K e d e r u s, in *Novis litter. maris baltici*, „A. 1701, p. 768) hat, vor vielen Jaren bereits, eine „Notiz von dieſem Gegenſtande zu geben verſprochen,

 „aber

„aber niemals etwas geleiſtet." [Was dieſer verſprochen, nämlich eine **alte ruſſiſche MünzGeſchichte**, erfüllt unten der IIte Abſchnitt]. — Und S. 411: "die „Kaufleute machen bei ihren HandlungsGeſchäfften einen „Unterſchied zwiſchen **alten** und **neuen** Imperialen und „Rubeln; wiewol uns eigentlich **nicht bekannt** iſt, wie „weit der Begriff **vom Alten** herabgehen mag." — Es konnte bekannt ſeyn; die Data dazu ſtanden dem Publico offen, die ruſſiſche Regirung hat ſelten ein Geheimniß daraus gemacht. Aber wenige hatten die **Data beiſammen**: und die ſie etwa hatten, mochten oder konnten nicht rechnen.

Daß die faſt in allen ausländiſchen Büchern (ſogar in den älteren Commentar. *Acad. Scient. Petrop.*) verdorbene ruſſiſche Namen, hier durchgängig richtig geſchrieben ſind, iſt doch auch ein Verdienſt, ſo winzig es auch an ſich iſt.

Im April, 1789. A. L. S.

Einlei-

Einleitung.

§. 1.

I. Quellen, und (gute und ſchlechte) Schriftſteller.

1. Ruſſiſche MünzUkaſen, meiſt in der Urſprache gebraucht.

2. OLEARIUS **ReiſeBeſchreibung nach Mußkau und Perſien** (getan 1633). Fol. Hamburg, 1696.

3. KILBURGER **Unterricht vom ruſſiſchen Handel**, im J. 1674, – in *Büſchings Magazin*, Th. III, S. 245 – 341.

4. **Hiſtoriſche** *Remarques* über die neueſten Sachen in Europa, Th. IV, auf das J. 1702. Hamburg, 4.

5. MARPERGER **Moſcowitiſcher Kaufmann**. Lübeck, 1705, 8, 158 S.

6. Lord WHITWORTH Account of *Ruſſia* as it was in the year 1710. London, 1758, 8.

7. PERRY Etat préſent de la *grande Ruſſie* (um das J. 1710), traduit de l'Anglois; à la Haye, 1717, gr. 12, S. 239 – 241.

8. STRAHLENBERG **Nord= und öſtlicher Teil von Europa und Aſien**, 1730, 4.

9. KÖHLERS **MünzBeluſtigungen**, Th. XVIII (1746). Nürnberg, S. 297 – 304.

10. Neueröffnetes **GroſchenCabinet**, B. I, Fach 3, S. 1 – 49. Leipzig, 1746, 8.

11. v. HAVEN *nye og forbedrede* Efterrätninger om det *ruſſiſke Rige*, Th. I, Kopenhagen, 1747, 8. Vom ruſſiſchen MünzWeſen S. 303 – 331, überſetzt mit Zuſätzen in

Digitized by Google

12. Büschings Magazin Th. VIII (1774), S. 371 - 384.

13. Müller ad Savary — geſchriebene Nachrichten vom ſeel. StatsRat Müller, die von ihm bei der neuen Auflage des Dictionnaire de Commerce von *Savary*, zur Berichtigung der vielen Feler in der älteren Ausgabe, verlangt worden waren.

14. Schmidt genannt Phiſeldek Beiträge zur Kenntnis der StatsVerfaſſung von Rußland; Riga, 1772, gr. 8, S. 239 - 241.

15. Pflugbeil Reduction auswärtiger Münzen auf ConventionsFuß; in dem Leipziger Intelligenz-Blatt 1774, No. 37, S. 323 - 332.

16. *Eſſai ſur le commerce de Ruſſie* (Amſterdam, 1777, 8), p. 13 - 15, und p. 247 - 260.

17. Le Clerc *Hiſtoire* phyſique morale civile et politique de la Ruſſie moderne (Paris, 1783, 4), 2 Bände.

18. Kruse Contoriſt. Hamburg, 4, 1784, 3 Teile.

19. Frhrn. von Praun Gründliche Nachricht vom MünzWeſen (Leipz. 1784, 8), S. 396 - 413.

20. Nelkenbrechers TaſchenBuch eines Banquiers, 6te Auflage (Berlin, 1786, 8).

[*Monnoies en argent* (im Cabinet des Kaiſ. Franz), Wien, 1756, Fol., enthält blos Zeichnungen von ruſſiſchen Münzen.

v. Madai vollſtändiges ThalerCabinet (Th. I, 1765, Th. II, 1766, III und IV 1774), 8, enthält nur Zeichnungen, und Beſchreibungen der Aufſchriften. Beide ſind alſo, wie merere andere von der Art,

(Joh. Tob. Köhlers DucatenCabinet, u. ſ. w.),

zu unſerem Zwecke unbrauchbar. Auch

Webers verändertes Rußland, Th. I, 1721, Th. II, 1739, ſagt, wider alles Erwarten, faſt nichts von der ruſſiſchen Münze.]

II.

II. Namen der jetzigen ruſſiſchen ☉, ☽, und ♀ Münzen.

§. 2.

Rubl	Poltina	Grivna	Altyn	Kopejka	Denuſchka	Poluſchka.
1	2	10	$33\frac{1}{3}$	100	200	400
	1	5	$16\frac{2}{3}$	50	100	200
		1	$3\frac{1}{3}$	10	20	40
			1	3	6	12
				1	2	4
					1	2
						1

Anm. 1. Die 3 letztern ſind heut zu Tage blos ♀ Münzen, die übrigen alle ☽ Münzen. (*Polupoltinik*, oder eine halbe Poltina, das iſt ein QuartRubel, kömmt auch vor). Die ☉ Münzen ſind: *Imperial*, 10 Rub.; **halber** *Imperial*, 5 Rub.; und **Dukat**, dem holländiſchen gleich.

Anm. 2. Die übrigen, zum Teil wieder erloſchnen MünzNamen, kommen gelegenheitlich vor: und die **Erklärung** derſelben gehört unten hin, in die ältere ruſſiſche MünzGeſchichte.

III. Ruſſiſches Gewicht, beſtimmt und verglichen.

§. 3.

Berkowetz	Pud	Pfund	Lot	Zolotnik
1	10	400	12800	38400
	1	40	1280	3840
		1	32	96
			1	3
				1

Anm. 1. *Pud* iſt das alte ſchwere ſkandinaviſche *Pund* oder LisPfund von 20 Pfund (Norwegiſch *Wog* = 36 Pfund): davon ſlavon. *Pudar*, ein Laſt-Träger. Zum deutſchen Pf. (ſchwed. SchalPfund,) Mark) hat der Ruſſe jetzo keinen Namen mer, als das ausländiſche *Funt*. — Unze hat er auch nicht; ſondern er teilt ſein Lot in 3 Solotnik, wie andre ihre Unze in 3 Karat.

2. Zwiſchen dem ☉ und ☽ Gewichte, und dem HandelsGewichte, iſt in Rußland kein Unterſchied. Beim erſteren iſt der Ausdruck gewönlich: das ☉ oder ☽ iſt nach der Probe 89, 70, u. ſ. w. Das iſt: im rauhen Pfund, von 96 Solotn., ſind 89 Solotn. fein ☉, und 7 Solotn. ♀; — ſind 70 Solotn. fein ☽, und 26 Solotn. ♀.

3. Dieſes Gewicht iſt im ganzen ruſſiſchen Reiche, nur Livland ausgenommen, einerlei. I. 45 Pfund Rigaiſch ſind 46 Pfund ruſſiſch: 1 Pud ruſſiſch hat nur etwa 39⅛ Pfund rigaiſch, in KronRechnungen werden aber dieſe ⅞ nicht berechnet. II. 38 Pfund Revaliſch ſind 40 Pfund ruſſiſch. III. Das Gewicht von Narva iſt etwa 14½ proC. ſchwerer, wie das ruſſiſche. *Matinſkij* S. 59 u. 60.

4. Das

Digitized by Google

4. Das ApothekerGewicht iſt völlig das Nürnbergiſche: von Nürnberg werden auch alle Gewichte nach den ruſſiſchen Apotheken verſchrieben. "Drachma ponderis civilis, patria appellatione *Zolotnik* [ſo ſollte man eigentlich ſchreiben, nicht Solotnik, das z wie ein feines franzöſiſches z ausgeſprochen], reſpondet uni drachmæ medicæ, et granis paullo minus decem": ruſſiſche Pharmakopöa, vom mediciniſchen Reichs-Collegio im J. 1778 herausgegeben. Alſo

1 *Solotn.* = 1 Drachm. 10 Gr.

7 Drachm. = 6 Solotn.

1 ApothekerPfund = $84\frac{2}{7}$ Solotn. Ruſſ.

1 Unze ($\frac{1}{12}$ Pfund) = $7\frac{1}{21}$ Solotn.

Wenn aber 1 Pf. ruſſ. 8512 Aß holländ., und 1 ApothekerPfund deren nur 7452 hat: ſo enthält letzteres $84\frac{1}{22}$ Solotn. ruſſiſch. *Matinſkij* S. 58 folg.

§. 4.

Für deutſche Leſer möchte es am bequemſten ſeyn, das Ruſſiſche Gewicht, und auch künftig alle andre ausländiſche, auf das Cölniſche, als das in Deutſchland allgemeinſte, zu reduciren. Hier alſo einmal für allemal folgende

Tafel über das Cölniſche Gewicht.

Pfund	Mark	Unze	Lot	Karat	Quentchen	Pfennig	Gran	Heller	Grän	Eſchen	As	Richt-Pfennig.
1	2	16	32	48	128	512	576	1024	7680	8704	9728	131072
	1	8	16	24	64	256	288	512	3840	4352	4864	65536
		1	2	3	8	32	36	64	480	544	608	8192
			1	$1\frac{1}{2}$	4	16	18	32	240	272	304	4096
				1	$2\frac{2}{3}$	$10\frac{2}{3}$	12	$21\frac{1}{3}$	160	$181\frac{1}{3}$	$202\frac{2}{3}$	$2730\frac{2}{3}$
					1	4	$4\frac{1}{2}$	8	60	68	76	1024
						1	$1\frac{1}{8}$	2	15	17	19	256
							1	$1\frac{7}{9}$	$13\frac{1}{3}$	$15\frac{1}{9}$	$16\frac{8}{9}$	$227\frac{5}{9}$
								1	$7\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	128
									1	$1\frac{2}{15}$	$1\frac{4}{15}$	$17\frac{1}{15}$
										1	$1\frac{2}{17}$	$15\frac{1}{17}$
											1	$13\frac{9}{19}$
												1

§. 5.

§. 5.

Wie verhält ſich nun das **ruſſiſche** ℔ zum cölniſchen? Dieſe Frage beantworten, ſeit dem J. 1727, folgende Rechner, aber mit zum Teil ſehr beträchtlichen Varianten:

I. Joh. Geo. Leutmann de *Bilancibus* et novis inventis ſtaticis, pag. 35-81; Cap. *VI* de ponderibus, pag. 72-81: in

Commentariis Acad. Scient. Imp. *Petropolitanae*, Tom. II ad annum 1727.

II. C. von Clausberg demonſtrative Rechenkunſt (Leipz. 8, 1732), Th. III, S. 1102.

Nach S. 1101 hatte "der Rat in Leipzig, dem „Commercio zum Beſten, die Gewichte der vornehmſten europäiſchen Plätze, mit nicht geringer Mühe und Koſten in natura angeſchafft: deren Menge „der Verfaſſer noch nirgends ſo beiſammen angetroffen; und eben dieſer Rat hat ihm eine Unterſuchung ſolcher Gewichte anzuſtellen erlaubt, welche „Unterſuchung derſelbe mit möglichſtem Fleiße „wirklich verrichtet zu haben verſichert." Demnach wäre v. *Clausberg* claſſiſch: und wann neuere Schriftſteller von ihm abgehen, aber ohne neue Gründe anzugeben; ſo bleibt man immer befugt, dem alten v. *Clausberg* zu folgen.

III. Einleitung zur Rechenkunſt zum Gebrauch des Acad. Gymnaſii: St. Petersburg, 8, Th. I, 1738; Th. II, 1740.

Der Verf. dieſes HandBuchs ſoll der ſeel. Euler ſeyn. Es enthält aber keine ihm eigene Unterſuchungen über das ruſſ. Gewicht: denn die Tafel Th. II, S. 28, iſt von Zal zu Zal aus *Clausberg* abgeſchrieben.

IV. Kruse **Contoriſt**: ſ. oben S. 6 Num. 18.

V. Mi-

Digitized by Google

V. Mich. Matinskij *Opiſanie* razliçnych *mér* i *vé-ſov* raznych Goſudarſtw, Beſchreibung der verſchiedenen Maſe und Gewichte verſchiedener Reiche. St. Petersburg, 8, 1779, 150 S.

Das Buch iſt auf Antrag des wirkl. StatsRats und Präſidenten der freien ökonomiſchen Geſellſchaft, Hrn. **Kruſe**, verfaßt, und auf Koſten dieſer Geſellſchaft gedruckt worden. In der Vorrede ſagt der Hr. Verf., er habe meiſt *Kruſe*'ns **Contoriſten** gefolgt, aber dabei auch den **HausVater**, die große franzöſiſche *Encyclopédie*, die *Encyclopédie économique* 1770, u. a., gebraucht, ſie verglichen und berichtiget: auch habe der Herr Ritter Joh. Albr. *Euler*, auf Bitte der ökonomiſchen Geſellſchaft, das Buch durchgeſehen, vermert, und verbeſſert.

§. 6.

I. Leutmann, meines bisherigen Wiſſens der erſte, der das ruſſiſche ℔ mathematiſch genau zu beſtimmen unternommen hat, ſagt am angefürten Orte: er habe das ruſſiſche Gewicht mit dem nürnberger verglichen, und gefunden (ad normam *Norimbergicorum* ſi examinantur pondera *Rutenorum*, INVENI, talem dare proportionem, p. 73):

1. 1 ℔ Ruſſ. = 28 Lt. + $\frac{1}{4}$ Qu. Nürnb.
   1 Lt. = $3\frac{17}{32}$ Qu. —
   40 ℔ Ruſſ. = 35 ℔ + 2 Lt. + 2 Qu. —
   512 ℔ — = 449 ℔. —
2. Das Nürnberger ſei = dem Leipziger (cum *norica* conuenit *lipſienſis*, p. 74).
3. 100 ℔ Nürnberg. ſeien = 102 ℔ Cöln. oder 128512 Nürnb. = 131072 Cöln. Richtℒ folglich 1 mk. Cöln. = 15 Lt. + 11 ℒ (oder

(oder $\frac{11}{32}$ Quent.) Nürnb. Oder
67 Ducaten machten 1 Cöln. mk., und
$68\frac{1}{2}$ — 1 Nürnberg. mk.

4. Folglich ſei auch eben dieſe Proportion zwiſchen dem Leipziger und dem Cölner ℔.

Vier Sätze, und eben ſo viel Unrichtigkeiten, wenigſtens nach allen neueren Angaben. Denn

4. das Leipziger Gewicht iſt dem Cölner völlig gleich: beide haben 9728 As. (*Kruſe* zwar gibt für das Leipz. nur 9716 As, alſo 12 As weniger, wie für das Cölniſche, alſo 100 Leipz. = $99,_{876}$ Cöln., an: aber dieſer Unterſchied iſt ganz unbedeutend).
2. Das Nürnberger hingegen iſt von dem Leipziger, folglich auch dem Cölniſchen, ſehr verſchieden. Denn
3. 100 ℔ Nürnberg. ſind = $109,_{1793}$ Cöln.: vorausgeſetzt, daß das Nürnb. ℔ = 10621 As Holländ. (Kruſe ſetzt 10608; dies gäbe die Proportion 100 : $109,_{05}$). Alſo wäre

   1 mk Cöln. nur = 14 Lt., 2 Qu., $1\frac{3}{5}$ ₰, $17,_{9229}$ As Nürnb.

1. Wäre es richtig, was *Leutmann* annimmt, daß
   a) 1 ℔ ruſſ. = 28 Lt. + $\frac{1}{4}$ Qu. Nürnberg., und
   b) 100 ℔ Nürnberg. = 102 Cöln.; und man ſetzte voraus, was alle Rechner angeben,
   c) 1 ℔ Cöln. = 9728 As holländ.: ſo wäre

   1 ℔ Nürnb. = $9922,_{56}$ As Holländ.

   und folglich wäre, a) angenommen,

   1 ℔ Ruſſ. = $8701,_{62}$ As Holländ.

Digitized by Google

§. 10.

Da nun das Ruſſ. ℔ nach

Leutmann	6869,70	Gr.	= 8701,6[illegible] . . . As
Clausberg	6717	Gr.	= 8508,3002 . . As
Euler / *Karſten*	6723	Gr.	= [illegible] . . As
Kruſe / *Matinſkij*	6720	Gr.	= 8512 As

hat; aber a) *Leutmanns* Angabe, wegen ihrer erweislichen Feler, in keinen Betracht kommen kann; hingegen b) *Kruſens* und *Matinſkijs* Angaben, gerade das Mittel zwiſchen den Varianten *Clausberg*'s und *Euler*'s halten; auch c) allgemein in Büchern, die Jar aus Jar ein in St. Petersburg gedruckt werden, die Proportion zwiſchen ruſſiſchem und cölniſchem Gewicht, netto wie 8:7, befolget wird: ſo hoffe ich, ohne Verdacht, daß es blos aus Bequemlichkeit geſchähe,

8512 As holländ. = 6720 Grän

zum Grunde aller folgenden Berechnungen ſo lange legen zu dürfen, bis wir von der kaiſerl. ruſſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften genauere Belerung erhalten.

Nach dieſer Anname folgt nun:

Tafel

Digitized by Google

Tafel über das Ruſſiſche Pfund, verglichen mit dem Cölniſchen oder Leipziger, nach der Proportion 7:8.

Ruſſ. Pfund	Ruſſ. Mark	Ruſſ. Lot	Ruſſ. Solotn.	Cöln. Pfund	Cöln. Lot	— Karat	— Quent.	Grän	As	Richt Pfen.
1	2	32	96	$\frac{7}{8}$	28	42	112	6720	8512	114688
	1	16	48	$\frac{7}{16}$	14	21	56	3360	4256	57344
		1	3	$\frac{7}{256}$	$\frac{7}{8}$	$1\frac{5}{16}$	$3\frac{1}{2}$	210	266	3584
			1	$\frac{7}{768}$	$\frac{7}{24}$	$\frac{7}{16}$	$1\frac{1}{6}$	70	$88\frac{2}{3}$	$1194\frac{2}{3}$
				1	32	48	128	7680	9728	131072
					1	$1\frac{1}{2}$	4	240	304	4096
						1	$2\frac{2}{3}$	160	$202\frac{2}{3}$	$2730\frac{2}{3}$
							1	60	76	1024
								1	$1\frac{1}{15}$	$17\frac{1}{15}$
									1	$13\frac{9}{19}$
										1

§. 11.

Aeltere unbeſtimmtere Angaben von ReiſeBeſchreibern u. a. ſind folgende:

Kilburger (oben S. 5) ſagt S. 315 von dem eigentlichen ruſſiſchen Gewichte, (das er ſchwerer wie das Novgorodiſche und Pſkowiſche nennt),

400 ℔ Ruſſ. = 350 ℔ Lübeck. und
= 328 ℔ Amſterdam.

Nach *Clausbergs* Angabe, da

1 ℔ Amſterd. = 33 Lt. 3 Qu. 1 ₰, 10 Gr. = 8125 Gr. Leipz.

1 ℔ Lübeck. = 33 Lt. 0 Quent. 2 ₰, 0 Gr. = 7950 Gr. Lpzg.

1 ℔ Ruſſ. aber nach unſerer Anname nur = 28 Lot = 6720 Gr. Lpzg.

iſt, wären 400 ℔ Ruſſ. = 338,11320 ... Lüb. u.
= 330,8307 ... Amſterd.

Marperger S. 123 ſagt: 40 ℔ Ruſſ. machen ohngefär in Hamburg $33\frac{1}{3}$ ℔. Differenz 20 proC. (kömmt nahe an *Kruſe*, ſiehe unten).

Strahlenberg S. 332 ſagt, und behauptet es gegen *Hübner*,

400 ℔ Ruſſ. = 335 ℔ Hamburg.

Aber das Hamburger lb. hat 7980 Gr.: alſo ſind

400 lb. Ruſſ. = 336,8421 ... (26 Lt., $3\frac{1}{2}$ Qu. 49,494 .. As) Hamb.

Von Haven ſagt S. 333: "16 wichtige Spec. ℛ wögen juſt 1 Däniſches lb.; 14 dito wögen juſt ein Ruſſiſches lb.; alſo verhielte ſich das Ruſſiſche Gewicht zum Däniſchen wie 7:8, oder ſei um $\frac{1}{8}$ leichter. Das Däniſche lb. aber ſei dem Cölniſchen gleich."

gleich." Letzteres iſt nicht völlig richtig, das Leipziger ℔ verhält ſich zum Kopenhagener, wie 7680:7716.

Kruse ſagt S. 327:

40 ℔ Ruſſ. = 33¾ ℔ Hamburg.

Da nach ſeiner eignen Angabe S. 428 das Hamburg. HandelsGewicht 10080 As, das Ruſſ. aber 8512 As hat: ſo ſind

40 ℔ Ruſſ. = 33,6783 . . . . ℔ (21 Lt. 2 Qu. 3 Q, 2,0476 As) Hamburg.

Auf eben der Seite ſagt er:

33 ℔ Hamb. = 45 ℔ Ruſſ. Diff. 18$\frac{3}{7}$ proC.

Dieſes muß ein DruckFeler ſeyn; denn nach obigem wären

33 ℔ Hamb. = 39,1943 ... (51½ As) Ruſſ.

und die Differenz wäre 18,77060 (¾) proC.

IV. Allgemeine Ueberſicht
der ſeit 200 Jaren erfolgten — wahr oder falſch angegebenen — Veränderungen in der Bedeutung der Namen **Rubel** und **Kopejk**.

§. 12.

"Das Legiren der Metalle war vor dem 17ten Säculo in Rußland unbekannt". Haven S. 320.

"Vor dieſem waren die Kopejken von feinem ☽, und noch einmal ſo groß". Strahlenberg S. 388.

"Unter *Iwan* Waſiljewicz (reg. von 1533–1584) wogen 100 Rubel 12 ℔: bis zur Regirung *Peters I* blieben ſie auf 11 ℔". Whitworth p. 7. Beides iſt ungewiß. "Wärend der Minderjärigkeit

dieſes Zaren ward das alte ſchlechte Geld verrufen, und dafür neues, 3 Rubel aus einem ℔ [*griwenka*], geprägt": ſagt die ruſſiſche Chronik in des ſeel. Backmeiſters *Eſſai* ſur la *Bibliotheque* . . . de l'Acad. des Sciences (Petersburg, 1776) S. 30. (Kn. *Sczerbatov* ſagt, vermutlich unrecht, 2½ Rubel, in dem Neuen St. Petersburg. Journal, 1781, B. 1, S. 166). Alſo wogen damals 100 Rub. 33⅓ ℔. Alſo hies damals

1 Rubel = 2837,33 As = 9⅓ Lt. Cöln. fein ☽ = 10,506 . . . fl. (12 Mgr.) Harz-Geld.

1 Kopejk = 28⅓ As, faſt 2,52 Mgr. (4⅛ ₰).

(Aber bedeutete auch *griwenka* ein heutiges ruſſiſches ℔?)

1633. Olear. S. 114. "1 Kop. gilt 1 Stüver holländ., oder 50 gehen auf 1 ℞. Dieſe ℞, *Jefimki* [Joachimici], nemen die Ruſſen gerne für 50 Kop., aber gehen bald darmit in die Münze, und gewinnen daran; dann 1 Rub. oder 100 Kop. wiegen ½ Lt. geringer, als 2 ℞." Alſo hies damals

1 Rub. = 879,066 As = 3 Harzfl 6 gGr.

1 Kop. = 8,79066 As = 6,274 . . (¼) ₰.

Und folglich wogen 9 601/879 Rubel 1 ℔ ☽; oder 100 Rubel wogen 10 ℔, 10 Lt., 1 Solotn., 43,27 . . As. Sie wogen alſo nicht mer völlig 11 ℔, wie *Whitworth* noch von den erſten Zeiten *Peters* I meldet: oder ſie müſſen unter dem Zar *Alexej* wieder etwas beſſer geworden ſeyn.

1674. Kilburger S. 314: 1 Kop. iſt der 56ſte Teil von 1 ℞, oder 1 Ör ☽Münze ſchwed. — S. 319: "1 ℞ galt in Narva 52–54 Kop.; in Moſkau ſtieg er bis 57. Holländiſche Dukaten ſtiegen

Digitized by Google

gen vom 1 Jan. bis 1 Maj. von 115 bis 120, den 1 Jul. auf 123 bis 125 Kop."

1702. Hiſtor. *Remarqu.* S. 372: 50 Kop. machen 1 Rthl.

1704. Marperger S. 115 folg. (welche Stelle *Köhler* S. 299 meiſt ausgeſchrieben): "1 Rubl wird für 1 Duk. oder 2 Rthl, 1 Kop. für 1 holländ. Stüver, deren 100 auf 2 Rthl gehen, gerechnet. Iſt alſo der Pari gegen 1 Rthl 50 Kop.; gegen 1 Duk. 100 Kop. *Savary* meldet, es laſſe der GroßFürſt alles Geld, ſo er in Moſkau an ZollGeld bekömmt, umſchmelzen, und hernach von 50 auf 60 ſetzen, alſo daß er 20 an jedem Hundert verdiene; dannhero dann denen Speciebus ſo eifrig daſelbſt nachgetrachtet wird, immaſſen 100 ihrer Kopejken, nach *Olearii* Bericht, ½ Lt. geringer an ☽, als 2 Rthl wiegen. Welches eben eine Urſache des differenten WechſelCours mit iſt, alſo daß obgleich der Rubel in Moſkau beſtändig bleibt, dennoch derjenige, der zu Archangel in MeßZeiten 100 oder mer Rubel auf Wechſel nimmt, dafür in Hamburg vor einigen Jaren nicht mer als 5½ Mk Lübſch in Banco, oder etwan 95 Stüver in Holland in CaſſaGeld zu bezalen, ſich verſchrieben. Ja es iſt dies Jar [1704] der Wechſel ſo heruntergekommen, daß man nur 54 Stüver für einen in Archangel empfangenen Rubl von 100 Kopejken wieder bezalt: hingegen ſind die MünzSpecies, als Dukaten und Rthl, ſo hoch geſtiegen, daß man für jenen bis 150 Kop., für den Rthl aber bis 75, hat geben müſſen: da doch dem Pari * nach der Rubl

* Wie ſeltſam hier das Wort *Pari* gebraucht worden, wird ſich unten zeigen. Rubl und Kopejk hatten

Rubl oder Dukat nur 100, der ℛ aber nur 50 Kop. gelten ſollte.“ — Und S. 73 ſteht im Prix-Courant der Waren in Moſkau 1704: “Silber Gut 11 Rub. das ℔, Dukaten Spec. 135 Kop., Thaler Spec. 65 Kop.”

1710. Perry p. 238: 1 ℛ, der in der Zeit, da die alte Münze roulirte, nur etwa 55 Kop. galt, gilt jetzo, nachdem ſolche reformirt und alterirt worden, 100 Kop. [Oder 1 Rubel gilt jetzo nur 50 Stüver holländ.]

1710. Whitworth p. 74 folgg. “Bis zu Peters I Regirung blieben 100 Rubel [ungefär] 11 ℔ ſchwer; aber ſeit dem Kriege [mit Schweden], und bei den zunemenden Nöten der SchatzCammer, ſind ſie Stufenweiſe bis zu 6 ℔ $12\frac{3}{4}$ *ounces* Engl. Gewicht [alſo, wenn dieſes Engl. Gewicht auf Ruſſ. reducirt worden, welches = 5 ℔, 16 Lt., $2\frac{1}{2}$ Solotn., 41,9228 . . . As ($\frac{2}{10}$ As), ſo enthielt 1 Rubel $470\frac{2}{5}$ As]. — 100 Rub. alte Kopejken, die 10 ℔ wiegen [von *Olearii* Zeiten her], wurden in der Münze mit einem Profit von 15 proC. angenommen, und zu neuen Kop. umgeſchmolzen. [1 ſolcher Rubel war alſo dem Zaren 740,1732 . . . As werth]. — Der innere Werth des Rubels, oder 100 Kop., iſt etwa 4 S. 4 d. Engliſch [494 As fein, den Schilling zu 114 As f. gerechnet]: vor 15 Jaren galten ſie gar 10 Sh. — 1710 galt 1 L. Sterl. 3 Rub. 10 Kop. — Im WechſelCours auf Holland wird 1 ℛ zu 62 bis 73 Kop. (alſo $68\frac{1}{2}$–$80\frac{2}{3}$ Stüv. per Rubel) gerechnet; in Archangel aber

ten 1700 und 1704 im Namen noch ein *Pari*, aber nicht im Weſen.

aber kann er für 85 bis 90 Kop. (alſo $55\frac{5}{7}$ bis $58\frac{14}{17}$ Stüv. per Rub.) verkauft werden.

1730. Strahlenberg S. 388: "Vor dieſem [wie die Kop. von feinem ☽, und noch einmal ſo groß wie jetzo, waren], galten 48 Kop. 50 Stüver holländ.; jetzo aber ſind ſie ſchlechter und leichter. — Für 50 Stüv. holl. gibt man 96 heutige Kop. — S. 417: für 1 Rubel werden per Wechſel gemeiniglich 55 bis 60 Stüv. holl. bezalt. 2 Rubel machen 1 Dukat."

1738. Euler Th. II, S. 9: "der Rubel macht im Wechſel $48\frac{3}{4}$ Stüver" (iſt wenigſtens ſo als ein RechenExempel angegeben).

1747. Martini im vermerten vorſichtigen Banquier S. 638–670, ſtellte ſeine Ausrechnungen auf 46 bis 54 Stüv. holländ. per Rubl.

1759. Kruse S. 327: "Seit 1759 iſt das *Pari*, 1 Rub. in ☽, $43\frac{11}{16}$ Stüv. Caſſa in Amſterd."

1774. Pflugbeil (ſ. oben S. 6) gibt an S. 323 und 332: ein alter Rubel ſei 1 ℛ 39 gr, ein neuer 1 ℛ 19 gr, 1 Kop $3\frac{1}{4}$ ₰, alles in Convent. Geld. (Was heißen alte, was neue Rubel? Es gibt alte Rubel, die weit mer, und neue Rubel, die weit weniger werth ſind.)

1776. *Eſſai* ſur le *comm. de Ruſſie* p. 249: "Vor dem J. 1773 war der Wechſel nie über 41 Stüv. holländ. per Rubel geſtiegen [ſoll vielleicht heißen: nie unter 41 Stüv. gefallen]. Da aber Rußland den Krieg gegen die Türken nicht führen konnte, ohne ſehr ſtarke Rimeſſen ins Ausland zu machen, und hiezu in Holland, Genua, und Venedig, Gelder nego-

Digitized by Google

ciiren mußte: ſo mußte dies notwendig den Wechſel-Cours ändern, und der Rubel fiel in den Jaren 1773 und 1774 unter 38 Stüver herunter. Nun mußten die nicht-engliſchen Kaufleute, holländiſche Rthl. von 50 Stüv., die man ihnen im Zoll nur zu 125 Kop. berechnet, für 135 bis 145 Kop. kaufen, und verloren alſo über 9 proC. Nach dem Frieden von KleinKajnardſchi ſtieg der Wechſel wieder: vor dem Sommer 1775 war er ſchon um 3 bis 4 proC. beſſer; und jezo (im Febr. 1776) iſt er zu 44¾ Stüver, d. i. der Rubel, der nur 3 L. 18 S. franzöſ. gegolten hatte, gilt jezo 4 L. 16 S. Es iſt ſo gar warſcheinlich, daß er noch höher ſteigen werde."

1784. Kruse I, S. 329, und II, S. 31: "auf Wechſel gibt St. Petersburg, Moskau, und Archangel, nach Amſterdam, 1 Rub. von 100 Kop. per 46 Stüver Caſſa w. o. m." — Th. II, S. 18: "der AlbertsThlr. aufs Gewicht das ℔ zu 14 ſolcher Thlr. gerechnet, gilt 123 Kop. w. o. m." — Th. III, S. 215: "der AlbertsThlr. gilt 106 Kop." [Welche Varianten in einem und eben demſelben Buche! Auch galt der Rubel im J. 1784 keine 46 Stüv. holländ. mer; er war ſchon lange vorher unter 40 Stüv. herab geſunken. Ich habe eine ſchwediſche gedruckte Tabelle vor mir: "Auszug aus den Büchern des Stockholmiſchen MäklerComtoirs über den WechſelCours vom J. 1743-1767." (Im J. 1743 war der Cours auf Amſterdam 37 mk ſchwed. für 1 Rthl. holländ. Courant, 1762 war er einmal 108 mk, zu Ende des J. 1767 aber wieder 41 mk). Ob auch von St. Petersburg eine Tabelle von der Art exiſtirt?]

1788.

1788. Nelkenbrecher S. 369 gibt dem Rubl 374 As holl. Alſo das *Pari* 37½ Stüv. holländ.

1789, im Jan. ſah ich einen Wechſel auf Amſterdam, wo 1 Rub. = 31 Stüver holländ. Courant gerechnet wurde.

Der Werth des ♀= und des Papir=Rubels ſoll unten berechnet, ſo wie auch obige zum Teil unrichtige Angaben in der Folge berichtiget werden.

§. 13.

Tafel vom inneren Werth und HandelsPreis des Rubels, nach Holländ. rthl. = 50 Stüver, in verſchiedenen Zeiten.

Es galt um das	der Rubel Stüver holländ.	alſo die Kopejk Stüv. holl.
J. 1540	100,753 .... ($\frac{3}{4}$)	1,00753 .... ($\frac{7}{1000}$)
1633	100	1
1674	87,7193 ... ($\frac{41}{57}$)	0,877193 .... ($\frac{22}{25}$)
1704	95 bis 54	0,95 bis 0,54 ($\frac{19}{20}$) bis ($\frac{27}{50}$)
1710	74,965 .. ($\frac{24}{25}$)	0,74965 .... ($\frac{3}{4}$)
1730	55 bis 60	0,55 bis 0,6 ($\frac{11}{20}$) bis ($\frac{3}{5}$)
1738	48,75 ($\frac{3}{4}$)	0,4875 .... ($\frac{971}{2000}$)
1759	43,6875 ($\frac{11}{16}$)	0,436875 ($\frac{273}{625}$)
1774	38	0,38 ($\frac{19}{50}$)
1776	44,75 ($\frac{3}{4}$)	0,4475 .... ($\frac{7}{16}$)
1789	31	0,31 ($\frac{31}{100}$)

Die Urſachen dieſes ſo großen und ſchnellen Abfalls, wovon die MünzGeſchichte neuerer Zeiten, außer der franzöſiſchen und ſchwediſchen, (denn die Kipper= und WipperZeiten im deutſchen 30= und 7jährigen Krieg waren nur vorübergehend), kein Beiſpiel hat, werden im Fortgange dieſer Unterſuchungen, anſchaulich dargeſtellt werden.

V. Einige Angaben vom Preiſe des Kupfers in Europa.

§. 14.

In **Schweden** galt das Schiff℔ ♀ im J. 1660, 27 Spec. Rthl., damals = 107 Dal. ♀ Münze. A. 1761 galt es $813\frac{1}{3}$, und das J. darauf 1762, $1013\frac{1}{3}$ Dal. ♀ Münze. — Im J. 1788 koſtete das Schiff℔ (von 320 ℔ à 8848 As = dem Hamburger Schiff℔ von 280 ℔ à 10080 As), nur $49\frac{1}{2}$ Rthl. Spec.: (vorhin $60\frac{1}{6}$ Rthl.) [1]

In **Norwegen**, in Röraas, iſt der MittelPreis des Schiff℔es, 80 Rthl. Dän. [2] — (Dem Entrepreneur der neuen Holſteiniſchen ♀ Münze, iſt für die zu liefernde ſchwediſche BlindMünze 12 ß Banco per ℔ Cöln. accordirt.) [3]

Im Naſſau**Dillenburg**ſchen wird der Centner ♀ für 51 fl (im 24flFus) verkauft. [4]

Zu **Frankenberg** in Heſſen gilt der Centner 30 Rthl. (im 20flFus.) [5]

Auf dem **Rammelsberg** gilt er 22 Rthl. (im 18flFus), und zu **Lauterberg** 26 Rthl. [6]

Das

1. **Beantwortung** der Beſchuldigung, daß ſeine Berechnung über die neue **Holſtein.** ♀ Münze falſch ſei, von Hrn. O. F. *Finck* (Altona, 8, 1788).
2. *Schlözers* **Briefwechſ.** Heft 5, S. 273.
3. *Finck* Nähere **Erläuterung** der Berechnung ꝛc. S. 10.
4. *Schlözers* **Briefwechſ.** Heft 43, S. 16.
5. *Cancrinus* Beſchreibung der vorzüglichſten **Bergwerke**, S. 21.
6. *Cancrinus* ebendaſ. S. 131.

Digitized by Google

Das Bieberer ♀ kömmt an einen Frankfurter Kaufmann, den Centner Cöln. Gewicht zu 31½ Thlr. (im 24fl Fus) [7].

§. 15.

Im Handel galt in Moſkau 1704 eingefürtes Meſſing, Becken und Keſſel, 6 damalige Rubel das Pud: *Marperger* S. 72.

Im J. 1705 kaufte der Zar 1 Pud ♀ (36 ℔ engliſch Gewicht) in Moſkau für 7 Rubel. Whitworth *loc. cit.*

Im J. 1745 verhielt ſich der Werth des ☽ : ♀ wie 1 : 91, in Deutſchland nur wie 1 : 75, *Haven* S. 319.

Nach einer handſchriftlichen Nachricht aus dem BergCollegio vom 16 Febr. 1755, waren damals bei den Permiſchen ♀ Werken, 1285 Arbeiter: es wurden 25 bis 30000 Pud ♀ gemacht, und "der ware Preis deſſelben (oder was es die Krone koſtete), war 3 Rub. 38 Kop."

Im J. 1767 galt in Petersburg ♀ in Stücken per Pud 7 Rub. bis 8 Rub. 70 Kop., und in Platten 7 Rub. 65 Kop. (Beil. zum Neuv. Rußl. II, S. 272). — Um 1777 ſoll ſein Preis in Petersburg gewönlich 10 Rubel geweſen ſeyn: *Eſſai* p. 14. — Nach dem jetzigen ſchwediſchen Preiſe von 49½ ℛ Spec. per Schiff℔ (oben S. 26) würde das Pud ruſſiſchen ♀s koſten 5,97106 ℛ (47$\frac{2}{10}$ Schill.).

"In Rußland kauft die Krone das Pud von den HüttenHerrn für 6 Rubel [lies 5½ Rubel], und ver-

7. *N. wöchentl. Nachr.* 1789, St. 5, S. 69.

vermünzt es zu 16 Rubel; dies macht einen Gewinn von mer als 166 auf 100": *Eſſai ſur le commerce de Ruſſie* p. 255 u. 14. "Die Ausfur des ♀s aus Rußland iſt verboten", p. 258 u. 15. Dieſes **Verbot**, über welches der Verf. p. 15 u. 258 weitläuftig raiſonnirt, iſt eine Erdichtung. Denn

den 28 Jun. 1780 ſagt *Katharina* II in einer Ukaſe (St. Petersburg. Journal 1780, B. X, S. 83):

PrivatPerſonen, die in unſerm Reiche ♀Werke beſitzen, waren nach unſerer Vorfaren, und unſern eignen Anordnungen, verbunden, zur Erkenntlichkeit für die Vorteile und Freiheiten, die jeder von ihnen bei Errichtung dieſer für ſie ſo vorteilhaften Gewerbe genoſſen, ¾ des auf ihren Werken verfertigten ♀s, für 5 **Rub.** 50 **Kop.** das Pud, an die Krone zu liefern. Wir haben nicht unterlaſſen, zur Ausbreitung dieſes Teils der ReichsOekonomie verſchiedene auf unſere gnädige Geſinnung, und unſere Vorſorge für das Wol unſerer Untertanen gegründete Mittel darzubieten, indem wir verſchiedene Abgaben, wodurch ſelbiges bedrückt wurde, abgeſchafft, und die Arbeiten der zu ſolchen Werken aus der KronGerichtsbarkeit zugeſchriebenen Bauern geordnet, und beſtimmt haben. Da Wir nun gegenwärtig den Eigentümern ſolcher Werke noch merere Erleichterung gönnen, die Vermerung dieſes in unſerem Reich gewonnenen Metalls zum **innern Gebrauch**, wie auch die **Ausfur** deſſelben, als einen neuen vorteilhaften HandelsZweig, befördern wollen: ſo erlauben Wir, daß PrivatPerſonen, die ♀Werke beſitzen, anſtatt der ¾ des auf ihren Werken gewonnenen ♀s, nur die **Hälfte** deſſelben für den vorigen feſtgeſetzten Preis von 5 **Rub.** 50 **Kop.** fürs Pud, an die Krone zu liefern * haben. Wir überlaſſen es übri-

* Dies drückt Le Clerc Tom. I, p. 532, ganz ſchief aus: c'eſt la couronne qui *fixe le prix* des metaux qu' elle achète des particuliers; celui du cuivre eſt de 5 roubles & demi le Poud.

Digitized by Google

übrigens den Eigentümern, die andre Hälfte zu verkaufen, oder nach erlegtem feſtgeſetztem Zoll in fremde Länder auszufüren, oder nach ihrem freien Willen, auf jede vernünftige und erlaubte Art darüber zu diſponiren."

Und daß nicht erſt durch dieſe Ukaſe die Ausfur des ♀s erlaubt worden, beweiſen die ZollTarife: ſowol der allgemeine von 1766 (in den Beil. zum Neur. Rußl. II), wo nach S. 297 unverarbeitetes ♀ in Platen, Tafeln, und MünzPlaten, Abſchnitzeln . . . ., bei der Einfur 2 Rub. 10 Kop., bei der Ausfur aber nur 22½ Kop. per Pud, bezalt; als der für die Häfen am Schwarzen Meer beſonders publicirte (ruſſiſch gedr. beim Senat, 1775, 8), wo nach S. 50 der AusfurZoll gar auf 17 Kop. per Pud herabgeſetzt iſt. (Umgekert wird dermalen in Schweden 5 proC. ExportationsPrämie bezalt). — Der Verf. des *Eſſai* berechnet ſelbſt S. 181, die Ausfur von rohem und altem ♀ in den Jaren 1767, 68, und 69, nach einem Durchſchnitt, alljärlich auf 6256 Pud.

§. 16.

Die wichtigſte und klaſſiſche Stelle über das Ruſſiſche ♀MünzWeſen iſt in

Hrn. D. Lepechins Prodolſhenie *dnewnych zapiſok &c.* Fortſetzung ſeines ReiſeJournals durch verſchiedene Provinzen des ruſſiſchen Reichs, im J. 1770 (St. Petersburg, 1772, 4), S. 206:
in der deutſchen Ueberſetzung von Hrn. *Haſe* (Altenburg, 1775, 4) S. 125.

"Mit allen dieſen [vorhin weitläuftig detaillirten] Unkoſten, nur die außerordentlichen Reparaturen

ren ausgenommen, kommt die Vermünzung eines Puds ♀ Geld in der Münze zu Katharinenburg, ſamt dem Transport zu Lande nach *Utkinſkaja priſtan* [an der Tſchuſſowaja, 100 Werſte von Katharinenburg] auf 19½ Kop. Hiezu den Ankauf des ♀s [zu 5 Rub. 50 Kop.] gerechnet, koſtet 1 Pud die Krone 5 Rub. 69½ Kop. [die halbe Kop. iſt in der deutſchen Ueberſetzung vergeſſen: auch *Uktinſkaja* iſt ein DruckFeler], wird aber zu 16 Rubel ausgeprägt: woraus der Vorteil vom Katharinenburger MünzHofe [wo nach der Verordnung järlich für 3,271520 Rub. geſchlagen werden ſollen, im J. 1769 aber nur für 2,087147 Rub. wirklich geprägt worden, S. 201] leicht zu erſehen iſt.

VI. Beſtimmung einiger gangbaren Haupt-Münzen nach ihrem Gehalt, zu künftiger leichterer Vergleichung mit dem Rubel.

Aus Kruse I, S. 415-423.

§. 17.

	Schrot As	Korn Lot.	Gr.	Inh. As fein
Holländ. Burgund. oder Alberts Thlr. geſetzmäßig —	584	13:	16	506,9
—— BankoThlr. nach dem Remedio — —	599	14:	2	528
—— LöwenThlr. — —	569	11:	16	423
—— Fl. à 20 Stüver —	219	14:	10½	198,5
Hamburg. BankoThlr. im Durchſchnitt — —	599	14:	2	528
Schwed. Spec. Thlr. von 1664 u. 1776 — —	608,8	14:	1	534,8

Engli-

	Schrot	Korn		Inh.
	As	Lot.	Gr.	As fein
Engliſche Krone im Durchſchnitt	621	14:	$14\frac{2}{5}$	576,7
—— Schilling — —	125	14:	12	114
Franzöſ. LaubThaler ſeit dem J. 1726 — —	611,3	14:	$10\frac{1}{2}$	557,2
Span. Piaſter, neuer, ſeit 1728	564	14:	9	511
Ruſſiſcher Rubel von 1759 —	543	12:	16	437
—— Livoneſe von 1757 —	555	12:	$1\frac{1}{2}$	419
ConventionsThlr. — —	583,68	13:	6	486,4
Preuß. CourantThlr. — —	463	12:		347
Türk. Piaſter oder Grusch —	552	9:	6	322
Altes $\frac{2}{3}$ Stück nach Zinniſch. Fus	—	—	—	308,8
Feiner HarzFl. oder $\frac{2}{3}$ St. nach Leipziger Fus — —	272	15:	16	270
—— —— 6 Mar. Gr. Stück	68	15:	16	67,5
Portugiſ. *Cruſado* novo —	305,6	14:	9	276
Polniſcher Tympf von 1755 —	121	8:	4	62

Die Beſtimmung der ruſſiſchen Münzen wird künftig nach As fein holländ., und die Reduction derſelben meiſt auf holländiſche Fl. à 20 Stüver oder 200 As fein, auf AlbertsThaler à 506 As Geſetzmäßig, oder 50 Stüver nach der gemeinen Rechnung, und auf feines HarzGeld nach dem 18Fl.Fus, den Fl. zu 270 As, geſchehen.

Ruſſi=

Digitized by Google

Ruſſiſches MünzWeſen

A. unter Peter I, 1700–1725.

§. 18.

Bis zum J. 1700 war das Wort **Rubl** blos eine MünzRechnung, wie **Pfund** Sterling, wie *Livre* Tournois, wie **Gulden** in Deutſchland bis zum J. 1484: d. i. es gab noch keine Münze in Einem Stück, kein **PrägeStück**, das Rubl hies, oder einen **Rubel** galt. Die LandesMünze beſtand blos in ganzen und halben **Kopejken**, die freilich ſehr unförmlich, oval, auch eckicht, aber dabei von feinem ☽ waren: 100 ſolcher **Kopejken** hießen 1 **Rubel**; und 100 ſolcher **Rub.**, oder 10000 **Kop.**, wogen bis zum J. 1584, 33⅓ ℔ (oben S. 20), oder welches warſcheinlicher iſt, nach *Whitworth* oben S. 19, 12 ℔. Sie ſanken ſchon um das J. 1633 auf 10⅓ ℔ herab (oben S. 20), blieben aber doch gewönlich, bis auf **Peters** I Krieg mit Schweden, auf 11 ℔ (*Whitworth* oben S. 27). Ihr Gewicht mußte äußerſt ſchwankend ſeyn, da bis dahin jeder GoldSchmidt für Jeden münzen durfte. Gewönlich aber dachte man ſich bei dem Worte **Rubel** 2 ausländiſche **Spec. Thlr.**, oder 1 Dukaten.

Indes waren auch ſchon **ganze Thaler** im Umlauf; aber ausländiſche **Burgunder** und **Alberts**-Thaler. Einige derſelben waren dadurch, daß man den h. Georg und die JarZal, durch 2 Stempel ſehr ungeſtaltet auf ſie einſchlug (Schmidt S. 50), zur LandesMünze gemacht: aber dieſe gehören in die

die ältere ruſſiſche MünzGeſchichte*; und gehen uns hier ſo wenig an, als die vielen ruſſiſchen Schau-**Münzen** aus vorigen Zeiten, z. Ex. die 3 berümten Medaillen in ⊙ von *Petr* I, auf denen, nebſt ſeinem Bilde, auch die von ſeinem Bruder *Jwan* und ſeiner Schweſter *Sophia* ſtehen: Haven S. 313.

* Der Verf. des "**Bedenkens** über die Frage: wie eine Herrſchaft ihr MünzRegal nach heutiger Manier anrichten, und vollfüren laſſen könne ..., vom J. 1677" (in *Hirſch* **deutſchem ReichsMünzArchiv**, Th. V, S. 90), findet eine tiefe MünzPolitik in dieſem **Stempeln**, und ſetzt voraus, man habe dadurch die **vollwichtigen** Thlr. von den zu leichten unterſcheiden wollen. "Sollte eine geringhaltige Münze in großer Quantität im Lande ſich befinden, die man gern abgeſchafft ſähe: ſo könnte ein Herr, ehe er zu dem Extremo der **Reduction** (oder **Devalvation**) ſchritte, es halten, wie in der **Moſkau** mit den hineingehenden **ReichsThlrn** geſchieht, die nicht gelten, wo ſie nicht des LandesHerren Marke haben; und eine gewiſſe Summe zeichnen laſſen, die er gelten laſſen will. Die übrigen, ſo nicht ſignirt ſind, ſind gar zu verrufen; weil ſie aber beſſer ſind, als gar verrufen zu werden: ſo fliegen ſie leicht aus dem Lande an Oerter, wo ſie noch für voll gelten. Und auf die Maſe kan ein Herr ſich des **ungerechten** Geldes frei machen: denn endlich iſt erträglicher, die wenig 1000 Thlr bezeichneter Münze, als ſo große Parteien im Lande zu dulten. Zudem ſo kan auch für das Bezeichnen, nachdem die Sorten groß oder klein ſind, eine Herrſchaft etwas fodern: es muß aber das Zeichen rar und ſchwer ſeyn, damit es böſe Leute nicht wol nachmachen können ....".

Dies iſt die einzige Stelle, die ich bisher über die **Urſache** des ehemaligen **Stempelns** ausländiſcher Münzen in Moſkau angetroffen habe.

Digitized by Google

§. 19.

Mit der Schlacht bei **Narva** (1 Dec. 1700) fing aufs neue* Unheil mit ruſſiſchen **MünzOperationen** an, die in mereren folgenden Jaren in steter Veränderung fortgingen. Jene Schlacht hat die guten ſchweren DKopejken in leichtes *billon* umgeſchmolzen — hat die erſten PrägStücke von **HalbRubl** und **Rubl** geboren — hat durch ein despotiſches SchöpferWort den **HalbRubl** (*Poltina*) zum **Rubl** umgeſchaffen (vergl. mit dem in Deutſchland erzwungnen Unterſcheid zwiſchen Spec.*r*ℛ und *r*ℛ).

Dieſe TatSachen ſtellen den **großen**, aber hierinn von unwiſſenden Bojaren verleiteten, oder von der äußerſten Not gepreßten *Petr*, von einer bisher dem Publico noch wenig bekannten Seite vor. Noch ſchreibt Hr. *Klotzſch* im Praun S. 400 folg.: "der große Kaiſer **beſſerte**, ſo wie an der ruſſiſchen Nation überhaupt, alſo auch an dem **MünzWeſen** beſon-

* Denn ſchon einige male vorhin hatte dieſes Unglück Rußland betroffen. In den *Remarques* auf ... Gedanken, das **MünzWeſen** betreffend, dat. Regensburg, 1690 (in Hirsch **deutſchem ReichsMünzArchiv**, Th. V, S. 276) heißt es: "dieſe große Unordnungen .... werden das höchſtſchädliche Uebel von Tag zu Tag dergeſtalt vergrößern, daß man, welches der Allerhöchſte in Gnaden abwenden wolle, in weniger Zeit gar gewiß zu ♀Geld, und folglich zu einem Land und Leute ganz verderbenden Schaden, wo nicht zu inwendigen Empörungen und Aufſtand der guten und unſchuldigen Untertanen, zerfallen dörfte: wie bei unſern LebZeiten in **Spanien**, **Polen**, **Moſkau**, und **Türkei**, geſchehen, denen, nach ihrer eigenen Ausſage und Klagen, ſelbiges MünzUnweſen mer als ein **harter Krieg** gekoſtet."

beſonders. Seine Rubel, davon die älteſten aus den Jaren 1701 und 1704 zur Zeit bekannt ſind, zeichnen ſich durch die ein verbeſſertes Korn verſprechende Umſchrift in ruſſiſcher Sprache aus: *maneta* DOBRAJA *tzena Rubl*, **gute Münze an Werth ein Rubl.** Dieſe **Verſicherung** iſt nachhero unter folgenden Regirungen zwar ſtehen geblieben, wiewol dem Korne nach und nach [leider ſchon unter ſeiner eigenen Regirung] abgebrochen worden".

Herr v. Praun ſagt S. 162: "Vom [ſpaniſchen] MünzKorne mögen vielleicht wenig andre, als die auf die MünzKunde ſich legende Spanier, etwas wiſſen. Und da keine hierüber ergangne **Ordonanzen** bekannt ſind, ſo kan auch nichts beſonders davon weiter bemerkt werden". Ob *Petr* I ſeine viele MünzVeränderungen bis zum J. 1710, jedesmal **behörig** durch gedruckte Ukaſen manifeſtirt habe: iſt mir nicht bekannt, denn ich habe blos die Sammlung aller ſeiner Ukaſen vom J. 1714 bis an ſeinen Tod, vor mir. Aber an detaillirten, und hoffentlich zuverläſſigen Nachrichten der Ausländer, felt es doch nicht. Hr. *Klotzſch* ſelbſt S. 411 lenkt ein, und ſagt: "Was wir oben von Kaiſer *Petrs* des Großen Münz**Verbeſſerung** verſichert haben, möchte zwar wol paſſend auf ſeine **erſten** [nicht einmal auf dieſe], nicht aber zugleich **letzten** RegirungsJare, durch die Probe gefunden worden ſeyn. Fürſten, wenn ſelbige die Verbeſſerung des MünzWeſens mit dem FinanzWeſen zugleich angegriffen, haben mermals der Verſuchung nicht widerſtehen können, letzteres auf Koſten des erſteren zu tun: und *Petr* befand ſich in einer gleichen Verſuchung, als er einen

20järigen Krieg wider die Krone Schweden gefüret, und dadurch ſeine Finanzen, zulezt über deren Kräfte, augegriffen hatte [lies: ... als er nur erſt Eine Schlacht, aber eine HauptSchlacht, verloren hatte].

Auch auswärtige Regirungen erfuren dieſe RubelRevolutionen, und namen Notiz davon. Die KurBairiſche verrief den 13 Maj 1725, unter andern auch alle "moſkowitiſche Thaler oder Rubel", völlig: *Hirſch* D. RMünzArchiv, Th. VI, S. 66. (Im Preußiſchen wurden erſt den 28 März 1752, "alle ruſſiſche, ſowol grobe als kleinere DMünzen", verrufen: Ebendaſ. S. 370.)

Hier vorläufig einige **allgemeine** Nachrichten und Angaben aus *Perry, Whitworth,* und dem *Eſſai* ſur le commerce de Ruſſie: denen ſodann **beſonders** berechnete Angaben in chronologiſcher Ordnung folgen ſollen.

§. 20.

Der engliſche Capitain Perry, der vom J. 1696 bis 1712 in *Petrs* I Dienſten war, ſolche aber, hauptſächlich wegen der vorgenommenen MünzOperationen, ſehr misvergnügt wie viele andre verlies, erzält (ſ. oben S. 5, Num. 7) S. 239-241, folgendes, was großenteils im *Eſſai* ſur le comm. de Ruſſ. p. 253, aus ihm, doch meiſt mit Verſchweigung der Quelle, wiederholt iſt:

Ich muß hier 2 oder 3 Beiſpiele anfüren von dem Schaden, den der Zar bei ſeinen Einkünften, durch die ſchlechte Diſpoſition und das unkluge Betragen ſeiner Bojaren, leidet. Dies wird den Druck aufdecken, den ſein Volk leidet, und unter dem es, dem Anſchein nach, immer ſeufzen wird, aller Reformationen ungeach-

geachtet, die der Zar einzufüren ſich beſtrebt: woraus erhellen wird, wie man immer geſehen hat, daß überall, wo das Commerz gedrückt wird, das Volk arm ſeyn muß, und folglich auch der LandesHerr. — Das erſte Beiſpiel, das für die Einkünfte des Zars eben ſo nachteilig wie für ſeine Untertanen war, ſah man zu meiner Zeit, und beſtand in folgendem.

Als ich im Lande ankam, beſtand die gröſste Münze von Moſkauer Gepräg blos aus Kopejken, und die kleinſte aus Denuſchken von gleichem Metall. Dieſe Münze war ſehr gutes ☽, und ſo ſchwer, als verhältnismäßig die beſte andrer Staten war; ſo daß ich für eine kleine Summe, die ich Gelegenheit hatte nach England zu ſchicken, im Wechſel 2 bis 3 proC. gewann.

Aber nach dem Unglück, das dem Zar im J. 1700 begegnete, da er den gröſten Teil ſeiner Armee und Artillerie vor Narva einbüßte, und Mühe hatte, ein neues Heer zur Fortſetzung des Kriegs aufzuſtellen, und man beſchloſſen hatte, mer Ausländer in Dienſt zu nemen: ſchlug ihm einer ſeiner Bojaren, der bei ihm viel galt, vor, alle alte Münze einzurufen, ſie einzuſchmelzen, und neue Kopejken und HalbKopejken machen zu laſſen, die nicht ¾ ſo ſchwer wie die vorigen wären, und doch eben ſo viel gelten ſollten. Alle übrige Bojaren unterſtützten ihn darinn. Was noch ſchlimmer war, ſo legirte man in der Folge gar dieſe leichte Münze.

Wie man ungefär 1 Jar nach dieſer Operation bemerkte, daß die Leute die alten Stücke zurückhielten, und ſie nicht ausgeben, und in die Münze bringen wollten: ſo ward ein neuer Befel publicirt, wodurch man denen, die alte Münze bringen würden, 10 proC. verſprach; und nun wurden gröſsere Stücke, wie Rubl [iſt falſch], Halbe und QuartRubl, Stücke von 10, 5, und 3 Kopejken, geſchlagen.

Dieſe Veränderung bewirkte, daß ein Thlr., welches die Münze iſt, womit die auswärtigen Kaufleute die Zölle von allen Waren, die ſie ins Land einfüren, bezalen müſſen, und der in der Zeit, da die alte

Münze roulirte, nur etwa 55 Kop. galt, jezo, nachdem ſolche reformirt und alterirt worden war, 100 Kop. gilt.

Dieſe MünzOperation, die mir viel Anlaß zu den Disputen gab, die ich wegen der Auszalung meiner Beſoldung hatte, tat mir großen Schaden: aber ich war nicht der einzige, der dabei litt; vielen andern Ausländern ging es bei ihren Gagen eben ſo. Die ſo nach der Zeit in des Zaren Dienſte traten, waren klüger, vorzüglich die, die ihren Accord in England machten: denn dieſe haben Kaufleute zur Caution, die ſich verpflichtet haben, ſie nach dem Werthe von Pf. Sterling zu bezalen.

Der Wechſel, der einen großen Einfluß auf den Handel hat, fiel gleich von 30 auf 40 proC.; und der Preis aller Waren, beſonders deren, die vom Auslande kamen, nam zu in der Maſe, wie der Wechſel fiel. Man glaubt, daß ein großer Teil dieſer elenden mit ♀ verſetzten Münze, von PrivatLeuten fabricirt worden ſei. Dem ſei nun, wie ihm wolle, ſo leidet der Wechſel dabei, und wird von Tag zu Tag mer leiden, bis man der Sache abhilft. Aus welchem GeſichtsPunct man auch die Sache anſehen möchte; ſo wird man doch in allem dieſem nichts wie eine falſche StatsKunſt finden. Denn wenn der Zar eine ausländiſche Ware braucht, entweder ſeine Armee zu montiren, oder auf andre Art: ſo muß er ſie jezo, nach Verhältnis der Abname des Wechſels, teurer bezalen. Nie aber hat man die traurigen Folgen dieſer MünzAlteration ſtärker gefült, als wie lezthin die Armee des Zaren in Pommern unterhalten werden mußte: denn um Geld in dieſem Lande zu erhalten, mußte man 40 bis 45 proC. verlieren. Eine andre fatale Erfarung hat man beim Ankauf der Schiffe gemacht, die der Zar in England und Holland bauen laſſen: ſo daß dieſer Fürſt ſeinen guten Anteil an dem durch dieſe ſchlechte Operation verurſachten Schaden, ſo gut wie die Ausländer und die Kaufleute, hat tragen müſſen. Das Commerz überhaupt hat dadurch überaus viel gelitten.

§. 21.

Digitized by Google

§. 21.

Charles Lord Whitworth, der als Abgeſandter der Königin *Anna* in Rußland war, um **Petern** zu beſänftigen, der es übel genommen hatte, daß ein Londner Fleiſcher ſeinen dortigen Abgeſandten *Matfejev*, Schulden wegen, hatte arretiren laſſen, ſchreibt im J. 1710 (*loc. cit.* oben S. 5, **Num.** 6) p. 74–81:

Die HandelsMünze von Moſkau iſt ein kleines Stück ☽ von der Dicke eines engliſchen Penny, und heißt ein **Kopejk** . . . Vordem gab es keine andre Münzen wie **Kopejken**; und die andern Nämen (wie *Altyn*, *Grivna*, *Rubl* ꝛc.), wurden nur gebraucht, die Zal der Kopejken leichter auszudrücken. Aber im J. 1703 ward eine große Menge von SpeciesMünze, Rubeln [iſt falſch], HalbRubeln ꝛc., gemacht; doch iſt die Maſſe der Münze immer noch in Kopejken. — Alle große Summen werden gewönlich nach **Rubeln** oder 100 **Kop.** berechnet; deren innerer Wert etwa 4 Sh. 4 d. Engliſch [= 48,727 . . ($\frac{3}{4}$) Stüver holl.] ſeyn mag: aber im WechſelCours werden ſie gewönlich zu 6 Sh 8 d [760 As holl. = 74,965 . . . ($\frac{24}{25}$) Stüver holl.] gerechnet: vor 15 Jaren galten ſie gar 10 Sh. [1140 As holl. = 2 ℛ 14 Stüv.] . . . (Nun folgt, was ſchon oben S. 19 und 22 angefürt worden) . . .

Das **Korn** ſollte eben ſo gut wie bei den LöwenThalern ſeyn, nämlich 12 Unzen fein ☽, und 4 Unzen Alloy zum ℳ [Probe 72, oder 12lötig]. Aber das meiſte, was in die Münze eingebracht wird, iſt nicht über 10 Unzen fein ☽: und da man ſelten juſtiret, ſo ſind die Stücke von verſchiedenem Werth, je nachdem die Materie gut oder ſchlecht iſt; denn ungemünztes ☽, ℛ, und alte Kopejken, werden alle mit dem Beiſatze von ♀ zuſammengeſchmolzen.

Das ☽ ſind **Kreuz**- **Löwen**- und AlbertoThaler, auch ungemünztes ☽, das von Holland, Hamburg, und Bremen, eingebracht wird. Thaler kommen järlich

Digitized by Google

2 bis 3000, teils von den Zöllen, die die Kaufleute bezalen; teils für ♀Geld, das die SchatzCammer oft an Fremde ausleiht, und ſich ſolches nach 2 Jaren wieder in Thalern bezalen läßt; teils für Profit im WechſelCours auf Holland, in welchem . . . (ſ. oben S. 22).

S. 84. Die fremden Kaufleute ſind verpflichtet, ihre Abgaben in Spec.x@ zu bezalen, welche nur nach dem alten Werth zu 50 Kop. berechnet werden, wenn ſie die SchatzCammer bekömmt; und dies nach dem Gewicht 14 auf 1 ℔, welches ſie ſelten halten, ſondern nur $14\frac{1}{4}$ bis $14\frac{3}{4}$. (Vergl. mit Kruse, II, S. 18, wo 117 AlbertsThlr aufs Gewicht nur zu 112 AlbertsThlrn, oder $14\frac{5}{8}$ Stücke auf 1 ℔, angeſetzt ſind).

S. 86. Im J. 1710 war der WechſelCours 3 Rub. 10 Kop. für 1 *L. Sterl.* [alſo der Rubl galt 73,4 Stüver holl.], da ihr innerer Werth nur $4\frac{1}{2}$ Rubl [der Rubl = 50,554 . . . ($\frac{1}{2}$) Stüv. holl.] iſt. Aber weil die Exporten järlich die Importen bis nahe an 2000 Rbl. überſteigen: ſo iſt der NationalCredit ihrer Münze hoch; welche aber beinahe zu ihrem reellen Werth herabfallen muß, wenn eine beträchtliche Summe über die HandelsBilanz über See remittirt werden müßte *.

S. 89. **Einkünfte** des Zaren von der **Münze**: durch Umprägung der x@, 120 proC. Profit; von altem Geld, 30 proC.; von ♀Geld 65 proC.

* Weiſſagung im J. 1710 auf das J. 1789.

§. 22.

Die allgemeine Angabe im *Eſſai ſur le comm. de Ruſſie* p. 254 beſaget: "*Petrs* I alte Rubeln, die
„nur umgeprägte holländiſche x@ ſind (ſ. oben S. 30),
„ſind von 13 Lot 14 Gr.; 14 Stück wogen 1 ℔
„ruſſ., und enthielten $82\frac{1}{3}$ Sol. fein. Seine neue
„Rubel ſind von 11 Lot 12 Gr.; 14 Rubl und 40
„Kop. wiegen 1 ℔ ruſſ., und enthalten 70 Sol. fein".

Das

Das iſt:

	As Schrot	Korn	As fein
Petrs **alte** Rubeln hatten	608	13. 14	521,38407 ..
— **neue** — —	591,111	11. 12	431,0184 ..

Hier zur Probe diesmal die ausgeſetzte Berechnung hierüber:

Alter Rubl 14 ſolcher Rubel wogen 1 ℔ ruſſ.
1 ℔ ruſſ. = 8512 As (oben S. 16).
Alſo war das Schrot eines ſolchen Rubels = 608 As.
Dieſes ℔ ruſſ. enthielt $82\frac{1}{3}$ Solotn. fein.
1 Sol. = $88\frac{2}{3}$ As holländ. (oben S. 16).
Alſo $82\frac{1}{3}$ Sol. = 7299,3778 .... As fein.

$$\frac{7299{,}3778\ldots.\ 608}{8512} = 521{,}38407\ldots$$ As fein D.

Neuer Rubl $14\frac{4}{10}$ ſolcher Rubel wogen 1 ℔ ruſſ.
1 ℔ ruſſ. = 8512 As.
Alſo war das Schrot eines ſolchen Rubels = 591,111 ... As.
Dieſes ℔ ruſſ. enthielt 70 Solotn. fein.
1 Sol. = $88\frac{2}{3}$ As holländ.
Alſo 70 Sol. = 6206,666 ... As fein.

$$\frac{6206{,}666\ldots.\ 591{,}111\ldots}{8512} = 431{,}0184\ldots$$ As fein D.

Da ein holländ. ℞ von 50 Stüv., 506,9 As fein enthält (oben S. 30): ſo iſt ein alter Rubel

$$\frac{50.521,38407 \ldots}{506,9} = 51,4287 \ldots \text{ Stüver, und}$$

ein neuer

$$\frac{50.431,0184 \ldots}{506,9} = 42,5149 \ldots \text{ Stüv.}$$

Das Verhältnis der alten Rubel zu den neuen iſt alſo wie 82,6672 .... : 100 : 120,9662

Oder die neuen waren um 20,9662 .... (beinahe 21) proC. ſchlechter, wie die alten.

Alles dies aus dem *Eſſai* &c. berechnet. Aber der Ausdruck von *Petrs* alten und neuen Rubeln heißt nichts (oben S. 23). Es iſt nicht an dem, daß ſein Rubel, deſſen

forma ſemel mota eſt, in hoc renovamine *manſit*;

ſondern durch ſein MachtWort hieß er ihn, wie *Ludwig* der Große ſeine Thaler, und *Friedrich* der Einzige ſeine 8Gr.Stücke, nach den Bedürfniſſen der Zeit,

in *plures* tranſire figuras. Ovid.

§. 23.

1700. Noch in dieſem Jar, den 13 Febr., hatte *Petr* verordnet, daß alles ☽ nach der Probe 84 [oder 14lötig] verarbeitet werden ſollte. Ich neme dieſes Factum aus der Ukaſe der jetzigen Kaiſerin vom J. 1779, wodurch die Probe 72 [12lötig] eingefürt worden: ſ. unten. — Aber in eben dieſem J.

"ließ er ☽Kopeiken ſchlagen, mit ſeinem Namen und Titel auf der einen, und dem Wapen von Moskau

kau auf der andern Seite. In dieſem Jar befal er auch, nach einem gewiſſen Fuß zu münzen: nämlich die ☽ Kopejken zu 70 [vorhin 96] Sol. fein ☽ auf 1 ℔, und 14 Rubl 40 Kop. auf 1 ℔ brutto". Haven S. 314. (Nach *Perry* oben S. 22, wurden ſie anfangs blos im Schrot geändert, und um $\frac{1}{4}$ leichter gemacht: nachher erſt, wurden ſie noch oben drein legirt).

Alſo wogen nun

100 Rub. brutto 6 ℔. 30 Lt. $58,_{52}$ ($\frac{13}{25}$) As; aber darin waren nur 5 ℔. 2 Lt. $19,_{152}$.. ($\frac{3}{20}$) As ☽.

Alſo hieß ein Rubl von nun an $431,_{0184}$.. As, oder war werth $42,_{5149}$.... Stüver.

Dies iſt alſo, dem Gehalt nach, eben der Rubel, der im *Eſſai* Peters neuer Rubel genannt wird.

Vordem, wie 100 Rubel in unbeſchickten Kopejken nicht einmal mer völlig 11 ℔ wogen (oben S. 20), enthielt doch der Rubl über $879,_{006}$... As fein, oder war $86,_{71532}$ Stüv. werth, alſo mer wie noch einmal ſo viel.

"Auch befal *Petr*, ♀ in Denuſchken und Poluſchken auszumünzen, 12 Rubl aus dem Pud": Haven ebendaſ. ♀ Poluſchken gab es ſchon vorher in Rußland, aber blos als ScheideMünze.

§. 24.

1701. In dieſes Jar fällt der **allererſte** HalbRubl (*Poltina*), der je in Rußland erſchienen iſt. Haven kennt ihn nicht: auch in den *Monn. en arg.* iſt keine Abzeichnung von ihm. Aber I. in den hiſtor. *Remarques* (oben S. 5, Num. 4), unter dem 21 Nov. 1702, S. 369 folgg., findet er ſich

ſich ſowol beſchrieben als abgezeichnet, unter dem Namen,

"des Zaren in Moſkau Thaler von 1702";

A. *Petrs* BruſtBild in einem LorberKranz auf römiſch. Umſchrift: *Tzar Petr Samoderſhetz i Powelitel vſeroſſijſkij.* R. der ruſſiſche Adler, 2köpfigt, mit 2 kleinen und 1er großen Krone, Zepter und ReichsApfel in den Klauen. Umſchrift: *maneta dobraja tzena* POLTINA 1701. Blos abgezeichnet iſt er auch II. in WEBER II, S. 177, N. 1; und blos beſchrieben III. in MADAI I, S. 20, num. 51, hier mit dem Beiſatze, daß von ſolchem verſchiedene Stempel vorhanden wären. (Letzteres gilt vermutlich nur von den nachherigen Poltinen). Auch IV. MARPERGER S. 118 kannte ihn.

Den Gehalt aber dieſes erſten HalbRubels, oder wie er damals hieß, als man ſich noch 1 Rubl = 1em Dukaten dachte, dieſes erſten ruſſiſchen ThalerStückes, finde ich nirgends angegeben. Der Verf. der hiſt. *Rem.* läßt, nach der Beſchreibung deſſelben, blos des Zaren berümtes *Placat* vom 16 Apr. 1702 (das auch MARPERGER S. 98 hat) folgen, worinn er Ausländer in ſein Reich einladet, und vorläufig zu erkennen gibt, daß er ſeine Regirung auf europäiſchen Fuß einrichten wolle. Dann faren die hiſtor. *Rem.* S. 372 fort: "vom Thaler ſelbſt iſt zu bemerken, daß obwol dieſe von Ausländern geprägte grobe MünzSorten in Moſkau gäng und gebe ſind, ſie doch vorhin niemals daſelbſt gemünzet worden, ſondern dies der erſte ſei, den der Zar ſchlagen laſſen; da ſonſt die Moſkauer Münze in

Digitized by Google

in lauter Kopejken, deren 50 einen ℛ machen, beſtanden" ....

Auch die erſten QuartRubel und Griven erſchienen in dieſem Jar. Hiſtor. *Rem.* l. cit. "Von eben dieſer Art [wie die HalbRubel] hat *Petr* zu gleicher Zeit auch **halbe Thaler** ſchlagen laſſen: A. ſein BruſtBild, mit der Umſchrift, *Tzar Petr Alexejewicz vſea Roſſii Powelitel;* R. um den Adler herum, *Polupoltinik* (eine **halbe Poltina**) ... Ferner iſt dazumal auch kleinere Münze, ſo 10 ß oder 5 Groſchen gilt, geprägt worden, doch ohne das BruſtBild: es ſteht nur darauf, *Griwennik*, 10 Kop., oder 1 KopfStück ... Aus dieſem erhellet, daß **Se Zar. Maj.** auch die Münze, nach Art der andern europäiſchen Potentaten [*Johann Caſimirs* von Polen, durch Titus Livius *Boratini* und Andreas *Tymp?* auch *Ludwigs* des Großen?] in **guten** * Stand geſezt". — Haven S. 314. folg. "*Petr* ließ **QuartSpec.Rubl** umprägen: einige wurden blos **umgeprägt**, andre aber **umgeſchmolzen.** A. des Zaren BruſtBild mit Namen und Titel; R. der Adler mit dem Werth der Münze, und der JarZal ... In eben dem J. ließ er **Griven** oder 10 Kop.Stücke ſchlagen: A. der Adler, R. der Werth der Münze und JarZal. Das Stück wog $\frac{63}{96}$ Solotn., und 1 ℔ hielt 82⅔ Sol. fein ☽". Alſo der **Rubl** in ſolchen **Griven**

ent=

* "auf einen verbeſſerten Fus", ſagt auch das Neueröffn. GroſchenCab. I, Fach 3, S. 7. Aber ſollte ein MünzGelerter, hübſcher ausſehende Münzen, beſſere Münzen nennen?

enthielt 501,0532 .... ($\frac{1}{25}$) As,
oder war werth 49,4232 .... ($\frac{21}{50}$) Stüver:
war alſo doch um 6,8983 .... Stüver beſſer wie der Rubl in den neuen Kopejken §. 23.

"**Kupfer** ließ er in Denuſchken und Poluſchken ausmünzen, mit gleichem Gepräg, wie vorhin; aber 15 **Rubl** [vorhin nur 12] aus dem Pud [alſo um 25 proC. ſchlechter]." Haven l. cit.

§. 25.

Auch CourantDukaten erſchienen in dieſem J. 1701 zum erſtenmal in Rußland.

"Dukaten ließ *Petr* I münzen von 93 **Sol.** fein, und 118 Stück aus 1 ℔ brutto: A. des Zaren BruſtBild und Namen, R. ſein Titel ſamt der JarZal", Haven loc. cit. Folglich waren dieſe erſte **ruſſiſche** Dukaten, verglichen mit den **holländiſchen** und **deutſchen**,

	Schrot As	Korn Kar. Gr.	As fein	Werth an Stüv. holl.
holländ.	72,6	23. 7	71,3	104
ruſſ.	72,1355	23. 3	69,8812 ..	101,64999
deutſch.	72,6	23. 8	71,5	104,29172 ...

Denn die **Cöln.** Mk hat 24 **Karat** (oben S. 10)
1 **Kar.** Cöln. = 12 Gran = 202 $\frac{2}{3}$ As (oben S. 10),
1 **Gran** Cöln. = 16 $\frac{8}{9}$ As.

Hingegen 1 **Kar.** Ruſſ. = 177,333 ...($\frac{1}{3}$) As
1 **Gran** Ruſſ. = 14,75 ($\frac{3}{4}$) ... As

Probe 93 = 23,25 **Kar.** = 23 **Kar.** 3 **Gr.**

Folglich 118 Duk. aus 1 ℔ ☉ von 93 Sol. fein geprägt, geben für 1 Duk. 69,8812 ... As u. ſ. w.

Whit-

Whitworth p. 79 rückt dieſen erſten ruſſiſchen CurrentDukaten in das folgende Jar. "Im J. 1702 wurden die erſten Dukaten mit des Zaren Stempel, zu 26 [wol wieder ein DruckFeler!] Karat, alſo völlig wie holländiſche Dukaten, geprägt. Aber das nächſte Jar darauf [1703] ward die MünzDirection den Ausländern genommen; und das Sineſiſche ☉, das nur 20 oder 21 Karat von 1 bis 3 Gran iſt, wurde ohne Raffinirung gelaſſen: welches dieſe Dukaten zulezt in üblen Ruf brachte, und ſeit 1706 ſind ſehr wenige mer geſchlagen worden. Das ☉ kommt in Lingots aus Sina, gegen 360 ℔ engl. [= 328,4492 .. ($\frac{232}{532}$) ruſſ.] Gewichts järlich; auſſer einigen 1000 Dukaten, die die HandelsSchiffe järlich nach Archangel bringen".

Da ich in der ganzen Folge ſehr wenig von *Petrs* I ☉Münzung finde: ſo will ich alles dies wenige hier zuſammen faſſen.

Schmidt S. 52 beſchreibt einen Dukaten vom J. 1716, worauf ſich *Petr* ſchon Kaiſer nennt; aber er beſchreibt ihn blos nach ſeiner Aufſchrift.

In der MünzUkaſe vom 14 Febr. 1718 (ſ. unten), befal *Petr*, 2 RublStücke in ☉, nach der Probe 75 [= 18 Kar. 13 $\frac{1}{2}$ Gr.] zu prägen.

Die MünzWardeine in Regensburg im J. 1738, fanden: "ruſſiſche Dukaten de an. 1712 bis mit 1729, gehen auf die rohe Cöln. Mk 67 Stück, halten fein 23 Kar. 4 Gr. Iſt ein Stück [deutſche Dukaten von 23 Kar. 8 Gr., 67 Stück per Mk Cöln., zu 4 Fl. gerechnet], 3 Fl. Xr. 2 $\frac{24}{71}$ ₰": Faber Europ. StatsCanzlei, Th. 71 (vom J. 1738), S. 599.

S. 599. Letzteres iſt ein grober DruckFeler, dergleichen hier merere vorkommen: S. 600 heißt es von den **Baſeler** Dukaten, die doch an Schrot und Korn den ruſſiſchen völlig gleich angegeben werden, ſie wären werth 3 Fl. 56 Xr. 2 $\frac{14}{71}$ Q. Dennoch iſt dieſer DruckFeler in Hirsch deutſch. **RMünz**-Arch. Th. VI, S. 242, nachgedruckt worden. Im Praun S. 403, iſt er vermieden, nicht gerügt, worden.

Von den neuern Dukaten vom J. 1755, ſ. unten.

§. 26.

1702. Haven p. 316: "*Petr* ließ **HalbRubl** (*Poltina*) ſchlagen, A. des Zaren BruſtBild mit Namen und Titel, R. der Münze Namen und Werth. Das Stück wog 3 $\frac{1}{4}$ Sol., das ℳ hielt 82 $\frac{2}{3}$ Sol. fein D. Dieſer **HalbRubl** alſo

hielt 248,16593 . . . ($\frac{17}{100}$) As fein, und
war werth 24,4787 . . . ($\frac{2}{5}$) Stüver.

Eine Zeichnung davon ſ. in den *Monn. en arg.* p. 73.

§. 27.

1703. Haven ebendaſ.: "*Petr* ließ ſchlagen

I. **HalbRubeln**, in Gepräg und Korn den vorjärigen gleich; aber das Stück wog 3 $\frac{27}{96}$ Sol". — War alſo um 0,8013 . . . . ($\frac{4}{5}$) As Zuſatz ſchwerer.

II. **QuartRubeln**, in Gepräg und Korn den HalbRubeln gleich; das Stück wog 1 $\frac{63}{96}$ Sol.

§. 28.

1704 erſchien der **allererſte** Rubel: "A. *Petrs* BruſtBild im Harniſch, mit ſeinem Namen

und

Digitized by Google

und Titel, R. der Adler mit der Münze Werth, Namen, und JarZal, *maneta dobraja tzena Rubl*, gute Münze, Werth 1 Rubl. Das Stück wog $6\frac{52}{96}$ Sol., und das ℔ hielt $82\frac{2}{3}$ Sol. fein". Haven S. 316. Dieſer erſte Rubel alſo

hielt 505,02814 .... As fein
war werth 49,81536 .... Stüv. und
aus 1 ℔ ruſſ. fein kamen 16,854506 ... Rubl.
und in 100 Rubl. waren nur 5,9331 .. ($\frac{467}{500}$) ℔ fein (vergl. mit oben S. 22).

Dieſe Seltenheit iſt abgezeichnet in den *Monn. en arg.* p. 73, und felerhaft in Weber II, S. 177, Num. 2; und beſchrieben in Madai II, S. 31, num. 2476. Marperger aber S. 118 kannte ihn noch nicht.

In eben dem Jar ließ der Zar, nach Havens fernerem Bericht S. 316, münzen

I. gute HalbRubl, in Gepräg und Korn den ganzen gleich, das Stück $3\frac{48}{96}$ Sol. ſchwer: alſo
enthaltend 252,91407 .... As
werth 24,90768 .... Stüv.

II. ſchlechte HalbRubl, nur $3\frac{26}{96}$ Sol. ſchwer, und nur 70 Sol. fein D im ℔: alſo
enthaltend 211,46688 .... As
werth nur 20,84897 .... Stüv.
alſo um 19,4672 .... proC. ſchlechter, wie die vorigen.

Billig hätte Haven bei dieſem auffallenden Facto ſeinen Zeugen nennen ſollen! — Zwei in Bild und Umſchrift etwas verſchiedene Zeichnungen von Halb-Rubeln dieſes Jars, ſtehen in den *Monn. en arg.* p. 73.

III. QuartRubl, 1$\frac{64}{96}$ Sol. ſchwer, und 82$\frac{2}{3}$ Sol. fein im ℔: alſo

enthaltend 128,375168 .... ($\frac{3}{8}$) As
werth 12,66277 ...... ($\frac{2}{3}$) Stüv.

IV. Griven, gleiches Korns, das Stück $\frac{62}{96}$ Sol. ſchwer: alſo

enthaltend 49,3100817 ..... ($\frac{1}{3}$) As
werth 4,86388 ..... ($\frac{17}{20}$) Stüv.
und der Rubl in ſolchen Griven war werth
48,6388 .... Stüv.

Auch andre Griven, von gleichem Gehalt und Gewicht, nur mit einer kleinen Veränderung in der Umſchrift": [beſchrieben und abgezeichnet, ſo wie auch die folgenden Altyne, im Neueröffn. GroſchenCab. I, 3, S. 20].

V. "Altyne, des Stücks Schrot $\frac{10}{96}$ Sol., fein Korn 82$\frac{1}{3}$ Sol.": alſo

enthaltend 15,009201 .... As
und der Rubl in ſolchen Altynen war werth
48,03438 ..... Stüv.

§. 29.

"In Kupfer (ſagt Haven S. 317) ließ *Petr* zum erſtenmal ganze Kopejken, aus dem Pud 20 Rubl, prägen. — Halbe ♀Kopejken (Denuſchken) wurden von 1704–1711, nur järlich von 200 Pud ♀ (alſo für 4000 Rubl.) gemünzt."

Etwas verſchieden berichtet Whitworth p. 80: "Im J. 1705 fing der Zar an, ganze, halbe, und viertel Kopejken von ♀ ſchlagen zu laſſen; 36 ℔ ♀

engl.

engl. [vermutlich dachte ſich hier der Britte, bei ſeinem engliſchen Avoirdupoids-Gewicht, ein ruſſ. Pud], die in Moſkau für 7 Rubl gekauft wurden, brachten gemünzt 20 Rubl. Monatlich werden über 10000 ſolcher Kopejken ausgegeben: doch iſt niemand gezwungen, ſie in Zalung anzunemen, außer wer in des Zaren Dienſt iſt. Man kan ſie mit 2 proC. Verluſt gegen ☽ umſetzen. Das ♀ kömmt durch die Schiffe nach Archangel."

§. 30.

1705. Von dieſem J. findet ſich in den *Monn. en arg.* ein Rubl abgezeichnet, der dem Umkreiſe nach, ſchon kleiner wie der erſte zu ſeyn ſcheint. Aber ein andrer, vom Jar

1707 (ebendaſ.), mit der Aufſchrift, *Moſkovſkij Rubl*, Moſkauer Rubl (beſchrieben in Madai II, S. 31, num. 2477), iſt eben ſo groß, wie der allererſte von 1704.

§. 31.

Ob in den nächſtfolgenden Jaren bis 1718, neue Veränderungen, und was für welche, gemacht worden: iſt mir unbekannt. Ich finde von dieſer Zeit nur folgende Stellen.

Haven S. 319. "Alle alte Münzen bis zum J. 1710, da die Münze auf den Fuß geſetzt ward, wornach noch jetzo [1746] gemünzt wird, ſind wegen ihres ungleichen und allzugroßen Korns eingelöſt und umgemünzt worden, ſo daß man ſie nur noch in Cabineten antrifft. Und alle Münzen vom

J. 1710 bis 1720, ſind rar, ſo daß mer neues als altes Geld in Rußland roulirt." — Auf welchen Fuß die Münze 1710 geſetzt worden, ſagt Haven nicht; und die Operation von 1718 (ſ. unten) kannte er nicht.

Schmidt S. 51: "Nach der Pultaviſchen Schlacht 1709, befanden ſich unter den gefangnen ſchwediſchen Officiern einige MünzVerſtändige; und *Petr*, der alles brauchte, was geſchickt war, ließ ſie ruſſiſches Geld münzen. Daher findet man das Bildnis des Kaiſers, von der Pultaviſchen Schlacht an, bis zu ſeiner Reiſe nach Frankreich (1709-1718), ſo ſehr *à la Suedoiſe*, mit zurückgeſtrichnen Haren auf den Münzen. *Petr* brachte Medailleurs aus Frankreich; und von der Zeit an ſah man die ſogenannten, jezo ſeltenen SonnenRubl, wo auf dem Revers in der Mitte eine Sonne, und im Quadrat der ruſſiſche Buchſtabe П, ſo wie das L auf den franzöſiſchen Louisdor, geprägt war." — Ob Schweden nach 1709, und ſpäter hin Franzoſen, auf das Gepräge der Rubl Einfluß gehabt; iſt mir nicht bekannt. Die früheren Rubl ſind nicht ſchlechter im Ausſehen, wie die nachherigen: die Präger derſelben waren zwar auch Ausländer, aber gewiß nicht Schweden. Der Verf. des Neueröffn. GroſchenCabinets, B. I, Fach 3, S. 7, ſagt ausdrücklich: "*Petr* ließ Künſtler aus Deutſchland kommen, welche die Ruſſen zierliche Stempel zu ſchneiden leren mußten."

In eben dieſem Neueröffn. Gr. Cab. ſind S. 27-29, merere, zwiſchen 1712 und 1718 geprägte Griven, Altynen, 1 und 5 KopejkenStücke, abgezeich-

gezeichnet, und beſchrieben, aber blos dem Aeußeren nach. Nur S. 28 wird gemeldet: "weil gewinnſüchtige Wucherer die guten alten Kopejken häufig aus dem Reich ſchleppten, und einſchmolzen; ſo bekamen die neuen [ſeit 1714] einen ſtarken Zuſatz, alſo daß ein ſolcher neuer Kopejk nur $3\frac{2}{2}\frac{1}{7}$ gute ♀ gilt."

§. 32.

Die letzten MünzOperationen *Petrs* I, hat bisher kein Ausländer gekannt: aber es ſind darüber ruſſiſch gedruckte Ukaſen vorhanden, in der

Sammlung aller Ukaſen *Petrs* I vom J. 1714 bis an ſeinen Tod, ruſſiſch gedruckt zu St. Petersburg bei der Akad. der Wiſſenſch., gr4°, 1739, in 4 Abteilungen von 385, 204, 185, und 214 Seiten, ſamt einem Regiſter von 33 Seiten.

"1718, den 14 Febr. (heißt es hier S. 77), „befal *Petr*, die Rubl [*Rublewiki* heißen ſie in der „Ukaſe], HalbRubl, und Griven, aus ☽ nach der „Probe 70 [11 Lt. 12 Gr.], die Altynen und Ko„pejken aber mit ♀ nach der Probe 38 [6 Lt. 6 Gr.], „zu münzen." (Von den 2RublStücken in ☉, ſ. oben S. 47).

Das Gewicht dieſer neuen Rubl, oder wie viel davon aus 1 ℔ gemacht worden, verſchweigt die Ukaſe. Warſcheinlich ſind es eben die, die der Verf. des *Eſſai ſur le comm. de R.*, oben S. 40 *Petrs* neue Rubeln nennt: dem zufolge ſie um 21 proC. ſchlechter, als die ſogenannten alten, und ſtatt $51\frac{1}{2}$ Stüv., jetzo nur noch $42\frac{1}{2}$ Stüv. holländ. werth, waren.

Digitized by Google

Daß ſie kleiner und ſchlechter, wie die vorigen, waren, ſieht man ihnen an. Auch muß dieſe Verſchlimmerung, ſogar beim inländiſchen Publico, Senſation erregt haben: denn durch eine zwote Ukaſe vom 19 Apr. 1719 (in obbemeldter Sammlung S. 116) mußte bei Strafe anbefolen werden, die neue Münze vom 14 Febr. 1718 ohne Weigerung anzunemen.

Sonſt ſtand *maneta* DOBRAJA, **gute Münze**, auf ihnen; von nun an lieſt man *moneta* NOVAJA, **neue Münze**. Dafür ſind ſie auch ſeitdem **gerändert**, welches die vorigen nicht wären: das machte *Petr* den Engländern nach, **Neueröffn. Groſch. Cab.**, Fach III, S. 7.

Von dieſen ſchlechteren Rubeln finden ſich I. Zeichnungen in den *Monn. en arg.* von den Jaren 1719, 20, 21, 23, und 25; und II. Beſchreibungen der Rubl vom J. 1720 bei MADAI II, n. 2478, vom J. 1724 MAD. I, n. 54, vom J. 1725 MAD. II, n. 2480, S. 33. — Bei dem Rubl von 1724 ſagt MADAI: "andre Stempel von mancherlei Jaren haben auf dem R. den gekrönten ruſſiſchen Adler (ſtatt der 4mal in einander geſchlungenen und gekrönten Chiffre III, die des Zaren Namen vorſtellt, und ein Kreuz bildet); es ſind aber viele derſelben geringhaltig, und werden nicht für Banco-Thlr. angenommen."

§. 33.

Die letzte und allerſchädlichſte MünzOperation nam *Petr*, nicht lange vor ſeinem Tode, mit dem ♀Gelde vor. Aus 1 Pud ♀ fing er an, 40 Rubl (vor-

(vordem höchſtens 20, ſ. oben S. 50) münzen zu laſſen! Hatte der geheime und öffentliche Aufwand bei dem Nyſtädter FriedensSchluß, — hatte der perſiſche Feldzug, den Conqueranten ſo entkräftet, daß er zu ſo deſperaten Mitteln greifen mußte? Das ſpätere Publicum hielt wol den Großen *Petr* nicht für einer ſolchen StatsSünde fähig, und wollte ſie ſeinen ſchwächeren Nachfolgern und Nachfolgerinnen aufbürden. Aber man höre folgenden authentiſchen Bericht aus

obbemeldter UkaſenSammlung, Th. II, S. 181 folg.

"1723, 20 Dec. befal der Senat, neue 5 Ko-
„pekenStücke von dem vorrätigen ♀ zu machen,
„aber kein neues zu kaufen; dieſe ſollen curſiren, auch
„im Zoll und ſonſt angenommen werden. Das alte
„♀Geld ſoll zum Umprägen in die MünzHöfe ge-
„bracht werden: dafür erhalten die Einbringer,
„ohne Abzug *, neue 5 Kop. Stücke. Kämen
„die

* "Unter dem HerzogRegenten in Frankreich, ward in den Jaren 1716-1720, das Gold von 28 auf 40, auf 80, und wiederum auf 65 *Livres* aus der Mk. fein, geſetzt. Am ärgſten ging es 1716 mit der Ummünzung des Goldes zu; die alten *Louis* zu 16 L. wurden alle verrufen, und neue von eben dem Schrot und Korn auf 20 L. geſetzt. Wer ☉ hatte, mußte 20 *Louis* zur Münze bringen, und bekam 16 Stück wieder, die nun, wie *Stewart* ſagt, durch eine Drehung der MünzMaſchine, einen KnabenKopf, ſtatt des alten MannsKopfs, zeigten. Dann rechnete man ihm vor: du brachteſt 20 Stück zu 16 *Livres*, und haſt nun [ohne Abzug] 16 Stück zu 20 L. wieder, folglich 320 L.; das iſt alles, was dir gebürt. Der große Hauſe war nicht nur damit

„die alten nicht ein; ſo ſollen ſolche künftig ganz außer „Cours geſetzt werden."

Ich habe ſo ein unſeliges 5 Kop. Stück von *Petr* dem Großen vor mir: ohne dieſes *Corpus delicti* würde mir erſtbemeldte Ukaſe, die das Weſentlichſte vertuſcht, nicht verſtändlich geweſen ſeyn. — A. der doppelte Adler in einem Zirkel, der etwa die Größe eines kleinen Pfennigs hat; neben herum gegen den Rand zu, 5 dicke Puncte. R. ein Kreuz von Doppellinien; zwiſchen denſelben von der linken zur rechten, *pât Kopéjek*, fünf Kopejken, und von unten nach oben, 1724 *goda*, vom J. 1724. Das Stück iſt ſtark gerändert, doch ohne Schrift, und

wiegt nicht völlig 5 Quentchen (Götting. Gewichts),

da einzelne KopejkenStücke von der Kaiſ. *Eliſabet* und der jetzigen Regirung, über $3\frac{1}{2}$ Quentchen, und 5 Kop. St. etwas über 15 Quentchen, wiegen.

Von dieſen berüchtigten 5 Kop. Stücken ſprechen alle Schriftſteller; aber keiner will ſie auf des Großen *Petrs* Rechnung kommen laſſen.

I. Haven S. 317 folg. ſchreibt:

Die Regirung ließ ſich bewegen, 5 Kopejken-Stücke zu 40 Rub. aus dem Pud, zu ſchlagen, welches über 6mal ſo viel iſt, als das ♀ koſtete. Sie ſtellte ſich vor, man könnte von Zeit zu Zeit kleine ♀Münze, als Denuſchken und Poluſchken, ſchlagen laſſen,

damit zufrieden; ſondern es gab auch einen vielgeleſenen Theoriſten, Dutot, in ſeinen *Recherches politiques ſur les Finances*, der das Ding eben ſo billig, als jene Rechnung richtig, fand." Büsch über BankGeld, Münze, und MünzVerwirrung: in der HandlungsBibliothek, B. II, St. 3, S. 443.

laſſen, um damit die 5 Kop.Stücke, ohne Schaden des Reichs, wieder einzulöſen. Aber dies wollte nicht ſo glücken, wie man es erwartete; denn indeſſen ſchlugen die Polen und Tataren Millionen von dieſer ♀ Münze nach, und verwechſelten ſie auf den Gränzen gegen ruſſiſches ☽ Geld, welches ſie wieder ſtark legiren, und daraus ihre ScheideMünze ſchlagen. Daher hat die Kaiſerin *Eliſabet* dieſe Münze im J. 1744 auf 4 Kop., und 1745 auf 3 Kop., herabgeſetzt: künftig [nach 1746] wird ſie ohne Zweifel auf 5 Poluſchken herunterkommen, als welches ihr wares Gewicht iſt.

II. Büsching S. 379 folg. wiederholt faſt alles wörtlich, was *Haven* ſagt; nennt aber die Kaiſerin *Eliſabet* ausdrücklich, als diejenige, die dieſe 5 Kop.Stücke prägen laſſen; gibt das Nachſchlagen blos den polniſchen Juden ſchuld; und ſagt von der Herabſetzung: "eben dieſe Kaiſerin (*Eliſabet*) habe dieſe 5 Kop.Stücke im J. 1747 auf 2 Kop., und 1749 auf 1 Kop., heruntergeſetzt, und guten Teils umprägen laſſen." Das Weitere gehört in die MünzGeſchichte dieſer Kaiſerin.

III. Müller ad *Savary*:

Unter *Katharina* I wurden 5 Kop.Stücke, *ptikopěſchniki*, geſchlagen; aber die polniſchen Juden machten ſie nach, und überſchwemmten Rußland damit. Daher wurden ſie unter der *Eliſabet* nach und nach auf 4, 3, 2, 1 Kop., heruntergeſetzt, worauf ſie endlich umgeprägt worden. Seit kurzem wurde ihnen der Werth von 2 Kop. gegeben; auch prägt man neue 1 Kop.Stücke: die Denuſchken und Poluſchken aber bleiben, wie ſie vorhin waren.

IV. Schmidt S. 54:

Von dieſen Zeiten (*Petrs* II) an, findet man auch die bekannten ♀nen 5 Kop.Stücke, die ſich viele Veränderungen haben müſſen gefallen laſſen. Sie beſtehen aus $1\frac{1}{4}$ Lot ♀: auf einer Seite eben ſo, wie die alten

on, daß 2 ℔ ♀ allezeit einen Rubl ausmachen [alſo 20 Rubl aus dem Pud; eben das wiederholt das Neueröffn. GroſchenCab. S. 28]; in dem erſteren aber wird alles ☽Geld, ſowol in großen als kleinen Sorten, verfertiget, und bei dieſen wird auch allezeit ein Wardirer gehalten. [Bekanntlich ſind jetzo 3 MünzHöfe in Rußland, zu St. Petersburg, Moſkau, und Katharinenburg]. Man rechnet, daß beide zuſammen dem Zaren järlich etwas mer, als 200000 Rubl, eintragen ſollen".

B. Th. II, S. 124, vom 12 Jan. 1724: "Da der Kaiſer vernam, daß ſeit 7 Monaten in der Münze 300000 Dukaten und 500000 Rubl, ohne die andern Sorten Geldes zu rechnen, waren geprägt worden: ſo befal er, mit der Münzung einzuhalten".

C. Th. II, S. 177: "☉= und ☽Gruben gehen den Zariſchen Einkünften ab; jedoch hat man auf den Sibiriſchen Gränzen, ohnweit *Kameni*, eine gute Anzeige von reichhaltigen Erzländern gefunden". [Nebenbei folgen Abzeichnungen, aber nichts wie kale Abzeichnungen, von *Petr*s I erſten GeldSorten: ſ. oben S. 44].

II. Bekanntlich laſſen alle chriſtliche europäiſche Mächte, auf ihre gröbere MünzSorten, lateiniſche Aufſchrift ſetzen: *Petr* I ging hierinn von allen ab, wälte zu den Aufſchriften ſeine LandesSprache, und alle ſeine Nachfolger blieben bis auf den heutigen Tag dabei. Der erſte Ausländer, der hievon Notiz nam, war wol Weber, Th. II, S. 177: "Merkwürdig iſt bei den größern [ruſſiſchen] Münzen, daß da ſonſt die Ueberſchrift alles europäiſchen

Gel-

Geldes aus lateiniſchen Buchſtaben beſteht, der Zar, da er doch ſonſten in andern Sachen nach den Ausländern ſich richtet, ſeine MutterSprache auf dem neugemünzten Gelde behalten hat. Denn weil man die Ueberſchriften auf den europäiſchen Münzen blos deswegen lateiniſch verfaſſet, damit die Kundſchaft derſelben durch den beſten Teil der Welt befördert, und das Gepräge derſelben zur Aufname des Handels mit auswärtigen Königreichen und Ländern kenntlich werden möge; ſo hat eben dieſe Urſache den Zaren bewogen, ſolcher Gewonheit nicht zu folgen, auch denjenigen, welche ihm den Vorſchlag dazu getan, die Antwort zu geben: **ich will lieber demjenigen es Dank wiſſen, und ſeinen Rat belonen, der mir ein Mittel zeigt, mein Geld im Lande zu behalten; denn daran iſt mir mer gelegen, als daß es hinausgeſchleppt wird**". — Wörtlich wird dies nacherzält im Neueröffn. GroſchenCab., Fach III, S. 8 (dabei aber gewünſcht, daß die SchauMünzen, ihrer Beſtimmung nach, davon ausgenommen würden). — Und aus dem GroſchenCab. im *Praun* S. 408.

III. Tschulkov in ſeiner *iſtoriczeſkoje opiſanije roſſijſkoj kommertzii* ꝛc., hiſtoriſchen Beſchreibung des ruſſiſchen Handels *, Band I, Buch I (St. Petersburg, bei der Akad. der Wiſſenſch., 4, 1781), S. 121, erwänet noch 2 andrer Münzen aus dieſem ZeitRaum:

a. "Wä-

* Von dieſem Werke ſind bereits 5 HauptTeile, in 16 Quartanten, heraus. Im 6ten HauptTeil wird eine Geſchichte des alten und jetzigen ruſſiſchen MünzWeſens vorkommen.

Digitized by Google

a. “Wärend der Regirung Kaiſ. *Petrs* des Großen, wurden, außer den übrigen, auch noch beſondre Münzen, zum Handel mit Polen in [der jetzigen ProvinzialStadt der Orloviſchen Statthalterſchaft] *Sévſk*, unter dem Namen *Tſchechi*, Tſchechen, nach Art [*wo obraz*] der polniſchen Münzen geſchlagen: doch erhielten auch die Beamten in dieſer Gegend von Rußland, ihre Beſoldung in ſolchem Gelde”. — Ob es ♀ oder Billon geweſen, groß oder klein 2c., wird nicht gemeldet.

b. “Noch eine Art Münze, *Borodovaja*, **Bart-Münze**, genannt: auf derſelben ſtand auf der einen Seite eine Naſe mit SchnurrBart und Bart; auf der andern die Aufſchrift, *dan' placzena*, bezalte Steuer, ſamt dem Jar. Dieſe Münze ward ſtatt einer Quittung den Roskolniken gegeben, wenn ſie ihre järliche BartSteuer abtrugen, und diente ihnen zum Privilegio, ihren Bart tragen zu dürfen” [wird alſo nicht ſchicklich unter *Petrs* I Münzen gerechnet].

IV. Remedium. In der oben S. 53 citirten Ukaſe vom 14 Febr. 1718 ſtehet: “der Aufſeher Jwan *Lang* ſoll darauf ſehen, daß beim ☽Geld nach bemeldter Probe [70 und 38], im ℔ nicht über oder unter 1 Solotnik, und beim ☉ [nach der Probe 75], nicht über oder unter ½ Solotn., ſei, bei ſchwerer Strafe”. *Haven* S. 321 berichtet aus der Inſtruction des Wardeins, Artik. XI (das Jar meldet er nicht): “von 1 ℔ ☉, das 93 Sol. fein enthält, dürfen nicht über 118½, und nicht unter 117½ Dukaten, gemünzt werden; und das ℔ darf nicht über 93⅙, und nicht unter 92⅚ Sol. fein ☉ ent-

enthalten. Bei der Münze wird bei jedem Rubl 1½ Kop., bei 100 Rubl. 3 Sol, und bei 1000 Rubl 15 Sol., über oder unter dem verordneten Gewicht, erlaubt. Ihr Korn darf nicht über 77⅓, und nicht unter 76 ⅔ Sol. fein ☽, ſeyn". [Alſo iſt hier wol von dem MünzWeſen unter der Kaiſerin *Eliſabet* die Rede].

V. Le Clerc (oben S. 6, Num. 17) ſagt Tom. I, p. 492: "Als *Petr* I Schweden den Krieg erklärte, und die Erbauung von Petersburg .... unternam, waren ſeine Einkünfte mer nicht, als 700000 Rubl". Schon das iſt falſch: aber nun fårt er fort, und reducirt dieſe Summe auf heutige franzöſ. Livres: "le rouble vaut 100 ſols du pays, = 3,500000 *Livres*". Er fårt fort: bei ſeinem Tode ſtieg en die Einkünfte ſeines Reichs auf 7,500000 *Rubl* "= 37,500000 *Livres*". Und ſo durchs ganze Buch! Von 1699 bis 1783 iſt dem Verf. ein Kopejk und Rubl immer Ein Ding: 1 Kop. = 1 *Sol* franzöſ., folglich 100 Kop. oder 1 Rubl = 100 *Sols* oder 5 *Livres!* Hoffentlich wird der Hr. Gen. Maj. *Boltin* nicht vergeſſen haben, auch dieſes ſtarke Verſehen, in ſeinen 150 Bogen ſtarken Anmerkungen über das *LeClerc*ſche Werk *, zu rügen.

VI. Ein Denkmal von der alten Bedeutung des Wortes Rubl, blieb, zu *Petrs* I und ſeiner Nachfolger großem Profit, aber unter dem Wehklagen der Kaufleute, im Zoll, und bleibt es gewiſſermaßen noch bis auf den heutigen Tag. Es war eine Zeit, wo 50 Kop. oder ½ Rubl, 1 Spec.r☉ waren: wie aber

* *Schlözer* StatsAnzeigen, Heft 46, S. 234.

aber jene ſchlechter wurden, ſtieg natürlich der Werth des letzteren, deſſen Güte unveränderlich blieb; von 50 auf 100, auf 125, und neuerlich gar auf 145 Kop. Die Kaufleute, die die einmal feſtgeſetzten proCente an Zoll zu bezalen hatten, wollten ſolche natürlich in der jedesmal gangbaren ruſſiſchen Münze bezalen: aber *Petr* I verrief in dem Falle, nach dem Beiſpiel ſeiner Vorfaren, ſein eignes Geld, foderte Spec.= oder AlbertsThlr. nach dem Gewichte, und zwar dieſe nach älteren Preiſen. Die Sache iſt ſo ſonderbar, auch für die ruſſiſche Münz= und HandelsGeſchichte ſo wichtig (noch in dem letzten nun erloſchnen HandelsTractat mit England machte ſie einen eignen Artikel aus), daß eine Menge Schriftſteller ſie, wiewol zum Teil ſehr unrichtig, und mit vielen Varianten, erzälen. Hier ſind die HauptStellen darüber.

a. Schon den 21 Maj 1667 war befolen worden, daß alle Ausländer, wenn ſie ihre eingebrachte Waren nicht in den GränzStädten Archangel, Novgorod, und Pſkov, abſetzen wollen oder können, ſondern ſolche nach Moſkau ſenden, in beſagten GränzStädten 10 proC. DurchfartsZoll in Spec.Münze (z. E. für 10 Rubl 10 Dukaten, ungeachtet der Dukat damals ſchon zwiſchen 114 und 125 Kop. galt), erlegen ſollten. Die Schweden beſchwerten ſich beſonders darüber, als wäre es dem Frieden von Tenſin 1595 zuwider. Kilburger S. 317.

b. Whitworth p. 84 ſq. "Die fremden Kaufleute müſſen ihre Zölle in Spec.☧ in Archangel entrichten, die aber im Zolle nur nach ihrem alten Werth

von

von 50 Kop. berechnet und angenommen werden: und zwar nur nach dem Gewicht, 14 auf 1 ℔" ... ſ. oben S. 40. (Das folgende von den damaligen Zöllen in Rußland, z. Ex. daß Fremde für alle Waren, die nach dem Gewicht verkauft und gekauft werden, 5 proC., und für die nach Zal und Mas ver- und gekaufte, nur 4 proC. entrichten ꝛc., geht uns hier nicht an).

c. Marperger S. 118 folgg. "Der gewönliche Zoll iſt ſowol für In- als Ausländer ziemlich ſchwer, und bisher $4\frac{1}{2}$ proC. mit dem SchreibGeld geweſen, welche die Verkäufer von ihren wirklich verkauften Gütern haben bezalen müſſen: die GewichtGüter aber, d. i. die ſo ausgewogen werden, bezalen $1\frac{1}{4}$ mer als die andern. Es wird aber der Zoll auf eine ſonderbare Weiſe, und zwar folgendergeſtalt, berechnet: ein deutſcher Kaufmann hätte an einen Ruſſen für 1000 Rubl. an Waren verkauft, ſo meldet das der Verkäufer auf dem ZollComtoir gebürend an, und läßt die mit dem Ruſſen geſchloſſene Partie in die öffentliche ZollBücher notiren. Dann rechnet man von jeden 100 Rubl $4\frac{1}{2}$ proC.: tut auf 1000 Rubl 45: von dieſen 45 müſſen jede 7 Rubl mit 1 ℔ Spec.ℛ bezalt werden. Wenn nun $45 : 7 = 6\frac{3}{7}$ ℔: ſo werden ſolche in eine WagSchale gelegt; und in die andre muß der Kaufmann ſo viel Spec.ℛ gegen einlegen, bis die eine Schale mit der andern gleich ſteht." .... S. 121. "Wenn die Waren in der Stadt **Moſkau** wieder verkauft werden, muß aufs neue 6 proC. von der Summe der verkauften Partei, wiewol nur in ruſſiſcher CourantMünze, bezalt werden" u. ſ. w. — Eben das erzält abgekürzt, mit

Verſchweigung der Quelle, Köhler MünzBeluſtig. XVIII, S. 299.

Wann und wie ſtufenmäßig, zwiſchen 1704—1766, der AlbertsThlr. doch in der Folge, ſtatt 50, zu 100, und weiterhin gar zu 125 Kop., angenommen, die Inländer auch von dieſer Laſt gänzlich, die Ausländer aber zur Hälfte, befreiet worden, iſt mir und allen meinen Auctoren noch zur Zeit unbekannt. Alſo muß ich ſogleich auf die jetzige Regirung kommen.

d. Nach dem ruſſiſchen ZollTarif vom J. 1767 an *, ſoll der Zoll (nach S. 343) im ganzen europäiſchen Rußland, von ein= und ausgehenden Waren, bezalt werden — die eine Hälfte in vollwichtigen Spec.℞ zu 14℞ auf 1 ℔ gerechnet, mit der Zugabe am Gewicht, oder wenn jemand keine Spec.℞ hätte, in ruſſiſchem Geld, jeden Spec.℞ zu 125 Kop. gerechnet; die andre Hälfte aber in allerhand gangbarer ruſſiſcher Münze. — Nur von Salz, Tabak, und FranzBranntewein in Narva, und vom Salz in KleinRußland, wird aller Zoll in ruſſiſcher Münze erhoben. — Ruſſiſche Untertanen erlegen den Zoll, ſtatt der Spec.℞, in ruſſiſchem Geld; und zwar ſo, daß die, welche ihre Waren in ruſſiſchen Schiffen aus= und einfüren, für 1 Spec.℞ nur 90 Kop., die es aber auf ausländiſchen Schiffen tun, wie die Ausländer 1 Rubl 25 Kop. für den Spec.℞ bezalen.

e. Nach dem allgemeinen ZollTarif für das europäiſche Rußland, der mit dem J. 1783 anfing

* In den Beilagen zum Neuveränd. Rußland, Th. II, S. 272–344.

ſing *, zalen nach S. 55 und folg. "alle ruſſiſche Untertanen den angeſetzten Zoll in ruſſiſcher Münze oder BankAſſignationen, nur die Stadt Riga ausgenommen, weil daſelbſt faſt keine andre Münz-Sorten als Thlr. gewönlich ſind. Noch mer, wenn ruſſiſche Untertanen, Waren auf eigenen, wenigſtens zur Hälfte mit ruſſiſchen Matroſen verſehenen Schiffen, und für eigene Rechnung, ein- oder ausfären: ſo zalen ſie in allen Häfen, wo dieſer Tarif gilt, nur die Hälfte des Zolls; außerdem aber den ganzen Zoll. — Auswärtige Negocianten hingegen, zalen dieſen Zoll, halb in vollwichtigen Thlrn (14 Thlr mit Zugewicht auf 1 ℔, und jeden Thlr zu 125 Kop. gerechnet); und die andre Hälfte in jeder Art gangbarer ruſſiſcher Münze. Nur in den Häfen am Schwarzen Meer dürfen auch Ausländer in ruſſiſcher Münze bezalen. — Von den fremden Nationen [den Britten], mit denen HandelsVerträge geſchloſſen ſind, ſoll bei Hebung des Zolls nach dem Inhalt dieſer Verträge, ſo lang ſelbige dauern [der letzte Tractat mit England von 1766, erloſch im J. 1786, Essai p. 139], verfaren werden".

f. Im Essai ſur le *Comm. de Ruſſie* werden obige actenmäßige Nachrichten (c und d), wiederholt, erläutert, und beurteilt. S. 135. "Die ruſſiſche HandelsFlotte beſteht, wenn von großen SeeReiſen die Rede iſt, nur aus 12 bis 15 Schiffen von 300 Tonnen, wovon ¾ nach Bordeaux und Holland gehen.

* Ein Auszug daraus ſteht im Almanach für Kaufleute auf das J. 1784 (Leipzig, 8), Th. II, S. 51 – 104.

hen. ⅔ Matroſen müſſen nach den Verordnungen Ruſſen ſeyn; aber Schiffer und Steuermann dürfen Fremde ſeyn, und ſind es auch gewönlich. Ein Matroſe bekömmt, außer der Koſt, monatlich 5 Rubl; der Schiffer hat außer dem Kapplaken järlich 2 bis 300 Rubl. — S. 140. "Die engliſchen Kaufleute brauchen ihre Ein- und AusfurZölle nicht in holländ. x𝔈 zu bezalen; ſie können das in ruſſiſcher Conrant-Münze tun. . . Als der HandelsTractat mit ihnen zum leztenmal im J. 1766 erneuert wurde, hatten, dem Tarif von dieſem J. zufolge, alle auswärtige Kaufleute gleiches Recht. Aber im J. 1771 * befal ihnen eine Ukaſe, die Hälfte in holländ. x𝔈 zu entrichten; nur die Britten blieben von dieſem Zwange frei. Die ruſſiſche Regirung konnte hiezu keinen andern Beweggrund als die Hoffnung haben, durch dieſes Mittel eine beträchtliche Summe D ins Reich zu ziehen, woraus man durch Umſchmelzung neue Rubl erhalten könnte. Aber der ganze Zoll, den die Ausländer (die Britten abgerechnet) bezalen, mag järlich auf 400000 Rubl ſteigen: die Hälfte dieſer Summe, in x𝔈 bezalt, die zu 125 Kop. angenommen werden, macht 160000 x𝔈, aus denen durch die Umſchmelzung 216000 Rubl werden, wogegen der Zoll, nach dem Tarif von 1766, nur 200000 Rubl bekam. Folglich hat die Ukaſe von 1771 mer nicht wie järlich 16000 Rubl eingebracht. Aber eben dieſe Einrichtung ruinirt die deutſchen und franzöſiſchen Kaufleute, die bei dem Einkauf der x𝔈 20 bis 25000 Rubl verlieren müſſen; und wird in Kur-

* Bekanntlich fing beim damaligen TürkenKrieg die GeldNot in Rußland an.

Kurzem alle Geſchäffte den Britten in die Hände ſpielen. Dieſe, welche 15 Häuſer in Rußland haben, und ſchon im Beſitz des gröſten Handels ſind, müſſen alles tun, und tun es wirklich, um den Wechſel-Cours und den Preis der AusfurWaren herunter zu bringen. . . . Selbſt Deutſche, Franzoſen ꝛc., denen ihre Correſpondenten in Rußland den Ankauf der xS in Rechnung bringen, werden, um dies zu erſparen, ihre Geſchäffte den Britten auftragen: dieſe nun, Herren vom Cours und Preis, werden den ruſſiſchen Handel ihrem Monopol unterwerfen, und der gehoffte Gewinſt von den 16000 Rubl wird verſchwinden; außer dem daß 50 in Rußland etablirte Familien ihren Unterhalt verlieren, um 15 Comptoirs reich zu machen, deren Chefs in London wonen. [Nun folgen noch weitere Beweiſe, wie ſchädlich der HandelsTractat mit England für Rußland geweſen]. Alles das ſtellten die übrigen fremden Kaufleute im J. 1774 der Regirung vor: aber es erfolgte keine Abänderung". — S. 149. "Als der TürkenKrieg in den Jaren 1773 und 1774 den WechſelCours unter 38 Stüver niederdrückte; mußten die Kaufleute xS in Holland für 135 bis 145 Kop. aufkaufen, und verloren alſo über 9 proC. auf eine Münze, die der Zoll nur zu 125 Kop. annam. Der Friede von Kainardſchi ſchaffte ihnen Luft; der Wechſel ſtieg im Febr. 1776 wieder auf $44\frac{3}{4}$ Stüv., alſo fielen die xS, und bald werden ſie für eben den Preis zu haben ſeyn, den ſie im Zoll haben".

VII. **Wo bekam** *Petr I* ſein ☉ und ☽ und ♀ her? 1. Die unterirdiſchen Schätze Sibiriens, dieſes aſiatiſchen Peru's, waren damals noch nicht auf-

aufgetan: alle dieſe Metalle mußten von außen kommen. Die 3 EiſenWerke um Moſkau herum waren ſchon 1674 beträchtlich; aber die 3 ♀Minen bei Olonez und am MeſenFluſſe verſprachen noch nichts: KILBURGER S. 323–327. 2. *Petr* fand eine Maſſe von edleren Metallen in ſeinem Reiche vor, die der Handel, beſonders ſeit der Entdeckung von Archangel, dahin gezogen hatte. Im J. 1671 waren blos durch Deutſche nach Archangel gebracht worden 27839 Spec. Duk. und 50000 Spec.℞, außer 16000 Rubl ruſſ. Geld, das aus der Ukraine durch Polen nach Danzig gegangen war, und von dar wieder nach Rußland zurück lief. Das nächſte J. 1672 war die Einfur 11320 Spec. Duk., 5629 Spec.℞, und 2002 Rubl ruſſ. Geld: 1673 aber 9545 Spec. Duk. und 12000 Spec.℞, und aus Holland 7120 Duk. und 100 ℞. KILBURGER S. 284, 285, 292, 296, 302. — An Zoll war in Archangel von 1654 bis mit 1673, gehoben worden 1,382931 Rubl (d. i. damals meiſt ſo viel Dukaten), und $84\frac{1}{2}$ Kop. Ebendaſ. S. 318. — Im Zariſchen Schatz mußten ſich dieſe Zuflüſſe von edlen Metallen anhäufen, weil ſie nicht den anderswo gewönlichen WiederAbfluß hatten, und die Gehalte faſt aller Officianten nicht in Gelde, ſondern in Waren, bezalt wurden. Ebendaſ. S. 331. 3. Aber was war dieſe ganze Maſſe für ein ſchon damals ungeheuer großes Reich? Konnte *Petr* dieſe Maſſe vermeren, und wie vermerte er ſie? — Er fur fort, Spec.℞ im Zoll hereinzuzwingen (oben S. 64). — Auch mochte wol Rußland damals ſchon das Uebergewicht im ausländiſchen Handel ha-

haben: ich glaube ſogar, daß *Whitworths* Angabe (oben S. 40, Z. 18) von 2000 Rubl, ein DruckFeler, "two thouſand Rubles, ſtatt two *hundred* thouſand Rubles" ſei. Aber welche **Kleinigkeit** für ein Reich, wie *Petrs* Reich! Und mußte nicht dieſer ganze **kleine Ueberſchuß**, durch den langen ſchweren Krieg, der ſo viel **auswärtige** Bedürfniſſe foderte, verſchlungen werden? Alſo war freilich der Monarch, der nun einmal **Geld** brauchte, in einer **verzweifelten Lage**: und zu ſeiner Zeit wußte man noch nicht, daß ein Monarch auch in der verzweifeltſten Lage, ohne Rückſicht auf Moral und Politik, blos ſeines Intereſſe wegen, nicht zum **FalſchMünzen** greifen dürfe. Von *Friedrichs* des Einzigen **FalſchMünzen** im 7järigen Kriege, iſt hier der Ort nicht zu ſprechen.

Bekanntlich ſind von *Petr* I; eine ungeheure Menge alberner Anekdoten, ſo gut zu deſſen Lob als zu deſſen Tadel, verbreitet worden, und curſiren noch immer in DruckSchriften. Zur letzteren Claſſe gehört wol folgende Nachricht, über die Art, wie ſich *Petr* im NotFall D zu **verſchaffen** gewußt: eine Nachricht, von der ich nicht Notiz nemen würde, wenn ſie nicht ein ſonſt geachteter Schriftſteller, Alexander Gordon, *Petrs* GeneralMajor (in der **Geſchichte** *Petrs* des Großen, Th. II, S. 183, der deutſchen Ausgabe), erzält, und aus ihm *Klotzſch* im Praun S. 412 nacherzält hätte:

"Die FinanzCammer ſtellte dem Kaiſer am Ende den Mangel an Gelde, nebſt ihrer Verlegenheit vor, allen ſeinen Foderungen fernerhin Genüge leiſten zu können. *Petrs* erfinderiſcher Geiſt aber gab hiezu bald Mittel an die Hand. Es wurden vor ein von ihm

ihm eigens darzu niedergeſetztes Tribunal, ſein Liebling, Fürſt *Menſchikov*, der Präſident des Senats, Knäs *Dolgorukoj*, der GroßAdmiral *Apraxin*, und viel andre Große mer, weil ſelbige, wie der Kaiſer in der Rede ſagte, womit er dieſen außerordentlichen GerichtsHof eröffnete, **ſein armes Volk aufs äußerſte unterdrückt, und auf Koſten** deren **Schweißes und Bluts ſich bereichert hätten**, zur Verantwortung gezogen, um hohe GeldSummen beſtraft, und die genannten alsdann völlig zu Gnaden wiederum angenommen. Durch dieſes Mittel (ſetzt Gordon hinzu) brachte der Zar von den Verbrechern an der ganzen Nation, ein ſo anſehnliches Geld zuſammen, daß ſich die Summe auf **etliche Millionen** gut ☽ belief, welches er mit dem Zuſatz von $\frac{1}{5}$ ♀ verſetzen ließ; wobei die SchatzCammer 20 proC. von aller im Reiche gangbaren Münze gewann. Die Kaufleute taten Vorſtellungen; aber es half nichts, weil die Bedürfniſſe des Stats dergleichen HilfsMittel erfoderten".

Und von dieſem ausnemend wichtigen Facto iſt nicht einmal das Jar angegeben? — Damit mag es immer ſeine Richtigkeit haben, daß obbemeldte Große in StatsInquiſition gekommen. Aber 1. beſtand ihre Strafe blos darinn, daß ihnen ihr Vermögen confiſcirt wurde? 2. beſtand dieſes Vermögen in **etlichen Millionen** (doch wol **Rub!**)? — und dieſe 3. in **barem Gelde**? Ein Zuſammenſcharrer wird ſein Geld zu **nutzen** ſuchen. Und gar — 4. in **gutem** ☽? Wie ſollten die Herren zu etlichen **Millionen** AlbertsThlr. gekommen ſeyn?

VIII. **Wo kam** *Petrs* I **Geld hin**? Alle ſeine Münzen ſind jetzo Seltenheiten und CabinetsStücke: ſie haben ſich nicht blos aus Rußland, ſondern gar ex rerum natura, verloren; und doch war unter ſeinen 4 nächſten Nachfolgern keine GeldNot in Rußland

land merklich. Folgendes macht die Sache begreiflich. a. *Petr* ſelbſt ſchmelzte ſeine reſp. gute Rubl älterer Zeiten ein, wie er nachher ſchlechtere zu machen geruhete (ſ. oben S. 53). b. Beide holten die Nachbarn, Polen und Tataren, für nachgemachte 5 Kop.Stücke in Menge weg. c. Durch den Nyſtädter Frieden zalte *Petr* bar an Schweden 2 Mill. Thlr.: die Beſtechungen der ſchwediſchen Miniſter auf dieſem Congreß gingen auch ins Große. Alles dies zuſammen genommen, wo ſollte *Petr*, oder Rußland überhaupt, klingende Münze übrig behalten? d. Die etwa noch vorhandene ſchlechte Rubl wurden unter folgenden Regirungen, da man das MünzWeſen wirklich verbeſſerte, in den Tigel geworfen.

Aber noch tragen ſich eine Menge Schriftſteller mit einer 5ten Urſache, wie Rußland um ſein Geld gekommen ſei. — Perry p. 246 lies ſich den Gedanken entfallen: "pour ce qui eſt de l'argent qu'on peut amaſſer, la *coûtume* du commun peuple eſt de le *cacher en terre*, deſorte qu'il eſt certain qu'il ſe perd de très grandes ſommes par la mort de ceux qui les ont enterrées". — Haven p. 319 ſagt: "Alle alte Münzen bis zum J. 1710 (oben S. 51), ſind wegen ihres ungleichen und allzuſtarken Korns, eingelöſt und umgemünzt, ſo daß ſie ſich nur in Cabineten finden: und alle Münzen vom J. 1710 bis 1720 ſind ſelten, ſo daß mer neues als altes Geld in Rußland umläuft. Die Urſache hievon iſt, teils, daß eine ſo große Menge alter Münzen für 5 Kop.-Stücke nach Polen und in die Tatarei gegangen; teils, daß ſich die Münze ſo weit in das große

land hinein, bis nach Sibirien, der Tatarei, und andern Provinzen verteilt; teils endlich, daß die gemeinen Ruſſen die Münzen, aus Furcht ſie zu verlieren, vergraben". — Büsching überſetzt dieſe Stelle S. 380, und gibt ihr noch folgende Erweiterung: "Man hält ganz warſcheinlich dafür, daß im ruſſiſchen Reich mer Geld unter der Erde vergraben, als über derſelben im Umlauf ſei. Die leibeigenen Bauern ſind gar zu furchtſam vor Gewalt, welche ihnen ihr Geld entwenden möchte. Sie vergraben es alſo, vergeſſen oft die Stelle, wo es liegt, oder ſterben, ohne dieſelbe entdeckt zu haben". — Der Verf. des Essai ſur le *Comm. de Ruſſ.* ſagt p. 247: "Dans tous les temps les eſpèces ont été rares en Ruſſie, & on peut en donner pluſieurs raiſons. Les naturels du pays ſont dans l'habitude d'*enterrer ſecrétement* l'argent qu'ils amaſſent, pour le ſouſtraire à l'avidité de leurs maitres". — Und ſchon im J. 1764 war ein Projectenmacher in Petersburg (der ſeel. Paſtor *Eiſen*), der unter 100 andern Projecten, durch die er das ruſſiſche Kaiſertum glücklich machen wollte, auch unabläſſig darauf ſann, "die Millionen, die in ruſſiſcher Erde auf obbeſchriebene Art vergraben lägen, zu Tage zu bringen".

Ein OriginalBeiſpiel, wie ein ärmlicher, hingeworfner Einfall, durch ſtetes Fortwälzen aus einem Buch ins andre, die anſcheinliche Schwere eines *Facti* erhalten kan! — 1. Vor *Petr* I war das *Numeraire* ſo ſelten in Rußland, daß ſich an beträchtliche Summen beim gemeinen Mann gar nicht denken läßt. 2. Nach ihm, und unter ſeinen Nachfolgern, wie viele Leibeigene mögen wol unter 100000 gewe-

geweſen ſeyn, die ſich eine beträchtliche Summe erwarben? 3. Wie viele mögen, unter dieſen Wenigen, in dem Falle geweſen ſeyn, es der Unſicherheit wegen vergraben zu müſſen? Das EigentumsRecht iſt, ſeit *Petrn* I, in Rußland, wie in allen menſchlichen Staten, heilig: alſo war ſeitdem wenigſtens, keine Urſache mer zum Vergraben vorhanden. Einzelne RäuberWojewoden gab es freilich ſeitdem noch; aber dergleichen gibts auch in Deutſchland noch, und doch hört man nicht, daß der leibeigne deutſche Bauer viel Geld vergrabe. 4. Wie viele waren unter dieſen Vergrabern, die darüber wegſtarben, ohne ihren Angehörigen davon Eröffnung zu tun?

§. 36.

Das öffentliche MünzCabinet in Göttingen enthält, durch die Schenkung des um unſre Univerſität unſterblich verdienten Freiherrn *von Aſch*, auch einen Schatz von alten und neuen, ächten und nachgemachten †, ruſſiſchen Münzen. Von Seltenheiten aus der Periode *Petrs* I, will ich hier zu meiner Abſicht nur folgender erwänen.

In ⊙.

Das berümte ⊙Stück *, wo auf A. *Iwan*, und *Petr*, und *Sophia*, mit ſehr unförmlicher ſlavoni-

† Aber auch in eben den Metallen, woraus die ächten ſind, und wie mich dünkt, auch mit ſorgfältiger Beibehaltung ihres Schrots und Korns, nachgemacht. Ich weiß nicht, wann man in Rußland zuerſt auf dieſen Einfall geraten iſt. Dieſe nachgemachten werde ich durch den Beiſatz eines Sternchens * von den ächten alten unterſcheiden.

Digitized by Google

voniſcher Schrift als ruſſiſche Souverains ſtehen, und auf R. der doppelte ruſſ. Adler. — Dann 3 ganze und 1 halber ſogenannte SophienDukaten (worunter 2 ganze ächt), mit ſehr unförmlichen BruſtBildern, auf A. der beiden jungen Zare, und R. der Prinzeſſin *Sophia*, die allein einen Zepter hat.

Neuere Dukaten, von 1711, 1712, 1713: auch der durch 2 Umſtände ſeltene Dukat von 1716, weil er lateiniſche Aufſchrift hat, und *Petr* I darauf ſchon RUSS. IMP. heißt (ſ. oben S. 47). — Ein DoppelDukat von 1714 iſt vermutlich *.

GoldGulden, AndreasDukaten (weil auf R. ſtatt des Adlers, der h. Andreas ſteht), oder 2RublStücke (dieſer Werth ſteht auf den Münzen), von 1718, 1720, 1723 (ſ. oben S. 47).

In D.

Der **allererſte** ganze Rubl von 1704 (oben S. 48), *an* Gewicht völlig einem AlbertsThaler gleich (der vom folgenden J. 1705, der ſich nur in meiner Sammlung findet, iſt ſchon merklich kleiner und leichter). — Ferner ein *Moſkovſkij Rubl* von 1712. Und 3 Stück von 1723, mit dem ruſſiſchen П im Quadrat, doch noch keine Sonne in der Mitte (ſ. oben S. 52).

HalbRubl, *Poltina*, von 1702*, 1704 ächt und *, 1706, 1718, 1720, 1725 (oben S. 48 folgg.).

QuartRubl, *Polupoltinnik*, von 1701: ſehr dünne, von ganz anderem und feinerem Gepräge, als alle folgende ruſſiſche DMünzen, auch wie es ſcheint im Korn feiner; vielleicht das erſte ruſſiſche DStück nach neuerer Art, vielleicht außerlands geprägt,

prägt, wiewol mit ruſſiſchen Umſchriften. Noch zur Zeit habe ich nirgends Anzeige von dieſem Stücke gefunden. — Ferner von 1702 ächt und *, 1704 *, 1707 (ſehr kupferig), 1708, 1713 feiner wie die vorigen (oben S. 48, 50).

10 Kop. Stücke, ein ſehr altes *, ohne Beſtimmung des Jars und Werths, A. Titel des Zaren, R. der Ritter zu Pferde, und unten: *Roſija* (Rußland). — Spätere, mit der Aufſchrift *Griwennik*, 1700 ächt und *, 1704 ächt und *, 1720. — Noch andre mit der Aufſchrift *Griwnã B.* [Buki] K., von 1704, 1705, 1709.

5 Kop. Stücke, mit der Aufſchrift *deſet deneg* [10 Halb Kop.], von 1701, 1702, 1704: das leʒte kleiner wie die vorigen, und vermutlich alle 3 *. — Andre von 1713 *, und 1714 ächt und *, mit der Aufſchrift: *pãt kopejek;* das ächte größer wie die älteren, aber ſehr kupferig.

3 Kop. Stücke, *Altynnik*, von 1704 ächt und *, 1712, 1713 *; von 1718 3 Stücke, die alle gegen das von 1712 ſehr kupferig ausſehen.

Eine Menge Kopejken: **alte**, mit Petrs Namen, aber ohne JarZal, eben ſo ungeſtalt, aber eben ſo fein von Korn, wie die ſeiner Vorweſer; und **neue**, teils eben ſo unförmlich oval und ohne JarZal wie die vorigen, aber elend kupferig, von der Niederlage bei Narva her (oben S. 37); teils ſchönrunde, von 1713 *, 1718, an Größe, wie die kleinſten Pfennige im Reiche, und eben ſo kupferig mit etwas Weiß überſchmiert.

In 2.

In ♀.

HalbKopeſken, *Denga*, von 1700, 1703, 1704, 1707, 1716.

ViertelKopeſken, *Poluſchka*, von 1702, 1703, 1707, 1720, 1721, 1722 ꝛc.; alle gar elend geprägt, alſo leicht nachzumachen.

Kopeſken von 1705, 1706, 1707, 1710, 1712, 1713, 1717, 1724.

5 Kop. Stücke, von 1723, 1724, 1725 (oben S. 55).

Zwei Bart Münzen. — Die eine rund, von der Größe eines Sgl Stücks: A. oben der ReichsAdler, ganz klein, mit der JarZal 1705; R. *dengi vzäty* [Geld bezalt], unten eine Naſe, SchnurrBart, Maul und Bart. Iſt nachher noch mit dem ReichsAdler geſtempelt. — Die zweite, groß und ſchwer wie ein x☉, aber viereckig, ächt und *, hat blos auf der einen Seite die Aufſchrift: *Sborody poſchlina vzäta 1725* [BartZoll bezalt]. Vergl. mit oben S. 62.

§. 37.

"Valvation der ſeit A. 1704 bis mit 1718, in Rußland geprägten Griven, Altyne, und runden Kopeſken *.

... "Confuſion entſteht, wenn einerlei Münze von gleichem äußerlichen oder innerlichen Werth und Ge-

* Aus einem handſchriftlichen Bericht an die Kaiſerin *Anna* vom 10 Oct. 1740, von dem Baron Chriſtian Wilhelm von *Münnich*, dem die Direction des St. Petersburger MünzDepartements, den 20 Jul. vorher aufgetragen worden, S. 91-93. Dieſen Bericht, nebſt vielen andern MünzActen aus der erſten Quelle, habe ich jetzo erſt (im Oct. 1789) zu erhalten, das unerwartete Glück gehabt.

Geſtalt, von unterſchiedener Probe und Gewicht, ausgemünzt wird, wie hier mit den Griven geſchehen; als welches Gelegenheit geben kan, die guten auszukippen, und die ſchlechten nachzumünzen; dergleichen alſo bei wol regulirten MünzHöfen nicht geſchehen ſoll. Bei ungleichen MünzSorten aber kömmt es nicht darauf an, ob das Korn bei allen einerlei ſei; ſondern hierauf iſt nur zu ſehen, daß man nicht an Schrot und Korn, oder Gewicht und Probe zugleich, zu hoch ausmünze, wodurch zum Nachmünzen und Einfürung fremder und falſcher Münze Anlaß gegeben wird; oder auch nicht zu geringe, da die hohe LandesObrigkeit bei ihrem MünzRegal Schaden leidet, und das Geld verſchmolzen wird, und aus dem Lande gehet. Alſo kömmt es nur darauf an, daß man bei jeder MünzSorte die rechte Proportion treffe, und der innerliche Werth des Geldes mit dem äußerlichen dergeſtalt übereinkomme, daß weder zum Verſchmelzen noch Nachmünzen deſſelben Anlaß gegeben werde.

"Wie ungleich man darunter vor dieſem bei den hieſigen MünzHöfen zu Werke gegangen, zeigt beigehende Tabelle, daraus man, wenn man nicht die beſtändigen KriegsLäufte dabei betrachtet, nicht ohne Verwunderung erſehen kan, daß im J. 1704 man Griven mit mer als 11 Kop., und im J. 1718 ſilberne Kopejken mit ungefär 8 Kop. per *Solotnik* Schaden, ausgemünzt, und bei der ScheideMünze gar keinen gewiſſen MünzFuß gemacht oder gehalten, ſondern von Jar zu Jar variirt habe: alſo daß die hieſige vorige Ausmünzung zu keiner Norma oder Regel angenommen werden können. Indeſſen ſiehet man

man doch, daß man in den Jaren 1711, 1712, 1713, auf 12 lötig oder 72 *Solotn.* Probe gefallen: welches der ſogenannte Leipziger Fus iſt, dabei die Mk fein zu 12 Rthl. ausgemünzt wird, der im deutſchen Reiche zu $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, und $\frac{1}{6}$ Stücke eines Thalers, oder 16, 8, und 4 gGl. Stücke, dienet. Zu geringerer Scheide-Münze aber als 2 gGl., iſt der Fuß 6lötig, welchen man hier zu den 5 Kop. Stücken, Altynen, und Kopejken, in den Jaren 1714 und 1718 auch ſcheinet erwälet, aber nicht mit Accurateſſe ins Werk geſetzt zu haben, und dabei Schaden gelitten hat, weil man an Schrot nicht die rechte Proportion gehalten, und A. 1714 nur plus minus 7, A. 1718 aber nicht einmal 5 Rubl, aus dem ℔ vermünzet hat: wie alles dieſes aus anliegender Tabelle [hier S. 81] erhellet.

§. 38.

Von Peters I und ſeiner nächſten Nachfolger ♀Münze *.

"In Anſehung der ♀Münze hat man bisher eben ſo wenig einen gewiſſen MünzFus erwält und gehalten, als mit dem ☽Gelde geſchehen: ungeachtet jenes aus reinem Metall vermünzet worden, und es dabei auf keine Probe oder Legatur, ſondern auf das Gewicht, welches man dem Gelde geben will, und zu welchem Preiſe es gelten ſoll, ankömmt.

Wie man von A. 1700 bis 1731 darunter zu Werke gegangen, erhellet aus der Tabelle N° 6 †. Nämlich im J. 1700 ſind **Poluſchken** und De-

nuſch-

* Aus erſtbemeldter **MünzActenSammlung** des Freiherrn von *Münnich*, S. 165 folg.

† Leider felet dieſe in der Sammlung.

MünzFus in kleiner Münze, unter *Petr I*, zwiſchen 1704–1718.

a. Namen der Münzen b. wiegen c. halten fein d. gehen auf das Pfd brutto e. iſt das Solotn. fein ausgemünzt f. ſind höher — g. ſind geringer ausgemünzt als die Rubel.

a. Griven	b. Solotn.	c. Solotn.	d. Rbl.	d. Kop.	e. Kop.	f. Kop.	g. Kop.
Vom J. 1704	$1\frac{28}{96}$	$82\frac{2}{3}$	7	$43\frac{28}{124}$	$8\frac{61}{62}$	—	$11\frac{2805}{4774}$
1705	$\frac{62}{96}$	$83\frac{1}{3}$	14	$86\frac{14}{31}$	$17\frac{25}{31}$	—	$2\frac{166}{217}$
1709	$\frac{61}{96}$	$68\frac{1}{3}$	15	$10\frac{50}{61}$	$22\frac{6}{61}$	$1\frac{225}{427}$	—
1713	$\frac{62}{96}$	$71\frac{2}{3}$	14	$86\frac{14}{31}$	$20\frac{23}{31}$	$\frac{37}{217}$	—
1718	$\frac{61}{96}$	$69\frac{1}{2}$	15	$10\frac{50}{61}$	$21\frac{45}{61}$	$1\frac{71}{427}$	—
5Kop.Stücke							
von 1704	$\frac{32}{96}$	$8\frac{5}{6}$	14	40	$17\frac{191}{497}$	—	$3\frac{651}{3479}$
1714	$\frac{64}{96}$	$16\frac{2}{3}$	7	20	$19\frac{7}{71}$	—	$\frac{72}{77}$
3Kop.Stücke							
von 1704	$\frac{19}{96}$	$82\frac{1}{3}$	14	$55\frac{3}{17}$	$17\frac{13}{15}$	—	$2\frac{118}{213}$
1711	$\frac{18}{96}$	$72\frac{2}{3}$	15	36	$21\frac{45}{109}$	$\frac{642}{763}$	—
1712	$\frac{20}{96}$	71	13	$82\frac{2}{5}$	$19\frac{167}{355}$	—	$1\frac{251}{2485}$
1718	$\frac{36}{96}$	$38\frac{1}{6}$	7	68	$20\frac{28}{229}$	—	$\frac{720}{1608}$
1Kop.Stücke							
von 1714	$\frac{13}{96}$	$37\frac{1}{3}$	7	$8\frac{12}{13}$	$18\frac{12}{13}$	—	$1\frac{59}{91}$
1715	$\frac{19}{96}$	38	4	$85\frac{1}{19}$	$12\frac{552}{722}$	—	$7\frac{4978}{5054}$

nuſchken zu 12 Rbl. 80 Kop. aus dem Pud ausgemünzet; in den Jaren 1702, 1703, und 1704 aber, zu 15 Rbl. 44 Kop. per Pud. Von den Jaren 1704 bis 1718, ſind an 2nen Kopejken über 2,200000 Rbl. à 20 Rbl. aus dem Pud gemünzet; von 1718 bis 1722 aber circa 500000 Poluſchken zu 40 Rbl. aus dem Pud. Sodann in 1728 und 1729 beinahe 500000 Kopejken zu 40 Rbl. per Pud: und überdem von 1724 bis in Auguſt 1731, an noch [im Oct. 1740] gäng und gebe ſeienden 5 Kop.Stücken, beinahe 3,500000; deren

aber der Aſſeſſor *Makejev*, welcher ſie vermünzet, in ſeinem wegen deren Einwechslung gemachten Project, 3,984885, alſo beinahe 4 Millionen, zälet.

§. 39.

"In Wien geſchehene *Valvation* über Moskovitiſche Rubl. *

Num. I. Rubeln von *Petr* I, 12 Stück, unter diverſen Jaren: als 4 Stück mit der JarZal 1723, 3 Stück von 1724, 2 Stück von 1725, und 3 Stück one JarZal.

Wiegen 1 Mk. 3 Lt. 1 Qu. 2 Pfn.
gehen auf die rohe Wiener Mark, $9\frac{141}{155}$ Stück
halten per Mk. fein 11 Lt. 2 Qu. 3 Pfn.
kommen auf die feine Wiener Mk. $13\frac{16411}{28985}$ Stück
Nach dem dermaligen kaiſerl. ThalerFus, allwo die feine Wiener Mk. à 22 Fl. $17\frac{1}{2}$ Xr. ausgemünzt wird, iſt ein ſolches Stück werth 1 Fl. 38 Xr. $2\frac{3691}{14336}$ Pfn.

Num. II. Rubeln von der Zarin *Katharina*, 7 Stück unter diverſen JarZalen: als 3 Stück von 1725, 3 Stück von 1726, und 1 Stück von 1727.

Wiegen 11 Lt. 2 Qu. 3 Pfn.
gehen auf die rohe Wiener Mk. $9\frac{77}{91}$ Stück
halten per Mk. fein 11 Lt. 2 Qu. 3 Pfn.
kommen alſo auf die feine Wiener Mk. $13\frac{8155}{17017}$ St.
Nach vorbeſagtem kaiſerl. ThalerFus iſt ein dergleich. Stück werth 1 Fl. 39 Xr. $\frac{20097}{25088}$ Pfn.

Num. III. Rubeln von *Petr* II, 9 Stück unter diverſen JarZalen: als 4 Stück mit der JarZal 1727, 2 St. vom J. 1728, 3 St. von 1729.

Wiegen 14 Lt. 1 Qu. $3\frac{1}{4}$ Pfn. deren
gehen auf die rohe Wiener Mk. $9\frac{891}{925}$ Stück;
hal-

* Ebendaher, S. 215 folgg.

halten per Mk. fein 11 Lt. 2 Qu. 3 Pfn.;
kommen auf die feine Wiener Mk. $13\frac{110621}{172975}$ Stück
Nach bemeldter kaiſerl. ThalerAusmünzung iſt ein dergl. Stück werth 1 Fl. 38 Xr. $2\frac{3951}{28672}$ Pfn.

Num. IV. Rubeln von der dermaligen regirenden Zarin [*Anna*] Iwanowna, 15 St. unter diverſen JarZalen: als 2 St. von 1730, 4 St. von 1731, 6 St. von 1732, und 3 St. von 1733.

Wiegen 1 Mk. 6 Lt. $3\frac{5}{8}$ Pf.
gehen auf die rohe Wiener Mk. $10\frac{454}{569}$ Stück
halten per Mk. fein 12 Lt. 3 Qu. — Pf.
kommen auf die feine Wiener Mk. $13\frac{5323}{9673}$ Stück.
Nach dem kaiſerl. privilegirten ThalerFus iſt Ein dergl. Stück werth 1 Fl. 38 Xr. $2\frac{10321}{14336}$ Pf.

Num. V. Halbe Rubel, 16 Stück von *Petr* I, *Katharina* I, und *Petr* II: als 9 St. one JarZal, 1 St. vom J. 1710, 3 St. von 1723, und 3 St. von 1726.

Wiegen 12 Lt. 3 Qu. $\frac{5}{8}$ Pf.
gehen auf die rohe Wiener Mk. $20\frac{108}{1633}$ Stück
halten per Mk. fein 11 Lt. 3 Qu. 1 Pf.
kommen auf die feine Wiener Mk. $27\frac{55409}{308677}$ St.
Nach dem kaiſerl. ThalerFus iſt ein dergl. Stück werth — Fl. 49 Xr. $\frac{721861}{917504}$ Pf."

So weit die Wiener *Valvation*. Nun nach unſerer BerechnungsArt, die Wiener Mk. zu 5837 As holländ. angenommen, hielten dieſe ganze und HalbRubel, an

Schr. Schrot, *K.* Korn, *AsF.* Asfein,
Stüv. waren werth ſo viel Stüver holländ., den Stüver zu 10,118 As holländ. gerechnet,

	Schr.	K.	AsF.	Stüv.
Num. I.	589,0201	11,117	430,2608	42,4405
Num. II.	592,931	11,117	423,7065	41,793
Num. III.	585,853	11,117	433,036	42,714
Num. IV.	540,568	12,135	430,7502	42,468
Num. V.	290,838	12,125	214,757	21,183

§. 40.

Anfang des BergBaus in Rußland, hauptſächlich unter *Petr* I, und Errichtung des Berg*Collegii.*

Aus P. v. Havens Nye og forbedrede *Efterrätninger* om det *Ruſſiſke Rige* (B. 1, Kopenhagen, 1747, 8) S. 270 -283.

Die ruſſiſche Geſchichte ſagt nichts von **Bergwerken** vor *Iwan* Waſiljewitſch I. Dieſer erſt, meldet ſie, ſandte A. M. 6999 (A. C. 1491) den 27 März, 2 Deutſche, Namens *Johann* und *Victor*, an den PetſchoraFluß, um ☽Erz aufzuſuchen; und gab ihnen 2 Ruſſen, *Andrej* Petrov, und Vaſilij Iwanov *Boltin*, mit. Dieſe fanden in eben dem Jar, den 8 Aug., ☽= und ♀Erz auf den Gütern des GroßFürſten am *Zilme*Fluſſe, eine halbe TagsReiſe vom Fluſſe *Koſma*, und 7 TagsReiſen von dem großen PetſchoraStrom. Der Ort, wo ſich das Erz zeigte, hatte 10 Werſte im Umkreis, und lag 3500 Werſte von Moſkau. Von der Fortſetzung dieſer Werke meldet die Geſchichte in der Folge nichts: ich ſchließe daraus, die Ruſſen müſſen damals entweder nicht im Stande geweſen ſeyn, ſolche zu bauen und zu benutzen; oder ſie müſſen ſogleich wieder, aus ein oder andrer Urſache, gezwungen worden ſeyn, ſolche zu verlaſſen.

EiſenErz hat die Nation immer, ſo lange ſie exiſtirt, in Menge gehabt. Die Bauern ſammleten es ehedem ſelbſt, ſchmelzten es, und machten Eiſen daraus. Und wo es an Eiſen felte, brauchten ſie hartes Holz, welches ſie für ſich und ihre Nachkommen, um es noch härter zu machen, in Sümpfe legten.

Bei-

Beides geſchiezt noch jetzo in Sibirien, und vielen Gegenden des ruſſiſchen Reichs.

Vor etwa 100 Jaren, unter dem Zar *Alexej* Michajlowitſch, ward das erſte ordentliche Bergwerk in Rußland, 90 Werſte von Moſkau, errichtet, alwo es noch bis auf den heutigen Tag im Gange iſt. Damals nämlich kamen 2 Ausländer des Handels wegen nach Moſkau, der eine ein Däne, Namens *Marſellius*, und der andre ein Holländer, Namens *Akema*. Und da dieſe an dem Orte, wo nun die Werke liegen, Erz fanden, ſuchten ſie bei dem Zaren um die Freiheit an, ſolche zu bauen, die ſie auch ſogleich erhielten. Nun bauten ſie, und nutzten ſie bis an ihren Tod. Als *Marſellius* geſtorben war, kam ſein Son aus Dänemark, und erbte, ſtarb aber bald nach ſeiner Ankunft. Nun fiel die Hälfte der Werke, die ihm zugehörte, an den Zaren zurück, der ſolche an einen *Nariſchkin* ſchenkte, deſſen Familie ſie noch beſitzt. *Akema* hinterlies einen Son, der eine *de Kroo*, Tochter eines Schottländers, heiratete, aber auch wie *Marſellius* one Erben ſtarb. Doch behielt deſſen Wittwe, mit einem Zariſchen Privilegio, die Werke erblich, verheiratete ſich nachher mit einem Ausländer, Namens *Möller*, und erzeugte mit ihm 2 Söne, die noch jetzo [1747] beide in Moſkau in einem hohen Alter leben. Das Erz müſſen ſie 5 Werſte weit zu den Werken faren laſſen, welches järlich gegen 25000 Pud StangenEiſen, und 30000 Pud GußEiſen einbringt, das meiſt für einen accordirten Preis an die Artillerie geliefert wird. Vermutlich tragen die *Nariſchkin*ſche Werke eben ſo viel ein. Bei den

Werken iſt ein Evangeliſcher Prediger; und das Volk beſteht aus alten deutſchen BergLeuten und Schmidten, die vor 100 Jaren hier ins Land gekommen ſind, und ſich vermeret haben.

In dieſen Werken, die die erſten und einzigen von Berg- und HüttenArbeit in Rußland, vor Kaiſer *Petrs* I Regirung waren, ſah ſich dieſer Monarch um, und arbeitete ſelbſt mit, ehe er ſeine erſte Reiſe außerlands mit der Ambaſſade tat. Wie er ſich im J. 1698, eine Zeit lang, bei dem König von Polen in Sachſen aufhielt, beſah er auch mit allem Fleis die Bergwerke in Freiberg, Annaberg, und andern Städten. Hier lies er ſich umſtändlich ihre Structur und deren Nutzen weiſen, betrachtete alle Maſchinen genau, und bat den König, ihm geſcheute Leute zu überlaſſen, die in ſein Land reiſen, und neue Bergwerke aufſuchen und anlegen ſollten.

Der König willigte in des Zaren Begeren, und befal dem OberBergAmt in Freiberg, eine gewiſſe Anzal von BergBedienten auszuſuchen, die freiwillig Luſt hätten, nach Rußland zu gehen. So gingen der BergMeiſter *Euderlein*, und der ErzProbirer *Bläher*, ſamt 12 andern zum Berg- und HüttenWeſen nötigen Leuten, im J. 1699, mit dem polniſchen Miniſter, GeneralMajor *Karlevitſch*, nach Rußland, nachdem ſie vorher ihre Contracte auf gewiſſe Jare geſchloſſen hatten. Die 1ſte Commiſſion bekam der BergMeiſter *Euderlein* im J. 1700, daß er nach Kaſan reiſen, und da Erze aufſuchen ſollte: hier fand er auch reiches ♀Erz im Sande liegen, wovon der Centner 60 ℔ hielt. Man baute daher hier für Rechnung des Zars. Weil aber die Erze unbe-

unbeſtändig waren, ſo wurde der Bau nicht fortgefürt. In der Folge fingen einige Particuliers hier zu ſchmelzen an, aber one Fortdauer und ſonderlichen Nutzen. Zu gleicher Zeit ward *Bläher* mit den 6 andern BergMännern nach *Kaluga* geſchickt, allwo derſelbe reichen SchwefelKies und AlaunErde fand: aber auch dieſer Bau wurde nicht fortgeſetzt, weil der Kaiſer damals nichts als MetallBergwerke ſuchte.

Bei dieſen 2 Expeditionen bemerkte der Kaiſer, daß er nicht BergLeute genug habe: er ſandte daher 1701 *Blähern* nach Sachſen hinaus, mit dem Auftrag, mer Bergverſtändige Leute anzuwerben, und mit ſolchen zu contrahiren. *Bläher* erhielt ſogleich die Erlaubnis dazu, und kam noch in eben dem Jar, mit verſchiedenen BergLeuten zurück. Gleich nachher verfügte er ſich nach den *Olonetzer* Bergen im Norden vom LadogaSee, und fand ſogleich ♀Erz, das in ſchmalen Trümmern Flötzweis brach, und legte da eine SchmelzHütte an. Wiewol nun die Erze nicht beſtändig waren, bald ſich abſchnitten, und nicht in die Tiefe ſetzten: ſo fand er doch, daß ſie reich waren, und 30, 40, 50, bis 60 ℔ ♀ vom Centner gaben. An verſchiedenen Orten dieſer Provinz hat man gediegenes ♀ in großen Stücken, wie WeinTrauben geformt, gefunden, die ☉ enthalten, doch nicht ſo viel, daß es einer Scheidung verlonte. Weil aber das Erz reich an ♀ iſt; ſo hat man noch Hoffnung, und läßt die Werke nicht liegen, wenn ſie gleich unbeſtändig ſind.

Nachdem *Bläher* in **Olonetz** gute Anſtalten getroffen hatte, ward er im J. 1703 nach den **Permi**ſchen

ſchen Bergen bei Solikamſk, auf den Gränzen von Sibirien, expedirt. Hier fand er eine alte Grube, von der ihm die Einwoner ſagten, ſie ſei vor mer als 100 Jaren von Ausländern aufgefürt. Sie hatte viele eingefallne Pingen, beſtand in Schiefer-Erz, und liegt am KamaFluſſe. Da er aber keine Ordre hatte, einen ordentlichen BergBau vorzunemen: ſo ſchickte er blos einen Bericht davon ein, und begab ſich ſodann, längs dem KamaFluſſe, in die Kungariſchen Gegenden. Hier fand er auch eine alte Grube, die auf SandErz gebaut wurde; er verlies ſie aber gleich wieder, weil er zweifelte, ob ſie beſtändig wären, und reiſte ſodann nach Moſkau zurück. Von hier ward er aufs neue in das Aſſopſche, Aſtrachanſche, und Tſcherkaſſiſche Gebiet ausgeſandt: hier unterſuchte er, vom J. 1705-1719, alle Wüſten aufs genauſte, fand aber nichts beſonderes, außer in Tſcherkaſſien auf den Kaukaſiſchen Gebirgen, wo doch der KriegsUnruhen wegen nichts unternommen werden konnte.

Mittlerweile ſchickte der Kaiſer 1714 einen ObriſtLieut., nun Gen. Lieut. von der Artillerie, Namens *Hennin*, von Petersburg nach Olonez, als Commandeur über dieſe Provinz, und Directeur der dortigen Werke, um zuzuſehen, ob er es nicht ſo weit bringen könnte, daß die dort gegoſſenen Kanonen die Probe ſo gut wie die ſchwediſchen hielten. Es glückte ihm, und er brachte es durch Vergattirung der Erze ſo weit, daß in der ſtärkſten Probe nur 3 von 1000 ſprangen. Er baute auch die alten verfallenen EiſenWerke auf, und ſezte ſich in den Stand, die neue Flotte mit Kanonen, Gewehr,

und

und andrer nötigen EiſenAmmunition, zu verſehen.

A. 1718 entdeckte *Hennin* bei den Werken in **Olonetz** ein StalWaſſer, welches der Kaiſer ſelbſt im J. 1719 brauchte. Dies gab ihm Anlaß, mit *Hennin* vom Berg- und HüttenWeſen, auch allerhand curiöſen Maſchinen, zu ſprechen: und die Folge war, daß *Hennin* noch in eben dem Jar nach Deutſchland, Holland, England, und Frankreich mußte, um ſich noch mer nach den zum Berg- und HüttenWeſen gehörigen Werken und Maſchinen zu erkundigen, und Meiſter und Bergverſtändige Leute mit ſich zurück ins Land zu bringen. Auf dem Rückweg warb er, mit Erlaubnis der Könige von Polen und Preußen, allerhand Meiſter an, KlingenSchmidte, StalDratzieher, Stal- Reck- und BlechSchmidte, BalgMeiſter, Steiger, Markſcheider; auch einen BergRat *Michaelis*, der in das vom Kaiſer in ſelbigem Jar errichtete BergCollegium kam. Sobald er die mitgebrachten Meiſter dem Kaiſer vorgeſtellt hatte, ging er mit denſelben nach **Olonetz**, und legte hier StalDratZiehereien, Stal- Blech- und ReckHämmer, StalOefen, auch Maſchinen an, Eiſen zu Nägeln und Drat zu machen, in Platten zu gießen, und große Anker zu ſchmieden: alle wurden vom Waſſer getrieben.

Wie der Kaiſer, aus den eingeſandten Berichten, Nachricht erhalten hatte, daß es überall in ſeinem ganzen Reiche Erze gäbe: ſo errichtete er bemeldtes **BergCollegium**, das aus einem Präſidenten und einigen Räten, Aſſeſſoren, und Secretairen, beſtand. Dieſes Collegium ſandte *Blähern* nach dem Lande *Uk-*

tus bei Solikamſk am KamaFluſſe aus; hier gewältigte derſelbe mit ſeinen BergLeuten die alte Grube wieder, die in SchieferErz beſtand, konnte aber nicht damit zu Stande kommen, weil die Sachſen das FlötzWeſen nicht verſtehen. Ihm ward hernach *Michaelis* zu Hilfe geſchickt, der dieſes Weſen verſtand, aber doch das Werk nicht zu Stande bringen konnte, weil weder er noch *Bläher* Dämme anzulegen verſtand, ſo wie ſolche in Rußland gebräuchlich ſind. Als dies der Kaiſer erfur, und zugleich aus ihren Berichten erſah, daß nicht allein da, ſondern auch weiter nach Sibirien hinein, ſich Spuren von Erz zeigten, auch Holz genug zum HüttenBau vorhanden ſey: ſo reiſte er im J. 1722 wieder nach Olonetz, um allda das martialiſche Waſſer zu gebrauchen, machte bei dieſer Gelegenheit den Obriſten von *Hennin* zum GeneralMajor von der Artillerie, und ſchickte ihn mit Vollmacht als Directeur nach Sibirien, um die dort angefangne Werke zu vollenden. *Hennin* ſchickte im 3ten Jar *Michaelis* zurück, weil ſolcher kränklich war, und im BergCollegio mer Dienſte tun konnte.

Sodann legte er die Feſtung *Jekaterinburg*, an den Baſchkiriſchen Gränzen und den Uraliſchen Bergen, gegen die Tataren an, die alle Jare Einfälle taten. In Katharinenburg errichtete er Hohe Oefen, EiſenBlech- und StalHämmer, StalDrat-Ziehereien, Maſchinen das Eiſen zu ſchmieden und zu Platten zu gießen, u. d. gl. mer. In *Poleva*, 50 Werſte von Katharinenburg, legte er eine große Schanze, und darinn eine ♀Hütte mit 9 KrummOefen, und 4 Werſte von Katharinenburg eine EiſenHütte

mit

mit Hämmern, an. Bei *Alapaiſa*, 140 Werſte von Katharinenburg im Werchoturiſchen, baute er eine HammerHütte am KamaFluſſe, eine ♀Hütte und eine VitriolSiederei im Werchoturiſchen, 2 neue ♀Hütten mit 8 Oefen im Permiſchen am Kama-Fluſſe beim Kloſter *Piſikor*, und eine ♀Hütte mit 4 Oefen, 200 Werſte weiter herab am KamaFluſſe im Kunguriſchen. Er ging noch weiter, und errichtete auch die *Utkus*- *Kamer*- und *Alapai*ſche Werke. Mit aller dieſer Arbeit avancirte er in 6 Jaren ſo weit, daß die Unkoſten durch das gewonnene Metall mer als bezalt waren. A. 1726 und 1727 ſchaffte er jedes Jar, 9 bis 10000 Pud ♀, 140 bis 150000 Pud StabEiſen, außer einer großen Menge Blech, StalDrat, Stal- und andre Eiſen- und Kupfer-Materialien; welches alles, vermittelſt der Communication zu Waſſer, von Sibirien nach Moſkau geliefert ward, und annoch järlich, beinahe in gleicher Menge, dahin kommt.

Hennin errichtete auch in Katharinenburg ein OberBergAmt, und im Permiſchen ein Berg-Amt, um die Werke mit mer Ordnung dirigiren zu können. Er reiſte hierauf nach Moſkau, und ſtattete dem Kſ. *Petr* II und deſſen Miniſtern völligen Bericht von allem ab. Nun wurde er GeneralLieutenant von der Artillerie, bekam außer ſeinem ArtillerieCommando die GeneralDirection über die Sibiriſchen ♀- und EiſenWerke, und Befel, noch auf 2 Jar ſich nach Sibirien zu verfügen, um den Ruſſen noch beſſere Begriffe vom Berg- und Hütten-Weſen beizubringen, damit ſie nachher auch in ſeiner Abweſenheit die Werke in gutem Stande erhalten könn-

könnten. Vor dieſer ſeiner Abreiſe nach Sibirien, berichtete er den Miniſtern ein, daß wenn gleich in Sibirien und andern Orten im Reich, Anzeichen genug von Erz vorhanden, und die Sibiriſchen Werke nun in gutem Stande wären, ſo könne man doch nicht verſichert ſeyn, daß die Erze beſtändig und ſtets ſo reichhaltig bleiben würden, wie nun, weil ſie alle nicht ſonderlich in die Tiefe ſetzten, in ſchmalen Trümmern Flötzweiſe † nur in einem Letten und nicht in Gängen beſtünden, und faſt alle am Tag lägen. Er ſetzte hinzu, das Flötz habe ſein Streichen, ſetze im **Permiſchen** wieder ab, und habe viele taube Stellen: auch ſei der Centner von dem, das 1 ℔ ♀ gebe, zum Schmelzen leichtflüſſig. *

* Die *Demidov*ſche Periode wird erſt unter den 3 folgenden Regirungen glänzend. — Der ungenannte Miniſter bei Weber Th. II, S. 177, hat alſo in der oben S. 60, C, bereits angefürten Nachricht, recht, daß ☉= und ☽Gruben den Zariſchen Einkünften unter *Petr* I abgingen. — Von **Olonetz** ſ. Weber Th. II, S. 11; und von 30 ausgeſandten BergLeuten, die auf der NO Seite des kaſpiſchen Meers ☉ ſuchen ſollten, ebendaſ. S. 52.

Aber — **Ebenderſelbe** Th. III, S. 169: "Im **October** 1729 kam die angeneme Nachricht aus **Tobolſk**, daß die dortigen Minen immer ergiebiger würden, und 100 Pfd. Erz bis 40 Pfd. ♀ enthielten; imgleichen daß man aus den Bergwerken zu **Katharinenburg** ſchon 15000 Pud ♀ und Eiſen erbeutet hätte. Dergleichen Zeitungen erfreuten den jungen Monarchen, ſo wol als alles, was die Hoffnung der ruſſiſchen Glückſeligkeit vermeren konnte; weswegen er dann auch allen den dahin zielenden

con·

† [*i ſmaa fald redeviis*]

conſiliis ſeiner Miniſter, nicht allein mit ſonderbarer *docilité* [er, das 14jährige Kind!] Gehör gab, ſondern ſie auch aufmunterte, das Beſte und die Wolfart des Reichs allezeit je mer und mer befördern zu helfen".

Ruſſiſches MünzWeſen

B. unter Katharina I, 1725 – 1727 und Petr II, 1727-1730, 29 Jan.

§. 41.

Eine uncultivirte Frau, die nie ihren Namen ſchreiben lernte, und ein ſonſt gutes, aber in unrechte Hände gefallenes Kind, figurirten in dieſer 5jährigen Periode als Vorſteher eines großen neugeſchaffenen Reichs. Was konnte man von ihnen und ihren Vormündern für — wenn auch noch ſo nötige — MünzVerbeſſerungen erwarten?

Man münzte alſo fort, wie in *Petrs* I letzten Jaren: alſo Rubl, mit der Aufſchrift, *moneta novaja* (oben S. 41, 53), d. i. die nur 431 As fein, ſtatt der vormaligen 521, enthielten. — Auch die unſeligen 5 Kop.Stücke, 40 Rbl. aus dem Pud (oben S. 55), wurden unter beiden Regirungen, aber vorzüglich häufig unter *Petr* II, fortgemünzt, und ſtiegen bis zum J. 1731 auf 4 Mill. an (Beyl. S. 19, 43). Auch einzelne ♀Kop., ein Quentchen ſchwer, erſchienen 1728 (oben S. 81).

Die

Die *Menſchikovſchen* G[illegible] vom J. 1726 (Beyl. S. 53) kenne ich nicht.

§. 42.

Das Göttingſche MünzCabinet beſitzt

von Katharina I:

3 ganze Rbl: 2 vom J. 1726, aber von verſchiedenem Gepräge, das auf beiden ſchlecht iſt; und 1en von 1727, mit dem Portrait der Kaiſerin rechts hin.

2 HalbRubl, von 1726 und 1727, dort das Geſicht links, hier rechts.

2 5Kop.Stücke von 1726, beide völlig ſo wie die von *Petr* I.

Eine viereckigte ♀Platte von 1726, ächt und *, völlig nach der Form der ſchwediſchen $\frac{1}{2}$ Dal. DMünz Platten, nur kleiner und leichter; denn dieſe wiegen $24\frac{1}{2}$ Lt. Cöln., jene aber nur $10\frac{3}{4}$ Lt. Sie iſt nur auf der einen Seite geprägt: in den 4 Ecken ſteht der ReichsAdler, und in der Mitte, *Tzena Grivna* 1726 *Jekaterinburch*. Die Arbeiter an der neuen Feſtung Katharinenburg ſollen damit bezahlt worden ſeyn.

1 1Kop.Stück, auch 4eckigt, $1\frac{1}{16}$ Lt. ſchwer; die Aufſchrift nur auf der einen Seite: *Kopeika* über dem ReichsAdler, unten: *Jekaterinburch*, neben: 1726.

von Petr II:

1 Dukaten, von 1729.

2 Rbl 1728, einerlei Gepräge.

1 HalbRbl 1727, auch mit der Aufſchrift, *moneta novaja*.

2 5Kop.Stücke von ♀, völlig wie die obigen.

4 einzelne Kopeiken 1728, nur $\frac{1}{4}$ Lt. ſchwer.

§. 43.

§. 43.

Aber hier fällt ein, der

Anfang der *Kolywan*ſchen Bergwerke,
aus *Haven* l. c. S. 284–299:

„Ein reicher ruſſiſcher Kaufmann, Namens *Demidov*, hatte ebenfalls ſchon lange Eiſen= und ♀Werke in Sibirien; aber zwiſchen den Jaren 1725 und 1730 entdeckte und errichtete derſelbe noch merere. Da nun dieſe leztern, die *Kolywan*ſche genannt, gerade da getrieben werden, wo die neuen SilberGänge, von denen man, dieſe Jare her, in den öffentlichen Zeitungen ſo viel geſchrieben hat, gefunden worden: ſo will ich eine ſichere Nachricht davon geben.

Eine ſer große Reihe ſtreichender Berge, *Altaj* oder Gold genannt, läuft von W nach O, ſcheidet die Kalmückei und Mongolei von Sibirien, dreht ſich aber von N weit nach S herab, und macht hier die Gränze zwiſchen Kalmücken und Mongolen. Gerade da, wo ſich die Berge drehen, und ihr Streichen verändern, liegen die *Kolywan*ſche ♀Werke, nicht weit vom JrtyſchFluſſe: zur Verteidigung haben ſie ein Gebäude 135 Werſte gen N, und 7 andre Gebäude 200 Werſte gen NO, welche leztern nur 7 Werſte vom Fluſſe *Bjelaja* liegen. Der Sage nach ſind dieſe Werke auf folgende Art von *Demidov* entdeckt und angelegt worden.

Im J. 1725 kamen einige flüchtige Bauern, die ſich vorhin am ObFluſſe aufgehalten hatten, dahin, wo nun die Werke ſind, und fanden da die Stellen und ♀Gänge, die von den Alten getrieben waren, und die hier am Tage liegen. Sie brachten einige Stücke davon zur Probe an *Demidov* auf ſeine *Nevi*-

riſche

riſche Werke; und dieſer fand die Erze ſo gut, daß er gleich zu Anfang des J. 1726, beim BergCollegio in Katharinenburg, um ein Privilegium, daſelbſt zu bauen, anhielt. Das BergCollegium lies die Erze probiren, und fand, daß der Centner 21 bis 53 ℔ reines ♀ hielt; es gab ihm daher in eben dem J. 1726, den 26 **Febr.**, das verlangte Privilegium zum Bauen.

Nun ſchickte er einige Leute, Schmelzer, Schreiber, Soldaten, und andre, mit Einem von den Bauern, die die Erze gefunden hatten, hin, um die Sache genauer zu unterſuchen. Wie ſie dies vollbracht hatten, und eben wieder zurück wollten, kam ihnen ein Bote von *Demidov* mit dem Befel entgegen, ſie ſollten den Gang beim Fluſſe *Uba*, den man für einen ☽Gang hielt, beſehen und prüfen. Weil ſie aber deſſen Gehalt nicht finden konnten, ſo ging der Bote von *Demidov* zurück; die andern aber bauten ſich ein Haus, um hier bis auf weitere Ordres zu überwintern: wegen des ausnemend ſtrengen Winters aber mußten ſie ſich doch nachher nach Haus verfügen.

Nun ſandte *Demidov*, zu Anfang des J. 1727, wieder Leute hin, mit 30 Arbeitern und 20 Mann zu Pferde zu ihrem Schuz; auch lies er einen Berg- und HüttenMeiſter von Katharinenburg kommen, die alle einige der nötigſten Gebäude, 7 an der Zal, 30 Werſte gen NW von den jezigen Werken, auffürten. Sie nannten die Berge die *Kolywan*ſche, von dem Fluſſe *Kolywanka* gleich über dem See, der, weil er unaufhörlich in Bewegung iſt, von uralten Zeiten her den Namen *Kolywan* füret. Sie fingen auch gleich zu ſchmelzen an, gingen ſodann im Winter,

ter, zu Anfang des J. 1728, zurück, um Lebens Mittel zu holen, kerten hierauf wieder zu ihrer HüttenArbeit zurück, bemerkten aber, daß nicht viel herauskomme, weil die zum Schmelzen nötigen Gänge von Menſchen in die Hütte gebracht werden mußten, und der *Kolywanka* Fluß außerdem nicht Waſſer genug hatte, die Werke zu treiben. Dieſerwegen ſuchten ſie eine andre Stelle auf, wo das Waſſer aufgehalten werden konnte, und bauten da, wo nun die Werke ſind, eine Burg und ein Haus. Uebrigens fielen in dieſem Jar 2 Dinge vor, welche die Leute in Furcht ſetzten, und die HüttenArbeit hinterten.

Erſtlich fanden ſich, beim Anfang des FrühJars, einige *Uſani*ſche Kalmücken ein, die ſonſt am Fluſſe *Tzikariſk* wonen, und wollten den HüttenBau verhintern, weil das Land, wie ſie ſagten, ihnen gehörte. Doch ſie wurden mit guten Worten dahin gebracht, daß ſie umkerten, und von ihren Foderungen abſtanden, bis ſie nachher von einigen KoſakenHorden tiefer ins Land hinein getrieben wurden: doch haben ſie mit dieſer Flucht ihrem Rechte nicht entſagt. — In der Folge ward die HüttenArbeit auch dadurch geſtört, daß die Koſaken einſt in Einer Nacht 350 Pferde ſtalen, die teils den Leuten gehörten, teils zur Arbeit gebraucht wurden. Wie ſpäter hin ein Räuber mit 107 Mann in die Werke einfiel, und zum Gefangnen gemacht wurde: geſtand einer von denen, die beim erſteren Raub geweſen waren, daß ihrer zuſammen nur 17 Mann geweſen, die die 350 Pferde geſtolen hatten. Dieſe beiden Vorfälle machten, daß die meiſten Leute umkerten; und nur 5 blieben zur Wache zurück.

Bayerische Staatsbibliothek München

Aber im J. 1729 gingen ſie wieder an die Werke, verfertigten Schanzen, und bauten 3 Schmelz-Oefen. Indeß ſchürften ſie auch in andern Bergen, und fanden, daß die Alten auf allen Stellen nach Erz und Metall gegraben hatten. 8 Werſte vom HüttenWerk gen SW, fanden ſie einen Berg, der 2 Werſte fortlief, und nannten ihn den AuferſtehungsBerg, weil er am OſterTag gefunden war. 5 Werſte davon gen W, fanden ſie ein Werk, das ſie, ebenfalls vom Tage der Erfindung, den OffenbarungsBerg nannten. 12 Werſte von dar gen SW, fanden ſie einen andern Berg mit Gruben, der von dem vorbeifließenden Bach den Namen *Loktovka* erhielt.

Den 20 Sept. dieſes Jars, wurden die erſten Erze durch die neuerbauten Oefen geſetzt. Wie dies glücklich ablief, reiſte der Berg- und HüttenMeiſter nach Katharinburg mit dem Bericht an das Collegium ab. Mittlerweile blieben *Demidovs* Leute bei der Gruben- und HüttenArbeit, bauten im J. 1730, außer den vorigen 3, noch 2 SchmelzOefen ſamt einem GarHeerd. Da auch Bretter zum Bauen nötig waren, ſo legten ſie den Grund zu einer SägeMüle am UbaFluſſe, 30 W. von den Werken an den Pichtoviſchen Bergen (ſo genannt von den vielen Fichten, die dort eine ſchwarzſchattichte Einöde machen). Außer dieſen fand man noch andre Gruben, als 91 W. von den Pichtoviſchen Bergen auf dem BärenBerg (*Medvěſhaja gora*, von 3 dort erlegten Bären); dann 32 W. von dem Pichtoviſchen Berg, auf dem *Goltzov*ſchen Berg, allwo ſich ein Schacht, 12 Lachter tief, fand, durch

den

den ein Gang mit LazurStein ſetzt; und endlich um 1e W. weiter auf einem Berg, der mit einer ſteinernen Mauer umgeben iſt. — Spät im Herbſt A. 1730 kam der Meiſter von Katharinburg zurück, und betrieb die Fortſetzung der Arbeit.

1731 ſägte man bereits Bretter auf der Müle. Dagegen kam in demſelben Jar, auf den Werken bei den Pichtoviſchen Gruben, Feuer aus, das alles, was von Holz war, verzerte.

1732 erholten ſich die Werke wieder; und auch 83 W. darvon gen S, ward Erz auf einem Berge, *Ploſkaja* genannt, geſchürft. Aber in eben dem J. entſtand wieder ein Brand; alle Gebäude wurden in die Aſche gelegt, und mußten von neuem aufgebaut werden.

1733 kam ein erfarner Schmelzer von Katharinburg an, um die Erze und deren Art zu prüfen, und zu unterſuchen, welche darunter dem Eigentümer den größten Vorteil bringen könnten. Dieſer Mann richtete 2 Dinge aus: erſtlich ſuchte er die beſten Gruben aus, 10 an der Zal, 7 auf den Pichtoviſchen; und 3 auf den flachen Bergen; dann lerte er die Leute, mit der Arbeit anders zu verfaren, legte ein PochWerk an, verbeſſerte die nach Sibiriſcher Art niedrigen und breiten Oefen ꝛc.

Nun folgt S. 291 ein ſpecielles Verzeichnis aller damals bei dieſen Werken befindlichen Gebäude.

S. 292-295, Verzeichnis aller 15 BergLeute bei den Hütten, ſamt was ſie an Geld und Proviant järlich bekommen. — 1 Sergeant, 7 Soldaten, 100 Koſaken ꝛc., die zuſammen in allem 1761 Rbl. koſten. — 176 TagLöner, die täglich von 6 bis 15 Kop. erhalten. — Wie einzelne Arbeiten bezalt

 wer=

werden, z. E. 4 ♀Schmidte, die Gefäße ſchmieden, mit 2 Geſellen und 6 Knechten, 1 Rbl fürs Pud; 18 KolenFarer mit ihren Pferden, für die Laſt weit her 8 Kop., in der Nähe 6 Kop. ꝛc. — Alle Perſonen bei dieſen *Kolywan*iſchen Werken, beliefen ſich auf 419, und die ſämtlichen Unkoſten des Jars, auf 8000 Rbl.

S. 296 . . . "Hierbei iſt zu merken, daß die **Waldung** bei den Werken nicht länger als höchſtens noch auf 6 Jare zureicht; und daß die Erze von dem **Auf**erſtehungs- u. OffenbarungsBerge nichts taugen".

S. 297. Im ganzen vorigen Jare kam von dieſen Werken 5841 Pud 36 Pfd. ♀. Das Pud ward für 7 Rbl verkauft. Alſo war der reine Ertrag des Bergwerks, nach Abzug obiger 8000 Rbl Koſten, 26930 Rbl.

Dies iſt eine Beſchreibung der **reichen Bergwerke**, von denen ſeit ein par Jaren, ſo wol in als außer Rußland, ſo viel geſprochen worden iſt. Denn wie *Demidov* merkte, daß die Erze nicht allein ♀, ſondern auch ☉ und ☽ hielten: ſo ward die Sache ſogleich genauer unterſucht, und es fand ſich, daß ſich dieſe ☉- ☽- und ♀Erze, 2 Werſte in die Breite, und 9 in die Länge, erſtreckten, Kreuzweis an den meiſten Stellen hoch oben am Tage lagen, und unbeſtändig waren. Die erſte große Probe wurde mit 22000 Pud Erz gemacht, und davon kam ein,

500 Pud Gar♀
44 Pud ☽
— 18 ℔ ☉.

Da nun die Erze ſo ausnemend reich ſind: ſo iſt man jetzo in Rußland darauf bedacht, ſie zum Vorteil des Reichs beſſer zu nützen. Vor einigen Jaren hatte man noch keine andre Nachricht davon, als dieſe, die von einem Profeſſor bei der Akademie der

Wiſ-

Digitized by Google

Wiſſenſchaften, der unter der Kſ. *Anna* mit einem andern Profeſſor überall herumreiſte, und ganz Sibirien beſchrieb [*Müller?*), herſtammen ſoll. Der zufolge wurde der Brigadier *Beyer* hin nach den Werken geſandt, der da die Proben machte, ſolche mit nach Petersburg zurückbrachte, und nun mit neuen Befelen wieder dahin abgeſchickt worden iſt.

Weil es bei den Werken an Hölzung felt, und ſolche noch überdas vor den Koſaken und Kalmücken nicht ſicher ſind: ſo heiſt es, es ſolle zu ihrer Verteidigung eine Feſtung angelegt, und einige Regimenter da unterhalten werden; dann ſollen die Erze, unter Bedeckung der Regimenter, zuerſt zu Lande an den JrtyſchFluß, und von dar zu Waſſer, den Fluß aufwärts, an die Stadt Tara, gebracht werden, wo Holz genug iſt, und wo ſie alſo, nach gehörig gemachten Anſtalten, verarbeitet werden können. Aber es gibt doch BergVerſtändige, die dafür halten, daß das ganze Werk entweder eingehen muß, oder wenigſtens ſobald noch nicht in Stand kommen kan: teils wegen der Unſicherheit vor den Nachbarn; teils der großen Koſten und Beſchwerden wegen, die das Werk erfodert; teils endlich, weil es an Bergleuten felt, die dieſes Erz zu tractiren wiſſen u. ſ. w. *

* So weit v. Haven. — Wie dieſe *Kolywan*ſche Bergwerke 1745 an die Krone genommen, und auf eine Zeitlang ein Potoſi geworden ſind, und merere urkundliche Nachrichten von dem Glück und Unfall der *Demidove*, ſ. unten unter der Kſ. *Eliſabeth.*

Ruſſiſches MünzWeſen

C. unter Anna, vom Febr. 1730 – $\frac{17}{28}$ Oct. 1740.

§. 44.

Dieſe tätige Regirung fing ſich mit — dem Anſchein nach — großen und woltätigen MünzVeränderungen an. Schon im J. 1731 erſchien daher, ich weiß nicht, ob in oder außer Rußland? eine Denk- und EhrenMünze, die in *Köhlers* MünzBeluſtigung, Th. XVIII, vom 21 Sept. 1746, S. 297, abgezeichnet iſt. A. BruſtBild der Kaiſerin, das Geſicht rechts, mit der lateiniſchen Umſchrift: *Anna D. G. Ruſſorum Imperatrix.* R. die Kaiſerin ſtehend, mit der Krone, in der rechten Hand den Zepter haltend, über dem ein Stern ſtralt, und mit dem linken Arm auf das große MünzWerkzeug, Anwurf oder *Balancier* genannt, gelehnt. Die Umſchrift oben: *Providentia Auguſta*, und unten in 3 Zeilen: *Rei monetariae integri - tas reſtituta* — 1731.

Aber in der HauptSache blieb es bei bloßen Projecten. Statt der großen, unter den vorherigen Regirungen begangenen Feler, beging man, freilich in recht guter Meinung, andere entgegengeſetzte. Und wie zuletzt *Münnich* dieſe Feler wieder gut machen wollte, da ſtarb *Anna*.

Digitized by Google

§. 45.

☉. Die Dukaten blieben, wie unter *Petr* I (oben S. 46). *Münnich* ſagt (Beyl. S. 16), ſie würden auf den Fus, wie die holländiſchen, gemünzt, und müßten für 2 Rbl 20 Kop. angenommen werden. Aber wirklich waren ſie um 4 bis 5 Gr. ſchlechter, wie die ſchärfſten Proben auswieſen (Beyl. 74, 96). Ruſſiſche Dukaten waren 118 Stück (*Schlatter* ſagt gar, $121\frac{75}{93}$ Stück, Beyl. 91) aus dem ℔, und Probe 93: holländiſche aber waren nur $117\frac{1}{4}$ aus dem ℔, und Probe $94\frac{2}{3}$ *Zolotn.* Vergl. mit Beyl. S. 87-90.

Die Proportion zwiſchen ☉ und ☽ nam man an, wie netto 1: 14. Dadurch gewann die Krone bei jedem *Zolotn.* fein ☉, 9 Kop. weniger, als beim ☽ Ausmünzen (Beyl. S. 91, und 96, *Num.* 5).

Verordnungsmäßig ſollten die MünzHöfe das *Zolotn.* fein ☉ nicht höher als für 2 Rbl 52 Kop. einkaufen. Aber da für dieſen Preis nur Wenige ☉ brachten: ſo erlaubte eine geheime Ukaſe vom 18 Nov. 1736, 2 Rbl 65 Kop. dafür zu geben. Aber auch dann noch fanden ſich keine Lieferanten, denn auswärts koſtete das *Zolotn.* 2 Rbl 76 Kop. Daher ſchlug *Münnich* 1741 vor, den inländiſchen Preis um 8 Kop. zu erhöhen, weil dennoch bei der Vermünzung, nach Abzug aller Unkoſten, von jedem *Zolotn.* fein $14\frac{13}{93}$ Kop. Profit bliebe. (Beyl. S. 74).

Münnich billigte es, daß die ruſſiſchen Dukaten um 4 Gr. ($2\frac{1}{2}$ Stüv. holländ.) ſchlechter blieben, als die holländiſchen, damit ſie im Lande blieben (Beyl. S. 4), und weil ſonſt die Krone, bei jedem

℔ fein ☉, 6 Rbl $39\frac{11}{93}$ Kop. Schaden hätte (Beyl. S. 74, 91).

§. 46.

☽, grobe Münze. 1731 erging eine Verordnung, daß künftig die Rubl und HalbRubl ausgemünzt werden ſollten: zu 77 *Zolotn.* Probe (d. i. zu 12 Lt. 15 Gr.); aus 1 ℔, 15 Rbl 84 Kop., aus dem Pud, 633 Rbl 60 Kop.; jeder Rbl ſchwer $6\frac{1}{16}$ *Zolotn.* (Beyl. S. 10, 16, 39, 41, 97). Dieſe Rubl von *Anna* hielten alſo an

Schrot, 537,374 ... $\frac{37}{100}$ As
Korn, 431,019 As fein.

Von dieſen Rubln wurden, von 1731 bis 27 Nov. 1741, ausgemünzt, 21,134219½ Rbl. (Beyl. 96).

Sie waren folglich um kein As beſſer, als die letzteren von *Petr* I (oben S. 41). Die ganze Veränderung beſtand darinn, daß in jenen 54 As beigemiſchtes ♀ weniger waren, als in dieſen. Natürlich alſo curſirten beide bis 1740 [und noch 1762] im Commerz, one daß ſolches Confuſion machte (Beyl. 39).

Ein ſolcher Rubl war beſſer, als ein Spec. Thlr nach dem Leipziger Fuß, um $79\frac{1}{6}$ Kop. per Mk. fein (Beyl. 84, 96). Dies ging an, ſo lange das *Zolotn.* fein ☽ nur 18 Kop. galt (Beyl. 91). Wie aber ſolches in der Folge auf 20 Kop. ſtieg, ungeachtet das Cabinet den 29 Aug. 1732 verboten hatte, es höher als zu 19 bis 19½ Kop. anzunemen: ſo wurden dieſe Rubl zu gut. Denn da ſolche zu $20\frac{4}{7}$ Kop. per *Zol.* ausgemünzt wurden, wovon noch

das

das MünzerLon à ⅞ (außer den Beſoldungen bei den MünzHöfen) abzuziehen war: ſo war auf 100 Rbl nur 2 Rbl 86 Kop. Profit (Beyl. 38, 85). Oder nach allem Abzug, blieb nur ⅞ auf das *Zolotn.*, oder 1 Rbl 53 Kop. auf 100 Rbl (Beyl. 73), Profit. Ein, außer England, unerhört geringer SchlagSchatz!

§. 47.

D, kleine Münze. Sogar auch dieſe, nämlich Griven oder 10Kop.Stücke, ſollten, der Verordnung von 1731 gemäs, nach der Probe 77, d. i. den Rubln gleichhaltig, ausgemünzt werden (Beyl. 36): und zwar bis auf 1 Mill. Rbl. (Beyl. 41). Die Berechnung, wie viel D darauf gegangen, wie gering der Profit der Krone dabei geweſen wäre rc., ſ. Beyl. 93.

Aber man kam in allem damit nur auf 70000 Rbl. Und da ſolche mit den vorherigen ſchlechteren Griven nach der Probe 70, im Aeußeren zu ſer übereinkamen; ſo rief man, zur Vermerung des Verluſtes, jene gute neugeprägte, den 11 Jun. 1735, zur Umprägung ein! Es kamen jedoch nur für 31619 Rbl zurück (Beyl. 32, 41 folg.). Neue wurden gar nicht geſchlagen, wenn gleich 1735 der erſtere Befel zu 1 Mill. wiederholt worden war.

§. 48.

Wo kam das D zu dieſen veränderten, mer als 21 Mill. Rubln grober und kleiner DMünze, her? Zwar ſtieg der Handel; aber ſo viel brachten doch die Zoll*Jeſtmki* nicht ein: *Nertſchinſk* war noch un-

bedeutend: und *Kolywan* exiſtirte, wenigſtens für die Krone, noch nicht. —

Noch courſirten im Reiche große Summen von den alten kleinen unförmlichen DKopejken, wovon die älteſten wenigſtens von der Probe 78 (13löthig), ſonſt aber überaus ungleich, ausgemünzt waren (Beyl. 54). Aus den MünzHöfen hatte man eine Rechnung, daß von 1664 bis 1703, über $26\frac{1}{4}$ Mill., und von 1703-1712, beinahe $4\frac{1}{2}$ Mill., dergleichen gute DStückgen ausgegangen wären (Beyl. 95, 58, 54, 78, 11). — Auch hatte der Senat einen Bericht aus dem MünzComtoir, daß unter *Petrs* I erſter MünzPeriode, vom 7 Maj 1701 bis 26 Jun. 1711, 12719 Pud, 37 ℔, 41 *Zolotn.* DGeld eingeſchmolzen, und daraus klein Geld zu 7,237509 Rbl geprägt worden (Tschulkov *Tom.* VI, B. 4, S. 374).

Demnach ward durch Ukaſen vom 23 März 1731, und 21 Apr. 1732, anbefolen, alles kleine DGeld und alte Griven, 5= und 3Kop.Stücke, in ganze und halbe Rbl nach der neuen Probe 77 umzuſchmelzen. Im Jan. 1733 erging ein neuer Befel, daß auch Rubln von 1704, 1705, und 1707, auch HalbRbln von 1701, 1702, 1703, 1706, und 1707 (von welchen allen Zeichnungen beigefügt waren), vom Volke eingewechſelt, und zur neuen Münze verbraucht werden ſollten. PrivatPerſonen, die ſolche zur Einwechslung brächten, ward eine Prämie von 5 Kop. auf jeden Rbl zugeſagt (Tschulkov *loc. cit.*)

Die Einlöſung fing im J. 1731 an. Man ſchloß einen Contract mit *Karichalov* und Comp., die die

Ein=

Einwechslung beſorgen, auf ihre Koſten die eingegangnen Kopejken zu Rubln und HalbRbln nach der Nr. 77 vermünzen, und von jedem Pud kleiner D-Kop. der Krone 1 Rbl 83 Kop. abgeben ſollten. Vom Sept. 1731 bis 7 März 1733, wechſelten ſie für mer als 4½ Mill. Rbl ein, und profitirten dabei 82509 Rbl; die Krone aber genoß nur 13487 Rbl * (Beyl., 55, 58 folgg.).

Der Graf *Golovkin* empörte ſich gegen dieſen WucherContract, den einer von der Compagnie, *Duderov*, verraten hatte. *Karichalov* kam in Inquiſition, und ſollte allen Profit herausgeben. Mit dem Angeber ward den 28 Maj ein neuer Contract geſchloſſen. Wärend deſſen befal der Senat, den 8 Dec. 1736, abermals die Einbringung dieſer Kopejken, und ſetzte einen Termin von 5 Jaren, nach welchem ſolche nicht mer als CourantGeld, ſondern das *Zolotn.* fein nur für 18 Kop., angenommen werden ſollten. — *Duderov* und Conſorten hatten, vom 25 Aug. 1733 bis 6 Sept. 1740, für 4,138714 Rbl eingewechſelt. Alſo waren in 10 Jaren (die von *Karichalov* eingewechſelten mitgerechnet), für mer als 8½ Mill. alter Kopejken in den Tigel gekommen, und meiſt zu ganzen Rubln umgeſchmelzt worden (Beyl. 55, 56, 125).

Wunderlich wars, daß man auch nach der Zeit noch auf 17½ Mill. hoffte (Beyl. 60, 78), weil nach obiger Angabe, über 26½ Mill. von 1664 bis 1703 aus-

* Vergl. mit der ohnlängſt geſchehenen Münzung in Holſtein, die dem Entrepreneur 14775, der Krone aber nur 13100 Rthl. eintrug. StatsAnzeig. Heft 49, S. 123.

ausgeprägt worden waren. Hatte nicht *Petr* I Millionen der alten Kopejken, in ſeine neue, von Jar zu Jar immer mer verſchlechterte Münze verſchmolzen? Hatten nicht die Ausländer, denen des Despoten neues Geld nicht behagte, das alte gute, **Pud**weiſe außerlands geſchickt (oben S. 37)? **Und** wie **viel** mag noch, nach *Petr* I, für die nachgemachten ♀5 **Kop.**Stücke aus dem Reiche gezogen worden ſeyn (Beyl. 117)?

§. 49.

♀. Auch ſchon im 1ſten Jar ihrer Regirung, befal *Anna*, neue **Denuſchken** und **Poluſchken**, zu 10 **Rbl** aus dem **Pud**, auszumünzen (Beyl. 52, 99, *Num.* 21, 117, 123). Das war damals das ſolideſte kleine ♀Geld in Europa!

Aber eben damals war das Reich mit 5**Kop.**Stücken zu 40 **Rbl** aus dem **Pud**, überſchwemmt. — *Anna* befal daher den 31 **Dec.** 1730 dem Senat, "HilfsMittel zu entdecken, auf was für Art dieſe gefärliche Münze, **unverzüglich auszuwechſeln und abzuſchaffen** wäre, auch das Capital zu dieſer Einwechslung anzuſchaffen" (Beyl. 43). Sogleich, den 25 **Jan.** 1731, gab der Senat ſein Gutachten ein, welches dahin ging, alle dieſe 5**Kop.**Stücke einzurufen, und ſie ſodann, blos auf Koſten der Krone, zu 1 **Kop.** (alſo gar nur 8 **Rbl** aus dem **Pud**) umzuprägen (**Ebendaſelbſt**).

Unbegreiflich wars *, daß hierauf, auf dieſe "gro-

* Noch unbegreiflicher, daß man auch noch nach der Uka-

"groſse und nötige ReichsAngelegenheit", wie die Kaiſerin ſelbſt ſie nannte, nie ein Beſcheid erfolgte. Freilich hätte die Krone dabei über 2½ Mill. Rbl Verluſt gehabt, wenn auch, wie der Senat annam, dieſer Stücke nur für 3,172929 Rbl. im Reiche geweſen wären. Später hin, den 18 Dec. 1735, erſchien blos eine Ukaſe gegen das Nachmachen und Einbringen dieſer böſen Münze aus fremden Landen (Beyl. 48, 22, 98). Und vom J. 1737-1740, wurden 6 Projecte über die Vertilgung derſelben eingegeben, von denen aber nicht Eines ausfürbar befunden wurde (Beyl. 48).

§. 50.

Von 1734-1740 war der Senateur, Graf *Golovkin*, OberDirecteur des MünzWeſens geweſen: in den letzteren Jaren aber gab er ſich nicht mer damit ab (Beyl. 14 folg.).

Chriſtian Wilhelm von *Münnich*, der ſeit 1731 in Ruſsland war, ſeit 1734 das CadettenCorps dirigirte, und 1737 an die Spitze der Bau- und PolizeiCommiſſion und des BergWeſens gekommen war, ward den 22 Jun. 1740, jedoch one neuen Gehalt, zum GeneralDirector des MünzWeſens (einer ihm vorhin ganz fremden Sache, wie er ſelbſt Beyl. 108 geſteht, vergl. 106, V) ernannt (Beyl. 13).

Sein erſtes war ein Plan, ſchon vom 25 Aug. 1740, die 25 Kop. Stücke aus dem Commerz zu ziehen

Ukaſe vom 31 Dec. 1730, bis in den Aug. 1731, dergleichen 5 Kop. Stücke fortmünzte (Beyl. S. 19, 98, und oben S. 81).

hen (Beyl. 22 - 36). Er beſtand in folgendem. Erſtlich ſollten alle dieſe Stücke eingefodert, die falſchen ausgeſchoſſen, die ächten geſtempelt, und dafür von 20 Stücken Eins inbehalten werden; nach dem Termin aber ſollten auch die ächten ungeſtempelten nichts weiter, als was ſie an ♀ wert ſind, d. i. 6½ Rbl das Pud, gelten. Zweitens ſollten 3 Lotterien, hintereinander, von 1, 2, und ½ Mill errichtet werden: Einſatz bey der 1ſten 5 Rbl, bei der 2ten 10 Rbl. Bei der 1ſten würden die Stücke für voll angenommen, mit dem Bedeuten, daß die nicht eingebrachten künftig nur 4 Kop. gelten ſollten. Bei der 2ten würden ſie für 4 Kop. angenommen, und dabei publicirt, die nicht eingebrachten ſollten künftig nur 3 Kop. gelten u. ſ. w. Die großen Gewinne über 100 Rbl würden halb bar, und halb in Scheinen, zalbar "ſobald die neue ScheideMünze vollends ausgemünzt ſeyn würde", bezalt werden. Dieſe neue ScheideMünze ſollte teils in den zu 2 Kop. umgeprägten 5 Kop.Stücken, teils in ganzen und halben DGriven, aber nach der Probe 72, nicht 77, beſtehen. — So hätte alſo Rußland ſein erſtes PapirGeld, jedoch nur für 525530 Rbl, und nur auf kurze beſtimmte Zeit, bekommen. Aber ſo wäre auch das Reich, one Schaden der Krone, und one allzumerklichen Verluſt des Publici, von der böſen Münze befreit worden.

Aber es erfolgte kein Beſcheid. *Münnich* wiederholte daher ſeinen Vorſchlag, den 10 Ocr. mit Nachdruck (Beyl. 36 - 53); und drang darauf, daß, da man, wie es ſchien, ſeine Lotterien nicht goutirte, man wenigſtens mit dem Stempeln eilen ſoll-

ſollte, um fürs erſte gewiß zu erfaren, wie viel der Dinger im Reiche wären (denn die Meinungen wankten zwiſchen 3 und 10 Millionen, Beyl. 98). Auch ſtellte er einleuchtend die Notwendigkeit vor, den MünzFuß der kleinen ☽Münze auf 72 Pr., und den der ♀Münze auf 16 Rbl per Pud, zu ſetzen. Aber *Anna* ſtarb 7 Tage darauf, one die Ehre zu erleben, daß unter ihrer Regirung *rei monetariae integritas reſtituirt* würde.

§. 51.

Die Einrichtung der MünzHöfe, die dabei vorgefallenen Veränderungen, das Münzerlon ꝛc. unter *Anna*, ſ. Beyl. 14 folgg. (vergl. mit S. 92).

Zur **Bergwerks**Geſchichte unter dieſer Regirung gehört folgendes.

Die ſchon im J. 1704 entdeckten *Nertſchinſki*ſchen ☽Gruben wurden fortgebaut, waren aber lange noch nicht ſo reich, als ſie nachher wurden. — A. 1739 wurden die erſten OErze in den Olonezer Gebirgen entdeckt, und hierauf die (nun wieder verlaſſene) *Woitzer* Grube abgeſunken — Von denen ſeit 1725 gebauten *Kolywan*ſchen ♀Gruben im *Altai*ſchen ErzGebirge, kam ein Gerüchte aus, daß die dortigen ♀Erze auch ☽ enthielten. Hierauf veranſtaltete das Katharinburgiſche BergCollegium, im J. 1732, durch den IngenieurCapitain (nachmals Grafen und General) *Fermor*, und den Aſſeſſor *Reiſer*, eine Unterſuchung an Ort und Stelle: diesmal aber behielten die *Demidove* das Bergwerk noch. Hermanns

ſtati-

ſtatiſtiſche Schilderung von Rußland (8, 1790), S. 315-327.

"Unter *Anna* ward ein ſächſiſcher BergDirector, Namens *Schönberg*, mit verſchiedenen andern BergMännern herein verſchrieben. Dieſer reiſte nachher, mit Vollmacht der Kaiſerin, in Sibirien und dem ganzen Reiche herum, um die alten Oloneʒer und Katharinburgſchen Gruben zu verbeſſern, und neue aufzuſuchen und anzulegen. Wirklich baute er auch ♀Werke in Lappland, und ein ☽Werk auf der BärenInſel, welche beide nun wieder ruhen. Ich will dieſe Geſchichte nicht weiter ausfüren, weil ſie für manchen nicht behaglich zu leſen ſeyn dürfte. Denn .... wie die Kaiſerin *Eliſabeth* zur Regirung kam, ward *Schönbergs* Verwaltung unterſucht, ward ihm im Senat der Orden abgenommen, er ſelbſt arretirt; doch nach 2 Jaren bekam er den Orden wieder, und verließ das Reich." Haven S. 283 folg.

Weit mer, und ſonſt unbekannte Bergwerks-Nachrichten von dieſer Regirung, liefert Tschulkov Tom. VI, B. 2, S. 99-200, in wörtlichen Abdrücken von Ukaſen.

Die EiſenBergwerke fingen an, reicher zu werden. Im J. 1731 lagen in St. Petersburg 363470 Pud, und aus Sibirien waren noch 180000 Pud unterwegs. Leʒteres kam mit allen Unkoſten in Petersburg auf 37 Kop. zu ſtehen, und war ſchon in den vorigen Jaren zu 56 bis 74 Kop. ins Ausland verkauft worden. Auf das Gutachten der MünzCommiſſion ward nun der Preis deſſelben, um dem ſchwediſchen Eiſen den Rang abzugewinnen, den 30 Jun. 1731 ſo feſtgeſeʒt: das Berkoweʒ zu 5

Al-

AlbertsThlr. bar, und auf Credit zu 5¾ Thlr., ſamt Erlegung des Zolls; für ruſſiſches Geld aber das Pud zu 56 Kop. (Aus 5¼ vollwichtigen *Jeſimki* wurden damals 6 Rbl 30 Kop., kam alſo das Pud auf 63 Kop.). Tschulk. S. 101.

Den 26 Maj 1733 ward eine eigne Commiſſion niedergeſezt, beſtehend aus dem Geh. Rat Grafen *Golovkin*, dem StatsRat *Maſlov*, und dem ArtillerieObriſten *Garber*, die alle, ſowol Kron- als Privat- Eiſen- und ♀Bergwerke im ganzen Reich unterſuchen, und genaue Nachrichten von ihrem Ertrage, den Koſten der Ausbeuten ꝛc., einſammlen ſollte. Tschulk. S. 106.

1734, 4 Jun. ward der HüttenVerwalter *Minokov* (*Milukov*) auf die Bären- und andre Inſeln am Weißen Meer abgefertigt, um daſelbſt ♁- und BleiBergwerke anzulegen. Tschulk. S. 111. Die Erze hatte ein Kaufmann in Archangel, *Prădunov*, um das J. 1732 entdeckt. Die Ukaſe ward erneuert den 8 Nov. 1734. Ebendaſ. S. 126.

1735, 25 Jun. Ein Preuße, Namens *Stürmer*, ward auf 5 Jare nach den ſibiriſchen BergWerken geſchickt, um daſelbſt, mit dem Titel als Rector der deutſchen Sprache, und für ein JarGehalt von 400 Rbl, die jungen Leute allda täglich 6 Stunden im Deutſchen zu unterrichten. Auch ein Schreiber, *Heinſch*, ward ihm als Gehilfe, mit 200 Rbl järlich, zugegeben. Tschulk. 127-130.

1736 fingen große Revolutionen an. Das von *Petr* I im J. 1719 errichtete BergCollegium ward aufgehoben, und dafür ein GeneralBergDirectorium erſchaffen. Präſident deſſelben ward ein

Ausländer, der ſächſiſche OberBergHauptmann und polniſche Kammerherr Baron *Schemberg* (ſo heißt er in der Ukaſe vom 4 Sept.): er ſtand blos unter der Kaiſerin, und bekam eine Allgewalt, die das Glück des ruſſiſchen BergWeſens, und ſein Unglück, verurſachen mußte. TSCHULK. 135. Der wirkliche StatsRat *Tatiſczev*, bisheriger OberAufſeher aller ſowol Kron- als PrivatBergwerke in Sibirien, ward ihm ſubordinirt. Aber den 5 März 1739 ward, auf *Schönbergs* Vorſchlag, die ſibiriſche **Berg-Canzlei** ganz aufgehoben, und *Tatiſczev* aller Teilnemung daran entſchlagen. **Ebendaſ.** 171.

Unter *Katharina* I, 1725, war befolen worden, im ſibiriſchen Gouvernement, ſtatt der Rekruten, junge Leute, die auf den Katharinburgſchen Werken den BergBau lernen, zugleich zur Beſchützung derſelben und der Nachbarſchaft anzuziehen, TSCHULK. 50. — Unter *Anna* fiel man darauf, **Bergwerks-Lehen** zu erſchaffen. Im J. 1737, 25 Apr., wurden jedem, der auf den KronBergwerken arbeitete, außer ſeiner Beſoldung, 10 KronHöfe, wenn er adlich war, und dem Unadlichen 5, jeden Hof zu 4 Seelen gerechnet, für ihn und ſeine ganze Nachkommenſchaft, ſo lange nämlich dieſe beim BergDienſte bleiben würde, geſchenkt. Selbſt eine Tochter durfte das Gut behalten, wenn ſie einen Bergmann heiratete. TSCH. 149.

Aber wichtiger als alles war, die ganz neue **Einrichtung**, die, zweifelsone auf *Schönbergs* Betrieb, mit den ſämtlichen KronBergwerken im Reich ſollte vorgenommen werden, und das dem zufolge publicirte neue

§. 52.

§. 52.

BergReglement der Kaiſ. Anna, vom 3 März 1739.

Doch um dieſes völlig zu verſtehen, müſſen ältere BergReglements, und andre BergwerksNachrichten aus den vorigen Regirungen, nachgeholt werden.

Im J. 1716 hatte *Petr* I durch ein Manifeſt, ſeinen Untertanen die erſte Aufmunterung zum BergBau gegeben. Tsch. 158.

Durch ſeine Ukaſe vom 10 Dec. 1719, errichtete er ſein BergCollegium, deſſen erſter Präſident der GeneralFeldZeugmeiſter Graf *Bruce* ward: ſeitdem durfte ſich kein Wojewode mer in ſolche Sachen miſchen. Zugleich fand er nötig, da "ſein Reich voller unterirdiſchen Schätze ſei, bisher aber dieſe reiche NärungsQuelle verſäumt worden, weil entweder ſeine Ruſſen den BergBau nicht verſtanden, oder gefürchtet hätten, die Werke, wenn ſie ergiebig würden, würden ihnen weggenommen werden", folgende BergPrivilegien in 17 Art. auszubieten. 1. Jeder ſuche Erze (namentlich auch ☉ und ☽), auf eignem ſowol als fremdem Grunde, auf. 2. Wer etwas gefunden hat, melde ſich mit eingeſandten Proben beim BergCollegio. 5. Nach Befinden wird ihm der Ort, 250 Faden in die Länge, und eben ſo viel in die Breite, zuerkannt. — Die Eigentümer des Striches haben die Vorhand, wenn ſie ſelbſt bauen können und wollen: wo nicht, ſo bekommen ſie von den Entrepreneurs $\frac{1}{32}$ des reinen Gewinſtes, außer einer billigen Bezalung für Holz und dergl. Fodern ſie dafür unmäßig viel, ſo wendet man ſich an das BergCollegium. 8. Dieſes Collegium

kan auch, nach Befinden, Vorſchuß geben. 9. Der Finder erhält für jedes ℔ ♀ aus einem ProbePud Erz, 4 Rbl: und eben ſo viel für jedes *Zolotn.* ☽ aus einem Pud Erz; doch muß ein Pud nicht weniger als 10 *Zolotn.* geben. 10. Befreiungen der Meiſter bei den neuerrichteten Bergwerken. 11. Der Souverain behält ſich $\frac{1}{10}$ vom Profit, zur Zalung an das BergCollegium, vor: doch wird dieſer Zehende auch in manchen Fällen, wo ſich Schaden zeigt, erlaſſen. 12. Auch bedingt er ſich den Vorkauf von ☉, ☽, ♀, und Salpeter. Den billigen Preis beſtimmt das BergCollegium: hat aber die LandesStelle kein Geld, das angebotene in MonatsFriſt zu bezalen; ſo können auch bemeldte 4 Arten verkauft werden, wo der BergwerksHerr will: — nur Salpeter nicht ins Ausland, one beſondre Erlaubnis des Collegii. — Der Verkauf von Eiſen, Zinn und Blei aber, iſt völlig frei. 16. Nie ſollen dieſe Bergwerke ihren Beſitzern und Erben genommen werden, ſo lange ſolche die gehörige Anzal Arbeiter dabei anſtellen können, und Verordnungsmäßig verfaren. 17. Denen, die gefundene Erze verſchweigen, wird Leib- und LebensStrafe gedroht. Tschulk. 9-15.

1720, 19 Febr. Niemand ſoll unter 4 bis 5 ℔ Erz zur Probe bringen: auch ſollen die Orte genau angezeigt werden, wo ſolches gefunden worden. Tschulk. 26.

1720, 14 Maj, wird der Befel wiederholt, Nachrichten von der Ausbeute vom J. 1719, und ſo auch künftig, einzuſchicken, und den Zehenden zu entrichten; unter Androhung von Confiscation und LeibesStrafen. Auch alle BergLeute ſollen bei Stra-

fe

ſe darauf acht geben: wer etwas denunciirt, erhält $\frac{1}{3}$ der Strafe. Auch die Gouverneurs und Wojewoden ſollen dafür haften. TSCHULK. 27.

1720, 30 Jul. werden obige BergPrivilegien auch auf alle **Ausländer** one Unterſcheid ausgedent. TSCH. 29. — 1720, 21 **Sept.** ward der BergHerr (*gornyj Zawodczik*, ſchwed. *Bruks Patron*), Nikita *Demidov*, durch einen SpecialBefel, "wegen ſeines Fleißes, und Aufſuchung von Erzen und Anlegung von Bergwerken", in den AdelStand erhoben. (Beſtätigt nachher durch 2 andre SpecialBefele von 1726, 24 **März**, und 1727, 30 Jan.). TSCH. 30.

1722, 19 **Apr.** wird dem Gen. Requetenmeiſter beſondre Rückſicht auf diejenige empfolen, welche klagen, daß ihnen bei Aufſuchung von Erzen, und Errichtung von Bergwerken und Manufacturen, Hinterniſſe in den Weg gelegt, daß ſie gar geprügelt werden. Die Verbrecher ſollen ans BergCollegium geſchickt werden. **Ebendaſ.** 37. — In der **WaldmeiſterOrdnung** vom 3 Dec. 1723, ward für die Erhaltung der Hölzungen bei den Werken geſorgt, **Ebendaſ.** 44. — Und den 16 **Febr.** 1724 ward, auf *Hennings* Vorſchlag, befolen, zur Sicherheit der Bergwerke Feſtungen an den Gränzen anzulegen, **Ebendaſ.** 47.

Unter *Petr* II, den 26 **Sept.** 1727, ſagt der Obere Geheime Rat: ſeit *Petrs* I BergPrivilegien ſeien zu den alten EiſenBergwerken, viele neue, und beſonders auch ♀Bergwerke, nicht blos die Kron♀Bergwerke in Sibirien bei Katharinburg, ſondern auch viele in dortigen Gegenden von Particuliers angelegte, hinzugekommen. Nun werden jene Berg-

Privilegien, auf Vorſchlag der CommerzCommiſſion, erneuert, und in Anſehung der Bergwerke, die jenſeits Tobolſk angelegt werden würden, folgendergeſtalt erweitert. In den 10 erſten Jaren wird kein Zehende bezalt. Alle gewonnene Metalle, ſelbſt ☉ und ☽, werden, damit die Unternemer immer bares Geld haben, frei verkauft, und blos der Zoll entrichtet: nur über die Gränze darf ☉ und ☽ nicht verſandt werden. Wer es freiwillig an eine KronCaſſe bringt, dem wird es nach dem MarktPreiſe bar bezalt. Man kan anfangen zu bauen, one Anfrage (vorhin mußte erſt im BergCollegio in Petersburg, oder doch im OberBergAmt in Katharinburg, das noch 500 Werſte von Tobolſk liegt, angefragt werden); nur 2 oder 3 Monate nachher muß beim nächſten Wojewoden die Anzeige davon geſchehen, auch 5 bis 10 ℔ ProbErz eingeſandt, auch berichtet werden, wie viel der Zentner reines ☉, ☽, oder ♀, halte ꝛc. Alles das ſchickt der Wojewode, jedoch nur gelegenheitlich, an das BergCollegium: und findet dieſes bei der Probe, daß aus dem Erz aus Ungeſchicklichkeit zu wenig geſchmelzen worden; ſo ſchickt es dem Unternemer Bergverſtändigere Leute, auch Inſtrumente, zu. Auch kan dieſer um ſolche, beim BergCollegio unmittelbar, oder durch das Katharinburger OberBergAmt, anhalten. Art. 8, neue kaiſerl. Verſicherung, daß ſolche Bergwerke den Eigentümern und ihren Erben nie weggenommen werden, oder ihnen irgend Eintrag dabei geſchehen ſoll, ſo lange ſie im Stande bleiben, ſolche ſelbſt zu unterhalten. — Jeder kan auch, außer dieſem allgemeinen, ein SpecialPrivilegium

für

Digitized by Google

für ſein Bergwerk unentgeldlich erhalten. Tschulk. 62 - 67.

Aber gegen das Ende der Regirung der Kaiſ. *Anna*, hatte man eine totale Veränderung mit dem BergWeſen vor; alle KronBergwerke ſollten an Compagnien von PrivatPerſonen, die darüber Contracte mit dem GeneralBergDirectorio abſchließen ſollten, abgegeben werden. Ein neues BergReglement erſchien deshalb in 21 Artikeln, den 3 März, 1739 (Tschulk. 158 - 170). Hier iſt ein kurzer Auszug daraus. 1 - 4. Das BergPrivilegium von 1720 wird abermals, in Anſehung aller Ausländer, ſie mögen in ruſſiſchen Dienſten ſeyn, oder nicht, erneuert. Wer Erze findet, erhält für jedes ℔ ♀ aus dem ProbePud 4 Rbl, und eben ſo viel für jedes *Zolotn.* ☽ aus dem Pud. Iſt große Hoffnung da, ſo gibt die Krone zum Anbau Vorſchuß. Nie wird ein ſolches Bergwerk dem Beſitzer oder ſeinen Erben genommen, außer wenn er nicht in gehöriger Ordnung dabei zu Werke geht, und Nachläſſigkeit zu Schulden kommen läßt. Selbſt in dem Falle von Confiſcationen, Concurſen, und wenn der Beſitzer ein Untertan einer mit Rußland im Kriege befangenen auswärtigen Macht iſt, bleibt das BergEigentum ſicher. 5 - 14. Die vordem beſtimmte Länge und Breite der Oberfläche von 250 Faden, kan nach Befinden vermert werden. Der GrundHerr bekömmt, ſtatt des vorigen $\frac{1}{32}$, nun 2 proC. von allem geförderten Erz, der BergHerr mag Vorteil oder Schaden dabei haben. Wer einen Diſtrict gar nicht, oder nicht mit gehöriger Macht, benutzet, muß ſolchen, nach dem Ermeſſen des Gen. BergDirectorii, einem an-

andern, der ihn beſſer benutzen will, abtreten. FreiJare werden nach den Umſtänden verſchieden, jedoch nie mer als 3 oder 4 hintereinander, erteilt. Die, ſo HauptStollen anlegen müſſen, erhalten Vorſchuß. Alle Victualien und Materialien, wenn ſie aus dem Reiche dahin geliefert werden, ſind zollfrei. Nötige Bergverſtändige Ausländer will die Krone auf ihre Koſten einverſchreiben. Dieſen Ausländern ſollen die Befelshaber alle Handreichung tun, und ſie beſonders auch in freier Uebung ihrer Religion nicht kränken. 14-21. Diesmal ſoll noch ⅔ alles ♀s, weil dieſes Metall eben jetzo nötig iſt, an die Krone eingeliefert, und nach dem MarktPreis bezalt, künftig aber alles frei, in und außerlands, verkauft werden. Nur bei ☉, ☽, Blei, und Salpeter, behält die Krone den Vorkauf (es wäre denn, daß ſolches nicht in MonatsFriſt bezalt werden könnte; Salpeter aber darf in keinem Fall, one Erlaubnis des Gen.BergDirectorii, außerlandes gehen). — Statt des Zehenden und aller inneren Zölle, wird für das *Zolotn.* feines ☉ 2 Rbl 30 Kop., und für das *Zolotn.* reines ☽ 14 Kop., bezalt. ♀, Zinn, Blei, Edelſteine, ErdArten ꝛc., zalen fernerhin den Zehenden, die BergHerren mögen Vorteil oder Schaden dabei haben. — Von einem hohen Ofen, auf welchem järlich bis 100000 Pud GußEiſen verſchmolzen wird, zalt *Demidov* 3392 Rbl: und eben ſo zalen verhältnismäßig die andern EiſenWerke, jedoch mit Unterſcheid zwiſchen den armen und reichen Gruben; alles nach dem Ermeſſen des Gen.Berg-Directorii. Mit dieſem Directorio werden auch alle Contracte, ſowol bei Aufname neuer, als bei Ueber-

Uebername der ſchon im Gange ſeienden KronBergwerke, und wie viel für die Gebäude, vorrätige Materialien ꝛc., bezalt werden will, gemacht. — Denen, die gefundene Erze verſchweigen, werden ſchreckliche Leibes- und LebensStrafen angedrohet. — Dieſe Ukaſe ſoll auch deutſch publicirt werden.

Dieſem neuen BergReglement zufolge, übernam der mächtige *Schönberg* die in Lappland am Bache *Kuſenicha*, auf den 3 Inſeln, am Eis- und Weißen Meer entdeckten und noch künftig zu entdekkenden BergWerke; ſo wie auch in Sibirien den Berg *Blagodat* in Werchoturien, ſamt allen dazu gehörigen EiſenWerken, und allen Zubehörden. Beiden Bergwerken, als den erſten, die unter eine PrivatBergCompagnie kamen, verſprach die Kaiſerin den 5 Apr. 1739 ihren beſondern Schuß, und wiederholte den vorigen Befel, alle KronBergwerke an Particuliers abzugeben. Tschulkov S. 170.

§. 53.

Das Göttingſche MünzCabinet beſitzt an Münzen von der Kaiſ. *Anna:*

☉. 1 Dukat von 1738.

☽. 4 Rubl, von 1730, 1737, 1738, 1740. Aufſchrift auf allen: *Moneta Rubl.*

4 HalbRubl, 2 von 1733, und 2 von 1738. Aufſchrift: *Moneta Poltina.*

2 Griven von 1733 und 1735. Aufſchrift: *Griwennik*, mit 10 Puncten.

♀. 6 *Dengi* von 1731, 32, 35 und 37, meiſt aus *Petrs* I Kopejken ſo elend umgeprägt, daß auf

einigen die erſte Umſchrift: *Tzar i velikij Knäz Petr Alexejewicz*, noch ganz leſerlich iſt.

♀. 2 *Poluſchken* von 1735, etwas über ¾ Qu. ſchwer.

1 Kop., 1⅛ Lt. ſchwer (alſo im Gewichte, wie die unſeligen 5Kop.Stücke), ſogar gerändert. A. NamensZug der Kaiſerin, drüber eine Krone; Umſchrift: *novaja roſſijſkaja Kopějka*. R. Der Ritter St. *Georg*, Umſchrift, *v'Moſkvě* 1735. Das Gepräge iſt Wunderſchön: *Britannia* auf den engliſchen Halfpences iſt nicht ſchärfer ausgedruckt, als hier der Ritter. Aber — es iſt nur ein ProbStück von dem Vorſchlage, ♀ zu 8 Rbl aus dem Pud auszumünzen; nie haben ſolche, im Inneren und Aeußeren ſo herrliche Kopejken, im Reiche curſirt.

Noch ein ♀Stück — A. *pät' Kopějek* (5Kop.) 1740, R. der ReichsAdler, kleiner und dünner wie eine obbemeldte *Poluſchka*, und nicht völlig ½ Qu. ſchwer, — iſt mir ein Rätſel: falls es nicht blos das GeprägeModell zu DHalbGriven vorſtellen ſoll.

D. unter *Iwan* III,

vom $\frac{17}{28}$ Oct. 1740 — $\frac{25\ \text{Nov.}}{6\ \text{Dec.}}$ 1741.

§. 54.

Wer konnte in dieſem unerhört ſtürmiſchen Jar, an nötige MünzVerbeſſerungen denken? — Doch *Münnich* dachte daran; ſo verliebt war der tätige Mann in ſein neues Fach.

Schon

Schon 4 Tage nach dem Ableben der Kaiſerin (den 21 Oct.), übergab er dem HerzogRegenten, unter andern, auch einen Bericht über das damalige MünzWeſen, worinn er nachdrücklich auf eine Reſolution auf ſeine beide an *Anna* eingereichte Dokladen drang. Der Regent goutirte ſeine Vorſchläge, und befal auch über ſolche im Cabinet zu deliberiren (Beyl. 3, 113). — Mittlerweile (den 1 Nov.) erinnerte er den Senat, daß der Termin zur Einbringung der DKopejken in Einem Jar zu Ende ginge, und ſchlug eine Verlängerung von 14 Monaten vor (oben S. 107, Beyl. 57, 61, 78). — Wegen der GMünze lies er eine DukatenProbe von Danzig kommen (Beyl. 87). Und den 6 Nov. nam er ſelbſt, auf der St. Petersburgiſchen Münze, eine feierliche DukatenProbe vor (Beyl. 89). Aber — den 9 Nov. fiel der Herzog.

Der neuen Regentin, Prinzeſſin *Anna*, reichte er den 22 Jan. 1741, ſeinen **erſten** Bericht (Beyl. 54-61) ein. Er tadelte darinn, daß man die eingerufenen DKopejken zu Rubln, und nicht vielmer zu kleiner DMünze, umgeſchmolzen habe; ſprach von den mit *Karichalov* und *Duderov* geſchloſſenen EinwechslungsContracten; und bat um endliche Reſolutionen wegen Einrichtung eines **beſtändigen MünzFußes**. In ſeinem **zweiten** Bericht an Ebendieſelbe vom 26 Jan. (Beyl. 62-70), war die Rede hauptſächlich von den ♀nen 5 Kop. Stücken, auf deren Einrufung, Stempelung, und Umprägung, er noch immer beſtand, und hierüber einen Entwurf zu einer **Publication** beilegte. Auch den Se:

Senat ging er an, die Sache beim Cabinet zu betreiben (Beyl. 70); auch dem Prinzen *Anton Ulrich* ſtellte er eine Abſchrift zu (Beyl. 114). Aber alles umſonſt: keine Reſolution erfolgte.

Den 14 März kam er gegen den neuvorgeſchlagnen MünzFus in ☉ ein, und behauptete, die ruſſiſchen Dukaten müßten bleiben, wie ſie bis dahin geweſen waren, nämlich etwas ſchlechter als die holländiſchen (Beyl. 73 folg.). Dagegen wagte er zum erſtenmal den Vorſchlag, *Petrs* I AndreasDukaten, 34148 Stück an der Zal, einzurufen, und ſie nach dem damaligen Preiſe des ☉es umzumünzen, weil dabei Profit von 28144 Rbl ſeyn würde (Beyl. 74 folg., 93, 97, 114). Und den 8 Maj verglich *Schlatter* den ruſſiſchen RblFus mit dem deutſchen Spec.Thlr.Fus (Beyl. 82, vergl. 91).

Aber alles war umſonſt. Nur die einzige Freude hatte *Münnich*, daß den 10 Jun. die Approbation erfolgte, daß die ☽Griven im RublGewicht, aber nur nach der Probe 72, verfertigt werden ſollten: wobei die Krone, auf 1 Mill. Rbl ſolcher Griven, 59974 Rbl mer gewann, als bei der vorigen Probe 77, und überhaupt 135000 Rbl auf die Million, wenn das *Zolotn.* fein ☽ für 19 Kop. zu haben iſt (Beyl. 4, 126). Wirklich waren deren ſchon für 29000 Rbl völlig, und für 58000 Rbl GrivenPlatten, fertig: aber erſtere wurden umgemünzt, weil ſie *Iwans* III Portrait fürten (Beyl. 115).

Alle übrige Sorten wurden, bis zum 27 Nov., nach dem bisherigen Fuße, fortgemünzt. — Noch den 12 Nov. erinnerte der MünzDirector den Senat aber-

abermals an die 2nen 5 Kop. Stücke, weil Nachricht eingelaufen war, daß nachgemachte aus Georgien nach Sibirien eingebracht worden (Beyl. 4, wiederholt den 14 Apr., Beyl. 115).

Die Prinzeſſin *Anna* fiel den 6 Dec., da vielleicht ſchon an Stempeln zu neuen Dukaten und Rbln in der Stille gearbeitet ward, auf denen ſie Kaiſerin *Anna* II heißen ſollte.

§. 55.

Das Göttingſche MünzCabinet beſitzt von Iwans III Münzen (die bekanntlich alle ausnemend ſelten ſind, weil *Eliſabeth* ſie ſämtlich, bei Strafe der Knute und Verweiſung nach Sibirien, einziehen lies), folgende, alle mit der JarZal 1741.

D. 3 Rbl, Aufſchrift: *Moneta Rubl.*

1 HalbRubl, Aufſchrift: *Moneta Poltina.*

2 Griven, mit dem Bilde des armen Kindes, und der Aufſchrift: *Griwennik*, mit Lorbern umwunden, und darüber eine Krone.

E. unter Eliſabeth,

vom 6 Dec. 1741 — $\frac{\text{25 Dec. 1761.}}{\text{5 Jan. 1762.}}$

§. 56.

Münnich, der arme Fremdling (Beyl. 116), huldigte noch am Tage der Revolution. Gleichwol ward er ſchon den $\frac{12}{23}$ Dec. vom Collegio der auswärtigen Affairen ausgeſchloſſen; und den 18 Febr. 1742 ward die BauCommiſſion aufgehoben. Noch ſchien ihm die GeneralDirection des MünzWeſens zu blei-

über 200000 Pud. Nun hielt *Schuwalov* um neue Vorteile an, wogegen er ſich anheiſchig machte, die Ausbeute gar auf 400000 **Pud** zu bringen. Er erhielt alles; aber nach ſeinem Tode 1762 kamen die Bergwerke an die Krone zurück. Tschulk. 424-439, auch 672 folg.

§. 58.

Die neuen MünzAufſeher ließen noch einige Jare lang die gefärlichen 5 Kop. Stücke curſiren, über deren Hinwegſchaffung ſchon ſeit 10 Jaren vergeblich deliberirt worden war. Endlich griffen ſie das Werk an, aber nicht nach *Münnichs* Plan. Man rief ſie ein, und devalvirte ſie blos, zu 3 verſchiedenen malen. A. 1744 wurden ſie von 5 auf 4. — im J. 1745 vom 1 Oct. an, von 4 zu 3, — vom 28 Aug. 1745 an (Tschulk. S. 375), von 3 zu 2 Kopejken, herabgeſeʒt, und vom 1 Sept. 1756 an, ganz verrufen. So wurden das 1ſtemal 20, das 2temal 25, und das 3temal gar $33\frac{1}{3}$ proCent, verloren. (Beyl. 8, 119).

Hieraus entſtand erſtlich große Not im Lande, weil es nun an ScheideMünze felte. Durch jene Devalvationen waren etwa 4 Mill. auf $1\frac{3}{5}$ Mill. reducirt, $2\frac{2}{5}$ Mill. felten nun im kleinen Verkehr. Auch hatte zu gleicher Zeit eine andre Ukaſe befolen, daß vom 1 Jun. 1744 an, die noch curſirenden 2= Kopejken nur noch 2 Jare lang in den Hebungen angenommen, nachher aber nicht weiter gäng und gebe ſeyn ſollten (Beyl. 125). In Sibirien konnte daher der leztere Befel nicht befolgt werden (Beyl. 11). Und auf eingelaufene Klagen aus der Jaroſlaver Canzlei, daß der Mangel an kleinem Geld

das

das Abtragen der KopfSteuer erſchwere, befal der Senat den 16 Febr. 1747, daß die Caſſen grobes ☽Geld, "one Agio, bei Strafe", gegen ihr vorrätiges kleines ♀Geld einwechſeln ſollten, weil auf die Art die Krone auch bei dem leichteren Transport von entfernten Orten her gewänne, Tschulkov S. 375 folg.

Hiezu kam noch eine andre Not. Das Publikum war auch bei denen auf 2 Kop. herabgeſezten 5 Kop.Stücken ſcheu, und fürchtete eine 4te Devalvation auf 1 Kop. Dies war bereits unter *Anna* im Werke geweſen (Beyl. 46): und jezo riet der Senat (Beyl. 99) abermals dazu. — Der Rat war Reichsverderblich; dem zufolge wäre das ♀Geld zu 8 Rbl aus dem Pud ausgemünzt worden, und der Preis des rohen Kupfers war doch damals ſchon auf 8 Rbl geſtiegen (Beyl. 122).

Hier erwachte warer Patriotismus des ſeit 5 Jaren zur Ruhe verdammten GeneralMünzDirectors. Ungerufen gab er bei der Kaiſerin, den 11 Sept. 1746, die Vorſtellung Beyl. 117-128 ein, worinn er unwiderſtehlich bewies, daß der MünzFuß in ♀ auf 16 Rbl bleiben könne und müſſe. Alle Gefar des Nachmünzens werde durch ſchönes engliſches Gepräge abgewandt. Die Engländer ſelbſt münzten ihr ♀Geld zu 16 Rbl $60\frac{2}{3}$ Kop. aus: die Schweden zwar ihre Platen zu 7 Rbl 57 Kop. nur, aber die ScheideMünze — bis dahin — zu 13 bis $13\frac{1}{2}$ Rbl. Noch ſucht er ſeine Vermutung, daß außer den 4 Mill. ächter 5 Kop.Stücke, noch 6 Mill. nachgemachte curſirten (welches man ihm, wie es ſcheint, abgeläugnet hatte), durch merere Gründe war-

warſcheinlich zu machen. Und rät zulezt, auch 2 Mill. einfacher ♀Kopejken nach dem 16 RblFus, und ☽Griven nach der Probe 72, HalbGriven aber zu 66, auszumünzen.

Nichts von allem dem geſchah: nur die 4te Devalvation unterblieb; dagegen wurden, 10 Jare nachher, dieſe bis dahin Groſchen oder 2Kop.Stücke ſämtlich eingerufen, und auf kurze Zeit mit einem neuen Stempel zu 1 Kop. herabgeſchlagen (ſ. unten S. 137).

§. 59.

Die ruſſiſche **Bergwerks**Geſchichte wird unter dieſer Regirung ausnemend intereſſant.

I. Die 1704 entdeckten *Nertſchinſk*iſchen ☉= und ☽hältige BleiBergwerke gingen fort. Vom J. 1704-1751 ward jedoch noch nicht mer in allem, als 587 Pud 7 ℔ 54 *Zolotn.* ☽, woraus das ☉ nicht geſchieden war, ausgebracht. HERMANN ſtatiſt. Schilderung S. 324. Seit dem J. 1756 ſtiegen ſie, und gaben in dem einzigen J. 1759 beinahe $173\frac{1}{2}$ Pud; TSCHULK. VI, 2, S. 618.

II. Die *Woitz*er ☉Grube in den Olonezer Gebirgen, lies ſich gut an, und gab von 1744-1770, 57 ℔ ☉. HERMANN S. 317.

III. Hiezu kamen die *Berezov*ſchen ☉Gruben bei Katharinburg im Uralſchen ErzGebirge, am Bache *Berezov.* Man fing 1754 ſie zu bearbeiten an; ſie wurden aber erſt unter der jezigen Regirung bedeutend.

IV. In

Digitized by Google

IV. In Sibirien, auf dem in der mongoliſchen Geſchichte ſo berümten ErzGebirge *Altaj*, tat ſich, für die Krone, ein *Potosi* auf: für Rußland fing ein ſilbernes ZeitAlter an. Hier ein Auszug aus Hrn. Hermanns ſtatiſt. Schild. S. 318, mit Zuſätzen: vergl. mit den *Haven*ſchen Nachrichten oben S. 95-101.

§. 60.

*Kolywan*ſche ☽Bergwerke.

"Die wichtigſten und reichſten ruſſiſchen ☽Bergwerke ſind die *Kolywano-Woſkreſeni*ſchen im Altaiſchen ErzGebirge. Sie fingen zuerſt an, im J. 1725 von dem Vater des Uralſchen BergBaues, dem StatsRat Akinfij *Demidov*[1], als ♀Bergwerke ge-

1. Von dieſer berümten Bergmänniſchen Familie finde ich in Tschulkov noch folgende Nachrichten. Der Commiſſar *Nikita* Demidov erhielt im J. 1700, das im J. vorher auf Koſten der Krone angelegte EiſenWerk *Newjanſk*, am Flüßchen *Nejwa*, 88 Werſte von Katharinburg. Von ihm erbte das Werk ſein Son *Akinfij*, und legte noch mer Eiſen- und ♀Werke dort herum an: einer von den Enkeln *Prokofij* aber, verkaufte ſeinen Anteil an Sawa *Jakowlev*. Tsch. VI, 2, 656. — Der StammVater, obbemeldter *Nikita*, ward durch einen SpecialBefel *Petrs* I vom 21 Febr. 1720, in den AdelStand erhoben (oben S. 117, und bekam Fäuſtel und WünſchelRute in ſein Wapen). — Sein Son *Akinfij* erhielt neue vorteilhafte Reglemens über ſein Eiſen, den 12 Nov. 1738; und ſeine Abgaben wurden im BergReglement der Kaiſerin *Anna* beſtimmt. Tsch. 154. — Gegen das J. 1732 kam ein Ge-

gebauet zu werden. Dieſer hatte von den **Tſchudiſchen** [2] Schürfen im *Kolywan*ſchen Gebirge, im J. 1725 Nachricht erhalten; und lies die Sache durch deutſche BergLeute, die er bei ſeinen Werken auf dem **Ural** hatte, unterſuchen, welche reiche ♀Erz-Anbrüche fanden. Er legte daher 1727 am See *Kolywan* ein HüttenWerk an.

Bei ſeinen Leuten fand ſich viel verlaufenes Geſindel ein, welches er nach einem FreiBrief annemen, und den Herrſchaften und Obrigkeiten nicht zurückgeben durfte. Ihm wurden auch ſogleich viele Kron-Bauern zu Abarbeitung ihres KopfGeldes zugeſchrieben.

Die erſten Gruben waren die *Kolywan*-, *Pichtow*-, *Woſkreſenſk*-, und *Bogojawlenſk*iſchen ♀Gruben. Ihre Erze hielten 7 bis 8 proC. ☽hältiges Gar♀ im Durchſchnitt. — Im J. 1732 erfolgte die **Unterſuchung** (oben S. 111). — Aber 1743 ward ein Demidovſcher Steiger, *Träger* genannt, der ſich für beleidiget hielt, mit reichen Stufen unſichtbar.

rücht aus, daß die *Kolywan*ſchen ♀Bergwerke auch ☽ enthielten; doch diesmal blieben ſie noch den *Demidoven* (oben S. 111). — Sogar wurde 1740, 15 Aug., "der Edelmann *Akinfij* Demidov, StatsRat, weil er ſeine Bergwerke erweitert hatte", Tschulk. 200.

2. d. i. von Bergwerken, die nach der Ausſage der dortigen eingebornen Wilden, ſchon vor undenklicher Zeit, von Fremden (die ſie mit dem allgemeinen Namen **Tſchuden** benennen, vermutlich von **Mongolen**) angelegt, und nachher wieder verlaſſen worden waren.

Digitized by Google

bar. *Demidov* fürchtete mit Grund, daß ſolcher die DErze in Petersburg anzeigen würde; und tat es alſo lieber ſelbſt. — Alſo ſchickte im J. 1745 das Cabinet eine Commiſſion dahin, die aus dem Brigadier *Beyer*, dem HüttenVerwalter *Ulich* u. a., beſtand: dieſe namen die Gruben für die Krone in Beſiz, "weil damals kein PrivatMann ☉- und DBergWerke beſitzen durfte" [3]. Nun wurden viele deutſche Steiger und OberSteiger nachgeſchickt, und *Beyer* ward OberBefelshaber. 1748 fing der eigentliche DBau im SchlangenBerg an. Nach und nach wurden eine Menge Gruben und Schürfe eröffnet und bearbeitet; doch keine hat ſich ſo edel, wie der SchlangenBerg, angelaſſen". — So weit Hr. *Hermann*: die Rechnungen von der Ausbeute kommen unten in Einem, unter der jezigen Regirung, vor.

Tschulk. VI, 2, S. 253, hat die HauptUkaſe über dieſe Eroberung, vom 12 Maj 1747. "Auf SpecialBefel wird der Brigadier Andrej *Beer*, auf die *Kolywan*- *Woſkreſenſk*- *Barnaul*- und *Szulbinſkiſche* Bergwerke des verſtorbenen wirklichen Stats-Rats

3. Unmöglich kan dies die Urſache der Wegname ſeyn. Hatten nicht *Petr* I, *Petr* II, und *Anna*, ihr kaiſerliches Wort aufs feierlichſte gegeben (oben S. 116, 118, 119), daß alle Bergwerke one Ausname, ſelbſt namentlich auch ☉- und DBergwerke, ihren erſten Anbauern und Beſitzern bleiben ſollten? Hat *Eliſabeth* dieſes EhrenWort zurückgenommen; und konnte ſie es?

Rats *Akinſij* Demidov, geſchickt, um die BergArbeiten zu beſorgen. Ihm habe Ihre Majſt. dieſe Bergwerke, und andre, die an dem Irtyſch und Ob und zwiſchen dieſen Flüſſen liegen, wie auch alle von Demidov aufgefürte Gebäude, ſo viel ſich deren nur vorfinden, mit allen dazu genommenen Ländereien, ſamt allen vorhandenen Erzen und Inſtrumenten, ſamt Canonen und kleinem Gewehr, den Meiſtern, Demidovs eignen Leuten, und den zugeſchriebnen Bauern, für Ihre Majſt. zu nemen (*vzät' na Jeja Weliczeſtwo*), zu befelen geruhet. Auch ſollen dieſen Bergwerken noch merere Bauern zugeſchrieben, und in den dortigen fruchtbaren Strecken Leute angeſiedelt werden.

1748, 31 Jan. Da dem Gen. Major *Beyer* anbefolen war, ein Inventarium über alles zu machen, damit man erfüre, was den Erben herauszuzalen ſei, aber auch nachzufragen, was der Verſtorbne etwa der Krone ſchuldig ſei: ſo erkundigt ſich derſelbe, wo er letzteres zu erfragen habe; und wird deshalb an die LandesStellen gewieſen. Tsch. 257.

§. 61.

Ich fare in der MünzGeſchichte unter *Eliſabeth* fort, und finde in Tschulkov Tom. VI, B. 4, folgende dahin einſchlagende Verordnungen.

1744, 27 Aug. foderte der Senat der MünzCanzlei einen Bericht ab, wie hoch in dem neuabgetretenen Finnland, das dort noch immer curſirende kleine ſchwediſche ♃- und ♀Geld gegen ruſſiſches anzunemen ſei Das CommerzCollegium erneuerte die Anfrage 1749, 4 Jul. Die Münzmeiſter *Zaitzov*

tzov und *Kozmin* wärdirten alle ihnen eingereichte Sorten ſcharf und umſtändlich; und der Senat beſtätigte ihre Wärdirung 1750, 27 Oct. Tschulk. S. 377-383.

1749 war befolen worden, ruſſiſche einfache und doppelte Dukaten, den holländiſchen gleich, 118 Stück aus dem ℔, zu prägen. Wie hoch ſie curſiren ſollten, ward nicht beſtimmt. Aber — 1754, 6 Maj, wurde der Preis ſo wol von den neuen vom J. 1749, als allen vorherigen von 1701 an (nur mit Ausname der AndreasDukaten *Petrs* I, die auf 2 Rbl blieben), und künftig noch auszumünzenden ruſſiſchen Dukaten, auf 2 Rbl 30 Kop. geſetzt; bei Strafe der Confiscation, wer ſie höher ausbringen wollte. Auch ſolle das *Zolotn.* fein ☉, das damals 2 Rbl 52 Kop. galt, in den MünzHöfen, zur Vermerung des Einbringens, für 2 Rbl 60 Kop. angenommen werden. Tsch. 383.

1744, 11 Maj. Das kleine alte ☽Geld ſoll vom 1 Jun. 1744 an, nur noch 2 Jare lang curſiren, und indeß in die MünzHöfe und Canzleien, zur Verwechslung one Abzug, Kopejke für Kopejke, eingebracht, die beſchnittenen und zerſchlitzten nach dem Gewichte, das *Zolotn.* zu 15 Kop. bezalt, aber bei ſchwerer ſchon ehemals gedroheten Strafe keine eingeſchmolzen werden. Nach Verlauf der 2 Jare ſind ſie außer Curs, und gelten in den MünzHöfen nur den gewönlichen ☽Preis. Zehen Jare nachher,

1754, 6 Maj, berechnete man, es müßten noch für 11,635000 Rbl, 20240 Pud ☽ ſchwer, ſolcher kleinen ☽Stücke unter dem Volke ſeyn. Der Senat ſetzt alſo abermals einen Termin von 2 Jaren

zur Einbringung an. Was nicht unter 100 Rbl iſt, wird geſchmolzen, und für das *Zolotn.* ☽ fein 18½ Kop. (alſo ½ Kop. mer, als die MünzHöfe damals für das inländiſche ☽ zalten) gegeben; in den Gouvernements aber, und bis die Probe der Feinheit genauer auf den MünzHöfen angeſtellt werden kan, werden 13* Rbl fürs ℔, und nach der Probe noch eine Zulage von 124½ Kop aufs ℔, bezalt. Wer dergleichen unter 100 Rbl in den Gouvernements einbringt, erhält dafür in natura und one Schmelzen, 14½ Kop. für das *Zolotn.*, und 13* Rbl 92 Kop. fürs ℔, weil die Schmelz- und TransportKoſten nach Moſkau abzuziehen ſind. In Sibirien wird, nach der Ukaſe von 1752, 13 Maj, wie anderswo, für das *Zolotn.* ungeſchmolzen 14½ Kop. bezalt. Die falſchen Stücke von ♀, Blei und Stal, werden ausgeſchoſſen und zerbrochen. Nach Ablauf der 2 Jare werden dieſe ☽Stücke, wo man ſie findet, confiscirt: doch mit Ausname, wenn jemand nur wenige aus Curioſität, oder als Antiquitäten, aufhebt, oder die die heidniſchen Völker zum Schmuck brauchen. Tschulk. 384-388. Aber es kam nur wenig ein, vermutlich weil nichts mer da war (oben S. 107): aber man blieb dabei, es müßten noch Millionen dieſer Münzen, aus Furcht vor der Confiscation, todt beim Volke liegen. Alſo ward 1757, 3 Jul., eine neue Einrufung, one gewiſſen Termin, publicirt, und für das *Zolotn.* fein, diesmal 19 Kop., und in Städten, wo keine Probirer ſind, ungeſchmolzen 15 Kop., oder für das ℔ 14 Rbl

* Beide male ſteht hier, durch einen DruckFeler, *tritzati*, 30, für *trinatzati*, 13.

Rbl 40 Kop., geboten. Selbſt die nach obigem Termin bereits confiscirten, ſollen nach dem alten Preiſe bezalt werden. Tsch. 410-412.

1755 wurden neue ♃HalbGriven zu 77 Pr. ausgemünzt, die der Senat den 4 Jul. in Curs zu ſetzen befal. Tschulk. 388.

1755, 18 Aug. Der Senateur, Graf Petr *Schuwalov*, tritt von der Zeit als MünzReformator auf. Auf ſeinen Vorſchlag ſoll die MünzCanzlei, aus neuem Kupfer, Kopejk. zu 8 Rbl aus dem Pud münzen, und die damaligen ♀Groſchen ebenfalls zu Kopejken umprägen laſſen: letztere ſollen überall (nur keine falſche, oder zum Umprägen untaugliche) für 2 Kop. gegen neugeprägte ausgewechſelt werden. "Durch dieſes nützlichſte Mittel werden unſre getreue Untertanen von dieſen Groſchen, bei der jetzigen letzten Einwechslung derſelben, nicht Schaden oder Bedrückung haben". Nachgemachte Groſchen werden confiscirt, und auf die Ausgeber inquirirt. Die neuen Kopejken darf jeder nicht nur in Geſchirr umſchmelzen, ſondern auch gegen Erlegung des Zolls über die Gränze verſenden. Tsch. 388-390. — 1756, den 19 Jun., werden, auf *Schuwalovs* Rat, dieſe Groſchen vom 1 Sept. deſſelben Jares an verrufen, und nach der Zeit ein Pud derſelben nur mit 5 Rbl, als ſo viel für das beſte ungemünzte ♀ von der Krone bezalt wird, ausgewechſelt. Tsch. 392. — Zum Prägen der neuen Kopejken, war 1756 den 31 Jan. befolen, daß von allen PrivatBergwerken die Hälfte des ♀s für den geſetzten Preis zu 5 Rbl eingeliefert werden ſollte: die andre Hälfte durfte frei im Lande verkauft, nur nicht auswärts ver-

verſchifft werden. Tschulk. *Tom.* VI, B. 2, S. 384.

1755, 12 Nov. "Da in unſerm Reiche die currenten ☽ und ♀ Münzen, nun durch unſre gnädigſte Vorſorge, glücklich zur Sicherheit und zum Nutzen unſrer getreuen Untertanen eingerichtet, und alle unſrem Reiche ſchädliche Münzen vertilgt worden ſind: ſo ſind wir geſonnen, unſre mütterliche Vorſorge noch weiter auszudenen, und Gnade über unſre getreue Untertanen auszugießen, damit auch unſre currente ☉ Münzen, mit eben ſo guter Ordnung, zum Nutzen des Commerzes, und zu weiterer Verbreitung unſrer Ehre und Magnificenz, eingerichtet werden, und nicht nur gegen unſre ☽ Münzen, ſondern auch gegen dergleichen ausländiſche Münzen, das ware Verhältnis haben mögen, und in größerer Menge gemacht werden können". Alſo ſollen geprägt werden,

I. Imperialen, ganze und halbe, zu 10 und 5 Rbl, Probe 88, der ganze $3\frac{85}{96}$, der halbe $1\frac{90}{96}$ *Zolotn.* ſchwer. [Alſo, nach unſrer BeſtimmungsArt,

Schrot, 348,256 . . ($\frac{1}{4}$) As.
Korn, 321,596 . . ($\frac{3}{5}$) As.
Alſo gingen 24,441 . . . Stück auf 1 ℳ.
Verhältnis des Imperials
zum holländ. Dukaten, 1 : 4,510
zum ruſſiſchen Dukaten, 1 : 4,6002

Galt der ruſſiſche Duk. 2 Rbl 25 Kop., ſo war der Imperial wert, 10,350 Rbl.

Und galt er 10 damalige Rbl, ſo war das Verhältnis zwiſchen ☉ und ☽, 1 : 13,402.]

II. Al-

II. Alle ruſſiſche Dukaten von 1701 bis 1754, ſollen 2 Rbl 25 Kop. (alſo 5 Kop. weniger, als das Jar vorher beſtimmt worden) gelten.

III. Die vom J. 1718 bis zum 26 Sept. 1730 zu 2 Rbl ausgeprägten AndreasDukaten, werden von nun an außer Curs geſetzt. Die in den Caſſen vorrätige werden, zur Umprägung in Imperiale, eingeliefert; das Publicum aber wird zur Auswechslung nicht beſeliget. Tsch. 390 (und noch einmal eben dieſelbe Ukaſe, nur durch einen DruckFeler, unter dem J. 1756, S. 394).

§. 62.

Man ſiehet aus allem bisher Erzälten, daß man faſt durchgängig, *Münnichs* Vorſchlägen entgegen handelte. Dieſer hatte ſich wärender Zeit nochmals zugedrengt, und der Kaiſerin 1753, 5 Sept., alle die Acten in Einem Bande überreicht, die die Beylagen dieſer Schrift ausmachen. Er hatte dieſem Bande eine eigene Zuſchrift an die Kaiſerin (Beyl. 1-13) vorgeſetzt, und darinn ſeine bereits bekannte Ideen vom ☉ ☽ und ♀ MünzFus, von einer Lotterie (diesmal gar einer ZwangsLotterie, Beyl. 12) rc., wiederholt. Aber man hörte den verhaßten Ausländer nicht. Man ſetzte den Preis der ruſſiſchen Dukaten nicht auf 220, ſondern auf 230, jedoch nachher auf 225 Kop. Man münzte ☽ HalbGriven nicht zu 66, ſondern 77 Pr, wie die Rubl. Man münzte ♀ gar zu 8 Rbl aus dem Pud aus. Nur zur Einſchmelzung der AndreasDukaten, gegen die man die Kaiſerin einzunemen gewußt, als wenn

wenn ſolche das Andenken ihres Vaters ſchmähete, verſtand man ſich zulezt aus Not.

Aber — welcher Triumph für den **armen Fremdling!** — der preußiſche Krieg fing an; nun ſuchte *Schuwalov Münnichs* lang verkannte Projecte, wenigſtens in Anſehung der ♀Münze, hervor: man wollte, man mußte, wieder **ummünzen**.

§. 63.

1756, 10 Oct. Dieſes **UmprägungsGe**ſchäfte war dem Gen. FeldZeugmeiſter und Senator Petr *Schuwalov*, durch einen eigenen Schluß der Conferenz, aufgetragen worden. Die Anſtalt dazu hies **MünzExpedition**, wobei *Schuwalov* Präſident, und der StatsRat und OberRichter der MünzCanzlei, *Schlatter*, OberAufſeher war. Das Münzen ſollte auf den Syſterbäckſchen Fabriken geſchehen, allwo das Comtoir der GewehrCanzlei künftig **MünzExpedition**, und die GewehrCanzlei (die wieder, wie unter *Petr* I, unter den Gen.FeldZeugmeiſter zu ſtehen kam, S. 400) Comtoir heißen ſollte. Tsch. 396.

Um ♀ zu bekommen, griff man zu folgenden außerordentlichen und harten Mitteln.

"Zu Errichtung eines neuen Obſervations- [*zapaſnoj*] Corps von 30000 Mann, war dem Gen. FeldZeugmeiſter *Schuwalov*, aus der Conferenz, den 26 Sept. 1756, anbefolen worden, zu beſorgen, daß alles bei der Artillerie in allerhand Waffen (nur die denkwürdigen nicht) vorrätige ♀, zu Gelde vermünzt, und damit die in die ArtillerieCanzlei ſchuldige Summe bezalt werde". — Alles auf den Kron- ſowol

als

als PrivatBergwerken vorhandene fertige ♀, ſoll nach Katharinburg, Moſkau, Syſterbäck, geliefert, das Pud mit 5 Rbl bezalt, und Kopejken daraus gemünzt werden. In Katharinburg wird nur das Privat♀ vermünzt, das Kron♀ aber zu Waſſer nach Moſkau und St. Petersburg verſandt. — Auch die andre Hälfte von Privat♀, darf weder außerlands noch im Lande ſelbſt, weiter verkauft, ſondern alles muß an die Münze geliefert werden. Aber zu Kopejken vermünztes ♀ darf frei auswärts verfürt werden, ſogar one alle Hafen- und inländiſche Zölle (gegen die Verordnung vom 18 Aug. 1755). — Diejenigen Fabricanten, die Grünſpan und ♀Geräte verfertigen, und rohes ♀ in Vorrat haben, das ihnen höher als 5 Rbl zu ſtehen kam, behalten ſolches, müſſen es aber in Beiſeyn eines Mitglieds vom Münz-Hof, wiegen, und ſich reverſiren, daß ſie außer ihrem vorrätigen, nicht mer einkaufen, ſondern bei Verluſt ihres FabrikenRechts, künftig blos ♀Kopejken verarbeiten wollen. Dem zufolge wird auch die Einfur aller ausländiſchen ♀- und MeſſingsFabricate (nur mathematiſche, Apotheker-, und andre KunſtInſtrumente ausgenommen) verboten, weil ſolche, bei dem MarktPreiſe des ♀s von 8 Rbl, wolfeiler als die inländiſchen wären. — Alles *Kolywan*ſche ☽hältige ♀ wird nicht zur ♀Vermünzung, ſondern blos zur Legatur der ☽Münzen, gebraucht. Iſt von jenem keines mer vorrätig; ſo werden blos alte eingerufene, aber keine von den neugeprägten Kopejken, auch kein rohes ♀, zur Legatur genommen. — Alle LandesStellen endlich leiſten ihre Zalungen in ♀, falls nicht ausdrücklich ☉ oder ☽ befo-

len

len wird. Tsch. 397–400. Leztere Verordnung ward 1757, 3 Febr., erneuert. Keine Stelle ſoll ☉ und ☽ ausgeben, ſondern ♀ in Umlauf bringen: die Stellen wechſeln darüber jenes gegen dieſes aus; denn die Zalungen ſelbſt ſollen dadurch nicht gehemmt werden. Nur das SalzComtoir ſoll ferner ſeine an den kaiſerl. Hof gehörige Summe, in ☽ ſchicken. Tsch. 400.

Noch wußte das Publicum von der inneren großen Revolution nichts, die der ♀Münze bevorſtand, daß ſie, ſtatt der bisherigen 8 Rbl, nun zu 16 Rbl aus dem Pud, vermünzet werden ſollte. — Es erfur ſolche erſt, wie ſich eben die Armee nach Preußen in Bewegung ſezte, unter folgender Verkleidung und Verzierung, durch die Ukaſe von 1757, 8 Apr. Tsch. 402-409.

"Als vom J. 1700 an, 3,346538 Rbl an ♀Kopejken, Denuſchken und Poluſchken, zu 20 Rbl aus dem Pud, gemünzet wurden: ſo mußte man ſchon damals befürchten, daß weil das ♀ weit wolfeiler war [nur 5 Rbl], ſolche Münzen nachgemacht werden würden. Noch weit größer und warſcheinlicher wurde die Gefar, wie von 1724 an wiederum 349,299 Rbl 50 Kop. *, gar zu 40 Rbl aus dem Pud, in Umlauf kamen. Der bloße Verdacht konnte den Credit und Handel zerſtören. Man brauchte läſti-

* Entweder iſt hier ein DruckFeler, und 3 Mill. ſind ausgelaſſen; oder *Schuwalow* erlaubte ſich ein Unfactum. Denn daß von dieſen 5Kop Stücken bis gegen 4 Mill. ausgeprägt worden waren, hatte *Münnich* aus beſcheinigten Angaben der MünzHöfe ſelbſt, bewieſen.

läſtige Mittel dagegen. Durch ſucceſſive 3malige Herabſetzung derſelben, verlor die Krone auf 5 Rbl 3: durch eine 4te Herabſetzung würde ſie noch 1 en Rbl daran verlieren. Indeß dauerte die Furcht vor den vielen nachgemachten noch immerfort; denn man verſpürte, der 3maligen Reductionen ungeachtet, immer noch keine Abname dieſer Münze unter dem Volke. Alſo wurden, auf *Schuwalovs* Rat, zum 4tenmal, alle dieſe auf 2 Kop. geſetzte Stücke eingerufen, und gegen 2 neue Kopeſken umgeſetzt: auf die Art litt das Publicum nicht nur nicht den geringſten Schaden; ſondern was weit wichtiger war, man erfur, daß die Furcht vor den nachgemachten ungegründet geweſen: denn es kamen 205723 Rbl weniger ein, als gemünzt worden waren; und niemand konnte doch ein Intereſſe haben, ſie zu verheimlichen. Seit der Zeit erholte ſich Credit und Handel ſichtbar."

"Nur 2, zwar nicht gefärliche, aber doch wichtige Schwierigkeiten, blieben über. I. Dieſe Herabſetzungen und Einwechslungen haben die Maſſe der ScheideMünze gar ſer verringert, ſo daß ſolche in den entfernten Gegenden ſchweres Aufgeld gegen Rubl gab. II. Die zur Ausfüllung dieſer Lücke neugeprägte kleine Münze, konnte nicht ſo geſchwind gemacht werden, als nötig war. Und da man ſie, bei der Furcht vor den vielen nachgemachten, auf 8 Rbl aus dem Pud geſetzt hat: ſo erſchwerte ſelbſt ihre Schwere den Transport, und folglich den ganzen Handel.

Demnach ſchlug *Schuwalov* vor, I. neue Groſchen, Kopeſken, Denuſchken, und Poluſchken, zu 16 Rbl

aus

aus dem Pud, mit neuen Stempeln zu machen: ſo würde der Transport in ferne Gegenden um die Hälfte erleichtert, und doch wäre keine Gefar des Nachmachens dabei, wie vorhin bei der 40RblMünze. II. Für den großen Profit, den die Krone hievon zöge, ſolle an der **KopfSteuer 1e Mill. Rbl** in 2 Terminen erlaſſen werden.

Nun ward beſchloſſen, wie folget. 1. *Schuwalovs* 1ſter Vorſchlag ſoll wörtlich vollzogen werden. 2. Die aus 5 **Kop.** zu 1em umgeprägte und bereits curſirende **Kopejken**, ſollen abermals mit einem neuen Stempel zu **Groſchen** (oder 2 **Kop.**) umgeprägt werden, damit ſie auch auf den 16**Rbl** Fus kommen. In Zeit von $1\frac{1}{2}$ Jaren müſſen alle zur Verwechslung eingebracht werden. 3. Die noch curſirenden Denuſchken und Poluſchken zu 10 **Rbl**, behalten ihren Curs. 4. Auf die Art wird die ScheideMünze vermert, und im Preiſe verdoppelt; denn aus 8 **Rbl** werden 16. "Da aber auch die Summe der bisher neugemachten groben und ☽Münze ſer groß iſt, und auf 50 **Mill. Rbl**, die ☉Münze ungerechnet, ſteigt; folglich auch die Vermerung der ScheideMünze für ein ſo großes Reich unumgänglich nötig, deren Erhöhung aber doch nicht ſo groß iſt, daß ein Nachmachen zu befürchten wäre: ſo ſcheint der Fall nie einzutreten, wo die Summe dieſer kleinen ♀Münze verringert, oder ihr Preis herabgeſezt werden müßte. Zwar ſind die obgenannten aus 20 **Rbl** ausgemünzten ganze, $\frac{1}{2}$, und $\frac{1}{4}$ **Kopejken** nicht um vieles leichter, als die jezt beſtimmten, und ſind doch eingerufen worden. Allein hierbei iſt zu bemerken, daß dieſe Einrufung damals hauptſächlich des-

we-

wegen geſchah, weil man ſolcher nicht nötig hatte: denn damals curſirten blos an ♃ Kopeſk. 30,723399 Rbl (wie unrichtig! ſ. oben S. 107), außer den 10=, 3=, und runden ♃nen 1 Kop. Stücken, wiewol damals der groben ♃ Münze, in Vergleich gegen jezo, ſer wenig war. Denn nun, da die grobe ſo ſer vermert, und dagegen die kleine ♃ Münze eingewechſelt, die ♀ne aber herabgeſezt, worden, iſt es weit nötiger, leztere dermalen zu vermeren, als es damals nötig war, ſolche wegzuſchaffen. Sollte aber auch in der Folge, nach Vermerung der kleinen ♃ Münze, woran ebenfalls gedacht wird, es nicht mer nötig ſeyn, der ♀ Münze ihren Lauf zu laſſen; oder ſollte es, dieſer oder andrer nicht vorherzuſehender wichtiger Urſachen wegen, für nötig erachtet werden, eine neue ♀ Münze einzufüren, oder deren Preis herabzuſezen: ſo ſoll ein ſolches doch nicht anders, als im J. 1754 mit den damaligen Groſchen, d. i. one den geringſten Verluſt des Publici, geſchehen. "Wir befelen daher von nun an, und ſezen es hiedurch als eine unwandelbare Regel feſt, daß falls es ja die unumgängliche Not oder der Nuzen des Reichs erheiſchte, obbemeldte neue kleine ♀ Münze zu verrufen oder herabzuſezen, ſolches nicht anders als wie im J. 1754, das iſt, one daß irgend jemand dabei Einbuße hätte, geſchehen ſolle. 5. Da dieſe neue, wann gleich niemanden ſchadende, vielmer den inneren Handel ſer erleichternde Einrichtung, der KronCaſſe augenſcheinlich großen Vorteil bringt: ſo ſollen ſie doch auch die Untertanen genießen. Daher ſoll zwar alles jezo auf den ♀ Hütten und bei den Fabricanten vorrätige ♀ an die MünzHöfe zum Vermünzen abgeliefert, jedoch fürs

K Pud

Pud 1 Rbl mer, als 1754 beſtimmt worden, bezalt werden. Von neuem ♀ wird für dieſen Preis mit der Zulage, ſo lange das Vermünzen dauert, nur $\frac{3}{4}$ an die Krone geliefert, $\frac{1}{4}$ aber frei verkauft. Alle vorige Verbote, kein ♀ zu verſchiffen, auch nicht zu ♀Fabricaten zu verbrauchen, auch keine fremde ♀Fabricate einzufüren, hören von nun an auf. Die Verſchiffung iſt frei: nur muß durchaus die Bezalung dafür nicht in ruſſiſchem Gelde, auch nicht in ausländiſchen Waren, ſondern in *Jeſimki* und ausländiſchem ☽ geſchehen, welches in die MünzHöfe, für 19$\frac{1}{2}$ Kop. das *Zolotn.* fein, gebracht werden muß: bei Strafe der Confiscation des dafür eingenommenen ruſſiſchen Geldes oder fremder Waren. 6. So glücklich das Volk auch ſchon dadurch wird, daß die ♀ScheideMünze häufiger und leichter wird: ſo ſollen doch über das, in der KopfSteuer, jeder Seele 8 Kop. in der 2ten Hälfte dieſes J. 1757, und widerum in der 2ten Hälfte des J. 1758, erlaſſen ſeyn: wofür in beiden Hälften, jedesmal eine halbe Mill. Rbl, in dem neuen ♀Gelde, an das OberCommiſſariat eingeſchickt werden ſoll.

1757, 30 Apr. befal der Senat auf Vorſtellung der MünzExpedition, daß nach Ablauf des Termins die Kopejken nicht weiter Curs haben, und die in die KronCaſſen eingegangne, nicht wieder ausgegeben werden ſollen. Tsch. 409.

1758, 14 Jan. Damit es mit dem ♀Münzen geſchwinder gehe, ward befolen, auch wieder 5 Kop.-Stücke, den übrigen ♀Münzen gleich, d. i. 16 Rbl aus dem Pud, zu münzen. Tsch. 418.

§. 64.

§. 64.

Sobald ♀ nicht mer blos als ScheideMünze zur Ausgleichung, ſondern als Handels Münze, gebraucht werden ſoll, ſind, nach der Natur der Sache, Niederlagen dieſes ſchwerfälligen Metalls, oder **Banken**, notwendig. Petr *Schuwalov* ſchlug dergleichen vor, und erhielt darüber in der Ukaſe von 1757, 8 Nov., die größten Lobſprüche. 2 Mill. Rbl in ♀ zu 16 Rbl, ſollten auf Koſten der Krone, ins Innere des Landes, in 50 hier namhaft gemachte Städte, verfürt, und an die MagiſtratsPerſonen, die die SalzGefälle verwalten, abgeliefert werden: dieſe können davon auf Wechſel, zalbar in Petersburg nach höchſtens 8 Monaten, mit $\frac{1}{2}$ proCent monatlich zur Vergütung des Transports, ausgeben. Wer in Petersburg gegen Bürgſchaft ♀ nimmt, und im Inneren des Landes ☽ wieder zalt, gibt keine Zinſen. Die Auszalung ſoll aufs promteſte geſchehen. Aber Kaufleute, Fabrikanten, und BergHerren, die weder Waren noch Victualien nach Petersburg verſenden, erhalten keine ſolche Wechſel. An Orte, wo die aſſignirte Summe (die zu nichts anderm verwandt werden darf) nicht zureicht, ſoll auf Erfodern mer geſchickt werden u. ſ. w. Tsch. 413-418.

1754, 23 Jun., waren ReichsBanken für den Adel errichtet worden. 1757 ward auf *Schuwalovs* Vorſchlag der 3järige Termin zur RückZalung, noch auf 1 Jar verlängert. 1759, 9 Jul. ward, auf eben deſſelben Vorſtellung, der Termin nochmals denen, die aus der Petersburger und Moſkauer Bank Gelder hatten, unbeſtimmt bis aufs Weitere,

verlängert, "zum Vorteil der Krone, und zur Erhaltung der Güter bei den Familien". Die bereits deswegen confiſcirten Güter, wurden den Beſitzern, gegen Entrichtung der Zinſen, zurückgegeben. Tsch. 418.

§. 65.

Dies waren alle Veränderungen mit der **ruſſiſchen** Münze unter dieſer Regirung. Sie betrafen hauptſächlich das ♀Geld. — **Dukaten** blieben völlig wie vorhin: nur kam eine neue ☉Münze, **Imperialen** genannt, auf, oben S. 138.

Auch in der groben und kleinen ☽Münze blieb man bei dem alten Fuße, **Probe** 77. Den **Rubl** der *Eliſabeth* beſtimmt *Haven* S. 320 völlig ſo, wie oben S. 104 der der *Anna;* nur daß er das Gewicht deſſelben noch ſchärfer zu $6\frac{2}{33}$ *Zolotn.*, ſtatt $6\frac{1}{16}$, angibt. Aber irrig iſt S. 321, daß die **Griven** nur zu 72 **Pr.** ausgemünzt worden; ſiehe oben S. 137: und noch irriger, daß auch unter dieſer Regirung ♀ zu 40 **Rbl** geprägt worden. Kruse II, S. 32, irret auf eine andre Art, wenn er die Rubl-**Probe** zu $77\frac{1}{3}$ *Zol.* ſtatt 77 (12 **Lt.** 16 **Gr.**, ſtatt 15 **Gr.**) angibt.

Aber in den letzten Jaren der Kaiſerin kamen 2 neue ruſſiſche MünzSorten von ganz andrem Fuße, die aber beide nur noch als Seltenheiten exiſtiren, zum Vorſchein: **livländiſche** und **preußiſche**.

§. 66.

I. 1757, 19 **März** erging die **Ukaſe** wegen der **Livoneſen** (Büschings **Magazin**, III, S. 242). "Wir

"Wir nemen mit dem äußerſten Vergnügen Teil daran, wenn wir Gelegenheit finden, unſre getreue in **Liv- und Eſtland** wonende Untertanen in die blühendſten Umſtände zu verſetzen. . . . Aus dieſem BewegGrunde haben wir auch anjetzo, zu mererer Aufname des Commerzes, und beſſerer Einrichtung aller Abgaben in Liv- und Eſtland, verordnet, damit die in Liv- und Eſtland unterſchiedene u. viele ausländiſche MünzSorten ſchlechten Gehaltes, ſo zum Schaden des Publici daſelbſt rouliren, gänzlich abgeſchafft werden, eine neue **Münze** mit unſerm Portrait, unſerm Reichs- und den Eſt- und Livländiſchen Wapen [die Ukaſe enthält die Zeichnungen von allen], prägen zu laſſen, nach bemeldten Provinzen zu benennen, und dieſelben mit einer lateiniſchen Umſchrift zu verſehen, damit ſelbige in bemeldten Eſt- und Livländiſchen Provinzen füglicher, und im Commerz und unter den Ausländern gäng und gebe ſeyn könne".

Auf den ganzen, halben, und Viertel**Livoneſen** (die alle gerändert ſind), A. Bild der Kaiſerin, mit der Umſchrift: *Eliſabetha. I. D. G. Imp. tot. Roſſ.* R. der 2köpfigte Adler, mit den 2 Wapen von Liv- und Eſtland auf der Bruſt. Umſchrift: *Moneta Livo-Eſthonica 1757.* Unten zwiſchen 2 Sternen die Zalen 96, oder 48, oder 24 (nämlich **Kopeiken**).

Ein 4**Kop.Stück**, A. der 2köpfigte Adler; Umſchrift, *Moneta.* R. die beiden Wapen von Liv- und Eſtland zuſammengebunden; Umſchrift, *LivoEſthonica 1757*, unten die Zal 4.

Ein 2**Kop.Stück**, A. blos der 2köpfigte Adler,

one Umſchrift. R. die beiden Wapen, neben herum die JarZal 1757, unten 2.

MünzFus. Alle 4 erſte Sorten, **Probe** 72: aus 1 **Pud** ☽ von dieſer Probe, 621 ganze, 1242 halbe, 2493 ViertelLivoneſen, 15059 4Kop.Stükke. Alſo einer ganzen Livoneſe

Schrot, 548,276 As holländ.

Korn, 4 1/207 As.

Aber die 2Kop.Stücke, **Probe** 36: aus 1 **Pud** ſolchen ☽s, 15609 2Kop.Stücke.

Dieſe Münzen ſollten einzig und allein in Eſt- und Livland bis Narva, nebſt den ruſſiſchen ♀nen ganzen, halben, und ViertelKopejken, gangbar ſeyn. Bis dieſe Provinzen damit genugſam verſehen ſind, bleiben nicht nur alle ruſſiſche ☉- und ☽Sorten im Gange, ſondern es dürfen auch noch die ausländiſchen geringhaltigen MünzSorten angenommen werden; aber nur nach ihrem inneren Wert, ſo wie ſolcher in beigelegter ValvationsTabelle angegeben iſt (z. E. eine ſchwediſche Caroline zu 62 Kop., pommerſche 2Gr.Stücke zu 5 Kop., meklenburgſche dito zu 5½, alte preußiſche und lüneburgſche dito zu 6¼, neue polniſche und ſchwediſche Tymfe zu 13 Kop., die alten zu 15, polniſche Schillinge das Pud zu 5 Rbl ꝛc.). Doch werden dieſe eingehende fremde Sorten nicht wieder ausgegeben, ſondern in die Münze nach Moſkau geliefert.

Da nach dem RublFus unter der jetzigen Regirung, eine Livoneſe nicht 96, ſondern 113¾ Kopejken werth iſt: ſo ſind alle dieſe Münzen eingerufen und umgeſchmolzen worden. Büsching VIII, S. 382.

§. 67.

§. 67.

II. In dem preußiſchen Kriege lies die Kaiſerin, als damalige Beſitzerin von Preußen, in den Jaren 1759–1761, fünferlei Münzen, alle ſer kupferigt, und vermutlich alle nach damaligem ſchlechtem preußiſchem MünzFus, mit folgenden Aufſchriften ausprägen:

a. 1 Gulden. A. das Bild der Kaiſerin; Umſchrift: *Eliſab. I. D. G. Imp. tot. Ruſſ.* R. der preußiſche 1köpfigte Adler: unten 1761, — *3. ein. Rth. Cour.*

b. ½er *dito*, eben ſo, nur unten — *6. ein. Rth. Cour.*

c. Ein 18Gr.Stück. A. eben ſo. R. der preußiſche Adler, mit der Zal 18 auf der Bruſt: oben herum, *Moneta: regni: Pruſſiae;* unten 1759.

d. Ein 6Gr.Stück, von 1759 und 1761, A. und R. wie *Num.* c; nur die Zal VI auf der Bruſt.

e. Ein 2Gr.Stück, von 1759 und 1761, A. und R wie *Num.* c; nur die Zal 2 auf der Bruſt. Vom J. 1761 habe ich 2 Stücke vor mir, deren eines plump umgeprägt, das andre geſtempelt iſt.

f. Ein Gr.Stück, 1759 und 1760. A. *I Groſſus regni Pruſſ.* R. der preußiſche Adler; neben herum, *Moneta argentea* (vielleicht Probe 12?).

§. 68.

Das Göttingſche MünzCabinet hat von Münzen unter *Eliſabeth* folgende.

C. 1 Imperial. A. Bild der Kaiſerin: Umſchrift: *B. M. Jeliſabet. I. Imp. i Samod. vſeros*

(Von Gottes Gnaden *Eliſabeth I*, Kaiſerin und Selbſtherrſcherin von ganz Rußland). Unten, *S. P. B.* (St. Petersburg). R. Ein kleiner Schild in der Mitte mit dem ReichsAdler; neben herum 4 etwas größere mit SpecialWapen einzelner Provinzen: zwiſchen den Schilden die JarZal 1756. Umſchrift: *Imprſkaja roſſijſ mon. tzena deſät. rub* (kaiſerl. ruſſiſche Münze am Wert 10 Rbl).

1 HalbImperial, A und R. wie auf dem vorigen ganzen; nur die JarZal 1757, und *pät* (5 Rbl).

1 DoppelDukat. A. Bild der Kaiſerin; und Umſchrift: *B. M. Jeliſabet. I. Imperatritza.* R. Blos der 2köpfigte ReichsAdler; und Umſchrift: *i Samoderſhitza. vſeroſiſkaja. 1751 Aprel.* (d. i. im April geprägt).

1 Dukat. A. und R. völlig dem vorigen gleich; auch *1751 Aprel* *.

2 2RblStücke. Beide A. um das Bild der Kaiſerin, *B. M. Jeliſabet. i. Samod. vſeroſ.* Unten *S. P. B.* R der ReichsAdler: herum, *Mon. tzena. dwa. rubli.* 1756.

1 1RblStück. Wie das vorige, von gleichem Jar; nur, *mon. tzena. rubl.*

1 HalbRbl. A. um das Bild der Kaiſerin, *Jeliſabet. Imp.* R. Ihr NamensZug EP. Herum, *Poltina* 1756.

(Die

* In meiner Sammlung findet ſich noch ein Dukat one Angabe des Monats, nur mit dem J. 1748: und ein AndreasDukat vom J. 1753, mit dem Monat unter dem Heiligen, *Fevr. 5.* Letzterer iſt eben ſo ſchwer, wie die andern Dukaten.

Digitized by Google

(Dieſe 3 letzte Sorten kamen meines Wiſſens nie in Curs, ſondern waren für die Kaiſerin nur als SpielMünzen geprägt worden).

D. 4 Rubl, alle einander gleich. A. Bild mit gewönlicher Umſchrift, und unten *S. P. B.* R. um den ReichsAdler, *moneta. Rubl'.* 1742 (1743, 1757, und 1761). Auf dem Rande, Moſkauer oder Petersburger MünzHof.

2 HalbRubl, eben ſo, nur: *moneta. poltina.* 1742 (und 1756) *.

2 QuartRubl, eben ſo, nur unter dem Bilde, *M. M. D.* (Moſkauer MünzHof), und *Polupoltinnik* 1746 (und 1754).

4 Griven. A. Bild, mit gewönlicher Umſchrift. R. *Griwennik* 1744 (doppelt, und von 1746, und 1756), mit einer blumigten Einfaſſung, und der Krone darüber.

7 HalbGriven. A. NamensZug EP auf dem Adler, und die Krone drüber: unten 5 Sterne. R. 5 *Kop.*, auch auf dem Adler, mit der Krone darüber. Oben die JarZal 1756, (1757 doppelt, 1758, 1761 dreifach). — Einer in meiner Sammlung vom J. 1755, ſcheint beſſer wie alle folgende zu ſeyn.

E. 3 1Kop.Stücke; 2 ſchwer, zu 8 Rbl aus dem Pud, von 1755 und 1756, A. und R. wie auf den D HalbGriven, nur *Kopejka* auf der Bruſt des Adlers, umgeprägt von *Petrs* I 5Kop.Stücken, wo-

* Es exiſtiren auch, laut der Unterſchrift, in Moſkau geprägte HalbRbl von 1744.

wovon noch das Kreuz ſichtbar iſt: und 1es halb ſo ſchwer, von 1760, wo der Ritter S. *Georg* wieder erſcheint.

4 2Kop.Stücke, von 1757 und 1758 (beide doppelt), gar erbärmlich zum 2tenmal umgeprägt aus erſtbemeldten ſchweren 1Kop.-, weiland 5 Kop.-Stücken. Unterſchrift unter dem Ritter: *dwe Kopejki*.

5 HalbKopejken: 4 von 1746, 48, 49, 50; A. *Denga*, mit der JarZal, R. der ReichsAdler; alle ſer ſchwer, elend geprägt, vermutlich wie die älteren zu 10 Rbl aus dem Pud. — Eine neue, weit leichter wie die vorige, aber mit ſchönerem Gepräge: A. umwundner NamensZug der Kaiſerin, mit der JarZal 1757; R. der Ritter, und unten, *Denga*.

[Noch habe ich vor mir

1 5Kop.Stück von 1759, zu 16 Rbl aus dem Pud (ſ. oben S. 143). A. umwundner NamensZug der Kaiſerin, mit der JarZal. R. der ReichsAdler, auf der Bruſt der Ritter; unten herum, *pät' kopějek*. Und

1e ſer leichte, aber ungewönlich (jedoch juſt nach *Münnichs* Plan) niedlich geprägte ViertelKopejke von 1757. A. wie bei den neuen 5 Kop.Stükken. R. der Ritter, und unten, *Poluſchka*.]

Die preußiſchen und livländiſchen Münzen (oben S. 151 und 149) ſind beinahe in vollſtändiger Suite in unſerm MünzCabinet vorhanden.

F. un-

F. unter Peter III,

vom $\frac{25\text{ Dec. }1761.}{5\text{ Jan. }1762.}$ bis 9 Jul. 1762.

§. 69.

Um Dänemark, oder wenigſtens Holſtein, zu erobern, meinte dieſer unglückliche Mann, neue MünzOperationen machen zu müſſen und zu dürfen. Es ſollte ſowol die ☽= als ♀Münze treffen. Zur Umprägung der leztern ward den 22 Febr. 1762, der Brigadier *Jakowlev* verordnet, und eine ſogenannte "beim dirigirenden Senat zur Umprägung der ♀Münze errichtete HauptExpedition" angeſezt, unter der ſowol die MünzExpedition, als die zu gleichem UmprägungsGeſchäfte errichtete Commiſſariate in Moſkau, Jaroſlav, NiederNovgorod, Katharinburg, und Syſterbäck, ſtehen ſollten. Tschulk. Tom. VI, 4, S. 420.

1762, den 2 Apr., ergingen folgende Befele. Alle ♀Münze, nur Denuſchken und Poluſchken ausgenommen, ſollen umgeprägt, und mit neuen Stempeln belegt werden: doch behält die alte bisherige ♀Münze noch Ein Jar lang ihren ungeſtörten Lauf. — Wer ☉ oder ☽ in die MünzHöfe bringt, erhält ſein ☉ zum vollen Wert, nur mit Abzug der MünzKoſten und des Abgangs, gemünzt zurück; und für ☽ erhält er, außer den $19\frac{1}{2}$ Kop. fürs *Zolotnik*, noch 10 proC. auf jeden Rubl. Tsch. 422.

1762,

1762, 9 Maj, ward auf Vorſtellung der Haupt-Expedition befolen, die bereits eingegangne und künftig eingehende Spec. Thlr. nicht in PrivatHände kommen zu laſſen, ſondern ſie in die Münze zu ſchicken, damit die Kaufleute gezwungen würden, zur Vermerung des ☽s im Reich, dergleichen neue alljärlich einzuverſchreiben. Tsch. 421.

1762, 21 Maj, ergingen, auf Vorſtellung bemeldter HauptExpedition, Befele aus dem Senat an alle LandesStellen, zuerſt alle zu 16 Rbl ausgeprägte 5- und 2Kop. Stücke, Säckeweis ſortirt, einzuſchicken, indes aber die 1- ½- und ¼Kop. zu ihren laufenden Ausgaben bei ſich zu behalten, bis ſie für jene, neue Münze erhalten haben. Eben ſo ſollen auch die Particuliers verfaren. Tsch. 421.

Seit der Zeit wurden ♀ne 5-, 2-, und 1Kop.-Stücke, in großer Menge zu 10-, 4-, und 2 Kop., aber überaus ſchlecht, umgeprägt.

Auch an der ☽- und ☉Münze vergriff ſich *Petr* III, und offenbarte es, meines Wiſſens, dem Publico nicht einmal! Nach Hrn. *Büſchings* Verſicherung (Magaz. VIII, S. 383), waren ſie doch noch etwas beſſer, als ſie unter der jetzigen Regirung geworden ſind.

§. 70.

Das Göttingſche MünzCabinet enthält von allen dieſen Sorten folgende.

☉. 1 Imperial, und 2 HalbImperiale, beide im Aeußeren denen ſeiner Vorweſerin völlig gleich.

☽. 2

D. 2 ganze Rubl, denen der Eliſabeth im Aeuſſeren gleich, nur etwas leichter; auch Aufſchrift: *Moneta Rubl,* und gerändert.

1 *dito,* aber R. im Quadrat der ruſſiſche Buchſtabe П, und in den 4 Ecken die Zalen III, völlig wie auf *Petrs* I Sonnen Rubln (oben S. 52). Aufſchrift: *moneta nowaja tzena Rubl.* Sie ſind nie in Curs gekommen, und ſollen deren nur 30 kurz vor ſeinem Fall geſchlagen ſeyn.

1 Halb Rbl, den vorigen gleich. Aufſchrift: *moneta Poltina.*

♀. 1 zu 10 Kop. umgeprägtes 5 Kop. Stück. A. 10 *deſăt' kopĕjek* 1762: unten Armaturen nach preuſſiſcher Art. R. der Reichs Adler, auf der Bruſt der Ritter, neben herum 10 Sterne; gerändert, wie auch die folgenden.

1 zu 4 Kop. umgeſchaffenes 2 Kop. Stück. A. 4 *tſchetyre kopeiki* 1762, unten Armaturen. R. der Ritter, oben herum 4 Sterne.

1 2 Kop. Stück (vordem 1 Kop.). A. 2 *dwe Kopeiki* 1762. R. wie auf dem vorigen.

G. unter Katharina II,

vom 9 Jul. 1762—1789.

§. 71.

1763, 27 Jan. Befel: es ſollen künftig keine 32 Rbl mer aus dem Pud ♀ gemacht werden; die alten zu 16 Rbl ſollen nicht weiter umgeprägt werden,

den, und alle Commiſſariate hören auf. Die leichte ♀Münze zu 32 Rbl wird von der Krone eingewechſelt; doch hat ſie, bis die Einwechslung geſchehen, freien Gang. — ☽ wird mit 19½ Kop. das *Zolotn.* bezalt, aber keine 10 proC. mer gegeben. Tsch. 423. — Die Einlieferung geſchah weder von den LandesStellen noch von PrivatLeuten: alſo ward der Befel, den 17 Maj darauf, erneuert, auch deutlich gemeldet, daß die Auswechslung bar, one Abzug, Kopejke für Kopejke, geſchehen ſolle. Tsch. 423. Auch *Petrs* III ☽Geld ward in die MünzHöfe eingerufen. Tsch. 424.

Viele ♀Münzen wurden umgeprägt: einige Stücke, wie die 10Kop., erlitten dieſe Veränderung zum 3tenmal, einige, wie die 4Kop., gar zum 5tenmal; und die Umprägung geſchah ſer eilig und unfein: daher die Spöttereien der Ausländer über den häßlichen Anblick dieſes KaiſerGeldes. "Man ſieht darauf — ein animal mirabile dictu — etwas vom Kreuz des allererſten (*Petrs* I) Stempels, einen Flügel der erſten Eliſabethſchen Zeiten, die HinterFüße des Pferdes der ſpäteren Zeiten, eine halbe Trommel preußiſcher Armatur, und über das alles den halbkenntlichen NamensZug der jetzigen Kaiſerin, auf dem 1¼ Lt. ♀, das mer Verwandlungen ausgeſtanden hat, als je eine Seele nach dem Syſtem des Pythagoras", Schmidt Beiträge S. 55.

§. 72.

Der ♀MünzFus ward demnach wieder auf 16 Rbl aus dem Pud feſtgeſetzt; und dabei blieb es bis auf den heutigen Tag: alle 5, 2, 1, ½ und ¼tel Kopej-

pejken, ſind nach dieſem Fus. Nimmt man nun den Preis des ♀s, zu 6 Spec. Rthlr ſchwed. per **Pud** (oben S. 27) an: ſo iſt ein ſolcher ruſſiſcher ♀Rbl werth

18 ßl. ſchwed.

19,781 Strüver holländ.

17,815 Mgr. Leipziger 18Fl.Fus.

Nimmt man ihn aber, nach einem MittelPreiſe zwiſchen dem **Rammelsberger** und **Lauterberger** Preiſe (oben S. 26), zu 24 Rthlr (18Fl.Fus) den **Centner** an: ſo iſt ein ruſſiſcher ♀Rbl werth, nur

16,209 Mgr. Leipziger Fus.

Aber noch in eben dem Jar erſchien eine ſogenannte **ſibiriſche** ♀Münze zu 25 Rbl aus dem Pud von ganz eigner Art:

1763, 5 Dec. Befel*: "Da das in Sibirien auf unſern eigenen *Kolywano-Woskreſen*iſchen Bergwerken befindliche, teils itzo ſchon vorrätige, teils künftig von der alljärlichen Ausſchmelzung der ☽Erze zu erwartende ☽- und ☉hältige ♀, in Betracht der groſſen Unbequemlichkeiten, Beſchwerden und Unkoſten, die ſein Transport hieher verurſacht, noch mer aber wegen der Abſcheidung des in ſolchem enthaltenen ☽s und ☉es, ganz unnütz und verloren liegen bleiben muß: ſo haben wir für ſer nützlich erachtet, und Befel erteilt, alles dieſes ♀ dort an Ort und Stelle, zu einer eignen ♀Münze in 10-, 5-, 2-, 1-, $\frac{1}{2}$-, und $\frac{1}{4}$-Kopejken, auszuprägen. ..

Neu-

* Die ganze Ukaſe ſteht in extenſo (auch mit Zeichnungen der 6 neuen Münzen) im Neuveränd. Rußland Th. II, S. 235. — Auch im *Büſching*ſchen Magazin, VIII, S. 384.

Aeußeres: A. auf allen ein umlorbertes E * mit durchgeſteckter Zal II. R. 2 Füchſe (das ſibiriſche Wapen), die einen Schild halten, auf dem *deſat' kopějek (pǎt kopějek, dwe kopeiki, kopejka, denga, poluſchka)*, und drunter jedesmal die JarZal 1764, neben herum aber *ſibirſkaja moneta*, ſteht.

MünzFus: aus jedem Pud dieſes ♀s, das nach den Proben, $1\frac{35}{96}$ *Zolotn.* reines ☉, und $31\frac{3}{96}$ *Zol.* reines ☽ enthält, ſollen nach der Proportion, die "auch Wir ſchon dieſen 3 Metallen bei der Ausmünzung beſtimmt haben", 25 Rbl geprägt werden.

Blos in dem ſibiriſchen Gouvernement nach ſeinen jetzigen Gränzen, ſoll dieſe neue ♀Münze Curs haben, in allen übrigen Gouvernemens aber außer Curs ſeyn.

"Gewiß der einzige MünzFall dieſer Art, daß die in 40 ruſſiſche ℔ ♀ ſo unmerklich verteilte, und zur Scheidung für unwürdig geachtete, beide edle Metalle, in Münze, dem Volke zugleich in Anſchlag gebracht worden ſind": meint *Klotzſch* in der *Praunſchen* Nachricht vom MünzWeſen S. 407. Unmerklich? Aber das Ausſehen verrät doch ſchon ein reicheres Metall.

Von dieſer neuen ♀Münze ward, von 1764-1781 (ſeitdem nicht mer), meiſt auf dem im J. 1766 in Suſun auf den *Kolywan*ſchen Hütten angelegten MünzHofe, ausgeprägt

für 3,799661 Rbl, $93\frac{1}{2}$ Kop., worinn

O

* nemlich *Ekaterina*, wird geleſen *Jekaterina*.

☉. 14 Pud 17 ℔ 19 *Zolotn.*
werth 197016 Rbl $88\frac{3}{4}$ Kop.
☽. 1228 Pud 8 ℔ 42 *Zolotn.*
werth 1,117944 Rbl 89 Kop.
☉ und ☽ 2,484700 Rbl $15\frac{3}{4}$ Kop.

Man hat gefragt, wie hoch ſich die Koſten belaufen würden, wenn man ſie einwechſelte, und die beiden edlen Metalle daraus ſeigerte. Man hat berechnet, daß, nach Abzug des FeuerAbgangs,

☉. 7 Pud 8 ℔ $57\frac{1}{2}$ *Zolotn.*
werth 98508 Rbl 44 Kop.
☽. 1149 Pud 2 ℔ 5 *Zolotn.*
werth 1,115892 Rbl $2\frac{3}{4}$ Kop.
1,214400 Rbl $46\frac{3}{4}$ Kop.

erhalten werden könnten. Die SeigerungsKoſten würden, nebſt dem MetallVerluſt, 547034 Rbl betragen. Folglich würden, mit einem Aufwand von $\frac{1}{2}$ Mill. ♀= oder PapirGeld, über 1,200000 Rbl an ☉ und ☽ gewonnen werden, und die Operation alſo wol der Mühe werth ſeyn. HERMANN S. 472.

§. 73.

Die HauptUkaſe über den MünzFus von ☉ und ☽, erſchien

1763, den $\frac{18}{29}$ Dec. * I. Die ☉Münze betreffend, heißt es: "da wir in Erwägung gezogen, daß die

* Sie ſteht deutſch, im Neuveränd. Rußland II, S. 233, wo auch richtige Zeichnungen von allen in der Ukaſe benannten neuen Münzen (den 2 ☉nen, und

die Onen Imperiale und HalbImperiale bisher nicht in derjenigen Proportion gegen die ☽Münze ausgepräget worden, die in ganz Europa gewönlich iſt: ſo haben Wir aus dem Grunde, und nach bereits gemachten Verſuchen, anbefolen, ihnen eine ſolche Proportion zu beſtimmen, daß ihr innerer Werth ſich genau gegen das gemünzte ☽ wie 1 5 verhalte.... Demnach

MünzFus in ☉: die Probe von 88 bleibt. Aber aus jedem nach dieſer Probe 88 legirten ℔ ☉ ſollen geſchlagen werden,

31 Stück Imperiale und 2 Rbl 88 $\frac{8}{9}$ Kop.; jeder Imperial oder 10RblStück alſo 3 $\frac{3}{44}$ *Zolotn.* ſchwer.

62 Stück HalbImperiale und 2 Rbl 88 $\frac{8}{9}$ Kop.; jeder HalbImperial oder 5RblStück alſo 1 $\frac{47}{88}$ *Zolotn.* ſchwer.

Alſo, nach unſrer BeſtimmungsArt,

Feine, 22 Karat

Schrot, 272,045 As

Korn, 249,374 As

ſchlechter, wie die von *Eliſabeth* (oben S. 138) um 28,958 proCent.

Wenn der holländ. Dukat, Korn 71,3 ... 5 Fl. 5 Stüver gilt: ſo iſt ein neuer Imperial werth 18 Fl. 7 $\frac{6}{25}$ St. (ein alter, 23 Fl. 13 $\frac{58}{100}$ St.)

Wenn

und 6 ☽nen, ganzen, Halb- und QuartRubeln, 20-, 15-, und 10Kop.Stücken) zu ſehen ſind. Die bloſe Ukaſe iſt auch deutſch im *Büſching*ſchen Magazin, VIII, 383: und ruſſiſch bei Tschulk. VI, 4, S. 427, aber hier unter dem Dato 1764, 30 März.

Digitized by Google

Wenn der Friedrichdor, Korn 125,90 . . . 5 ℛ𝔊. gilt: ſo iſt ein neuer Imperial werth 9 ℛ𝔊. 21 ggl. 5 $\frac{37}{100}$ ℛ (ein alter 12 ℛ𝔊 18 $\frac{1}{2}$ ggl).

	Kath. II.	*Eliſ.*
Auf d. Cöln. feine Mk gehen Stücke	19,505	15,124
— rauhe — — —	18,288	13,876

Von Dukaten wird in der Ukaſe nichts geſagt: es ſind dergleichen aber unter der jeßigen Regirung fortgeſchlagen worden; ich vermute, nach dem von je her in Rußland gewönlichen Fus.

§. 74.

II. Mit der DMünze ging die Veränderung vor, daß, "zum bequemern Umlaufe unter dem Publico, die kleine DMünze vermert, aber alles DGeld, grobes und kleines beinahe ohne allen Unterſcheid, nach folgendem

Münz Fus ausgeprägt werden ſollte. Probe 72. Aus jedem nach dieſer Probe legirten ℔ D, kommen

17 Rbl 6 $\frac{2}{3}$ Kop. Rubl und HalbRubl,
17 Rbl 15 $\frac{40}{96}$ Kop. QuartRubl und Doppel-Griven (20 Kop. Stücke)
17 Rbl 25 $\frac{40}{96}$ Kop. 5 Altynen (15 Kop. Stücke) und Griven.

Alſo, nach unſrer BeſtimmungsArt, verhält ſich der jeßige DRubl, die ruſſiſche HauptMünze, folgender geſtalt:

Feine, 12 Lt.
Korn 374,067
Schrot 498,756

ſchlechter, wie alle vorige von *Anna* bis mit *Eliſabeth*, 15,225 proC.

Auf die feine Cöln. Mk gehen 13 Rbl $\frac{1}{3}$ Kop.
rauhe Cöln. Mk — 9 Rbl $62\frac{1}{3}$ Kop.

Im Conventions- oder 20Fl.Fus iſt der Rubl werth, 1 ℛ $7\frac{3}{10}$ ₰

Im Leipziger oder 18Fl.Fus iſt er werth, 22 ggr $1\frac{4}{7}$ ₰

In Hamburger Courant oder 17Fl.Fus — 2 mk 9 ßl. $9\frac{2}{10}$ ₰

In Hamburger BankGeld — — — 2 mk 1 ßl. 11 $\frac{2}{10}$ ₰

In Amſterdamer CaſſaGeld — — — 37,688 Strüver.

Hierbei iſt es geblieben bis jetzo (1791): die I-Rubl ſind noch wie 1763. Inzwiſchen ward in der Neuen Hamburger Zeitung vom 19 Jun. 1789, folgende Nachricht publicirt:

St. Petersburg, 2 Jun. Das fälſchliche Gerücht, welches ſich ſeit kurzem in auswärtigen Ländern verbreitet hat, als wenn der innere Werth unſrer Rubl herabgeſetzt worden wäre, bedarf zwar keiner förmlichen Widerlegung, indem der Ungrund deſſelben durch die Tat ſelbſt, und durch die mit unſrer Münze leicht anzuſtellende Probe, hinlänglich bewieſen werden kan. Allein da man viele Beiſpiele hat, daß der leichtgläubige Teil des Publici durch dergleichen vorſätzliche Erdichtungen irre gefürt und hintergangen worden iſt: ſo haben wir nicht für ganz überflüſſig gehalten, den Folgen dieſes leichtfertigen Betrugs vorzubeugen, und hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß wir ſeine Entſtehung blos allein den gehäſſigen Abſichten übelgeſinnter Leute zuſchreiben, die durch ſolche unverſchämte Vorſpigelungen, Rußlands Credit zu untergraben, und ihm dadurch einen

einen empfindlichen Schaden und Nachteil zuzufügen, geſonnen ſind.

Das kündige Publicum ſtaunte über dieſe Ankündigung, die das Anſehen hatte, als wenn ſie aus einer höheren Quelle käme. Wer in der Welt hatte denn damals ausgebreitet, daß die (☽)Rubl keine 374 As fein mer hielten? Aber was damals ehrliche, wolgeſinnte Leute taten, war dieſes: einem jungen Deutſchen, der z. E. mit 300 Rbl nach Livland gerufen ward, ſagten ſie: "irrt Euch in dem Worte Rubl nicht; es gibt jetzo 2erlei Rubl in Rußland, ☽- und ♀Rbl, wie es vordem in Schweden ☽- und ♀Daler, und noch jetzo in Spanien ☽- und ♀Realen, gibt; Ihr erhaltet eure accordirte Rubl nicht in ☽, ſondern in Papir, oder welches faſt einerlei iſt, in ♀; eines ſolchen ♀Rubls innerer Werth aber iſt keine $37\frac{3}{4}$, ſondern kaum 20 holländ. Stüver; zwar im Wechſel gilt er noch (im Maj 1789) 28 Stüver (nicht mer, wie 1776, 46 St.): aber es wäre möglich, daß er auf ſeinen inneren Werth auch im Wechſel herabſänke; und dann hättet Ihr ſtatt 300 Rubl nur etwa 150 Rthl Hannover. CaſſenGeld, oder 56 Dukaten". Wer das vertuſchen will, begeht einen leichtfertigen Betrug, und verſündigt ſich am Publico durch unverſchämte Vorſpiegelungen.

Eine andere Publication erſchien gleich darauf im Hamburg. Correſpondenten vom 24 Jun. 1789, *Num.* 100, in folgenden Worten:

Hamburg, 23 Jun. Von einem berümten Münz-Verſtändigen iſt nachſtehende Berechnung der ruſſiſch-kaiſerl. Münzen aufs genauſte gemacht worden, die wir unſern Leſern mitteilen wollen. Von den Rubln

 der

der Kaiſerin *Katharina* II von 1762 bis [illegible], gehen $9\frac{1}{2}$ Stück auf die Cölniſche Mark. Sie halten 12 Lt. fein. Ein Stück iſt gegen hieſige Courant werth 2 Mk. 10 ßl., und nach dem Fus der hannöverſchen $\frac{2}{3}$tel, 22 ggl. $6\frac{3}{3}$ Pfn. Von ruſſiſchen Imperialen von 1768, gehen 18 Stück auf die Cölniſche Mark. Dieſe halten 22 Karat fein. Ein Stück iſt werth in Banco 24 Mk. $9\frac{1}{2}$ ßl.; in hieſigem Courant mit 20 proCent Avanz, 29 Mk. 8 ßl.; nach dem gewönlichen Cours der $\frac{2}{3}$Stücke à 30 proC. Avanz, 31 Mk. 15 ßl., oder 10 Rthlr. $15\frac{1}{2}$ ggl.

Wie wenig genau, wie zum Teil ganz unrichtig, auch dieſe Angaben ſind, leret die Vergleichung mit oben S. 162 und 163. Und nach allem dem iſt auch hier, nur von ☉- und ☽Rbln, nicht von ♀Rbln, die Rede.

§. 75.

BergWerkeGeſchichte.

Die Verbeſſerung der BergWerke im ganzen Reiche ſeit 1762, und die durch Anſtellung verſtändigerer und ehrlicherer Leute, und Abſtellung des vorhin begangnen groben Unterſchleifs, bewirkte, zum Erſtaunen der Welt hochgetriebene Ausbeute derſelben, gehört unter die glorreichſten Begebenheiten, die die Regirung *Katharinæ* II verewigen. Hier eine ſummariſche Ueberſicht derſelben, meiſt aus Hrn. Hermanns ſtatiſt. Schild.

☉. I. Die *Berezov*ſchen Gruben auf dem Ural, in denen täglich 1200 Menſchen arbeiten, gaben noch nicht reines ☉, was in der Münze zu 2 Rbl 60 Kop. der *Zolotn.* angenommen wird, in den Jaren

1754.

1754-1786 110 Pud 32 ℔ 24 *Zol.*
1787 8 Pud und einige ℔
1788 etwas über 7 Pud.

Alſo in 34 Jaren gegen 120 Pud: im Wert auf 1,198080 Rbl berechnet, die, nach Abzug aller Koſten, über 480000 Rbl (oder vielmer 800000, den SchlagSchaz, und den Umſtand, daß alles mit ♀Geld beſtritten wird, berechnet) reinen Ueberſchuß gaben. Von anfänglich 2, 4, 5, 6 Pud, ſtiegen ſie alſo in den leztern Jaren bis auf 7 und 8 Pud ☉. Järlich werden etwa 400000 Pud Erze gewonnen: 1000 Pud Erz geben 40, 50, 60 (im J. 1786 gar 89) *Zol.* Bergfeines ☉. Herm. 317. Hingegen

II. die *Woitzer* Grube in der Oloneczer Gebirgen, die, nach *Coxe*'s Angabe, von 1744-1770, 57 ℔ ☉ lieferte, iſt nun verlaſſen. Ebendaſ.

§. 76.

D. Unendlich wichtiger wurden die *Kolywan*- und *Nerſchinſkiſchen* Werke, vorzüglich aber die erſteren.

I. Die *Kolywan*ſchen hatte die Krone im J. 1745 (oben S. 133) zu ſich genommen, und behielt ſie auch in der Folge. Die HauptGrube wurde der Schlangenberg, eine der reichſten, die die WeltGeſchichte kennt: hier wurden järlich $1\frac{1}{2}$, jezo wol 2 Mill. Pud Erze, gewonnen. Nach ihr iſt die beſte Grube *Semenovſkoj*. Außer dieſen beiden werden noch andre minder wichtige, ab und zu, auch wol beſtändig, bearbeitet: und von einem neuen Schurf an der Ulba, *Filipovſkoj*, wo große ſer reiche alte

Halden anzutreffen ſind, hofft man, er werde einſt vielleicht dem SchlangenBerge gleich kommen.

Die Ausbeute war bisher im Steigen folgende:

von 1748 – 1751, unter *Bayer*, järlich 200 bis 366 Pud.

von 1752 – 1769, unter dem Gen. Lieut. *Poroſchin*, – 222 bis 809 Pud, und zwar von 1765 – 1769, jedes Jar 6 bis 800 Pud.

von 1770 – 1780, unter dem Gen. Lieut. *Irman* — 800 bis 1277 Pud (dies iſt das gröſte, was dieſe Gruben je in einem Jar geliefert haben).

von 1780 – 1785, unter dem Gen. Lieut. *von Müller* — 400 bis 730 P.

1786 und 1787, unter dem StatsRat *von Kutſchka* — 750 bis 780 P.

1788 — 870 Pud.

1789 hofft man bis 1000 P. auszubringen.

Demnach wurde in allem von den *Kolywanſchen* HüttenWerken geliefert, von 1746 – 1783, 21570 Pud 20 ℔ 81 *Zol.* Gهältiges ☽.

Daraus ward in Petersburg geſchieden

feines ☽, 19740 Pud 37 ℔ 67 *Zol.*	Beide betragen nach dem AusmünzungsFus,
feines ⊙, 730 Pud 18 ℔ 57 *Zol.*	

das ☽ — 17,571769 Rbl 96½ Kop.
das ⊙ — 9,597459 Rbl 94¼ Kop.

27,169229 Rbl 90¾ Kop.

Nach dem J. 1783 ward Bergfeines ☽ geliefert,

1784 730 Pud,
1785 etwas über 600 P.,
1786 und 1787, in jedem J. gegen 780 Pud, die ungefär 100 Pud ⊙ enthielten.

Alſo

Alſo in 42 Jaren, von 1746-1787, haben dieſe BergWerke geliefert

24460 **Pud** Bergfeines ☽,
über 830 **Pud** feines ☉,
zuſammen im **Werth**, über 30 **Millio-
nen Rubl.**

Die Koſten machen für dieſe ganze Zeit (ſelbſt die Scheidungskoſten in Petersburg mit eingerechnet), nicht über 7 Mill. aus. Alſo

reiner Gewinn, 23 Mill. Rbl;

der noch ſer dadurch vermert wird, daß die Koſten mit ♀ beſtritten werden, das ſelbſt hier gewonnen und vermünzt wird (von 1766-1787, über 5 Mill. Rbl.), und wovon die Koſten ſchon unter obigen Ausgaben mit einbegriffen ſind.

Dermalen betragen die ſämtlichen Ausgaben järlich 400000 Rbl, die halb mit erſtgenannten dortigen ♀Geld, und halb mit BancoAſſignationen, beſtritten werden. Und der Werth an ☉ und ☽, wenn 750 bis 800 Pud geliefert werden, beträgt järlich über 1 Mill. bis 1100000 Rbl. Der Gewinn iſt alſo ſer groß; doch nicht 280 proC., wie in den Nord. Miſcellan. St. 1, S. 169, und St. 4, S. 284, angegeben iſt *. Auch Hr. v. *Boltin* hat einen RechnungsFeler begangen, wenn er ſolchen zu 2,862070 anſchlägt.

Das

* So ſagt Hr. Hofr. *Hermann*. Wenn nun aber das järlich zu Tag gebrachte ☉ und ☽ auch nur 1 Mill. Rbl werth iſt, und die Koſten dieſes zu TageBringens nur 400000 Rbl ausmachen, 16 Rbl aber von der Art, in der dieſe Zalung geſchieht, die Krone

Das HauptCommando iſt in Barnaul. Zum Verſchmelzen ſind 5 HüttenWerke. Im J. 1786 waren bei allen Gruben und Hütten 5401 Hütten- und BergLeute, 56 Stabs- und OberOfficiere, 116 CanzleiBediente, 1 Bataill. Truppen, und 54000 zum HolzFällen ꝛc. zugeſchriebne Bauern.

Der Gehalt der Erze iſt in den neueren Zeiten um mer als die Hälfte ärmer geworden. Anfangs waren im Pud 5 bis 6 *Zol.* ☉hältiges ☽; unter *Irman* immer noch 4 *Zol.*: nachher, und ſonderlich ſeit 1785, hält ein Pud nur $2\frac{1}{2}$ *Zolotn.* Folglich iſt nun mer Verſtand, Kunſt, und Oekonomie nötig, um ſo viel ☽ wie vorhin zu ſchaffen, da noch überdies die Preiſe der Dinge geſtiegen, und der Leute verhältnismäßig nur wenige mer angeſetzt worden ſind *).

§. 77.

ne nur 5 Rbl $69\frac{1}{2}$ Kop. koſten: ſo gewänne doch die Krone dabei offenbar 602,377 proC. — In den Nord. Miſcell. an beiden angefürten Stellen, wird behauptet, Rußland bekomme aus Sibirien ſein ☽ um 50 proC., und ſein ☉ um 80 proC., wolfeiler, als die Spanier das ihrige aus Amerika, weil man hier, ſtatt des Bleies, Queck☽ gebrauche.

* Vor 40 Jaren übertrieb das Gerücht den Reichtum der *Kolywan*ſchen neuentdeckten Bergwerke: jetzo (ſeit 1790) laufen gegenſeitige Gerüchte. Aus Mangel an Holz ſollen ſie meiſt ſtille ſtehen, ſoll ſelbſt der SchlangenBerg verlaſſen, und in MenſchenAltern keine Hoffnung zum WiederAnfange ſeyn. Hr. *Hermann* hingegen berichtet S. 329: "nach einem gemachten Ueberſchlag ſollen künftig von den *Kolywan*ſchen Bergwerken järlich 1000 Pud, und von den *Nertſchinſki*ſchen 400 P., alſo zuſammen 1400 Pud ☉hältiges ☽ geliefert werden".

§. 77.

II. Die 1704 entdeckten *Nertſchinſkiſchen* ☽ =, oder eigentlich, ☉ = und ☽hältige BleiBergwerke, im *Nertſchinſkiſchen* ErzGebirge, in der Gegend des Fluſſes Argun, an der Gränze von Sina, liefern jetzo järlich gegen 2 Mill. Pud Erz, aus verſchiedenen mer oder weniger reichen Gruben.

Von 1704-1751 ward in allem ausgebracht, nur 587 Pud 7 Pfd. 54 *Zol.* ☽, woraus das ☉ nicht geſchieden war. Aber
von 1752-1783, kamen 9740 Pud 7 Pfd. 49 *Zol.* Bergfeines ☽, das in Petersburg in die Scheidung gekommen, und enthielt ☉ 28 Pud 8 Pfd. 34 *Zol.*

Das ☽ beträgt im Werth 7,986920 Rbl $42\frac{1}{2}$ Kop.
das ☉ — — 385147 Rbl $19\frac{3}{4}$ Kop.
8,372067 — — $62\frac{1}{4}$ —

Von 1783-1787 war die Lieferung an ☽, zwiſchen 380 und 400 Pud.

Alſo in 83 Jaren, von 1704-1787, haben dieſe Bergwerke ausgebracht
11644 Pud 17 ℔ 35 *Zol.* ☽.
Daraus iſt ſeit 1752 geſchieden worden, gegen
32 Pud ☉.
Beträgt beides zuſammen an **Werth** gegen
10 Mill. Rbl.

Die järlichen Ausgaben bei dieſen BergWerken betragen gegen 200000 Rbl an ♀Geld und Aſſignationen. Folglich, wenn gegen 500 Pud ☽ abgeliefert wird, iſt der **reine Gewinn** mer wie noch einmal ſo viel, als die Koſten, oder über 50 proC.: obgleich die Erze jetzt ſer arm ſind, und im Durchſchnitt kaum 1 oder $1\frac{1}{2}$ *Zolotn.* ☽ im Pud halten.

Zur

Zur Verſchmelzung der Erze ſind die HüttenWerke. Die HauptHütte iſt *Staraja Nertſchinſkaja* (Alt-Nertſchinſk). Das Blei wird nach *Barnaul* geſchickt. Berg- und HüttenLeute ſind hier etwa 2000: zum HolzFällen ſind 13000 Bauern zugeſchrieben. So weit Hermann.

Tschulk. VI, 2, 620, gibt folgende Nachrichten. In 59 Jaren, vom Anfang der *Nertſchinſki*ſchen BergWerke 1704 bis 1768, ward ☽ verſchmolzen 2006 **Pud** 35 ℔ $38\frac{1}{4}$ *Zolotn.* — In 11 Jaren, von 1763, da der Gen.Maj. *Suworov* ankam, bis 1774, 4353 **Pud** 19 ℔ $18\frac{1}{2}$ *Zolotn.* — Alſo in allem, 6360 **Pud** 14 ℔ $56\frac{3}{4}$ *Zolotn.* — Außerdem wurde noch nach Petersburg geliefert, was 1774 verſchmolzen war, 619 **Pud** 2 ℔ $\frac{1}{2}$ *Zolotn.* Alſo alles, ſeit der Ankunft des Gen.Maj. *Suworovs* verſchmolzene, macht 4978 **Pud** 18 ℔ 76 *Zolotn.*: am **Werth**, das *Zolotn.* zu $19\frac{1}{2}$ **Kop.**, 3,727878 **Rbl** 18 **Kop.** Und vom Anfang der Werke, 6985 **Pud** 14 ℔ $18\frac{1}{4}$ *Zolotn.*: am **Werth**, 5,230633 **Rbl** 95 **Kop.** Nach der Zeit wurden alle dieſe Werke, durch eben dieſen *Suworov*, noch ſer erweitert und verbeſſert.

Die Stufenmäßige Zu- und Abname derſelben, unter den verſchiedenen Ober- und UebelAufſehern (die hier alle namhaft gemacht werden), zeigt folgende Tabelle (Tschulk. 618, folg).

1704

	Pud	Pf.	Zol.		Pud	Pf.	Zol.		Pud	Pf.	Zol.
1704	—	1	24	1728	—	23	15	1752	54	7	69
1705	1	22	36	1729	1	21	81	1753	10	25	29
1706	3	19	17½	1730	—	35	—	1754	51	35	86
1707	5	7	37	1731	0	0	0	1755	39	16	86
1708	5	26	—	1732	0	0	0	1756	126	16	4
1709	2	3	—	1733	0	0	0	1757	100	2	9¼
1710	8	3	62	1734	—	28	48	1758	143	34	21
1711	8	14	71	1735	1	14	70	1759	173	18	21
1712	11	4	[illegible]	1736	2	24	—	1760	161	9	57
1713	11	26	14	1737	4	4	38	1761	151	27	17
1714	11	30	54	1738	3	19	59	1762	184	36	46
1715	2	16	39	1739	7	24	78	1763	322	26	3
1716	12	3	45	1740	13	17	79	1764	408	25	21
1717	15	13	72	1741	12	20	11	1765	302	19	28
1718	10	9	3	1742	9	32	90	1766	150	33	12
1719	5	6	4	1743	16	12	7	1767	164	—	21
1720	4	1	82	1744	15	39	48		435	35	92
1721	5	32	84	1745	18	37	24	1768	343	31	53
1722	10	4	72	1746	20	19	3	1769	312	30	36½
1723	7	17	82	1747	37	24	20	1770	414	26	21
1724	6	10	31	1748	81	26	7	1771	470	6	87
1725	3	9	61	1749	88	22	14	1772	503	34	60
1726	1	15	48	1750	89	23	13	1773	523	29	24
1727	—	4	38½	1751	41	31	8	1774	619	2	½

§. 78.

So ſind alſo, bei allen vorgedachten ☉- und ☽-BergWerken ausgebracht

von 1704-1788,

gegen 1000 Pud ☉ [70000 Mk. Cöln.]

über 35000 Pud ☽ [2,450000 Mk. Cöln.]

betragen zuſammen an **Werth,**

über 45 **Mill. Rbl;**

an **Koſten** iſt darauf verwandt,

nicht über 15 **Mill. Rbl.**

Die-

Dieſe ausnemende Vermerung der edleren Metalle im Reiche aus B e r g W e r k e n, fing erſt nach dem J. 1746 an. Denn "von 1719-1746 ward allerlei ☽Münze für 35½ Mill. Rbl ausgeprägt. Dazu iſt ☽ verbraucht 57027 Pud. Hievon kamen nur 160 Pud aus den ſibiriſchen BergWerken, von ihrer erſten Errichtung bis 1746 [iſt zu wenig], ein. Die übrigen 56867 Pud ſind alle in die Münze eingeliefert, teils von dem alten eingewechſelten ☽Gelde; teils vom Zoll in Riga, Reval, Narva, Petersburg, Wiborg und Archangel, wo ſolcher in Spec. RS. erlegt wird; teils in den lezten Jaren *Petrs* I von ausländiſchen Kaufleuten in Petersburg, die järlich fremdes ☽ in die Münze einliefertem, wo ihnen ſolches gut bezalt wurde". v. Haven S. 323.

§. 79.

Aber nächſtdem ſtieg auch der H a n d e l, unter *Katharina* II, durch *Münnichs* weiſe Anſchläge, ausnemend empor. Man vergleiche die Im= und ExportenLiſten von St. Petersburg vom J. 1742-1757 (in meinem Briefwechſel, Heft 5, S. 268), mit dergleichen neueren Liſten vom ganzen Reich *:

* Alle nun folgende Tabellen ſind aus Tschulkov *Tom.* VII, *Lib.* 1, ausgezogen, welchem Bande ſolche am Ende, meiſt auf FolioBogen, in gröſter Confuſion, wie alles im ganzen Werke, und one weitere Anzeige oder Erklärung, beigebunden ſind.

1762.

Digitized by Google

	Einfur.		Ausfur.	
1758 – 1768 (11 J.)	114,364661	37¾	123,658217	91¼
1762 – 1772 (11 J. *)	10,498033	97½	13,460526	8
1762 – 1775 (14 J.)	155,115064	57¾	202,368705	97½
1773	13,308801	87½	17,653428	60
1774	13,595944	88½	17,603963	91
1775	12,469372	87	18,557279	30½
1777	14,644420	34½	20,486358	31¼

Folglich ruſſiſches Handels **Uebergewicht**,

1762 – 1772 *	2,962492	10½
1774	4,008019	2½
1775	6,087906	43½
1777	5,841937	96¾

* MittelZal von 11 Jaren.

Da aber bekanntlich, bloſe WarenAngaben nach den ZollRegiſtern trüglich ſind: ſo hat der ſeel. *Färber* einen Verſuch gemacht, ſie zu rectificiren, und ſie zur Beſtimmung der waren HandelsBalance dadurch geſchickter zu machen, daß er für die Contrebande, den zu niedrig angegebenen WarenPreis ꝛc., eine Summe mutmaßlich ab-, und dagegen die KronZölle, den Verdienſt des ruſſiſchen Kaufmanns ꝛc., hinzurechnete. So entſtanden folgende Angaben vom waren ruſſiſchen HandelsUebergewicht, oder um wie viel in Einem Jar die GeldMaſſe im Reich durch ausländiſche edle Metalle vermeret worden:

	Rbl	Kop.
1761	3,077744	21½
1764	2,907351	98
1773	5,127682	6

Eine andre Tabelle gibt an, im J. 1764 hätte das Ausland 3,764416 **Rbl** 38 **Kop.** herausbezalen müſſen: nach den ZollRegiſtern habe es wirklich 3,145528½ **Rbl** in ☉ und ☽ bezalt; die noch felenden 618887,88 **Kop.** wären in dem zu ſuchen, was für

für auswärtige Miniſter und reiſende Ruſſen aus dem Lande ginge, und was Ausländer, die wieder in ihre Heimat kehren, mit ſich nemen.

Was dem zufolge alljärlich bar in ☉ und ☽, teils in ausländiſchen Münzen, teils unvermünzt, ins Reich kam, war blos nach den ZollAngaben in benannten Jaren folgendes:

	Rbl	Kop.
1758 - 1768 (11 J.)	19,219566	$85\frac{1}{4}$
1773	1,256406	94
1774	1,082533	23
1775	1,805395	$3\frac{1}{4}$
1777	1,822749	$53\frac{3}{4}$

Und hierunter waren blos Spec.xG. (in denen noch immer ein Teil des Zolls bezalt werden mußte, oben S. 66), von folgendem Gewicht, mit nebenbei ſtehendem Werthe in ruſſiſchem Gelde, den Spec.xG. zu 1 Rbl 25 Kop. gerechnet:

	Rthlr.		Kop.	*Rbl*	*Kop.*
1761	332500		40	415625	50
	Pud	*Pf.*	*Zol.*		
1773	1313	32	$50\frac{1}{4}$	919669	$16\frac{1}{4}$
1774	1302	1	$74\frac{13}{16}$	911431	$39\frac{1}{2}$
1775	1304	14	$26\frac{11}{16}$	913049	89
1777	1090	26	$24\frac{1}{4}$	763459	$42\frac{1}{4}$
In 11 Jaren, von 1758-1768,					
Ganze Summe	14729	3	$5\frac{1}{8}$	10,310353	$43\frac{3}{4}$
In 11 Jaren, von 1762-1772,					
Ganze Summe	12623	12	$93\frac{1}{8}$	8,836326	$97\frac{1}{4}$
MittelZal	1147	22	$95\frac{3}{4}$	803302	$45\frac{1}{4}$
In 14 Jaren, von 1762-1775,					
Ganze Summe	16549	35	68	11,584924,	90

§. 80.

§. 80.

KupferGeld.

Alle dieſe ungeheuren Zuflüſſe von ☉ und ☽, von innen und von außen, reichten gleichwol zu den noch ungeheureren Unternemungen der jetzigen Regierung nicht hin. Man fand daher gegen das J. 1768 für gut, eine 3te Quelle zu eröffnen, ein 3tes Metall zu Hilfe zu nemen, und ♀ nicht mer blos als ScheideMünze auszuprägen, ſondern es, wie weiland in Schweden, jedoch nicht in großen Platten, ſondern nur 3¾ LotWeiſe (in runden 5 Kop. Stücken), und dabei weit unter dem inneren oder HandelsWerthe dieſes Metalls, zur Würde einer Handels- oder auch im großen Verkehr currenten Münze, zu erhöhen. Der Urheber dieſes Projects iſt noch zur Zeit im Publico unbekannt; und den Werth oder Unwerth deſſelben wird die Nachwelt beurteilen.

Die ruſſiſchen ♀Bergwerke vermerten ſich nämlich in beinahe noch größerem Verhältniſſe, als die ☉- und ☽Werke. Die im Uralſchen ErzGebirge, 300 Werſte von Katharinburg Nordwärts, wurden die allerwichtigſten: alle zuſammen brachten im J. 1782 Gar♀ aus, 190752 Pud 6 ℔. Aus denen im Altaiſchen ErzGebirge kamen noch järlich gegen 15000 Pud hinzu; die in den Olonetzer Gebirgen lieferten nur einige 100 Pud. So war alſo die järliche geſammte ♀Ausbeute über 200000 Pud *; an Werth, das Pud zu 10 Rbl gerechnet, 2 Mill. Rbl.

Mich

* Alle dieſe Angaben ſind aus Hermann S. 327; der aber hinzufügt, das Ausbringen des ♀s habe ſeit ein

Mich dünkt, die Krone habe kaum $\frac{1}{6}$ von dieſen ♀HüttenWerken; dann eine genaue Angabe darüber finde ich nirgends. Aber ſie, die Krone, 1. vermünzt alles ihr eigenes ♀; 2. bekömmt von den PrivatEigentümern den Zehenden, und 3. von dem, was nach Abzug des Zehenden überbleibt, die Hälfte (vordem $\frac{3}{4}$, oben S. 28) für $5\frac{1}{2}$ Rbl das Pud, ſeit dem J. 1780. 4. Die andre Hälfte kan frei verkauft, oder gegen die geſetzten geringen ZollGebüren auswärts verſchifft werden; die Krone ſelbſt aber bezalt 10 Rbl fürs Pud.

Nun aber wird das Pud ♀, welches, ſelbſt das zu $5\frac{1}{2}$ Rbl angekaufte, ſamt den Vermünzungs- und TransportKoſten, auf nicht mer als 5 Rbl $69\frac{1}{2}$ Kop. zu ſtehen kömmt, zu 16 Rbl per Pud (völlig nach *Münnichs* altem Plan, der aber nur ScheideMünze verſtand) ausgemünzt: ſ. oben S. 30. Blos zu Katharinburg ſollten **alljärlich** für 3,271520 Rbl dieſer 16 Rbl ♀Münze ausgeprägt werden (oben ebendaſ. aus LEPECHIN, vergl. mit TSCH... Tom. VI, 2, S. 64). Aber erzwingen lies ſich dieſe alljärliche ſtarke Ausmünzung nicht: doch im J. 1769 wurde etwas über 2 Mill. Rbl wirklich geprägt (oben S. 30).

§. 81.

PapirGeld.

Eins folgte aus dem andern, **Papir**Geld aus **Kupfer**Geld. Um eine Zalung in dieſer neuen Mün-

ein par Jaren merklich abgenommen, daher jetzo keine 200000 Pud ($23719\frac{2}{3}$ SchiffPfund ſchwed.) mer järlich gewonnen würden, auch deswegen bereits der HandelsPreis des ♀s geſtiegen ſei.

Münze von 500 Rbl zu leiſten, mußte man anſpannen laſſen; Ein Pferd konnte die Valuta nicht ſchleppen. Und vollends vom Rymmene zum Anadyr (1200 deutſche Meilen in gerader Linie) käme die Fracht für eine ſolche Rimeſſa ſchrecklich hoch. Alſo — Ukaſe vom Jar

1768, 29 Dec.* In einem ſo weitläuftigen Reiche, als Rußland iſt, können, wie es ſcheint, zum Rouliren des Geldes nicht genugſame Mittel ausgemacht werden, weil das Wol der Völker und der Flor der Handlung davon abhängt. Zwar verurſacht auch der weite Umfang der Länder unſers Reichs, ſchon allein einige Hinterungen in dem Rouliren des Geldes; gleichwol iſt eine jede vernünftige StatsVerwaltung in dieſem Falle verbunden, den natürlichen Beſchwerden hierinn ſo viel möglich abzuhelfen, und zum allgemeinen Beſten HilfsMittel ausſindig zu machen. Dem zufolge I. ſind Wir überzeugt worden, daß die Schwere derjenigen ♀Münze, die den innern Werth hat, auch das Rouliren derſelben erſchwert: II. daß der weite Transport einer jeden Münze vielen Unbequemlichkeiten ausgeſetzt iſt: und III. haben Wir dieſes als einen großen Mangel bemerkt, daß es noch zur Zeit in Rußland, nach dem Beiſpiel verſchiedener europäiſchen Mächte, an dergleichen Anſtalten felt, durch welche das Geld umgeſetzt, und die Capitalien eines jeden PrivatManns, one den geringſten Verzug, mit einem jeden Nutzen, roulirend gemacht werden können.

Die tägliche Erfarung leret, was für Früchte viele Reiche von dergleichen Einrichtungen, welche größtenteils Banken genannt werden, eingeſammlet haben. Denn außer den gemeldeten Bequemlichkeiten, bringen ſelbige noch den Vorteil, daß die aus ſolchen Anſtalten, auf verſchiedene Summen, dem Publico unter mancherlei Namen zu erteilende, unterſchriebne, gedruckte

* In Schmidts Beiträgen S. 69.

druckte Verſicherungen, durch derſelben Credit, eben ſo wie das bare Geld, freiwillig unter dem Volke, one die mit dem baren Gelde beim Transport und Verwar deſſelben verknüpfte Beſchwerden, rouliren, und den Umſatz des Geldes in der Tat ſer erleichtern. In Betracht aller dieſer Umſtände .... ſind wir mit vielem Vergnügen dazu geſchritten, in unſerm Reiche WechſelBanken zu errichten..

Alſo, vom 1 Jan. 1769 an, werden hier in St. Petersburg und in Moſkau, unter unſrer Protection, 2 Banken zu Einwechslung der ReichsAſſignationen errichtet ſeyn, die aus verſchiedenen von uns dazu beſtimmten LandesStellen und KronCaſſen, auf ſo viel Capitalien, als dieſe Banken an barem Gelde halten, ausgeſtellt werden. Dieſe ReichsAſſignationen ſollen im ganzen Reiche gleich dem baren Gelde rouliren: und zu dem Ende müſſen alle LandesStellen und KronCaſſen ſolche Aſſignationen, bei allen KronAbgiften, ſtatt baren Geldes one allen Widerſpruch promt annemen. Ueberdem müſſen noch alle, die künftig, ſowol in St. Petersburg als in Moſkau, GeldAbgiften an die Krone abzutragen haben, jedesmal unter 500 Rbl eine KronAſſignation auf 25 Rbl mit einliefern.

Auch kan jeder, wenn er will, ſeine in Händen habende ReichsAſſignationen in bares Geld verwandeln, wenn er die Moſkauiſchen Aſſignationen in die Moſkauiſche, und die St. Petersburgſchen in die haſige Bank, einliefert. Und dieſen Banken haben Wir ſolche Regeln vorgeſchrieben, nach welchen ſie verbunden ſind, one den geringſten Aufenthalt und ZeitVerluſt die Auszalung zu leiſten.

"Wir erteilen danächſt, durch unſer kaiſerl. Wort die feierlichſte Verſicherung für uns und unſre Tronfolger, daß auf dieſe ReichsAſſignationen die promteſte und gewiſſeſte Auszalung denjenigen, die es fodern, aus den Banken erfolgen ſoll. Die Pflichten und Verhältniſſe dieſer Banken ſind in der beſonders hier beigefügten Verordnung umſtändlich angefürt, und enthalten hauptſächlich dieſes, 1. daß an al-

LandesStellen ſo viel ReichsAſſignationen verabfolgt werden ſollen, als ſie verlangen werden, jedoch gegen bares Geld; 2. daß an diejenige, welche dergleichen Aſſignationen präſentiren, das dafür gebürende Geld unverzüglich ausgezalt werden ſoll; und 3. dieſe eingelöſte Aſſignationen hinwiederum aus den Banken an die LandesStellen ausgeſandt werden ſollen.

"Zum Beſchluß iſt noch zu ſagen, daß aus der hier beigefügten Verordnung zugleich mit zu erſehen iſt, daß Wir dieſe Banken zur Auswechslung der ReichsAſſignationen, mit gehörigen Vorrechten verſehen haben, damit das gemeine Weſen deſto mer Zutrauen und Sicherheit haben möge.

St. Petersburg, 29 Dec. 1768. Gedruckt 1769, 1 Febr.

Nun folgt S. 72–83, die "**Verordnung** für die S. Petersburgſche und Moſkauiſche Banken zur Einwechslung der ReichsAſſignationen", in 44 Artikeln. Hier ein Auszug daraus.

1–4. Beide Banken, welche VerwarungsPlätze des Geldes überhaupt aus dem ganzen Reiche ſind, und nicht allein des der Krone gehörigen Geldes, machen eigentlich nur Einen Körper aus, und ſtehen beide unter der in St. Petersburg angeordneten BankDirection, die aus 1 OberDirecteur, und 2 Räten beſteht, blos unter der Kaiſerin eigener Aufſicht ſteht, und 2mal in der Woche in dem Hauſe der Petersburger Bank Sitzungen hält.

5–13. Dieſe Direction nimmt aus dem Senat, die auf exprès dazu verfertigtes Papir gedruckte ReichsAſſignationen, mit der Unterſchrift 2er Senateurs, in Empfang, läßt ſie durch den OberDirecteur ebenfalls unterſchreiben, und ſendet ſodann eine gehörige Anzal derſelben an jede Bank zum Ge-

brauch ab. Die wöchentlichen Raporte von beiden Banken unterlegt ſie durch den OberDirecteur der Kaiſerin. Bei Ablauf des Jars revidirt ſie die ComtoirBücher der Banken, legt die järliche Balance der Kaiſerin vor, und ſchickt zugleich eine Abſchrift davon an den Senat zur Nachricht. Geht ein Mitglied ab, ſo ernennt die Kaiſerin ſpäteſtens in 4 Wochen ein andres. Bei der Direction werden keine Verfügungen abgefaßt, auch die CanzleiOrdnung wird alda nicht eingefürt; ſondern es wird nur nach kurzen Einzeichnungen in das SeſſionsJournal verfaren.

17. Keine LandesStelle darf das in den Banken befindliche Geld, oder auch nur den geringſten Teil deſſelben, verlangen, oder ſich deſſen Vorſchußweiſe bedienen. 18. Die Banken haben ihr beſondres Sigel. 19. Bei jeder iſt eine SoldatenWache mit Ablöſung, von 12 Mann mit einem UnterOfficier und Corporal.

20-23. Der älteſte von den Mitgliedern der Bank heißt BankDirector. Außer Sonn- und FeſtTagen müſſen die Banken das ganze Jar hindurch offen ſeyn, alle Tage des Morgens von 8-12. und Nachmittags von 3-6 Ur; blos am Mittwoch und Sonnabend nur bis Mittag. Alle Tage muß bei Eröffnung der Bank einer von den Gliedern zugegen ſeyn. Alle Glieder müſſen onfelbar zwei mal in der Woche in der Bank verſammlet ſeyn.

24. Unter dem Namen (Charakter, Tauf- und Zunamen) des OberDirectors muß eben ſo der Name des BankDirectors ſtehen. Folglich iſt jede ReichsAſſignation von 4en unterſchrieben, 2 Senateurs, dem Ober-, und dem BankDirector. Von

jeder

jeder Aſſignation werden 2 ſo unterſchriebene Exemplare gemacht, und an den Senat geſandt.

27. Sobald von einer LandesStelle, eine von den Gliedern unterſchriebene Notification eingeht, daß die Bank N. auf eine gewiſſe Summe Reichs-Aſſignationen ausgeben ſolle, wofür das Geld in natura präſentirt wird: ſo läßt die Bank nach Empfang des Geldes die Aſſignationen dafür unverzüglich verabfolgen, und ſchreibt die Sache in ihre ComtoirBücher ein. Laufen dieſe Aſſignationen durch PrivatLeute wieder nach der Bank zurück, und wird Geld dafür verlangt: ſo darf der, ſo ſolche präſentirt, im geringſten nicht aufgehalten, ſondern es muß ſo viel Geld, als ſolche enthält, ſogleich ausgezalt werden. Keine Quitrung darf darüber verlangt, noch weniger der Präſentant gefragt werden, wer er ſei, und woher er die Aſſignation bekommen habe: blos die eingegangne Aſſignation und das dafür bezalte Geld wird zu Buch gebracht. Auch wer eine Aſſignation, z. E. auf 100 Rbl, bringt, kan ſolche gegen andre kleinere verwechſeln. Auch jedem, der zur Verſchickung Aſſignationen gegen Geld verlangt, müſſen ſolche gereicht werden.

32. Wer Aſſignationen verlangt, und ſtatt des Geldes dafür ☉ und ☽, verarbeitetes und unverarbeitetes, auch allerlei ausländiſche Münzen, einliefert; dem nimmt die Bank ſolches zu dem Preis ab, zu welchem es in der Münze angenommen wird. Doch werden die Sachen nie wiedergegeben, weil alle Aſſignationen mit barem Geld in die Bank bezalt werden. — Jede Bank wechſelt blos die auf ſie geſtellten Aſſignationen ein.

34. 42. Die ComtoirBücher der Bank werden eben ſo, wie die KaufmannsBücher, gefürt, und müſſen in allen Vorfällen der Banken, die Stelle der GerichtsVerfaſſungen erſetzen. Dieſer ComtoirBücher müſſen in jeder Bank 5 ſeyn: 1. Memorial, 2. Journal, 3. HauptBuch, 4. CaſſaBuch, 5. AſſignationsBuch. Die 3 letzten Bücher müſſen geſchnürt ſeyn, und werden aus dem Senat erteilt: ſie müſſen auch völlig nach der Form und von ſolchem Papir gemacht, mit Einem Wort, ſo eingerichtet ſeyn, wie die Bücher in anſenlichen KaufmannsComtoiren.

35-37. Jede Bank verwart ihre Aſſignationen in einem beſonders dazu verfertigten eiſernen Kaſten, der immer in dem Zimmer, wo die Sitzung gehalten wird, ſtehen muß. Dieſer Kaſten wird unter 2 Schlüſſeln gehalten, und noch dazu verſigelt. Das älteſte Mitglied hat dazu ein beſonderes Sigel; und das nach ihm folgende Mitglied und der Caſſier verwaren ein jeder einen Schlüſſel. Dieſer Kaſten kan nie anders eröffnet werden, als in Gegenwart ſämtlicher Glieder der Bank, des Buchhalters, und des Caſſiers. Doch wird der Kaſten auch, im Fall jemandens Krankheit, one deſſen Gegenwart eröffnet; nur muß ſodann der Umſtand eingeſchrieben werden, und die übrigen bemeldten Perſonen müſſen zugegen ſeyn. Trifft dieſes den, der das Sigel oder einen Schlüſſel bei ſich hat: ſo muß, zu Vermeidung des Verzugs in der Ausgabe der Aſſignationen, das Sigel oder der Schlüſſel in die Bank geſandt werden, welche ſolche ad interim einem andern anzuvertrauen hat. Die nach geſchloſſener Sitzung einkommende Aſſigna-

tio-

tionen, werden bis zur nächſten Sitzung beim Caſſier verwart.

38. 39. Die Mitglieder der Banken müſſen mit den dahin kommenden Leuten, ſie mögen ſeyn wer ſie wollen, höflich umgehen, und nie jemanden mit Verachtung oder Grobheit begegnen: weil die Aufname der Banken viel von dem guten Betragen der Mitglieder derſelben abhängt. Auch müſſen ſie auf die Officianten acht haben, daß 1. ein jeder ſein Amt ordentlich verwalte, 2. daß ſie, nach dem Beiſpiel ihrer Vorgeſetzten, ausnemend höflich mit allen nach der Bank kommenden Leuten umgehen, und 3. niemand von ihnen die dahin Kommende aufhalte, oder ſonſt ihnen einiges Misvergnügen erwecke.

40. 41. StrafRechte der Banken über ihre Ober- und UnterBediente.

44. "Zuletzt, da Wir uns dieſe Banken beſonders angelegen ſeyn laſſen, ſo ſind wir auch verſichert, daß alle von uns in dieſe Anſtalten verordnete Perſonen, ſich in allen Stücken ſo betragen werden, als es unſern getreuen Untertanen, und redlichen Sönen des Vaterlands, eignet und gebürt; und daß ſie dieſe 2 HauptStücke allezeit zum Augenmerk behalten werden, nämlich die Erhaltung des Credits der Krone, und den Nutzen aller und eines jeden von unſern getreuen Untertanen. 29 Dec. 1768.

Catharina.

§. 82.

Alle Realiſation dieſes PapirGeldes iſt nur auf KGeld, zu 16 Rbl aus dem Pud, geſtellt: folglich iſt auch ein realiſirter PapirRubl, nach ſei-

nem

nem innern Werth, kaum 20 Stüv. holländ. (oben S. 159), oder nicht viel über die Hälfte eines neuen ☽Rubls werth. Die Krone koſtet er nur 35 $\frac{9}{16}$ Kop.

Die Unbehilflichkeit des ♀s in natura, die ſchweren Koſten beim Transport, die NebenKoſten mit den LinnenSäcken, die leicht zerreißen, das mühſame Zälen, und das unvermeidliche Verzälen bei groſsen Summen, machte dieſes PapirGeld ſo angenem, daß es in manchen Gegenden ein Agio von 1 bis 5 proC. gegen ♀ gewann. HERMANN S. 437. Selbſt ☽Geld konnte man, noch im erſten Türken-Krieg, für Papire, wie für ♀Geld, gegen ein Aufgeld von 1½ bis 2, und ☉ gegen 3 bis 4 proC., bekommen. LE CLERC, Tom. I, p. 534.

Die verſchiedene Größe dieſer ReichsAſſignationen, iſt in der Ukaſe nicht angezeigt: ich finde aber, daß ſie anfänglich von 100, 75, 50, und 25 Rbl geweſen ſind.

Kaum aber waren dieſe BankNoten ein Jar im Umlauf; ſo fanden ſich ſchon 2 Genies, die ſie nachmachten. In die Petersburger Bank wurden einige eingeliefert, die auf 25 Rbl lauteten, und auf 75 corrigirt waren, "ſo daß (Worte der Ukaſe) die Zifer 2 und die mit Buchſtaben ausgeſchriebene Zal Zwanzig ausradirt, und dafür 7 und Siebenzig hineingeſchrieben war: alles ſo ſubtil gemacht, daß man beim erſten Blick, und wenn man ſchon nicht bereits unterrichtet war, Mühe haben muſte, das Falſche zu bemerken". Beide Böſewichter wurden entdeckt, wie ſie nur erſt wenige noch in Umlauf gebracht hatten. Gleichwol befal die Kaiſerin den 22 Jul. 1770, "jeder, der eine 75 RblAſſignation von einer

einer oder der andern Bank in Händen hätte, ſolle ſie ſogleich unterſuchen, und falls ſich falſche darunter fänden, ſolche höchſtens in 7 Tagen, von der Publication in jedem Orte an gerechnet, in Petersburg und Moſkau in die Banken, in den andern Städten in die oberſten LandesStellen einliefern, wo ihm jede, ſelbſt wenn ſie falſch wäre, mit 75 Rbl bezalt werden ſolle. Nach Verfließung dieſer 7tägigen Friſt aber, wird keine dergleichen radirte Aſſignation mer ausgewechſelt. Auch keine zu merklich und zu grob radirte, die jeder beim erſten Blick für falſch hätte erkennen können, wird angenommen. Auch die richtigen 75-RblAſſignationen, ſollen innerhalb 4 Monaten nach der Publication eingeliefert, und gegen Geld oder andre Aſſignationen, um alle Difficultäten völlig ausgetauſcht werden. Schmidts Beiträge S. 84.

Noch liefen von verſchiedenen Städten und AſſignationsBankComtoiren, Klagen ein wegen der häufigen unwichtigen ♀Münze. Im J. 1775 befal der Senat, dergleichen unwichtige ♀Münze nach den nächſten BankComtoiren abzufüren, ſie in den AſſignationsBanken zu dem daſelbſt liegenden Capital zu ſchlagen, und die TransportKoſten aus den Einkünften zu beſtreiten, durch welche bemeldte unwichtige ♀Münze eingefloſſen iſt. St. Petersburg. Journal 1777, Febr. S. 152. Im J. 1773 meldete das Moſkauer StatsComtoir dem Senat, unter der leichtwichtigen ♀Münze, die es in Bezalung an die AſſignationsBank abgeliefert, hätten ſich 1225 Rbl mit nicht völlig oder undeutlich ausgedrucktem Stempel gefunden, die die Bank nicht angenommen. Dies veranlaßte einen SenatsBefel,

daß

daß künftig alle LandesStellen, alle ſolche einflieſſende leichtwichtige Gelder, den AſſignationsBanken in Bezalung der ihnen für erhaltene Aſſignationen ſchuldigen Gelder abliefern, wenn ſie aber ſolchen nichts mer zu bezalen hätten, dergleichen Münzen bei ſich behalten, und darüber dem Senat Bericht erſtatten ſollten. Ebendaſ. 1778, April, S. 300.

§. 83.

Ausländer (als *Raynal*, *Le Clerc*, *Coxe* ꝛc.) erſchöpften ſich in Mutmaßungen, ſowol über die ganze Summe des ſeitdem in Papir coulirenden Geldes, als über die Maſſe des in den Banken, zur Hypothek des erſteren, niedergelegten gemünzten G. Erſtere gaben ſie für 36, 40, 50, Le Clerc gar für mer als 50 Mill. Rbl, und leztere nur zu 20 Mill. Rbl, an: alles blos nach dem Gerüchte.

Aber im 25ſten Jar der Regirung *Katharine* II. da ſich das allgewaltige Kaiſertum auf dem Gipfel einer noch nie erſtiegenen Macht befand; da nach dem Frieden von KleinKajnardſchi, noch in der Folge das Königreich Taurien und andre große Provinzen erworben worden, und die Zare von Kartalinien, Rachet, und andre, ſich zur Abhängigkeit verſtanden hatten; alle dieſe Siege und Erwerbungen aber das Reich an Barſchaft ſo erſchöpft hatten, daß ungeachtet der verſtärkten Zuflüſſe edler Metalle von innen aus *Kolywan* und *Nertſchinſk*, und von außen durch den erweiterten Handel, mer Geld, und folglich auch mer PapirGeld, in Umlauf gebracht werden mußte: da wagte es die ſich ihrer Größe bewußte ruſſiſche Regirung — was wenige

in dergleichen Fällen gewagt haben —, mit ihren GeldOperationen offen hervorzutreten; und das Manifeſt vom 28 Jun. 1786 erſchien.

Von dieſem Manifeſte, das voll von philoſophiſchen Ideen, und von unendlich wichtigen Angaben auch von andrer Art, iſt, habe ich ſchon in meinen StatsAnz. Heft 49, S. 111-120, einen vollſtändigen Auszug geliefert: hier wiederhole ich alſo blos einige HauptFacta, meiſt mit den eigenen Worten des Manifeſtes, nach der authentiſchen deutſchen Ueberſetzung deſſelben.

"Die Papire der 1ſten Bank vom J. 1768, haben den vollkommenſten allgemeinen Credit gewonnen, und verbreiten die gewünſchten Vorteile unter dem Volke: aber die Summe der bisher ausgegebenen Aſſignationen, hat die Bedürfniſſe und das allgemeine Verlangen der Einwoner des groſsen Reichs nach einer gröſſern Anzal derſelben, keineswegs hinlänglich befriedigen können. Handel, Manufacturen, Handwerke, und Ackerbau leiden noch, blos wegen des felenden Umlaufs des alles dieſes belebenden Geldes. — Von den neuen ReichsSchulden, wozu der leztere Krieg, die Vermerung der See- und LandMacht, die ſtarke Vergröſſerung des ReichsEtats, die Gründung neuer Städte, und ſo viele andre allgemein bekannte, zur Vervollkommnung der innern Beſchaffenheit, und zum unendlichen Nutzen unſers Reichs abzweckende Unternemungen, Gelegenheit gegeben haben, ſind gegenwärtig, nach Beſtimmung der Abbezalung derſelben, und nach Niederlegung einer Summe von 15 Mill. für unvorherge-

geſehene Bedürfniſſe, welcher Vorrat durch einen järlichen Zuſchuß vermert werden ſoll, nur noch 6,600000 Rbl ReichsSchulden zu bezalen übrig, zu deren Tilgung auch ſchon beſtimmte Summen angewieſen ſind, ſo daß vom J. 1789 an, järlich 1 Mill. Rbl bezalt, und folglich dieſe ganze Schuld, in der Mitte des J. 1795, völlig getilgt ſeyn wird.

"Es iſt zwar gewiß, daß die Vermerung des ♀Geldes, und die wärend unſrer Regirung geſchehene anſehnliche Vergrößerung der ReichsEinkünfte, wie auch die vergrößerten Capitalien und Nüzungen der Banken ſelbſt ſeit ihrer Errichtung, die Summe der ausgegebenen Aſſignationen überſteigen. Damit aber die hiemit errichtete ſo wichtige und nüzliche Anſtalt, auf einen feſten Grund gegründet werde, ſo daß allgemeines Zutrauen die Seele derſelben, und Publicität ihre Vorſchrift, ſei; damit endlich unſre Banken, auf zuverläſſige und unverbrüchliche Grundſätze geſtüzt, hiedurch allen nachteiligen Schlüſſen und eiteln Beurteilungen zuvorkommen, ſich bei allen übrigen europäiſchen Nationen vollkommne Achtung und Credit erwerben, und das daher entſtandne Gute, nicht blos zum Vorteil der Krone, ſondern vielmer zum Beſten aller Stände des Volks, angewandt werden möge: ſo . . . verordnen Wir, kraft unſrer uns von Gott verliehenen monarchiſchen Gewalt, und "verſprechen auf Unſer „heiliges kaiſerliches Wort *, für uns und unſre Nach-

* Dieſes heil. kaiſerliche Wort, das gleich nachher in dieſem Manifeſte nochmals gegeben wird, und in einer Ukaſe vom 28 Jan. 1789 abermals wieder-hol-

„Nachfolger auf dem ruſſiſchkaiſerl. Throne, daß „die Summe der BankAſſignationen in unſerm „Reiche, nie und in keinem Falle, 100 Mill. „Rbl überſteigen ſoll". Vermöge eben dieſer Gewalt, und Kraft unſers geheiligten Wortes, verſichern und vergewiſſern wir alle und jede, ſowol unſre eigene Untertanen, als auch die Untertanen fremder Mächte, die an unſern Banken Anteil nemen werden, daß alle Regeln, die hieſelbſt vorgeſchrieben ſind, unverbrüchlich beobachtet und gehalten werden ſollen. Wir übernemen feierlichſt die zuverläſſigſte Bürgſchaft für dieſe Anſtalten, als ſichere Verwarungs-Oerter der allgemeinen VolksCaſſe; und verſprechen unverbrüchlich, in jedem unvorgeſehenen Falle, wenn ſelbige Hilfe und Unterſtützung nötig haben ſollten, ihnen ſolche mit unſrer Hand aus unſerm kaiſerl. Schatze zu leiſten. — Da Wir den Umlauf der Capitalien genau und deutlich feſtgeſetzt haben: ſo werden Wir, wenn alle ausgeliehene Gelder wieder in die Bank zurückgekommen ſeyn werden, mit Zuverläſſigkeit berechnen können, daß nach Ablauf dieſes Termins, die Summe der laufenden BankAſſignationen in unſerm Reiche, nicht über 40 Mill. betragen werde. Wir behalten es demnach auf dieſe Zeit unſrer ſouverainen kaiſerl. Gewalt vor, alsdann, nach genauerer Unterſuchung und Erwägung des Nutzens

holt worden, ſchlägt alle die gehäſſigen Gerüchte nieder, die der Verf. des *Eſſai ſur le commerce de Ruſſie*, die der undankbare und unwiſſende *Le Clerc*, und endlich ein ungenannter Calumniant in dem Warſchauer *Journal hebdomadaire de la Diète* par Mr. de V. (31 Jan. 1790), verbreitet hat.

zens und der Bedürfniſſe unſers Reichs, und des Zuſtandes ſeiner verſchiedenen Bewoner, entweder uns auf dieſe Summe einzuſchränken; oder zum Beſten des Reichs und ſeiner Bürger andre vorteilhafte Anordnungen zu treffen: one jedoch das oben angezeigte und feſtgeſtellte GrundGeſetz jemals aus dem Gedächtniſſe zu laſſen, daß **die ganze Summe der BankAſſignationen, nie und in keinem Falle, über 100 Mill. Rubl betragen ſoll.**

“Wenn jemand aus der Bank ein Anlehn in ☉ oder ☽Münze empfängt, oder von einer PrivatPerſon ein Capital in eben dieſen MünzSorten in die Bank gelegt wird: ſo ſoll bei der Wiederbezalung an die Bank, oder aus der Bank, wenn ſolche in ReichsAſſignationen geſchieht, das Agio ſo berechnet werden, wie es um die Zeit auf der Petersburger Börſe bezalt werden wird: weshalb die ZollDirection der Bank darüber wöchentlich Nachricht zu geben hat. Da die Bank järlich, unter den ihr beſtimmten Summen, eine anſehnliche Quantität ☽Münze erhalten wird: ſo ſoll ſie, als eine Beförderin des gemeinen Beſtens im Handel, nach Masgabe des allgemeinen Bedürfniſſes und des Betriebs an der Börſe, zur Erhaltung eines gehörigen Verhältniſſes zwiſchen ☉ und ☽Geld, und zur Verhütung verſchiedener Misbräuche, eine hinlängliche Quantität ☽Münze, gegen ein mäßiges Agio ausgehen zu laſſen, verbunden ſeyn.

Die Unternemungen der Banken ſind weder blos auf die Auszalung der ihnen anvertrauten Capitalien, noch in die Gränzen der damit verbundenen Beſchäfftigungen, eingeſchränkt; ſondern ihnen werden ver-

ſchi-

ſchiedene andre, zur Aufmunterung des Handels und Beförderung der StatsWirtſchaft gereichende Operationen, zu ſeiner Zeit erlaubt werden.

Die ReichsAſſignationsBank darf, ſowol in- als ausländiſche Wechſel, discontiren, jedoch dafür nicht mer als ½ proC. per Monat einbehalten. — Sie kan ihre wolerworbene Capitalien in fremde Länder remittiren, und daſelbſt liegen laſſen, um dadurch ſowol die innere als äußere StatsWirtſchaft zu verſtärken.

Sie darf, nach Art des kaufmänniſchen Betriebs und Umſatzes, ♀ im Innern des Reichs aufkaufen, und ſolches, entweder zum Verkauf in fremde Länder ausfüren, oder hier vermünzen laſſen. Auch kan ſie aus dem Auslande ☉ und ☽, in Stangen wie in Münze, nur den gemeinen LandesGeſetzen gemäs, einverſchreiben. Um ihr ſowol die Mittel zu erleichtern, das zu ihren Operationen erfoderliche ♀, in Hinlänglicher Quantität und auf vorteilhafte Bedingungen zu erhalten, als auch um überhaupt die Vermehrung dieſes Metalls, oder die größere Ausbeute der ♀Minen des Reichs, zum Nutzen der Untertanen, und zur Ausbreitung des Handels, durch dieſen neuen Zweig zu befördern: ſo ſoll von nun an jeder, der auf ſeinen gegenwärtigen oder neuanzulegenden ♀Werken, eine größere als die bisher gewonnene Quantität ♀ erhalten wird, für dieſes über ſeine bisherige Quantität gewonnene ♀, von der Verbindlichkeit, die Hälfte dieſes Metalls zu 5½ Rubl an die Krone zu liefern, befreit ſeyn; und volle Macht haben, ſolches entweder vermöge eines freiwilligen Contracts an die AſſignationsBank zu liefern,

fern, oder ſo wie er es für ſich am vorteilhafteſten findet, entweder zu verkaufen, oder auf eine andre erlaubte Art zu gebrauchen. Endlich darf die Bank in St. Petersburg einen **MünzHof** errichten, und in ſelbigem ſowol ☉, und ☽Geld aus dem von ihr in Stangen oder in fremder Münze verſchriebenen ☉ und ☽, als auch ♀Geld aus dem im Jnnern des Reichs erkauften ♀, ſchlagen laſſen.

Zur Erleichterung des Gebrauchs und Umlaufs des Geldes, ſollen Aſſignationen von 10, und andre von 5 **Rbl**, eingefürt werden; welche zu deſto beſſerer Unterſcheidung, von verſchiedener Form und Farbe, und zwar die von 10 **Rbl** auf **rot**, die von 5 **Rbl** auf **blau** Papir, gedruckt werden, und zuſammen den 10den Teil alles im Umlaufe befindlichen PapirGeldes ausmachen *.

Nach wirklicher Eröffnung der Darlehen, und Vorbereitung aller vorerwänten Einrichtungen, ſollen beide ReichsBanken dem Publico in ihrem waren Zuſtande und Betrieb eröffnet werden: ſowol durch den järlichen Druck ihrer Balancen vom J. 1788 an, und die Bekanntmachung derſelben an der Börſe; als auch durch Anſtellung der alle 3 Jare aus der Kaufmannſchaft der ResidenzStädte, nach der im Etat beſtimmten Zal, zu erwälenden Directoren, die die Kaiſerin, nach Masgabe dieſes Vertrauens zu ihnen, mit verſchiedenen Vorrechten verſehen will. Ein

* Dieſe kleine BankAſſignationen ſind 1788, 3 Aug. um 10 Mill., und 1789, 28 Jan., abermals um 1 Mill., vermert, dafür aber, damit die einmal feſtgeſetzte Summe nicht überſchritten werde, für 2 Mill. 100RblZettel caſſirt worden.

Ein umſtändlicheres **Reglement** wird für die Zukunft angeſagt.

§. 84.

Die durch eben dieſes Manifeſt errichtete neue ReichsLeihBank, hängt in ihren Operationen mit der bisher beſchriebenen Aſſignations- oder **Zettel**-Bank ſo innigſt zuſammen, daß auch erſtere notwendig hier berürt werden muß.

Bei obbemeldter, zur Tilgung der ReichsSchulden getroffenen Anordnung, "ward die Monarchin ein Mittel gewar, den Untertanen, vornämlich aber dem Adel, welcher "als die **zuverläſſigſte Stütze unſers Trons**, uns und unſern Vorfaren jederzeit wichtige Dienſte geleiſtet hat", eine woltätige Hilfe angedeihen zu laſſen: — die geſetzlichen Zinſen werden nämlich von 6 auf 5 proC. herabgeſetzt, bei Verluſt des ganzen auf einen höhern Zins ausgeliehenen Capitals, zum Beſten des Collegii allgemeiner Fürſorge jedes Orts.

Schon im J. 1754 hatte die Kſ. *Eliſabeth*, um dem Wucher zu ſteuern, zu Darlehen für den unbemittelten Adel, Banken von 750000 **Rbl** Capital errichtet. *Katharina* II erhielt nicht nur dieſe Summe zu der vorbeſtimmten Abſicht, ſondern vermerte ſie auch in verſchiedenen Jaren, zur Verbeſſerung des Zuſtandes des Adels, mit 6 **Millionen**. Dennoch hatte das eingewurzelte Uebel nicht nachgelaſſen. "Um aber unſre mächtige Hilfe zur Bändigung des Wuchers immer mer und mer zu verſtärken, um ſowol allgemeinen Bedürfniſſen abzuhelfen, als auch beſonders adliche Geſchlechter bei ihrem Vermögen

zu erhalten, welches ſonſt durch Schulden in fremde, beſonders aber in der Gläubiger Hände übergeht, wodurch die deſſelben beraubten Geſchlechter in Verfall geraten; um auch ferner unſre Städte und deren Einwoner in Stand zu ſetzen, nicht mer von den Darlehen der Fremden abzuhangen, wodurch bisher der Handel und der freie Betrieb deſſelben bedrängt worden iſt: ſo — wird in St. Petersburg eine ſogenannte **ReichsLeihBank** errichtet. In dieſelbe werden 22 **Mill. Rbl** zu Anleihen für den Adel, und 11 **Mill.** zu Anleihen für die Städte, niedergelegt. Edelleute, die Anleihen aus der Bank empfangen, entrichten järlich 5 proC. an Zinſen, und 3 proC. zur allmäligen Abtragung des Capitals; die Städte aber entrichten järlich 4 proC. an Zinſen, und 3 proC. zur Abbezalung des Capitals: auf die Art werden die erſteren im Laufe von 20, die leztern aber im Laufe von 22 Jaren, das ganze zum Anlehn empfangne Capital bezalen. Z. E. ein Edelmann, der 10000 **Rbl** geliehen hat, trägt am Ende des 1ſten Jars, 500 Rbl als Zinſen, und 300 R. zur Abbezalung des Capitals, ab: im 2ten Jar, da die HauptSchuld nur noch 9700 R. beträgt, bezalt er 485 R. Zinſen, und 315 R. zur Abtragung der HauptSchuld; järlich alſo wird, nach Masgabe der Verminderung des Darlehns, weniger an Zinſen, und mer von der HauptSchuld bezalt, oder der Betrag der järlichen Zinſen wird vermindert, aber der Betrag der järlich zu bezalenden Summe wird vermert. Immer aber bleibt die järliche Summe, die er entrichtet, 8 proC. oder 800 **Rbl**; und ſomit iſt in 20 Jaren die ganze Schuld getilgt; die Reichs-

Lei-

LeihBank hat vom Schuldner ihr Capital von 10000 Rbl wieder zurück, und noch 6000 R. drüber bekommen *.

Dieſe ReichsLeihBank ſteht unter niemanden, als der Kaiſerin ſelbſt. Sie erhält alle die Privilegien, welche 1768 der AſſignationsBank (nun ReichsBank genannt) verliehen worden. Beide Banken, die bei Beſorgung ihrer Geſchäfte einander zu gegenſeitiger Hilfe verbunden ſind, ſind als eine einzige Anſtalt zu betrachten.

Die LeihBank gibt kein Geld auf bewegliche Güter, als ☉, ☽, Diamanten, und Perlen; ſondern Edelleute erhalten Darlehen nicht anders, als gegen Verpfändung ihrer LandGüter. Der Preis eines Bauern iſt dabei auf 40 Rbl beſtimmt, und die SeelenZal wird ſo, wie ſie bei der letzten Reviſion angegeben worden, angenommen. Dis gilt von allen Bauern im Reiche; nur Taurien iſt ausgenommen, für welche Gegend, zum Behuf des Adels und der Städte, eine beſondre Summe von 3 Mill. Rbl dem Fürſten *Potemkin* verabfolgt worden iſt, welcher dieſe Summe und deren Zinſen, in dortigen Gegenden, zur Aufmunterung des Ackerbaus, des Handels und der Handwerke, zu nützlichen Gebäuden

* Die Städter, die nur 4 proC. Zinſe bezalen, tragen järlich in allem nur 7 proC. ab: damit gehen 22 Jare bis zur völligen Tilgung hin, und der Schuldner hat am Ende für ein Anlehen von 1000 R. nicht 1600, ſondern nur 1540 R. (512 R. 55¾ Kop. an Zinſen, und 1027 R. 44¼ Kop. an Capital) abgetragen. Vier umſtändliche Berechnungen hinter dem Manifeſte, machen die Sache klar.

Digitized by Google

den ꝛc. anwenden ſoll, und darüber blos der Kaiſerin Rechenſchaft ablegt.

Sie leiht nicht unter 1000 Rbl, d. i. nicht anders als gegen eine Hypothek von 25 Seelen, und auch drüber, nur zur Verhütung der Brüche, blos zu 1000en von Rbln, aus. Wer weniger braucht, kan ſolches, auf gleiche Bedingungen, vom Collegio allgemeiner Fürſorge erhalten.

Ein ſo verpfändetes Gut iſt vor aller Confiſcation, vor jeder Art von Beſchlag, ſicher. — Die Bank kan auch anderwärts verpfändete Güter, auf geſchehenes Erſuchen, einlöſen. — Das geliehene Geld darf auch noch vor Ablauf des 20jährigen Termins, im 8ten, 12ten, oder 16den Jar, entweder ganz, oder zum Teil, abgetragen werden.

Säumigen Bezalern wird 10 Tage Friſt vergönnt. Für den ganzen 1ſten, 2ten, und 3ten Monat, wird für jeden 1 proC. des ganzen wirklichen Capitals, Strafe entrichtet. Nach 3 Monaten nimmt das adliche VormundſchaftsAmt des Gouvernements, das verpfändete Gut unter Aufſicht und Verwaltung.

Auch auf ſteinerne WonHäuſer, Fabriken ꝛc. des Adels, leiht die Bank Geld aus: aber dieſe müſſen vorher bei ebenderſelben verſichert ſeyn. Die StadtSchäzzer ſchäzzen ſolche, die Bank verſichert ſie auf $\frac{2}{3}$ des angegebnen Werths, und der Eigentümer zalt dafür, zu Anfang jedes Jars, $1\frac{1}{2}$ proC. der Summe, wofür das Gebäude verſichert worden. Dies iſt die erſte Anſtalt von der Art in Rußland; von nun an ward auch verboten, inländiſche Won-

Hä-

Digitized by Google

Häuſer oder Fabriken in fremden Ländern verſichern zu laſſen.

Inländer ſowol als Fremde, von allen Ständen, dürfen ihre Capitalien in die ReichsBank, auf ſo lange, als ſie es für gut befinden, niederlegen, und dabei Verabredung treffen, entweder daß das Capital bis auf eine beſtimmte Zeit in der Bank bleibe, und durch Zinſen, und Zinſen von Zinſen, vergrößert, oder daß die Zinſen järlich entrichtet werden. Die Bank nimmt dergleichen Gelder zu 4½ proC. an. Nochmals ſteht die Monarchin für alles Zutrauen zu der Bank, in Abſicht der Sicherheit aller Gelder, die auf vorgedachte Art von PrivatPerſonen in die Bank gelegt werden. Sobald der Eigentümer ſein Geld zurückverlangt, wird es ihm ſogleich wieder ausgezalt: nämlich wenn das Capital nicht über 10000 Rbl beträgt, in 7 Tagen; wenn es 100000 R. beträgt, in 2 Monaten; eine Million aber muß 4 Monate vorher aufgekündet werden.

§. 85.

Zur Ausfürung des ganzen ♀Plans, der ſchon in den erſten Jaren der jetzigen Regirung angelegt zu ſeyn ſcheint, mußte mit Macht gemünzet werden, um 100 Mill. Rbl in Papir, mit 2000 Mill. 5-Kop.Stücken zu decken.

Die von *Petr* I in Petersburg errichtete Münze blieb nur zum ☉- und ☽Geld. Die in Moskau exiſtirt auch noch, doch wird nur etwas ♀ darinn vermünzt. Die Haupt♀Münze ward die in Katharinburg, wo allein, nach der Verordnung, alljärlich 3¼ Mill. Rbl in ♀ geprägt werden ſollte. 1766

ward eine neue ♀Münze zu Suſun auf den *Kolywan*ſchen Hütten angelegt, 1783 eine andre zu Theodoſia in Taurien. 1788 war man im Begriff, noch 2 anzulegen: die eine am *Iſet*Fluſſe, in der Nähe von Katharinburg, der NiederJſetſche MünzHof genannt; und die andre am Bache Babka an der Kama. Folglich wären jetzo 1 e ☉= und ☽=, und 6 ♀Münzen im Reiche. HERMANN 463.

Von einigen ausgeprägten Summen, gibt Hr. HERMANN S. 479 folgendes an:

		Rbl	Kop.
Die Katharinburger Münze lieferte			
von 1762 - 1783 (22 Jare)	—	43,545760	12¼
von 1784 - 1787 (4 Jare)	etwa	6,000000	
Die Suſunſche Münze lieferte			
von 1766 bis 1 Jun. 1786	—	4,856821	37½
nachher noch — —	etwa	400000	
	etwa	54,700000 Rbl.	

Aber hier muß noch das auf den 4 andern MünzHöfen verfertigte, und das noch von den vorigen Regirungen her vorhandene ♀Geld, zugerechnet werden.

In der Maſe, wie ſich die ♀Münze merte, und ſich durch das weite Reich verbreitete, mußten auch merere PapirNiederlagen, oder "BankComtoire zur Auswechslung der ReichsAſſignationen", errichtet werden. Die erſte Ukaſe hierüber erging 1772, 22 Jun. Für Sibirien ward ein ſolches Comtoir, 1776, 12 Jul., in Tobolſk errichtet, und mit einem Capital von 1 Mill. Rbl verſehen. St. Petersburg. Journal 1776, Aug. S. 68. — 1779 erhielt Aſtrachan eine LeihBank, "zum Behuf der

durch

durch die 1771 entwichenen Kalmüken ihres Vermögens beraubten dortigen Armenier", mit einem Capital von 50000 Rbl; und Irkuzk erhielt ein BankComtoir: Ebendaſ. 1779, I, S. 217 und 361. — 1781, 9 Nov., bekamen 10 Städte dergleichen, mit 200000 Rbl Capital jede: Ebendaſ. 1781, IV, S. 187. — Und 1782, 9 Sepr., kamen noch 5 hinzu, in Kaſan und Cherſon mit 300000, in Archangel und Riga mit 200000, und in Reval mit 100000 Rbl: Ebendaſ. 1782, III, S. 191. Jetzo ſind dergleichen BankComtoire, außer den HauptBanken in den beiden Reſidenzen, in 21 HauptOrten des Reichs: die in Toboljk und Irkuzk ſind vor kurzem aufgehoben worden. Hermann S. 474.

§. 86.

1780, 8 Oct. Ukaſe (im St. Petersburg. Journ. 1780, Oct. S. 300). "Die 1768 errichtete Banken zur Auswechslung der ReichsAſſignationen, waren eine Folge Unſrer Fürſorge für die möglichſte Erleichterung des innern Umlaufs der ruſſiſchen Münzen. Ihre weſentliche Einrichtung beweiſet deutlich, daß ſolche einzig und allein zur Auswechslung der in Rußland im Umlauf befindlichen Aſſignationen gegen **bare Münze, von der eine den ausgegebenen Aſſignationen gleiche Summe in den Banken aufbewart wird**, keineswegs aber, zur Beförderung des allgemeinen Umlaufs gedachter Aſſignationen außerhalb der Gränzen des Reichs, angeordnet worden: daher dieſe Aſſigna-

ſignationen auch nicht anders angeſehen werden kön- nen, als eigentliche ruſſiſche Münzen, deren Aus- und Einfur durch wiederholte Befele verboten iſt, welche ſich folglich auch auf dieſe, ruſſiſche Münze vorſtellende Papire, erſtrecken. Da Wir nun hie- mit, zur unverbrüchlichen Vorſchrift, den waren Grund dieſer Banken, und die eigentliche Bedeutung ihrer Aſſignationen, erklärt haben: ſo ... wird der 10 Jan. 1781 zum letzten Termin feſtgeſetzt, inner- halb welcher Zeit alle etwa in fremden Ländern befind- liche Aſſignationen, über Riga nach St. Petersburg, gerade an das BankDirectorium eingeſchickt werden müſſen, mit ſchriftlicher Anzeige, wem der Empfang des dafür zu zalenden Geldes übertragen worden, und mit deutlicher Aufſchrift auf den Paketen, wie viel Aſſignationen darinn befindlich ſeien. Die Bank wird für alle, nach gehöriger Unterſuchung richtig befundene Aſſignationen, bis auf beſagten Termin unverzügliche Zalung leiſten: nachher aber iſt verbo- ten, ReichsAſſignationen irgendwo über die Gränze nach Rußland zu bringen; ſo wie es auch der Sa- che nicht angemeſſen iſt, ſelbige über die Gränzen aus dem Reiche zu füren.

§. 87.

So wie der Ausländer keine Notiz davon nam, daß die ☽Rbl *Katharinæ* II, 57 As ☽ weniger ent- hielten, als alle vorige von den letzten Jaren *Petrs* I an, ſondern beide noch im Wechſel gleich hielt: ſo kümmer- te ihn auch der neuerſchaffne ♀Rbl nichts, ungeachtet ſolcher nur etwa die Hälfte eines neuen ☽Rbls werth war. Im Reiche ſelbſt kam man mit ♀ faſt gerade

ſo

ſo weit, wie mit ☽ und ☉; und der Ausländer, bei ſeinem UnterGewicht im Handel, zog kein Lot edlen Metalls vom Ruſſen, durfte nur abrechnen, und mußte im Ganzen järlich noch Millionen zugeben: ſo lange wars ihm alſo gleichgiltig, ob das Ding, **Rubl** genannt, in ☽, oder in ♀, oder nach alter Novgorodſcher Art, in MarderFellen und Stirnläppchen von Eichhörnern, beſtand. Noch weniger ging ihn das **PapirGeld** etwas an, da ſolches, nach vorbemeldter Verordnung §. 86, dem ausländiſchen Handel förmlich entrückt war.

Münnich ſagte im J. 1753 der Kaiſ. *Eliſabeth* (Beyl. 10): der Preis unſrer Rubl hängt nicht von **ihrem innerlichen** Werth, ſondern davon ab, daß die Kaufleute für **inländiſche Waren** große Summen zu bezalen nötig haben, und zu ſolchem Behuf, wenn das bare Geld ermangelt, **Wechſel** anbieten müſſen. — Und ſchon im J. 1710 hatte der brittiſche Geſandte *Whitworth* (oben S. 40) geweiſſagt, daß damals zwar der NationalCredit der ruſſiſchen Münze hoch ſtünde, weil die Exporten järlich die Importen bis nahe an 200000 Rbl [welche Kleinigkeit gegen die Bilanz neuerer Zeiten!] überſtiegen; aber wenn eine beträchtliche Summe **über die Handels-Bilanz** außerlands remittirt werden müßte, ſo würde die ruſſiſche Münze beinahe zu ihrem **reellen** Werth herabfallen müſſen.

Der Fall trat ein, bei den ſchweren Kriegen, in die ſich Rußland in der Folge ziehen ließ, oder gezogen ward. Der Cours, der noch im TürkenKrieg 1738, auf 48$\frac{3}{4}$ Stüv. holländ. ſtand, fiel im 7järigen preußiſchen Krieg auf ſein damaliges wares Pari,

43$\frac{11}{16}$

$43\frac{11}{16}$ Strüver. Er erholte ſich nachher, fiel aber in dem neuen TürkenKrieg 1774, hauptſächlich wol wegen der koſtbaren Expedition im Archipel *, auf 38 Stüv. herab. Der Friede von KleinKajnardſchi brachte ihn wieder auf $44\frac{3}{4}$ Stüv.: aber durch den jetzigen 2ten TürkenKrieg ſank er bis zu 31, und im Maj des Jars 1789 gar bis zu 28 Stüv., herab. Der Friede mit Schweden zu **Werelä**, der die königl. ſchwediſche **InſolvenzErklärung** vom 10 Jan. 1791 bewirkte, machte dagegen, daß der WechſelCours zu Rußlands Gunſten auf einmal wieder ſchleunig bis zu ..... ſtieg.

§. 88.

Hier faſſe ich, in chronologiſcher Ordnung, verſchiedene andre Aenderungen zuſammen, die unter der jetzigen Regirung, im Berg-, Geld-, und MünzWeſen gemacht worden ſind.

1762, 9 Aug. Es ſoll beim Zehenden vom ♀ und Eiſen in natura bleiben: nach 10 Jaren ſollen ſolchen Alle one Ausname bezalen. Tsch. 456. Unter gleichem Dato: alle Bergwerke ſollen bei ErbVerteilungen wie unbewegliches Gut angeſehen werden. Tsch. 460.

Die *Kolywan*ſche BergBediente, die OfficiersRang hatten, wurden von andern nicht für voll angeſehen, ſondern wie Handwerker behandelt. Sie wur-

* Dieſer 7järige TürkenKrieg, behauptet Le *Clerc*, B. 523, koſtete järlich 20 **Mill. Rbl**, nämlich 6 für die LandHeere, und 14 für die Flotten; und die Krone, wie die PrivatLeute, verloren im WechſelCours bis auf 25 proC.

wurden daher durch eine eigne Verordnung vom 1 Maj 1761, den Artillerie- und IngenieurOfficieren gleich gemacht; auch wurde ihnen eine eigne Uniform beſtimmt. Tschulk. 447. — Ein gleiches geſchah 1764, 5 März, mit denen in *Nertſchinſk*: auch erhielten dieſe doppelten Gehalt, weil die dortige Gegend ſer elend iſt: der Gen.Major *Suworov* ward Chef in *Nertſchinſk*, und ſollte blos unter dem Senat, in BergSachen aber unter dem BergCollegio, ſtehen. Tschulk. 487. Schon das J. vorher 1763, waren die Soldaten und Arbeiter daſelbſt vom KopfGelde befreiet worden, Tsch. 480.

1764, im Maj, ward der Etat des *Kolywano-Woſkreſen*ſchen Bataillons, beſtehend aus 3 Comp. zu Fus, und 1er zu Pferd, zuſammen 523 Mann, auf 18 FolioSeiten gedruckt publicirt. Der gemeine Soldat bekömmt järlich bar 7 Rbl 50 Kop.

1767, 10 Maj. Die 2 proC., die die BergwerksEigentümer an die GrundHerren entrichten, ſollen nicht an die Krone bezalt werden, wenn auch dieſer der Grund gehörte. Tsch. 498.

1774, 23 Jun., ward in Petersburg beim BergCollegio eine **BergSchule** für 30 junge Leute von nicht über 15 Jar alt errichtet, Tschulk. VI, 2, S. 508. Das ganze Reglement für dieſelbe findet ſich Ebendaſ. S. 525-546. Die BergCadeten werden darinn auf kaiſerl. Koſten in allem freigehalten. 1778 ward öffentliches Examen gehalten, das im Petersb. Journal dieſes Jars, S. 160, beſchrieben wird. 1783, wie das BergCollegium eingegangen war, kam dieſe BergSchule unter die Aufſicht der Petersburger FinanzCammer. In der deshalb

halb ergangenen Ukaſe ward zugleich verordnet, daß dergleichen Schulen auch in andern Gouvernements, wo Bergwerke ſind, errichtet werden ſollten: Petersb. Journ. 1783, I, S. 186.

1779 ward eine *Kolywanſche* Provinz erſchaffen (Petersb. Journ. 1779, I, S. 442), und dieſe im März 1783 zu einem Gouvernement mit 5 Kreiſen erhoben (Ebendaſ. 1783, I, S. 195). Zur GouvernementsStadt ward *Berſkoj Oſtrog*, nun *Kolywan* genannt, beſtimmt.

1779, 23 Maj. Herrliche Verordnung zu Gunſten der den Bergwerken zugeſchriebenen Bauern. Ihr TageLon wird erhöhet; auch die Zeit, wie lange ſie arbeiten ſollen, und die Arten ihrer Arbeit, werden genau und bei Strafe beſtimmt. Tsch. [illegible] deutſch im Petersb. Journ. 1779, Jun. S. 43[illegible]

Petrs I Verordnung vom J. 1700, daß alles [illegible] nach der Probe 84 verarbeitet werden ſolle (eben S. 42) ward längſt nicht mer befolgt (Vergl. [illegible] Z. 12 von unten). 1779, 6 Nov., ward förmlich erlaubt, es niedriger, jedoch nicht unter Pr. 72, zu verarbeiten. Kleine Sachen, die weniger als [illegible] Lot wiegen, können ſchlechter ſeyn, dürfen aber auch nicht geſtempelt werden. Petersb. Journ. 1779, [illegible] S. 449.

1780, 28 Jun. Von nun an ſoll nur [illegible] alles gewonnenen Es, für den Preis von [illegible] das Pud, an die Krone geliefert werden ([illegible] S. 28): Petersb. Journ. 1780, II, S. 8[illegible]

1781, 27 Jun. Edelleute hatten aus der [illegible] chen LeihBank Gelder geliehen, und dafür Güter verpfändet, die ihnen nicht gehörten. Verordnung,

Der

deswegen, im Petersb. Journ. 1781, I, S. 214. — Im Apr. 1782 erhielten die Gouverneurs Befel, Verzeichniſſe von den für Schuld verfallenen Gütern, an die adliche Bank einzuſenden.

1782, 28 Jun. Die BergwerksPrivilegien werden erneuert, und namentlich auch ☉- und ☽-Gruben den Aufnemern, nur gegen Abgabe des Zehenden, verſichert: Petersb. Journ. 1782, III, S. 172.

1783, 27 Jan. Durch die neue GouvernementsEinrichtung vom 7 Nov. 1775, ward das BergwerksWeſen von den reſp. FinanzCammern abhängig: alſo nam das BergCollegium den 1 Maj 1784 ſein völliges Ende. Das MünzDepartement bleibt auf dem alten Fus. Petersb. Journ. 1783, I. S. 186.

1783, 9 März. Geld überhaupt, und ſogar auch Aſſignationen, zalen auf der Poſt, außer dem BriefPorto, ½ proC.; dies zalt die Krone wie Particuliers: dann aber ſtehen die PoſtAemter dafür ein. Petersb. Journ. 1783, I, S. 186.

1784, 27 Jun. Der General von *Sojmonov* bekam beim kaiſerl. Geheimen Cabinet die Aufſicht über die *Kolywan*ſche Bergwerke, Petersb. Journ. 1784, I, 326. Zu dieſem Cabinet gehören alle *Al*taiſche und *Nertſchinſki*ſche ☉- und ☽Bergwerke; die übrige Bergwerke aber zum Senat. Jene dirigiren eigne BergHauptLeute, dieſe die FinanzCammern in den Statthalterſchaften. Hermann S. 331.

Von dem berümten von *Schlatter*, der um das ruſſiſche BergWeſen unſterbliche Verdienſte hat, und von

von deſſen Familie, ſ. das Petersb. Journ. 1780, II, 419.

§. 89.

Das Göttingſche MünzCabinet beſitzt von den Münzen *Katharinæ* II folgende.

O. 1 HalbImperial, 1762. A. BruſtBild der Kaiſerin, mit Orden, Mantel, und der kleinen Krone. Umſchrift: B. M. *Jekaterina. II. Imp. i Samod. vſeros.* Unten *S. P. B.* der MünzHof. R. 4 Wapen, von Moſkau, Kaſan, Aſtrachan, und Sibirien, die ſich an den kleinen ReichsAdler in der Mitte anſchließen. Zwiſchen jedem Wapen eine Roſe, und eine von den Zalen 1762. Umſchrift: *Imprſkaja roſſiis mon. tzena pāt' Rubl* (Eben ſo die ganzen Imperiale: beide alſo im Aeußeren den *Eliſabeth*ſchen faſt völlig gleich).

D. 5 Rubl, von 1762, 1776, 77, 78, 81. A. völlig wie auf den Imperialen, nur [illegible] das Haupt belorbert. R. der doppelte [illegible], mit dem Ritter auf der Bruſt, und die ruſſiſche OrdensKette neben herum. Umſchrift: *Moneta.* [illegible] und dann die JarZal. Unten noch 2 Buchſtaben, vermutlich Namen der StempelSchneider. Das Gepräge auf den 3 neueren Rubln iſt [illegible]ner, als das auf den vorigen.

3 HalbRbl, 1764, 1778 (2). [illegible] wie die ganzen; nur Umſchrift: *Moneta. Poltina.*

4 QuartRbl, 1765, 1767, 1779 (2). Völlig wie die vorigen; nur Umſchrift: *Polupoltinnik* und auf den beiden erſteren der MünzHof Moſkau.

7 Fünf

7 FünftelRbl, DoppelGriven, oder 20-Kop.Stücke, von 1764, 66, 71, 72, 78, 79, 84. A. wie auf allem vorigem DGelde. MünzHof, bei den 2 erſten Moſkau, bei allen übrigen St. Petersburg. R. der ReichsAdler; auf deſſen Bruſt in einem Schilde die Zal 20; neben herum 20 Puncte in 4 abgeteilten Reihen. Unten die JarZal.

3 15Kop.-, oder 5AltynStücke, von 1764, 71, 84. Alles der vorhergehenden Münze gleich; nur, wie natürlich 15 ſtatt 20, in Zifern und Puncten. MünzHof, der 2 erſten Moſkau, der lezten St. Petersburg.

5 Griven, oder 10Kop.Stücke, von 1769, 74, 78 (2), 81. Immer wie die vorigen: nur R. oben eine Krone, zur Seite eine LorberEinfaſſung, und dazwiſchen, *Griwen-nik*, darunter die JarZal. Auch hier das belorberte Haupt ſeit 1778, noch nicht einmal im J. 1774! Alle 5 im Petersburger MünzHof geprägt.

3. 4 5Kop.Stücke, von 1770, 77, 78, 80. A. Nur Namenszug der Kaiſerin EI. (*Jekaterina Imperatritza*) mit durchgeſchobenen II, bedeckt mit der Krone, auf den beiden Seiten die JarZal 17-70 u. ſ. w., und eingefaßt mit 2 zuſammengeknüpften LorberZweigen. R. der ReichsAdler, mit dem Ritter auf der Bruſt, und der OrdensKette herum. Unten E. M. (MünzHof in *Jekaterinburg*?): und ganz unten: *pät' kopejek*. Das Gepräg iſt gar plump.

3 2Kop.Stücke, von 1766, 1768, und 1775. A. wie bei den 5Kop.Stücken. R. Blos der Ritter, zwiſchen ſeinen Beinen M. M, und auf den beiden neuern E. M. (MünzHof Moſkau, und

 Ka-

Katharinburg?). Unten: *dwe kopeiki.* — Noch ein Stück, 1763. A. wie die vorigen. R. unleſerlich: weiland *tſchetyre kopeiki*, wie noch klar durchſchimmert.

1 1Kop.Stück, 1766; wie das vorige.

5 HalbKopeſken, oder Dengen, von 1767, 68 (2), 69, 72; wie die vorigen.

2 ViertelKopeſken oder Poluſchken, von 1767, 69; wie die vorigen, und alle mit E. M.

Sibiriſche ♀Münzen (oben S. 159), die ganze Suite vollſtändig: 2 10Kop.Stücke 1773, 77; 2 5Kop. 1771 und 77; 2 2Kop. 1773 und 78; 2 1Kop. 1773 und 77; 1 Denga 1773; 2 Poluſchken 1769 und 73. Auf allen unter dem NamensZug K. M. (Kolywaniſcher MünzHof?).

Moldauiſche ♀Münzen: I. 2 Stücke, jedes 1¼ Lot ſchwer, niedlich geprägt. A. 2 *Para* 3 *Kopějek*, in 4 Linien eingefaßt. R. 2 WapenSchilder, der Moldau und Walachei, mit einer Krone bedeckt. Umſchrift: *Mon. Mold. i Voloſk.* Unten die JarZal 1774. —

II. 2 einfache *Para*, halb ſo ſchwer. Die eine A. NamensZug von E. II, neben herum 3 Puncte, drüber die Krone, und Umſchrift: 3 *Dengi* 1771. R. der ruſſiſche ReichsAdler, mit den 2 bemelten WapenSchildern auf der Bruſt. Umſchrift: *Mold. Para polo.* Unten, S. Die andre, A. *Para* 3 *Dengi* wie oben in ein Viereck eingeſchloſſen. R. 2 WapenSchilder, wie oben. Umſchrift: *Mon. Mold. i Voloſk.* Unten 1772. — "Dieſe Münzen (ſagt eine handſchriftliche Nachricht) ſind aus eroberten türkiſchen Kanonen, in den Jaren 1771 bis 1774, geſchlagen worden, zu *Sadogura*, einem neuangelegten Orte

in der Moldau, unter dem MünzPächter Baron von *Gartenberg* (polniſch *Sadogurſky*). Die Münz-Stätte iſt ſeit dem leztern Frieden eingegangen; und der Ort ſelbſt nebſt andern in der Moldau, iſt unter Oeſtreich. Uebrigens haben dieſe Münzen nur unter der Armee, nie im ruſſiſchen Reiche ſelbſt, curſirt. Paras mit dem ruſſiſchen ReichsAdler ſind ſer wenige geprägt".

§. 90.

Einige Angaben von Summen, die in Rußland vor der jetzigen Regirung geprägt worden ſind.

In G.

1724, 300000 Dukaten (oben S. 60 aus *Weber*).

Seit 1718, 341148 AndreasDukaten, werth 682296 Rbl (Beyl. 93).

In S.

1664-1703, 26,302691 Rbl 33 Kop. kleine S-Kopejken (Beyl. 58, 95, 54, auch oben S. 106).

1703 - 1719, 4,420708½ Rbl (Beyl. 55, 58, 95).

17[illegible]-1711, 7,237909 Rbl kleine Münze überhaupt (oben S. 106).

1719-1746 35½ Mill.: alſo in 26 Jaren järlich 1,300000 Rbl (oben S. 174 aus *Haven*).

17[illegible], 500000 Rbl in 7 Monaten (oben S. 60 aus *Weber*).

1731-1740, 8,674608 Rbl 37 Kop. alte S-Kop. eingelöſt, und zu Rbln verſchmolzen (Beyl. 95, oben S. 107).

1731, 70000 Rbl in Griven (oben S. 10[illegible]. Beyl. 32, 41).

1731-1741, 21,134219½ Rbl in Rubln (Beyl. 96).

Bis zum J. 1757, gegen 50 Mill. Rbl große und kleine Münze (oben S. 144).

1741 87000 Rbl in Griven (oben S. 124).

1738-1772, gegen 45 Mill. *Hermann.*

In ♀.

Von 1700 an 3,346538 Rbl, zu 20 Rbl aus dem Pud (oben S. 142).

1704-1711, für 4000 Rbl järlich (oben S. 50 aus *Haven*).

1704-1718, über 2,200000 Rbl Kopejken, zu 20 Rbl,

1718-1722, etwa 500000 Poluſchken zu 40 Rbl, (Beyl. 42),

1728 und 1729, beinahe 500000 Kopejken zu 40 Rbl, und

1724-1731, beinahe 3,500000 Rbl an 5 Kop. Stücken (oben S. 81).

— — 3,984885 Rbl 5 Kop Stücke zu 40 Rbl (oben S. 82, vergl. S. 14[illegible] und Beyl. 19, 46).

§. 91.

Ausprägungen unter *Katharina* II; und ganze GeldMaſſe im Reich um das J. 1788, nach *Hermanns* Angabe.

☉. Seit 1763, järlich etwa eine ½e Million: alſo in 26 Jaren 13 Mill.

☽. Von 1763 - 1772, über 23 Mill.
1773 - 1788, gegen 40 Mill. Alſo ☉ und ☽ zuſammen über 76 Mill.

♀. Von 1762 - 1787, nur auf 2 ♀Münzen, 54,702581 Rbl 49 Kop. (oben S. 200).

PapirGeld, 100 Mill. (oben S. 190).

Haven S. 324 ſchlug zu ſeiner Zeit (um das J. 1746), die Summe alles im Reiche circulirenden Geldes, nur auf höchſtens 10 bis 12 Mill. an; da doch, nach ſeiner eignen Angabe, in allen vorhergehenden 26 Jaren, im Durchſchnitt järlich für 1,300000 Rbl neugeprägt worden war. Sollte der türkiſche und ſchwediſche Krieg dem Reiche ⅔ ſeiner ganzen Barſchaft entzogen haben? Und wie iſt es möglich, daß ſich ein ſo ungeheuer groſſes Reich mit 12 Mill. Rbl curſirender Münze behelfe?

Hermann S. 457 ſchlägt die im J. 1788 im ganzen Reiche circulirende Maſſe, in ☉- und ☽-Münzen auf 70 Mill., in ♀Geld auf 54, und in PapirGeld auf 100 Mill., folglich, wenn man Papir- und KupferGeld als zugleich circulirend rechnen kan, zuſammen auf 230 Mill., an. Eine Kleinigkeit für eine 30 Millionen Menſchen ſtarke Nation! falls auch, wie Hr. *Hermann* ferner verſichert, das ruſſiſche NationalCapital noch alljärlich mit 5 Mill., nämlich mit 1,700000 Rbl, die aus ſibiriſchem ☉ und ☽ geſchlagen werden, 1,300000 Rbl ausländiſcher umgemünzter GeldSorten, und 2 Mill. KupferGeld, vermert werden ſollte. Aber ſind beide Anſchläge doch nicht zu hoch?

Ein ruſſiſcher *Necker*, der Banquier und FinanzMiniſter zugleich iſt, wird uns, nach wiederhergeſtelltem Frieden, ſichrere Auskunft über dieſe importante Data geben können.

Beyla-

Beylagen.

Eine Sammlung von Acten und Nachrichten, das ruſſiſche MünzWeſen betreffend.

Der Kaiſerin *Eliſabeth* den 5 Sept. 1753 übergeben von dem verabſchiedeten GeneralMünzDirector Chriſtian Wilhelm von *Münnich*.

Aus einer Handſchrift in Fol. von 289 Seiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

An die Kaiſerin *Eliſabeth*,

von dem wirkl. Geheimen Rat, Frhrn. von *Münnich.*

Moſkau, 5 Sept. 1753.

[S. 1-25]

Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Kaiſerin und Selbſthalterin, Allergnädigſte Kaiſerin und Frau.

Ewr. Kaiſ. Maj. von meinem Tun und Laſſen überhaupt, inſonderheit aber wenn es die mir allergnädigſt aufgetragene Departemens betrifft, und was ich darinnen vorgenommen und ausgerichtet habe, Red und Antwort zu geben, erfodert meine alleruntertänigſte Pflicht und Schuldigkeit.

Da mir denn unter andern auch die GeneralDirection des MünzWeſens im hieſigen Reiche, von der Kaiſerin *Anna* Joannowna gottſeel. Gedächtniſſes, den 20 Jul. 1740 allergnädigſt anvertraut, und ich dabei, nachdem **Ewr.** Dero angeſtammten kaiſerl. Thron glorreich beſtiegen, von Denſelben bis zum Apr.Monat 1742 allergnädigſt gelaſſen worden: ſo habe in dieſem Bande, welchen mich erkühne, **Ewr.** hiemit allerfußfälligſt zu übergeben, dasjenige zuſammengetragen, ſo zu einer Ueberzeugung dienen kan, daß wärender Zeit ich das MünzDepartement dirigiret, ich alles, was darinnen vorgekommen, und *zur* GeneralDirection eigentlich gehöret, nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen, mit allem Fleis und Treue, Pflichtſchuldigſt ausgerichtet habe.

Um aber **Ewr.** precieuſeſte Zeit und Gedult mit überflüſſigen Wiederholungen nicht zu misbrauchen, werde hier nur das allernötigſte kürzlich berüren: umſtändliche Nachricht aber können die in dieſem Bande einverleibte Documenta mitteilen.

Das Wichtigſte, ſo bald anfangs ſub *Num.* III darunter vorkömmt, iſt eine .. Doklad an allerhöchſtgedachte Kaiſerl. Maj., worinnen die Gefar, die 5Kop.-Stücke länger rouliren zu laſſen, aufs nachdrücklichſte vor-

vorgeſtellt worden; welche ich Derſelben den 25 Aug. 1740, da ich nur 4 Wochen die Direction des Münz-Weſens gehabt, nebſt einem umſtändlichen Entwurf *Num.* IV, wie dieſelben durch erwiederte **Lotterien** und Diminutionen am allerfüglichſten könnten in die Münz-Höfe, und aus dem Commercio herausgezogen werden, übergeben habe.

Da ſie in der 1ſten Lotterie für 5 **Kop.** ſollten angenommen werden, außer derſelben aber nur 4 gelten; in der 2ten für 4, außer derſelben für 3; in der 3ten für 3, und außer derſelben nur für 2, giltig bleiben: ſo iſt daraus onſchwer der Schluß zu machen, wie leicht es würde geweſen ſeyn, die **Lotterien** zu Stande zu bringen, auch den Verluſt bei den Diminutionen von der kaiſerl. Caſſe abzuwenden; und daß auch unter den Eingeſeſſenen nur diejenige denſelben würden gelitten haben, die da verſäumet, an den Lotterien Teil zu nemen: daß man auf dieſe Weiſe in Rußland ein Mittel würde in Gang gebracht haben, wozu Frankreich, England, Holland, und auch andre Staten, wenn ſie preſſante Ausgaben zu beſtreiten haben, gewönlich ihren récours nemen, und dadurch zu dem benötigten Gelde gelangen: Ferner daß man dadurch, daß man denen, die über 100 Rbl. für ein Los von 5 Rubl gewonnen, die Hälfte nur an Gelde, die andre Hälfte aber mit **MünzBillets**, bezalen ſollen, dieſe auch hier einfüren, und bei den Münz-Höfen eine Art von *Banco*, zu groſſer Bequemlichkeit des Publici, etabliren können; immaßen es immer ſehr unbequem, um 10 Rubl zu bezalen, ein Pud ♀ (wie bei Denuſchken und Poluſchken nötig) bei ſich zu füren.

Um aber das übrige, was an barem Gelde zu Bezalung der Gewinſte der Lotterien erfoderlich, anzuſchaffen, müßten die eingekommene 5**Kop.**Stücke zu 2 **Kop.**, alſo zu einer Münze von 16 Rubl aus dem Pud, mit **Ihro kaiſerl. Maj.** BruſtBilde, und einem zierlichen Revers, umgeprägt, und 1. **Million** neuer auf gleiche Art geprägter 2**Kop.**Stücke oder **Groſchen**, ſobald als möglich, verfertigt werden: dadurch dann hier eine ſchöne ♀Münze, ſo wie in England die halben- und ViertelPences ſind, würde eingefürt ſeyn, wovon keine Gefar des Nachmünzens zu beſorgen. Welche Vorteile

alle

alle dem Projecte die allergnädigſte Approbation zuwege zu bringen fähig würden geweſen ſeyn, wenn nicht dazwiſchen gekommene Umſtände dieſelbe gehintert.

Bei ausbleibender Reſolution gab ich, um dieſelbe zu befördern, und damit auch zu einer guten Inen ſowol, als zu einer ſchönen Qnen ScheideMünze, ein beſtändiger MünzFus (da nach den angelegten Tabellen, bisher immer, zum gröſten Nachteil des kaiſerl. MünzRegals, darunter variiret worden) feſtgeſetzt würde, eine weitläuftige Unterlegung am Cabinet, den 10 Oct. ein, die hier ſub *Num.* V. befindlich. Da aber am 17den deſſelben Monats, der Kaiſerin *Anna* .. unvermutetes Ableben nach göttlichem Verhängniſſe erfolgte: ſo war auch dieſe meine abermalige Bemühung dadurch vereitelt.

Als man aber gleich darauf dem Herzoge von Kurland, als Regenten des Reichs, den Eid leiſten müſſen: übergab ich demſelben den 21 Oct. 3 verſchiedene Berichte; 1en von dem damaligen Zuſtande des ReichsCollegii auswärtiger Affairen, den 2ten von der Bau= und PolizeiCommiſſion, und wie weit man damit zu Stande gekommen, und den 3ten von dem hieſigen MünzWeſen. Von dieſen Berichten ſind die Concepte unter meinen Papiren nicht mer vorhanden: als mir aber die Commiſſion aufgetragen wurde, die *Biron*ſche Schriften zu examiniren, fand ich dieſelbe oben in des Herzogs SchreibTiſche in einem Auszuge beiſammen, woſelbſt ſie auch noch zu finden ſeyn werden. Der 3te Bericht vom MünzWeſen beſtand in 13 Puncten, worinn ich von dem 8ten bis zum 13ten auf eine *Reſolution* über meine vorhin erwänte beide Dokladen vom 25 Aug. und 10 Oct. nachdrücklichſt inſiſtirte. — Der Herzog war von meinem Projecte ſehr eingenommen; die Sache wurde auch auf ſeinen Befel im Cabinet in deliberation gezogen: aber wegen der kurz darauf erfolgten neuen Revolution geriet ſie ins Stecken.

Bei der ReichsVerweſung der Prinzeſſin *Anna* von Meklenburg, ſtellte ich derſelben 2 das MünzWeſen betreffende untertänigſte Berichte, am 22 und 26 Jan. 1741, zu: den 1ſten von den Umſtänden, die mit Einwechslung der Inen Kopejken bis dahin vorgegangen;

 und

und den 2ten wegen Einziehung der 5Kop.Stücke nach meinem Project, und einer vorläufigen Stempelung derſelben: von welchen beiden Berichten der Inhalt mit ihren Beilagen, hier ſub *Num.* VI & VII, mit angebunden ſind. Aber ich gelangte auch diesmal nicht zum intendirten Endzweck.

Ich ſetzte indeſſen meine Bemühungen fort, und tat dem derzeitigen Cabinet, am folgenden 14 März, umſtändliche Vorſtellung wegen Feſtſetzung eines gewiſſen MünzFußes zu ☉Ausmünzungen, womit auch bisher ſehr variirt worden, und proponirte, die Dukaten nicht ſo, wie die holländiſchen, zu $94\frac{1}{4}$ *Solotn.* Probe, und $117\frac{1}{4}$ aus dem Pfd., ſondern zu 93 *Solotn.* Probe, und 118 aus dem Pfd., zu vermünzen, damit ſie nicht aus dem Lande gefürt werden könnten; anbei das ☉, anſtatt des geſetzten Preiſes zu 252 Kop. fürs *Solotnik*, à 260 Kop. ankaufen zu dürfen; und die ☉ne 2Rubl-Stücke zu Dukaten von obigem Schrot und Korn umzumünzen, weil wenn die 341140 Stücke, ſo davon gemünzet worden, noch vorhanden, man nach Abzug aller Koſten ungefär 28000 Rubl dabei profitiren könnte.

Auch dieſe Vorſtellung blieb ohne Reſolution: aber am 10 Jun. erfolgte, wegen Ausmünzung der ☽nen Griven, die Approbation, daß dieſelben zu 72 *Solotn.* Probe, und am Gewicht mit denen, vom J. 1731 an, geſchlagenen Rubln gleich, ſollten verfertiget werden. Bei 1 Million Rubl ſolcher Griven, werden für die kaiſerl. Caſſe mer, als bei denen von 1731 bis 1735 zu 77 *Solotn.* Probe geſchlagenen Griven, profitirt 59974 Rubl, 45 Kop.: welche Reſolution mich nicht wenig aufrichtete, da ſie mir Hoffnung machte, daß auch auf meine andere wichtigere Vorſtellungen gewierige Reſolutiones erfolgen würden.

Auf Veranlaſſung einer eingekommenen Nachricht, daß nachgemachte 5Kop.Stücke aus Georgien nach Aſtrachan eingebracht worden, tat ich am dirigirenden Senat, den 12 Novbr. 1741, wegen Abſchaffung dieſer gefärlichen Münze, alſofort abermalige Erinnerung; die auch nachher noch 1742 wiederholt worden (ſ. *Num.* VIII). Was ſonſt, außer dieſen hier angefürten, am Cabinet und Senat für Donoſchenien eingegeben worden: davon

davon

davon finden ſich die Extracte ſub *Num.* IX; auf welche alleſamt ich mit keiner Reſolution erfreuet worden.

Nachdem aber **Ewr.** am 25 Nov. 1741, unter **göttlichem** ſichtbaren Beiſtande, durch eigenes **heldenmütiges** Unternemen, Dero väterlichen Thron, ohne Vergießung eines Tropfen Bluts, ſiegreich beſtiegen, wovon in den WeltGeſchichten "**kein andres Exempel**" zu finden; und Allerhöchſtdieſelbe, durch eine **Großmut**, die auch ihres gleichen nicht hat, mich in Dero Dienſten beizubehalten geruhet, und unter dem 18 **Febr.** Denſelben nach Moſkau zu folgen allergnädgſt beordret; deswegen auch die Canzlei des MünzDirectorii hieher transportirt werden müſſen: ſo ſchmeichelte ich mir nunmero mit der feſten Hoffnung, unter **Ewr.** glorreichem Zepter und weiſeſtem Regiment beſſer, wie bisher geſchehen, zum Zweck zu gelangen; daß nämlich, bei wolgeordnetem Gebrauch **Ewr.** koſtbaren MünzRegals, in Ausmünzungen des ☉s, ☽s, und ♀s, auf einen **beſtändigen**, den vorteilhaften Umſtänden dieſer ſouverainesten Monarchie gemäß eingerichteten **MünzFus**, die 5**Kop.**Stücke vollends abgeſchafft, dagegen lauter **ſchöne** ScheideMünze an ☽ und ♀ eingefürt, dem Nachmünzen geſteuert, und **Ewr.** ein erklecklicher Vorteil und anſenliche Vermerung Dero Revenuen, one Beſchwerung Dero Untertanen, verſchafft werden könnte.

Es war in dieſer Abſicht, an einer ausfürlichen GeneralInſtruction, für die Canzlei des MünzDirectorii ſowol, als auch für die derſelben ſubordinirte MünzCanzlei nebſt deren Dependentien, gearbeitet, nebſt einem Eingange und Schluſſe, in 35 förmlich und umſtändlich abgefaßte Artikel eingeteilt, und daraus nichts nötiges vergeſſen worden. Wegen der ermangelnden Reſolutionen aber über die eingegebenen Dokladen, welche nach dem 6, 16, 17, und 21 Artikel notwendig zu inſeriren, hatte ſie noch nicht zur Approbation übergeben werden können. Weil ſie ſehr weitläuftig, habe dieſem Bande ſub *Num.* X nur den Eingang und Schluß ganz, von den übrigen 35 Artikeln aber nur die Rubriken abſchriftlich, einverleibt: auf Erfodern aber kan ſie ganz communicirt werden.

Und weil außer dieſer GeneralInſtruction, bei des Grafen *Golovkins* Zeiten, SpecialInſtructionen für die Glieder der 2ten Expedition, hier und in St. Petersburg, imgleichen für die Wardeins, Commiſſarien, MünzMeiſter, Caſſirer des ☉s und ☽s bei der Einname und Ausgabe des fertigen Geldes, für den Medailleur, für die MünzProbirer, imgleichen für den Probirer bei Stemplung ☉= und ☽ner Arbeit, ausgefertiget worden: ſo war zuverläſſig zu hoffen, da ein jeder darinnen, wozu er eigentlich beſtellt, zulängliche Anweiſung bekommen, daß unter einer ſorgfältigen Direction bei beiden MünzHöfen hier und in St. Petersburg, alles in der beſten Ordnung hinkünftig von einem jeden, was ſeine Pflicht erfodert, würde beobachtet und ausgerichtet werden.

Nachdem aber ich den 10 März hier angekommen, die CanzleiBediente und Sachen den 12ten, und der Rat *Molzzanov* mir ſeine Ankunft den 16ten angezeigt hatte, und ich nunmero in denen dazu in dem MünzHauſe zubereiteten Zimmern, in der Canzlei des MünzDirectorii, nach der kaiſerl. Imännoj Ukas, die erſte Seſſion mit ihm halten wollte: wurde ich durch einen Raſſylſczik von dem zu der hieſigen MünzCanzlei beſtellten Procureur in derſelben zu erſcheinen gefodert. In welch Erſtaunen mich dieſes geſetzet, iſt leicht zu erachten. Da auch den 19ten Nachmittags um 4 Uhr mir eine Ukaſe vom dirigirenden Senat inſinuirt wurde, die an die MünzCanzlei gerichtet, dadurch aber mir darinnen mit zu ſitzen befolen, und des Procureurs Verfaren ſoutenirt, die durch Imännoj Ukas etablirte Canzlei des MünzDirectorii aber aufgehoben wurde: ſo tat ich zwar dawider, als nach meiner Einſicht mich dadurch ſehr gravirt findend, in der in dem GeneralReglement dazu beſtimmten Zeit, geziemende Vorſtellung, ſo hier ſub *Num.* XXIII befindlich, und bat um Beibehaltung der Canzlei des MünzDirectorii. Als aber dieſelbe nicht attendiret, ſondern es bei dem Befel, daß ich in der hieſigen Canzlei mit ſitzen ſollte, gelaſſen wurde: ſo gehorſamte ich. Da ich aber, anſtatt der mir allergnädigſt aufgetragenen Direction, nunmero von der Vorſchrift des Procureurs dependiren ſollte, und nicht abſehen konnte, wie

ich

ich bei ſo geſtalteten Sachen, weiter etwas zu Befördering Ewr. allerhöchſten Intereſſe auszurichten vermögend: ſo blieb mir nichts mer übrig, als mich Demutsvoll zu Ewr. Füſſen zu werfen, und Dieſelbe um Entſchlagung von dieſem Departement, in der hier ſub *Num.* XXIV angefügten BittSchrift allerinſtändigſt anzuflehen.

Als nun Ewr. derſelben allergnädigſt zu deferiren geruhet, und ich Denſelben für ſolche hohe Gnade mich allerfußfälligſt bedankte: ſetzte ich eine kurze Donoſchenie an den dirigirenden Senat desfalls auf, übergab dieſelbe in Perſon; und nachdem ſie angenommen worden, ging ich zum letztenmal in die MünzCanzlei, tat daſelbſt die Anzeige meiner Dimiſſion, und mußte folglich meine bisherige vielfältige Bemühungen fruchtlos aufgeben.

Seitdem dieſe Veränderung auch in regard des Münz-*Directorii* mit mir vorgegangen, ſind die 5Kop.Stücke noch 2 Jar lang für voll gäng und gebe geweſen. Da ſie aber im J. 1744 von 5 zu 4, A. 1745 von 4 zu 3, und 1746 durch eine .. Ukaſe vom 28 Aug. von 3 zu 2 Kop., heruntergeſetzt worden, und das Publicum in den Gedanken ſtand, ſie würden nach ihrem innerlichen Werth, und nach dem von einem dirigirenden Senat ſchon im J. 1732 an die Kaiſerin *Anna* Joannowna erſtatteten Gutachten, zu 1 Kop. geſetzt werden: ſo veranlaßte mich ſolches, am 11 Sept. 1746 an Ewr. eine allerdemütigſte Doklad, und zugleich in einer beſondern .. Vorſtellung meine geringe Gedanken, wegen der nunmero zu 2 Kop., alſo zu 16 Rubl aus dem Pud ♀ reducirten 5Kop.Stücke, in ruſſiſcher Sprache allerfußfälligſt zu übergeben. Hier iſt ſie in deutſcher Sprache ſub *Num.* XXV angefügt; auf Erfodern aber kan ich auch die ruſſiſche Ueberſetzung .. einliefern.

In der Doklad iſt die Gefar des Nachmünzens einer ſo ſchlecht geprägten und aus purem ♀ beſtehenden Münze, und in der .. Vorſtellung *Num.* XXVI die Art und Weiſe, wie dieſem am füglichſten vorzukommen, und eine zierliche ♀Münze, ſo wie die Engliſche iſt, auch in Rußland einzufüren, und überhaupt, wie ein gewiſſer MünzFus, nicht nur zur ♀nen, ſondern auch zur Jnen

 Schei-

ScheideMünze, fürs künftige feſtzuſetzen, und die Notwendigkeit, ſie in gehöriger Quantität, zu Erſetzung des Mangels, den die eingewechſelten ☽ner Kopeſken, und die Herunterſetzung der 5Kop.Stücke, verurſacht, an Verfertigung ☽ner **Griven**, auch neuer ♀ner 1 und 2 **Kopeſken**, und mit dieſen neugeprägten die bisherigen **2Kop.** einzuwechſeln, und zu einer zierlichen Münze umzuprägen; mit Anweiſung des Vorteils, den Ewr. dadurch rechtmäßig erhalten, und wie der große Verluſt, den die kaiſerl. Caſſen bei den 3maligen Diminutionen zu 20, 25, und letzlich zu 33⅓ proCent erlitten, dadurch erſetzt werden könnte, umſtändlich, deutlich, und gründlich, vorgeſtellt.

Indeſſen gehen die geweſenen 5- und nunmerige 2-**Kop.Stücke**, noch immer in dem ſchlechten, und den Gewinnſüchtigen Leuten ſehr leicht nachzumachenden Gepräge: und weil dabei 100 auf 100 profitirt werden kan, ſo bleibt noch immer dieſelbe Gefar, daß ſie nachgemünzt und hereinpractiſirt werden, und Fremde den Vorteil ziehen, welchen **Ewr.** von Dero pretieuſem MünzRegal ſelbſt genießen ſollten und könnten.

Und ſolchemnach treibt mich der unabläſſige DienſtEifer für **Ewr.** ... Intereſſe wegen rechten Gebrauchs deſſelben, und zu Feſtſetzung eines **beſtändigen MünzFuſſes** zu ☉-, ☽- und ♀Münze, meine unvorgreifliche Gedanken nochmals hiemit allerfußfälligſt zu eröffnen.

I. Wegen ☉Vermünzungen, und in ſpecie der **Dukaten**, als der bequemſten Münze zum Transport und auf Reiſen, haben ſich **Ewr.** darinnen nach andren Puiſſancen nicht zu richten. Im Römiſchen Reiche, da 100 Herren das Recht Münze zu ſchlagen haben, hat es eine andre Bewandnis: denn wenn da einer nicht nach der ReichsMünzOrdnung ſich richtet, ſo wird ſeine Münze gleich verrufen. In dieſem großen Reiche, wo die Dukaten nur zur Bequemlichkeit der Unterthanen geſchlagen werden, kömmt es nur darauf an, daß ſie nicht zu **niedrig** ausgemünzt werden, wie mit den 2Rubel-Stücken geſchehen, und folglich aus dem Lande gehen: auch nicht zu **hoch**, damit falſche Münzer ſie nicht nachmünzen. Und dazu iſt das den 14 **März** 1741, dem

das

damaligen Cabinet, zum beſtändigen MünzFus proponirte und oben angefürte Korn und Schrot der Dukaten, daß ſie zu 93 *Solotn.* Probe, und 118 Stück aus dem Pfd., vermünzet werden, der allerbequemſte, und fernerhin beizubehalten, weil ſolches keine Hinterung im Commercio, oder Alteration im WechſelCours, dazu ſie nicht gebraucht werden, verurſachen; dadurch aber verhütet werden kan, daß ſie nicht aus dem Lande gehen. Und kömmt es alſo nur darauf an, daß man ſie, es ſeien doppelte oder einzele, an Probe und Gewicht accurat, mit zierlichem Gepräge, nämlich **Ewr.** BruſtBilde, und zum Revers dem h. *Andreas*, als Patronen Rußlands, verfertige: ſo iſt auch nicht zu befürchten, daß ſie ſollten nachgemünzt und hereinpractiſirt werden. — Uebrigens aber muß über der Ukaſe feſtgehalten werden, daß ſie nicht höher, auch nicht niedriger, als zu 220 Kop. ſollen und dürfen angenommen oder ausgegeben werden. Wegen der auswärtigen Dukaten aber iſt es unbillig, daß ſie allezeit zu einem gleich hohen Preiſe hier im Reich ſollen rouliren; ſondern ſelbiger muß ſich billig nach dem WechſelCours der Rubl richten: und wann dieſe al pari, nämlich zu 50 Stüver holländ. ſtehen; ſo muß ein Dukat, welcher in Holland 5 Fl. 5 Stüv. oder 105 Stüv. unverändert gilt, hier nicht für **2 Rubl 25 Kop.**, wie gewönlich, ſondern nur für 210 Kop., angenommen werden. Sonſt profitiren nur gewinnſüchtige Leute davon, und laſſen, wenn der Wechſel hoch, Dukaten hereinkommen: nämlich da ich dieſes ſchreibe, ſtehet der WechſelCours der Rubl in Petersburg zu 51½ Stüv.; wer alſo jetzt 20400 **Rubl** nach Holland übermacht, kan dafür 10000 **Duk.** einwechſeln; und wenn ſie hier zu 2¼ Rubl gelten, bekömmt er dafür 22500 Rubl, und profitirt 2100 Rubl: welchen Vorteil die kaiſerl. MünzHöfe billig ſelbſt haben ſollen, und ihr Capital zu Einkaufung ☉es und ☽s, welches nach der Verordnung aus 600000 **Rubl** beſtehen ſoll, alsdenn wenn der WechſelCours der Rubl hoch, alſofort dazu anzuwenden nicht verabſäumen, ſondern ungeſäumt anſenliche Summen übermachen, und dafür Dukaten und holländiſche Fl., 50Stüver=, und Fl.Stücke einwechſeln; es wäre denn, daß ſie an un

gemünztem ☉ und ☽ noch ein mereres profitiren könnten. Bei welcher Methode ſie das Intereſſe der MünzHöfe beſſer befördern werden, als ſich ☉ und ☽ durch Podräden mit Kaufleuten liefern zu laſſen. Und damit PrivatPerſonen ſich dieſes Vorteils zu bedienen benommen werde; müßte durch eine Ukaſe publicirt werden, daß die holländiſchen und andre Dukaten nicht höher, als nach der dabei gefügten Tabelle (worinnen ausgerechnet, wenn der WechſelCours zu 45, 46, 47 u. ſ. w. bis $52\frac{1}{2}$ **Stüver** per **Rubl** ſtehet, wie viel alsdann der Dukat gelten müſſe), bei Strafe der Confiscation, ſolle ausgegeben und angenommen werden. Welches gleichfalls auch wegen der fremden ☽Münze, Banco = und Alberts-Thaler ꝛc., daß ſie nämlich nicht höher noch geringer, als der jedesmalige WechſelCours der Rubl mit ſich bringt, zu obſerviren, und der Ukaſe zu inſeriren iſt. Die ☉ne 2**Rubl**Stücke, ob ſie gleich ein 5**Kop.** mer an innerlichem Valeur halten, als wofür ſie gäng und gebe ſind, und alſo bei deren Ummünzung zu Dukaten Profit ſeyn würde, werden **Ewr.** zum Andenken des glorwürdigſten Kaiſers, der ſie prägen laſſen, ohne Zweifel lieber wollen beibehalten, als ummünzen laſſen: in ſolchem Falle aber wäre aufs neue eine geſchärfte Ukaſe zu publiciren, daß niemand ſich unterſtehen ſolle, weder ſie zu verſchmelzen, noch aus dem Lande zu füren; und da es jemand dem Verbot zuwider tun, oder darüber betroffen werden würde, bei demſelben nicht nur dieſe 2**Rubl**Stücke, ſondern alles, was er ſonſt bei ſich füret, ſolle confiſcirt werden.

II. Wegen der ☽Münze, und zwar wegen *Rubl* und *Poltinik*, wird es auch billig dabei gelaſſen, daß ſie zu 77 *Solotn.* Probe, und der **Rubl** zu $6\frac{1}{16}$ *Solotn.* ſchwer, alſo zu 15 **Rubl** 84 **Kop.** aus dem Pfd., und 633 **Rubl** 60 **Kop.** aus dem Pud, fernerhin gemünzt werden: zumal "da ihr Preis nicht von ihrem innerlichen Werth, „ſondern davon dependiret, daß die Kaufleute für in„ländiſche **Waren** große Summen zu bezalen nötig ha„ben, und zu ſolchem Behuf, wenn das bare Geld er„mangelt, Wechſel offeriren müſſen": in welchem Falle, wie ſchon beim ☉e erinnert, die MünzHöfe, in-

Digitized by Google

derheit der Petersburgſche, da der Cours höher, invigiliren, Wechſel ziehen, und ☽ dafür ankaufen müſſen. Zur Zeit aber, wann der Wechſel niedrig, müßte ihnen erlaubt ſeyn, denen, die Geld nötig haben, von ihrem Capital Anleihungen gegen ☽ und ☉ Unterpfand, zu 8 proCent im Jar, oder ¾ monatlich zu tun; wodurch Bedürftigen geholfen, und dem gräulichen Wucher, welchen Geizhälſe an ihren Nächſten ungeſcheut und ungeſtraft treiben, da ſie auf gut Unterpfand, 12 und mer proCent im Jar, und noch mer MonatWeiſe, nemen, geſteuert werden würde. Die **QuartRubl** könnten, wie die **Griven**, zu 72 *Solotn.* Probe, welches der Leipziger MünzFus zu ⅔= und ⅓Stücken im deutſchen Reiche iſt, hinkünftig vermünzet werden. Weil es aber zu Erſetzung des Mangels der ☽nen ScheideMünze, und der merern Bequemlichkeit des Transports von der ♀nen, ſehr dienlich, daß ☽ne 5**Kop.** und **Altyne** in ziemlicher Quantität geprägt werden: ſo wären die erſteren zu 66 *Solotn.*, und die letzteren nur zu 60 *Solotn.* Probe, und am Gewichte mit den Rubln gleich, aber beide Sorten mit zierlichem Gepräge, zu Verhütung des Nachmünzens, zu verfertigen. — Ich bin zuverläſſig berichtet, daß, wie die 5**Kop.** zu 2**Kop.** reducirt, und die **☽ne Kopejken** verboten worden, in Sibirien die Leute in den Städten und Märkten, zu ihrem geringen Handel und täglich nötigen Proviſionen und LebensMitteln, ſich wegen ermangelnder ScheideMünze durchaus nicht aus einander ſetzen können; ſo daß der nun verſtorbene Gouverneur *Lange*, um der Not abzuhelfen, eine Ukaſe müſſen publiciren laſſen, daß die **☽nen Kopejken** ſollten gäng und gebe ſeyn, bis zu andrer ScheideMünze Rat geſchafft worden: woraus die Notwendigkeit, anſtatt der abgeſchafften **☽Kopejken**, deren 28 Millionen Rubl im Reiche geweſen, auch **HalbGriven** und Altyne, zum Behuf des kleinen Handels unter den geringen Leuten und auf den Märkten, in Quantität zu ſchlagen, zu Tage liegt.

III. Wegen der **♀nen** 5=, nun zu 2 reducirten Stücke aber, bin ich der beſtändigen, und allerdings gegründeten Meinung, daß ſie, zu Verhütung des ſonſt gewiß

zu

zu beſorgenden Nachmünzens, mit Ewr. BruſtBilde, und zum Revers mit einem ſitzenden Rußland, etwa wie Britannia auf den Engliſchen ½ und ¼ Pences, müſſen eheſtmöglich umgeprägt, und zu Einlöſung derſelben, und damit Ewr. der bei den 3 Diminutionen erlittene große Schade erſetzt werde, zum wenigſten ein 80000 Rubl an 2Kop., und eben ſo viel an 1Kop. mit eben ſolchem Gepräge, gemünzt, und damit die 100000 Pud ♀, ſo dazu nötig, deſto eher beiſammen gebracht werden, die Schlagung der Denuſchken und Poluſchken ceſſiren müſſe, da ſie nur 10 Rubl aus dem Pud ♀ aufbringen, aber auf dieſer zu 16 Rubl aus dem Pud gemünzten ſchönen ScheideMünze, Ewr. auf jede Million eine Million, ohne alle Beſorgung des Nachmünzens, profitiren. Die römiſchen Kaiſer, da das Reich im größten Flor war, haben ihr Bildnis auf pure ♀ne Münze ja ſo zierlich, wie auf ☉nen und ☽nen, prägen laſſen, die noch in den Cabinetten der Liebhaber alter Münze häufig vorhanden ſind; und in England werden ½e und ¼ Pfennige, ſo den hieſigen Kopeiken und Denuſchken an Valeur gleich kommen, bei allen Veränderungen der Regirung, mit der Könige BruſtBilde, etwa zu 16 Rubl 60 Kop. aus dem Pude, geprägt, welche ohne Nachmünzung beinahe 100 Jar gäng und gebe ſind. Was kan denn für Bedenken ſeyn, daß Ewr. nicht desgleichen tun? da es vielmer zum Rum Dero glorieuſen Regirung gereicht, daß dabei ſchöne ScheideMünze, und ein beſtändiger MünzFus zu ☉= ☽= und ♀Münze, feſtgeſetzt werden.

Sollten Ewr. .. gut finden, daß, die Einbringung der 2Kop.Stücke zum Umprägen in die MünzHöfe zu befördern, ſolches mittelſt Lotterien geſchehe, und ſolchergeſtalt dieſe einem jeden Stat ſehr nützliche reſource, zu anſehnlichen GeldSummen, ſo oft es erforderlich, zu gelangen, auch in Dero Reich einzuführen: ſo könnte mit einer Lotterie von 300000 Rbl., à 5 Rbl. per Los, ein Anfang gemacht werden; und würden die 60000 Loſe durch freiwilligen Beitrag nicht geſchwinde genug zuſammenkommen, dürften Dieſelbe "nur den Be„fel ergehen laſſen, daß ein jeder, der über 100 Rubl

„Gage

„Gage zieht, 5 vom 100 ſolle in der Lotterie anlegen; ſo „würde ſie gar bald completirt ſeyn". Und wann von der erſten Lotterie die Gewinſte prompte und richtig bezalet worden: ſo iſt nicht zu zweifeln, daß nicht zu einer zweiten die Liebhaber ſich von ſelbſt häufig einfinden werden.

Ich darf um ſo mer zuverſichtlich hoffen, daß **Ewr.** dieſe allerdevoteſte Vorſtellung, und das Denſelben hiebei zu Fuße legendes Buch, einer allergnädgſten Aufname würdigen werden, da **Ewr.** .. Intereſſe der einzige Endzweck iſt alles deſſen, was darinn enthalten. Wobei ich in der allervollkommenſten Verehrung, und der allertiefſten Niederwerfung, bis an meines Lebens Ende verharre

Ewr.

Moſkau
den 5 Sept. 1753.

allerunterdänigſter, allergehorſamſter und allergetreuſter Knecht,
Christian Wilhelm von *Münnich*.

I.

Vorläufige Nachricht von der mir .. aufgetragenen MünzDirection, Einrichtung des hieſigen MünzWeſens in Petersburg und Moſkau ꝛc.

[S. 36-40]

Num. A. So wenig ich im J. 1731 vermutet oder geſucht habe, in RuſſiſchKaiſerl. Dienſte berufen zu werden, im J. 1734 das CadettenCorps zu dirigiren, A. 1737 das mir die Bau- und PolizeiCommiſſion und des BergWeſens würde aufgetragen werden: ſo wenig habe ich auch vermutet und geſucht, die GeneralDirection des MünzWeſens in dieſem Reiche zu füren. Am 22 Jul. 1740 aber, ward mir,

Num. B., da ich mich deſſen am wenigſten verſah, eine kaiſerl. Ukaſe (*Num.* II) aus dem dirigirenden Senat

nat inſinuirt, darinn mir dieſelbe .. aufgetragen wurde. Der wirkl. Geheime Rat, Senateur, und Ritter, Graf Michajlo Gawrilowicz *Golovkin*, hatte dieſe Incumbenz vom J. 1734 an gehabt, derſelben aber in dieſem J. 1740 entſchlagen zu werden geſucht, und ſolches erhalten. Ich erfur von ihm, daß weil 2 MünzHöfe wären, einer in Moſkau und der andre in Petersburg, dabei Canzleien, Comtoire, und unterſchiedene andre Expeditiones vorhanden, daß er beide durch eine beſondre Canzlei dirigirt habe, darinnen er den Rat *Moltzanov* zum Beiſitzer gehabt hätte, mit nötigen Secretären und CanzleiBedienten; bei dem erſteren könnte ich alle mir nötige Nachrichten finden: welche ich denn auch ohne ZeitVerluſt von ihm verlangt.

Moltzanov communicirte mir 3 Stücke, *wĕdomoſt'* betitelt: die 1ſte die DirectionsCanzlei betreffend; die 2te die Canzleien und Comtoire, mit Regiſtern der dabei befindlichen Bedienten; die 3te, was an ☉, gemünztem, und ungemünztem ☽, vorhanden, ſowol in Moſkau als hier. Aus dieſen 3 Stücken, welche unter meinen Papiren nicht mer vorhanden, habe ich alſofort folgendes zu meiner Nachricht notiret.

Aus *Num.* I. A. 1734 iſt von der **Kaiſerin** durch eine Imännoj Ukaz verordnet worden, daß das MünzComtoir zu Moſkau ſolle die **MünzCanzlei** genannt werden, aber wo die Direction iſt, *Kantzelärija manetnogo prawlenija*, und der Chef derſelben *glawnoj Direktor*.

A. 1735 iſt *Moltzanov* Rat geworden. E. a. 10 **März**, iſt verordnet, daß dieſer mit dem Secretär *Tomilov* in jedem Monat die Caſſe ſoll beſehen und verſiegeln. Weiter, daß die Verordnungen des Chefs, die Donolchenien an den Senat, die Ukaſen nach Moſkau an die MünzCanzlei, die Promemorien an andre Departemens, der Rat mit unterſchreiben ſolle: aber die Ukaſen am Zoll, RatHauſe, die JamſczikCanzlei, Confiſcation ꝛc., wo die Chefs nicht GeneralsRang haben, der Rat alleine.

A. 1737 hat *Moltzanov* den SecretärDienſt mit verwaltet. E. a. iſt hier die Münze in der Feſtung angelegt,

Digitized by Google

legt, und ſelbige A. 1738 zu Stande gekommen, und iſt genannt worden das Comtoir der 2ten Expedition.

A. 1738 iſt bei der Canzlei *manetnogo prawlenija*, Timofej *Karpov* zum Secretär verordnet worden. Auf die eingekommene Uk[illegible]ſen, Promemorien, Donoſchenien ꝛc., hat der Rat *Moltzanov* die darauf ausgefertigte Reſolutiones Sr. Excellenz ins Haus zur Unterſchrift geſchickt. Vom 29 Maj an aber hat ſich der Hr. Graf nichts mer vortragen laſſen, den Canzliſten *Dronov* aber bei ſich behalten, bis ein neuer Directeur würde beſtellt werden. Als am 3 und 4 Jun. noch einige Ausfertigungen an ihn zur Unterſchrift geſchickt worden, hat er ſich entſchuldiget; weswegen es *Moltzanov* allein beſorget.

Aus *Num.* 2. In demſelben iſt das Regiſter der in den beiden MünzHöfen, oder Canzlei und Comtoir, befindlichen Perſonen, 183 an der Zal: für welche, durch Diſpoſition des Chefs, überhaupt 15000 Rubl ausgemacht worden; und zwar ſind am 17 März dieſes Jars, von ſolcher Summe 7500 Rubl zum Unterhalt der hier befindlichen Perſonen davon deſtinirt worden, von welchen zum Jänner-Tertial verwendet worden 2343 Rbl. 66⅔ Kop. Zum Unterhalt des Moſkauiſchen, ebenfalls 7000 Rbl., welche nach Gutfinden des dortigen Sudija (Richters), des Knäs *Golitzyn*, nach Meriten der Perſonen, tertialiter zu verteilen, der aber davon zu berichten ſchuldig.

Die ſämtlichen Caſſire, Wardeins, Münzmeiſter ꝛc., haben ihre ſchriftliche Inſtructiones.

Die Münzer bekommen von jedem Dukaten 2½ Kop. Für Ausmünzung des ☽s, vom Pud in Petersburg 8 Rbl.; in Moſkau, weil es dort wolfeiler zu leben, aber nur 6 Rbl. 64 Kop.: welches von den Gliedern der beiden Expeditionen, nach Abzug für die Kolen, Holz, Blei ꝛc., ihnen ausgeteilt wird. — Wann wegen Mangel an ☽ nicht gemünzt wird, kriegen die Münzer die Woche hier 75 Kop., alſo im Monat 3 Rbl.; die älteſten aber, oder Meiſter, im Monat 4 Rbl. Weil in Moſkau es wolfeiler für ſolche Leute zu zehren, ſoll darüber, wie viel ihnen dort zuzuſtehen, das Gutachten eingeſchickt werden.

Duka-

Dukaten werden nunmero hier gemünzt auf den Fuß, wie die holländiſchen, und müſſen für 2 Rbl 20 **Kop.** angenommen werden. — Die Rubl werden vermünzt zu 77 *Solotn.* Probe (iſt beinahe 13lötig); aus einem Pfd. 15 Rbl. 84 Kop., und aus dem Pud 633 Rubl 60 Kop. Am Gewichte müſſen ſie halten 6$\frac{1}{13}$ *Solotn.*

1. Von dem Caſſier empfangen die MünzMeiſter und MünzProbirer das ☽ zum Schmelzen, in Gegenwart eines Mitgliedes der 2ten Expedition und eines Wardeins. 2. Wann jene probiren, macht der Wardein die ContraProbe. 3. Der Abgang beim Schmelzen und dem Probiren wird der Krone angerechnet. 4. Die Güſſe werden den MünzMeiſtern, in Gegenwart eines Gliedes, gegen Quittung abgegeben. 5. Die Stangen werden unter der Walze, ſo mit Pferden getrieben wird, geebnet, hernach unter den Walzen, ſo mit Händen getrieben, dünn und gleich gemacht. 6. Die Stücke werden von den Münzern mit geaichtem Gewicht gewogen, und wenn ſie in die PrägeKammer abgegeben, von dem MünzMeiſter gewogen, und von dem Wardein atteſtiret.

Auf Befel des Senats iſt ein *Laboratorium* angeordnet, und daß aus den ProbirLerlingen 5, und aus den MünzJungen 3, alſo 8 Burſche, unter Aufſicht des Hrn. *Schlatters*, die **Chemie** lernen ſollen.

Die **Münze** iſt hier in der Feſtung, allwo ſie wegen Dunkelheit und Engigkeit des Platzes mit Mühe verrichtet wird; die Mauern ſind allezeit feucht. Zu Erbauung eines neuen MünzHauſes iſt ein Vorſchlag an die Bau-Commiſſion geſchehen den 18 **Jan.** 1739: was aber dieſe darauf verfügt hat, iſt noch nicht bekannt. In **Moſkau** aber iſt ein neues MünzHaus in Kitaj-gorod gebaut, unter Aufſicht des Aſſeſſors *Iſakov.* Vermöge Befels vom 8 **Maj** ſoll es der Architekt *Heinze* im Sept. vollfüren, und darauf demſelben ein freier Abſchied gegeben werden. Die RechnungsBücher ſollen dem Secretär *Iwanov* eingeliefert werden, und die übriggebliebene Materialien wol aufgehoben. Alle in Moſkau vorhandene Architekten ſollen den Bau beſichtigen, und ihr

Atte-

Atteſtat darüber geben, ob es feſte gebaut, und wie viel Materialien ungefär gebraucht worden.

Aus *Num.* 3. Es iſt vorrätig		Rbl. Kop.
an Dukaten, 26979 Stück à $2\frac{1}{5}$ Rbl. – woven, vermöge Ordre aus dem Cabinet, nichts ſoll ausgegeben werden.		59353 : 80
an ☽ Münze — — — —		1374 : $14\frac{1}{2}$
Bei dem Caſſ. *Putokovſkij*, 2 Pfd. $33\frac{2}{3}$ *Sol.*		584 : $81\frac{1}{4}$
an vergüldetem ☽ — 26 *Sol.*		11 : $23\frac{1}{8}$
an ☽ v. allerhand Prob. u. Thlr., 112 Pd 3 Pfd. $36\frac{1}{4}$ *Solotn.* —		48726 : 90
an klein Geld — — 22 Pd. 29 Pfd. 39 *Solotn.* — —		13973 : —
Hingegen iſt zu bezalen	Rbl. Kop.	
an den Kaufmann *Stegelin* für geliefertes ☽ —	7672 : —	
der Confiscation für ☽	33 : $56\frac{3}{4}$	
der Akademie für Bücher	242 : 45	
		7948 : 80
Bleibt in Summa übrig — —		116075 : 9

In **Moſkau** iſt an ☽= u. ♀ Münze vorrätig — — —		113679 : 46
bei den MünzMeiſtern an ☽, 94 Pud = 39 Pfd. = $81\frac{1}{2}$ *Solotn.* — —		59308 : $15\frac{3}{4}$
bei dem Caſſier ☽ von allerhand Proben, 102 Pud = 13 Pfd. = $73\frac{1}{2}$ *Sol.*		36137 : 89
alte Münze u. klein Geld, 114 — = 38 — = $33\frac{3}{4}$ —		71276 : $25\frac{3}{4}$
alſo in Moſkau überh. 312 — = 11 — = $92\frac{3}{4}$ —		166722 : 28
dort aber muß noch ausgezalt werden —	117665 : 45	
noch für ☉ und ☽ —	4105 : —	
auf Aſſignat. des Stats-Comtoirs — —	294 : 37	
		122064 : 83

Alſo in allem, zu St. Petersburg und Moſkau — — —	274412	:	—
Aber nach Abzug der Dukat. bleiben nur	215058	:	20
A. 1735 ſind vorrätig geweſen in Moſkau	802893	:	—
— in St. Petersb., Riga, u. Reval	170616	:	
	973509	:	

A. 1738 iſt verordnet, daß zu Einkaufung des ♂s allezeit in Vorrat ſeyn, und darauf durchaus nicht aſſignirt werden ſolle — — — 600000 Rubl, auch daß das StatsComtoir nicht mer aſſigniren ſolle, als was daſſelbe jedesmal an Thalern in die Münze ſchicken werde".

Nachdem ich hieraus vorläufige Nachricht von der Einrichtung der hieſigen MünzHöfe eingezogen, und den 25 Jul. im Senat den Eid in der Qualität eines GeneralDirectoris des MünzWeſens abgeſtattet; nam ich mit *Moltzanov* Abrede, 3 Tage in der Woche in der DirectionsCanzlei mit ihm zuſammenzukommen, um die laufende Sachen abzutun. Mein HauptWerk aber ging gleich darauf, wie die ſchädlichen, zu 40 Rubl aus dem Pud ♀ ausgemünzte 5Kop.Stücke am füglichſten, ohne empfindlichen Schaden der kaiſerl. Caſſe, könnten herausgezogen, und ſtatt derſelben eine gute ♀Münze könnte eingefürt werden. Da ich erfur, daß davon 5 Projecte an den Grafen *Golovkin* eingegeben worden: ſo examinirte ich dieſelbe mit Fleis, und fand, daß keines darunter vorhanden, welches ſo beſchaffen, daß man ſie ohne Schaden der kaiſerl. Caſſe, Anſtoß des Commercii, und großen Nachteil der Untertanen, wieder einziehen und abſchaffen könne. Ich ſetzte davon die Urſachen und Defecte, ſo ich bei jedem Project angetroffen, unverzüglich auf, brachte darauf ſelbſt einen in 15 Puncten abgefaßten Entwurf, wie nach meiner Meinung damit verfaren werden müßte, zu Papir, und übergab ſolchen, mit einer .. Doklad, an Ihro Kaiſerl. Maj. am 25 Aug. 1740 (*Num.* III, S. 19[illegible]).

II.

II.

Ukaſe [in ruſſiſcher Sprache, S. 41] aus dem dirigirenden Senat, vom 22 Jul. 1740, unterſchrieben von dem OberSecretär Waſilej *Demidov* ꝛc. ꝛc., enthaltend, daß die Kaiſerin eigenhändig befolen, dem wirkl. Geheim. Rat, Baron *von Münnich*, die OberDirection in der MünzCanzlei aufzutragen.

III.

An die Kaiſerin *Anna*, 25 Aug. 1740.

[S. 43–49].

Allerdurchlauchtigſte ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem Ewr. .. geruhet, die Direction über Dero MünzWeſen .. mir anzuvertrauen; habe von Stunde an mir angelegen ſeyn laſſen, von der Verfaſſung und Einrichtung der MünzCanzleien, Comtoirs, und der Münze ſelbſt, alle nötige Information einzuziehen, damit Ewr. .. Intereſſe darunter beobachtet, und ſoviel an mir, befördert, was demſelben aber nachteilig ſeyn kan, abgeſchafft, und denen etwa vorkommenden Mängeln, ſobald nur immer möglich, abgeholfen werden möge.

Unter dieſen letztern iſt nun vor allen Dingen in Conſideration zu ziehen, daß von den Jaren 1723 bis 173[illegible], an ♀nen 5Kop. Stücken circa 4 Millionen zu 40 Rubel aus dem Pud ♀, alſo über 4fach höher, als der innerliche Werth, ausgemünzt worden; welches aus reinem Metall beſtehende, und zu einem exorbitanten Preiß ausgemünzte Geld im Gange zu laſſen, für Rußland deſto gefärlicher iſt, da daſſelbe auf etliche 1000 Werſte mit Polen gränzt, welches mit Juden angefüllt iſt; der Juden ihr ordentliches Gewerb aber iſt kein anderes, als vom Wucher zu leben. Wie kan aber jemand einen vorteilhaftern Wucher treiben, als wenn er auf 1 mer als 4, und auf 100 kan 400, gewinnen? So gränzt auch Rußland mit Schweden zu Waſſer und

zu Lande: dieſes hat die Menge ♀, welches das Pfd. zum **Rubl**, oder das Pud zu 40 **Rubl**, in Rußland gelten zu machen, nicht verſäumen wird, da es arm und Rußland abgeneigt iſt, folglich als eine erwünſchte Gelegenheit anſehen wird, mit dieſes Schaden ſich zu bereichern. Wenigſtens wird in keinem von beiden Reichen ein Verbot darauf geſetzt werden, die 5 Kop.-Stücke nachzumachen; und weil es alſo ungeſcheut und ungeſtraft geſchehen kan, iſt die Reizung für gewinnſüchtige Leute allzuſtark, daß ſie nicht ſuchen ſollten, davon zu profitiren. Und beſtehet alſo die einzige Bemühung nur darinne, wie ſie es können füglich über die Gränze practiſiren, und für das teure ♀ ruſſiſche Effecten und Producte, ja ſelbſt das ☽Geld, an ſich bringen. Denn wenn ſie gleich auf den **Rubl** 10 proCent verlieren, haben ſie ſolches wenig zu achten, weil ſie auf ihr ♀ über 40* proC. gewinnen.

Je länger alſo dieſes ♀Geld wird im Commercio verbleiben; je größer und unheilbarer wird der Schade werden. Denn die ſich auf das lucrative HandWerk legen, lernen von Zeit zu Zeit merere practiquen, und das nachgemünzte ♀Geld in Gleichheit mit den ruſſiſchen 5 **Kop.-Stücken** vorteilhaft zu vermünzen, und was ſie vermünzet, in Rußland herein und unter die Leute zu bringen, und Ware oder Geld wieder dafür herauszubringen. Und weil ſie ohne Schaden bleiben können, wenn ſie gleich ihren Mithelfern reichliche Belonungen zuteilen: ſo dürfte es auch ſchwerlich im Lande an ſolchen Leuten felen, die um einen erklecklichen Vorteil zu erjagen, nicht ſollten von Fremden ſich [illegible] unter gebrauchen laſſen, und ihnen darunter allen Vorſchub tun, und ſowol zum Hereinbringen als [illegible] des nachgemachten Geldes, behilflich ſeyn. Woraus leicht der Schluß zu machen, wie nachteilig es Ewr. und dem Reiche ſeyn werde, wenn dieſe 5 Kop.-Stücke länger gäng und gebe bleiben ſollten; und daß das allerkürzeſte und geſchwindeſte Mittel, ſie aus dem Commercio herauszuziehen, das allerbeſte und zuträglichſte ſei.

Weil

* ſoll wol heißen: 400 proCent.

Weil man denn auch ſchon einige Jare her darauf bedacht geweſen, habe ich bald anfangs, beim Antritt der mir . . anvertrauten MünzDirection befolen, daß mir die desfalls gemachten Projecte ſollten zugeſtellt werden, um ob und wie weit ſie praticable, zu beprüfen, und allenfalls auf beſſere und bequemere Mittel bedacht zu ſeyn. Der in der MünzCanzlei vorhanden geweſenen Projecte ſind 5; welchen noch ein 6tes hinzukömmt, ſo der Rat *Schlatter* auf mein Veranlaſſen aufgeſetzt, und den 12ten dieſes mir préſentirt hat.

Ich finde nötig, von einem jeden derſelben einen möglichſt kurzen, aber zuverläſſigen Extract, hier . . anzufügen, mit einer gleichfalls kurzen doch gründlichen Unterſuchung, worinnen die Mängel eines jeden Projects ohne Parteilichkeit entdeckt ſind, und deutlich dargetan iſt, daß keines darunter vorhanden, wodurch man zum Zweck gelangen, und die ſchädlichen 5Kop.Stücke one Schaden Ewr. Caſſa, empfindlichen Anſtoß des Commercii, und Nachteil Dero Untertanen, geſchwinde genug aus dem Commercio herausziehen könne.

Zu dem Ende habe ich ſelbſt einen Entwurf zu Papir gebracht, welcher, wo ich nicht irre, etwas näher als alle vorige, zum Ziel trifft, und den ich mich erküne, zu Ewr. . . Approbation hiermit fusfälligſt zu übergeben; und zwar in deutſcher Sprache, damit es im Cabinet Ewr. überſetzt, und ſo geheim gehalten werde, daß das ganze Syſtema in ſeinem Zuſammenhange nicht eclatire, bis es nach und nach durch Ewr. Ukaſen, ſo wie es die Umſtände der Sachen unumgänglich mit ſich bringen, kund gemacht werde; deswegen auch, nach meiner geringen Meinung, die Deliberation darüber alleinig im Cabinet, mit Zuziehung ſo weniger Perſonen, als immer möglich, anzuſtellen iſt.

Die Sache an ſich ſelbſt iſt höchſtwichtig, und die Beſchleunigung des zu adhibirenden Mittels unumgänglich nötig, denn je länger die 5Kop.Stücke gäng und gebe bleiben; je mer nimmt das Uebel überhand, und je ſchwerer wird die Remedur.

Habe ich worinnen geirrt oder gefelet: ſo wird bei Ewr. es deſto ehender Entſchuldigung finden, und nach Dero angebornen Großmut, nach welcher Sie auch die gute

gute Intention für die Tat ſelbſt an- und aufzunemen gewont ſind, überſehen werden, in . . Betrachtung, daß das hieſige MünzWeſen mir bis daher eine ganz fremde Sache geweſen, und allererſt vor 5 Wochen allerhöchſt anvertraut worden. Ich verharre in venerirender Devotion und der allertiefſten Niederwerfung bis an meines Lebens Ende ꝛc. ꝛc.

25 Aug. 1740.

IV.

Entwurf, wie das Hereinbringen nachgemünzter 5 Kop. Stücke vorerſt zu hemmen, und darauf die, ſo im Reiche rouliren, auf eine ſolche Art aus dem Commercio herausgebracht werden können, daß weder Ihro kaiſerl. Maj. Caſſa, noch die Particuliers, dabei einigen empfindlichen Schaden leiden.

[S. 51-87]

§. 1.

Es laſſen Ihro kaiſerl. Maj. die vorhin unter dem 18 Dec. 1735 ergangne Ukaſe, dadurch das Hereinbringen nachgemünzter 5 Kop. Stücke über die Gränze verboten worden, auf das nachdrücklichſte erneuern; befelen allen Gouverneurs, Commendanten in Feſtungen, Wojewoden, und allen andern Befelshabern, inſonderheit an den Gränzen des Reichs, darauf aufs allergenauſte acht zu haben, daß keine 5 Kop. Stücke, weder in großen noch bei kleinen Summen, herein und über die Gränze gebracht werden; anbei auch allen denen, die Hebungen haben, ſich vor nachgemünzten 5 Kop. Stücken ſorgfältig in acht zu nemen, und falls ihnen verdächtige vorkommen ſollten, es ſofort gehörigen Orts anzugeben, damit ſogleich unterſucht werden könne, wer ſie empfangen, und woher ſie gekommen: mit dem ernſtlichen Befel, daß alle diejenige, die ſich unterſtehen würden, ſol-

ſolche nachgemünzte 5Kop.Stücke über die Gränze hereinzubringen und zu debitiren, oder auch nur Vorſchub dazu zu tun, als falſche **Münzer** angeſehen, und als ſolche nach den Geſetzen geſtraft werden ſollen.

Dabei befelen Jhro **kaiſerl. Maj.** ferner, daß um ſolches deſto füglicher zu verhüten, und die auswärtigen nachgemünzten, von denen in Dero MünzHöfen verfertigten, deſto beſſer unterſcheiden zu können, alle diejenige, die 5Kop.Stücke unter ſich haben, ſelbige in einer gewiſſen Zeit, als etwa vom 1 Maj 1741, in die benannte Städte, in den daſelbſtigen Gouvernements-Canzleien, an die dazu verordnete Perſonen, in St. Petersburg und Moſkau aber in die MünzHöfe, zur **Stemplung** einliefern ſollen.

Die **Stempel** werden zu dem Ende in den Münzen hier und in Moſkau, nach einerlei Modell in genugſamer Anzal verfertiget, und ſolche Leute aus den MünzHöfen in die benannte Städte geſchickt, welche damit geſchickt umzugehen wiſſen, und wenn ein Stempel bricht oder unbrauchbar wird, ihn wieder verfertigen können; damit das Stempeln allenthalben ohne Aufenthalt fortgehe. Auf den Stempeln iſt der ReichsAdler und der Ort der Stemplung mit Einem oder 2 Buchſtaben bezeichnet: und damit werden die 5Kop.Stücke in dem obern Ecke des darauf befindlichen Kreuzes bemerkt. Für die Koſten werden von 20 Stücken eines zurückbehalten, welche ungeſtempelt verbleiben, und aus den benannten Städten in die Münzen zu ſchicken ſind. Für 4 **Millionen** macht dies eine Summe von 200000 Rubl, welche vorerſt aus dem Commercio herausgezogen werden, und in die kaiſerl. Caſſe einfließen. Dabei erfärt man accurat, wie viele der 5Kop.Stücke im Reiche vorhanden, und verhintert wenigſtens auf einige Zeit, daß keine merere von außen herein practiſirt und debitirt werden: immaſſen in der Ukaſe zugleich verordnet wird, daß nur die geſtempelten weiterhin giltig ſeyn ſollen; und diejenigen, die ſich unterſtehen würden, den Stempel nachzumachen, als falſche Münzer geſtraft, die ungeſtempelten aber, nach verfloſſenem Termin, nicht weiter gäng und gebe ſeyn ſollen. Vermutlich werden dadurch auch noch eine ziemliche Anzal,

Digitized by Google

und hoffentlich für mer als 100000 Rubl, aus dem Commercio herauskommen. Wegen der Entlegenheit und Weitläuftigkeit Sibiriens, könnte der Termin daſelbſt auf einen Monat und länger hinausgeſetzt werden.

§. 2.

Um aber dieſe Stemplung zu facilitiren, werden alle diejenige 5Kop.Stücke, ſo bei denen, die KronGelder unter ſich haben, in Caſſa ſind, alſofort nach ergangner Publication in die beiden MünzHöfe hier und in Moſkau eingeliefert, und ohne Aufenthalt geſtempelt. Wären auch 2 Millionen in Caſſa, und könnten nicht mer als 30000 Rubl im Tage geſtempelt werden; könnte dieſes doch in 10 à 11 Wochen füglich geſchehen; mit welchen die andern, ſo in der Particuliers Händen ſind, alſofort könnten umgewechſelt, und dieſe darauf gleichfalls geſtempelt, und den Caſſen, woraus ſie empfangen, reſtituirt werden. Gewinnen Ihro Kaiſerl. Maj. ſolchergeſtalt nicht das 5te proCent von der ganzen Summa der 4 Millionen, weil von den KronGeldern gleichfalls 1 Stück von 20 einbehalten wird: ſo werden doch durch dieſes Mittel 200000 Rubl aus dem Commercio gezogen, und Ihro Maj. profitiren anbei doch die 5 proC. von allen übrigen, ſo unter Particuliers beruhen. Dieſe Stemplung dient übrigens auch dazu, den 5Kop.Stücken den Credit zu erhalten; immaſſen ein jeder gedenken wird, wenn ſie nicht ſollten beibehalten werden, würde man ſie nicht ſtempeln laſſen, und geſchehe dieſes nur, um die ächten von den nachgemachten zu unterſcheiden, und das weitere Nachmünzen zu verhintern. Wie es denn auch an dem iſt, daß es zu beiden ſeinen Nutzen haben kan; und müſſen nicht allein in den MünzComtoirs, ſondern auch diejenige, die aus denſelben in die andren Städte geſchickt werden, das Stempeln zu verrichten, ſolche 5Kop.Stücke, daran man offenbar ſehen kan, daß ſie nachgegoſſen ſind, und worauf nicht die Buchſtaben КОПЕЕК und КОПЕѣК, ſondern КОПЕІК, als von welchen aus dem Moſkauer MünzComtoir einberichtet worden, daß ſie nachgemünzt ſind, ausſchieſſen, und nicht ſtempeln,

ſon-

ſondern ungeſtempelt einliefern, mit Nachricht, von wem ſie empfangen worden. Und wie onedem denenjenigen, die das Stempeln verrichten, müſſen Gehilfen zugegeben werden, die da buchhalten, zälen, und anſchreiben, was eingebracht wird: können dieſe ſolch Examen bei dem Zälen verrichten, damit es am Stempeln keinen Aufenthalt verurſache, ſondern dieſes ſtets ungehintert fortgehe.

Damit aber Ihrer kaiſ. Maj. hierunter fürende Abſicht deſto gewiſſer erreicht, und die Stemplung überall in dem beſtimmten Termin vollfürt werden könne, one daß auch die auf dem Lande wonende Untertanen, Bauern, und arme Leute, durch Unwiſſenheit die geſetzte Friſt verſäumen, und hernach von andern mit ungeſtempelten 5Kop.Stücken betrogen werden, und dieſelbe nach wie vorhin für voll annemen: muß die desfalls zu erlaſſende kaiſerl. Ukaſe, nicht nur hier und in Moſkau unverzüglich publicirt, ſondern auch an alle Gouverneurs, ViceGouverneurs, Commendanten, Wojewoden ꝛc., durch Expreſſe abgeſchickt, und ihnen aufs ſchärfſte anbefolen werden, daß dieſelbe ſofort nach Empfang dieſer Befele, in den Städten ſelbige publiciren, in den Diſtricten, Flecken, und Dörfern aber, durch unterſchiedliche abgeſchickte Expreſſen die Kopejen verſchicken, mit Ordre, daß dieſe Expreſſen in jedem Flecken und Dorfe die Ukaſe publiciren, und bei den Kirchen den Prieſtern gedruckte Kopejen, um ſie ferner zur allgemeinen Nachricht zu bringen, gegen Beſcheinigung austeilen. Das Datum, an welchem dieſe Befele in den Provinzen empfangen und publicirt worden, imgleichen wie viel 5Kop.Stücke an jedem Orte ſich in Caſſa befinden, ſolches muß mit den abzuſchickenden Expreſſen vorläufig zurück berichtet, ferner am Senat rapportirt, und von dieſem den MünzCanzleien communicirt werden.

Wenn der zur Stemplung præfigirte Termin verſtrichen, gelten die alsdenn noch ungeſtempelt gebliebene nichts weiter, als was ſie an ♀ werth ſind: wofür ſie in den beiden MünzHöfen, das Pud zu 6½ Rubl gerechnet, ſollen angenommen werden. Bis dahin aber gelten beides geſtempelte und ungeſtempelte, und ſoll

niemand ſich weigern, ſie in Bezalung gleich wie andre Ihrer kaiſerl. Maj. Münze anzunemen: jedoch mit dieſem Unterſcheid, daß die geſtempelten für voll, die ungeſtempelten aber mit 1 *Denuſchka* per Stück Verluſt, gång und gebe ſeyn, und nicht höher ausgegeben, auch nicht höher empfangen werden ſollen, als $4\frac{1}{2}$ Kop. per Stück; daß alſo der ungeſtempelten 22 Stück für einen Rubl, und 110 Rubl ungeſtempelte für 100 Rubl ♀Münze oder geſtempelte 5Kop.Stücke, gerechnet und bezalt werden ſollen. Wer aber dieſen Verluſt von 1 *Denuſchka* per Stück will vermeiden, muß ſorgen, daß ſie in den MünzHöfen oder den ſonſt dazu benannten Orten geſtempelt werden: wer ſich aber unterſtehen würde, das Stempeln nachzumachen, wird, wie im 1ſten Puncte bereits erwänet worden, mit der Strafe der falſchen Münzer, billig one Verſchonen belegt.

§. 3.

Wärender Zeit der Stemplung wird geſorgt, eine Lotterie von 1er Million Rubl zu Stande zu bringen, und alle dienliche Anſtalt dazu gemacht. Weil die Lotterien hier in Rußland bisher noch nicht üblich geweſen; iſt dieſelbe ganz deutlich und einfach einzurichten, ſo daß ein jeder, der nur leſen und etwas weniges rechnen kan, ſich aus dem desfalls bekannt zu machenden Plan finden könne. Der Einſatz muß nicht zu hoch ſeyn, damit niemand, der mit Anteil haben will, ausgeſchloſſen werde. Die *Courtage* muß nicht zu ſtark ſeyn, damit die Liebhaber dadurch nicht abgeſchreckt werden: doch diesmal etwas höher, als das allenthalben gebräuchliche 10 proC., weil die Loſe mit zu hoch ausgemünztem ♀ bezalt werden, und damit Ihro Kaiſ. Maj., um ſie aus dem Commercio, dem Publico zum Beſten, herauszuziehen, zu einiger Indemniſation gelangen. Nach ſolchem Fus iſt der hier beigelegte Plan ſub *Lit.* A eingerichtet. Es ſind 200000 Loſe à 5 Rubl, macht 1 Million Rubl. Es iſt 1 Gewinn gegen 3 Nieten: alle Kunſtgriffe von CreditZetteln, Transportirung aus einer Claſſe in die andre u. dergl., ſind vermieden. Die eingeſetzte Summe kömmt accurat wieder heraus. Von den

den gröſsten Preiſen über 1000, werden 20, — von denen über 100, 15 — und von den geringern 10 proC., zum Beſten der Lotterie decourtirt, und ſonſt ganz keine Umgelder oder Koſten berechnet. Ueberhaupt macht die Courtage von allen Gewinnen 129000 **Rubl**, die abermals in die kaiſerl. Caſſe einflieſsen.

§. 4.

Die einkommende **Million 5Kop.Stücke** für die 200000 Loſe, als für welche kein ander Geld als **geſtempelte 5Kop.Stücke** angenommen werden, müſſen, ſobald die Lotterie complet, an die Münzen geſchickt, und nicht umgemünzt, ſondern nur **umgeprägt** werden: welches, wenn ſie vorher geglühet, und das ♀ dadurch weich gemacht worden, faſt mit eben ſo leichter Mühe, wie das Stempeln, geſchehen kan. Wollte man ſie zu 10 **Rubl** aus dem Pud ſetzen, wie die Denuſchken und Poluſchken verfertiget werden: käme das Stück $1\frac{1}{4}$ Kop., welches im Commercio unbequem; imgleichen auch wann ſie zu $1\frac{1}{2}$ geſetzt würden. Deswegen hielt ich dafür, man ſetzte ſie zu 2 Kop., macht 16 Rubl aus dem Pud; welche wol nicht leicht werden nachgemünzt werden, wenn ſie mit einem eingeſchnittenen Rande mit Buchſtaben verſehen, und zumal wenn **Ihrer Kaiſerl. Maj.** BruſtBild darauf, ſo wie in England des Königes auf die Qne Stüver und $\frac{1}{2}$e Stüver, geprägt würden, da die nachgemachten bald zu erkennen. Zudem wird nach dieſem Project keine conſiderable Summe im Commercio bleiben, und ſie eine gar bequeme und zierliche Scheide-Münze abgeben. Die eingekommene **Million** auf ſolchen Fus umgeprägt, macht 400000 **Rubl**, und die 200000 Stück, ſo bei der Stemplung eingezogen worden, 80000 **Rubl**: zu der noch ermangelnden Summe alle herauskommende Gewinne der Lotterie zu bezalen, bedienet man ſich des in dem hier folgenden Puncte an die Hand gegebenen Mittels.

Digitized by Google

§. 5.

Nämlich es werden, ſobald die Lotterie complet, in Vorrat *Obligationes*, one daß es bekannt werde, und one Zalen hineinzuſetzen, folgendes Inhalts gedruckt:

> Vorzeiger dieſes N. N. hat aus der kaiſerl. privilegirten MillionenLotterie gewonnen den Preis ſub No à Rubl, wovon ihm die Hälfte, nach Abzug proCent, gleich bar bezalet worden. Die übrige Hälfte zur Summa Rubl, ſoll ihm one allen weiteren Abzug und Koſten aus der MünzCanzlei zu entrichtet werden, ſobald die von Ihro kaiſ. Maj. verordnete neue ScheideMünze wird vollends ausgemünzt ſeyn, gegen WiederEinlieferung dieſes Scheins. Urkundlich unter dem Sigel der MünzCanzlei, und des hiezu beſtellten eigenhändigen Unterſchrift. Geſchehen St. Petersburg den

Nur allein diejenige, die 100 und drüber für die eingeſetzten 5 Rubl aus der Lotterie ziehen, bekommen ſolche Scheine, ein jeder nachdem ſein Gewinn lautet. Es macht dieſes in Summa 138500 Rubl, womit der Mangel des baren Geldes, und was man bei dem Umprägen der 5Kop. zu 2Kop.Stücke verloren, inſoferne erſetzt wird, daß nur noch 252500 Rubl aus der kaiſerl. Münze zuzulegen ſeyn werden; welche durch Vermünzung iner ScheideMünze, wovon hernach im 12ten Puncte gehandelt wird, in Vorrat angeſchafft werden müſſen, um alle Gewinne promte zu bezalen.

§. 6.

Bei der Publication dieſer Lotterie wird zugleich bekannt gemacht, daß nach verfloſſenem Termin zu Empfangung der Loſe, die 5Kop.Stücke, ſo in die Lotterie nicht eingebracht, weiterhin nur für 4 Kop. giltig ſeyn, und von niemand höher, bei Strafe der Confiscation des Geldes, weder empfangen noch ausgegeben werden ſollen. Dieſes Mittel wird ein ſtarkes compelle ſeyn, daß die Lotterie bald completirt werde; immaſſen ein jeder, der 5Kop.Stücke hat, ſich eilen wird, um den Verluſt der 20 proC. zu vermeiden, an der Lotterie, darinn ſie für voll angenommen werden, mit part zu haben.

Digitized by Google

§. 7.

Zu deſſen Behuf ſind den Collecteurs der Loſe, hier in St. Petersburg, in Moſkau, Archangel, Kaſan, NiederNovgorod, in der Ukraine, und Riga, SubſcriptionsBücher zuzuſtellen, da ein jeder zuvörderſt mit 1 Rubl per Los zukommen kan, ſeinen Namen hineinzuſchreiben, und dadurch vor andern die Präferenz zu erhalten, um mit an der Lotterie zu participiren. Durch welches Mittel gar viele Zeit gewonnen wird, um zu wiſſen, ob die Lotterie werde complet werden; welches wegen des Umprägens der 5Kop.Stücke, und zu Verfügung andrer nötigen Anſtalten, ſehr dienlich. Bei Auslieferung der LosZettel wird dieſer 1 Rubl an die bezalende 5 Rubl per Los decourtirt: falls aber die reſtirende 4 Rubl in dem zu Empfangung der Loſe und Completirung der Lotterie præfigirten Termino, nicht entrichtet werden, gehet derſelbe verloren. Die LosZettel werden in Kupfer geſtochen, und davon ſo viel, als nötig abgedruckt; worauf die Plate alſofort aus der Druckerei an die Münze abzuliefern, um der Verfälſchung vorzukommen; wozu überdem die Unterſchrift des Directoris der Lotterie nebſt eines oder 2er Aſſiſtenten dienet. Diejenige, über welche alſo die diminution von 5Kop. zu 4 ergehet, haben ſichs ſelbſt zu imputiren, daß ſie nicht ſo wie andre invigilirt, und dieſelbe durch Einſetzung in die Lotterie zu vermeiden geſucht haben, und leiden ſolchergeſtalt den Verluſt freiwillig. Die 2,800000 Rubl, ſo außer der Lotterie etwa noch im Commercio rouliren möchten, werden indeſſen dadurch um 560000 Rubl weniger; und ſolchergeſtalt ſind die 5Kop.Stücke, deren 4 Millionen geweſen zu ſeyn præſupponirt wird, zu 2,240000 bereits reducirt, wozu Ihro kaiſ. Maj. nur die oben im 5ten Puncte angezogene 252500 Rubl verſchoſſen.

§. 8.

Wann dieſe Lotterie ihre Endſchaft erreichet, wird ohne ZeitVerluſt eine zwote von 2 Mill. publicirt à 10 Rubl, der Einſatz im übrigen aber auf gleichen Fus wie die vorige eingerichtet, wie der Plan ſub *Lit.* B an-

anweiſet. Dabei aber wird zugleich durch eine kaiſerl. Ukaſe bekannt gemacht, daß die in dieſer Lotterie nicht eingebrachte 5Kop.Stücke, ſo bis dahin noch 4 Kop. gegolten, und in dieſer 2ten Lotterie dafür angenommen werden ſollen, nach ausgeteilten Loſen und verfloſſenem Termin, nicht höher als 3 Kop. fernerhin gelten ſollen. Dieſe Diminution iſt zwar von 25 proC.: wenn aber überhaupt nicht mer als etwa 4 Mill. im Commercio roulirt hätten, welches wol ſeyn könnte, da durch Brand und andre Zufälle viele abhanden gekommen ſeyn mögen: ſo können nach completirter Lotterie über 240000 nicht viele mer übrig ſeyn; immaſſen durch die Stempelung, und erſte Lotterie, nebſt Diminution, um 1,076000 Rubl verringert worden, und 2 Mill. werden in dieſer 2ten Lotterie eingebracht. Dieſe 240000 Rubl werden nun durch dieſe 2te Diminution à 25 proC., um 80000 verringert, und bleiben nur 160000 Rubl übrig; welche denn vollends aus dem Volke zu bringen,

§. 9.

die dritte und letzte Lotterie à 500000 Rubl, wovon der Plan ſub *Lit.* C folgt, angeſtellt werden muß; da denn, wenn ſo viele 5Kop.Stücke, die nunmero nur 3 Kop. mer gelten, nicht vorhanden, auch ander Geld angenommen werden kan. Wäre aber durch das Nachmünzen eine noch größere Summe in den Händen der Eingeſeſſenen übrig: kan hiebei wieder eine Diminution von 3 auf 2 Kop. Statt finden, um auch dieſe 3te Lotterie deſto eher zu completiren; welche im Commercio gebliebene, und nunmero zu 2 Kop. reducirte 5Kop.Stücke, in der Münze zur Umprägung einzubringen, und darauf dem Beſitzer zu reſtituiren ſind.

§. 10.

Damit übrigens die kaiſerl. Caſſa, an den 5Kop. bei den Diminutionen ſo wenig Schaden als nur immer möglich leiden möge: ſo müſſen diejenige, die KronHebungen haben, ſorgfältig bemühet ſeyn, daß ſie die unter

ter ihnen beruhende 5Kop.Stücke zu der Zeit, wann die Lotterie completirt worden, und ehe der Terminus abgelaufen, zu den habenden Ausgaben verwenden: worüber in Zeiten ſofort bei Publication der Lotterie, nachdrückliche Befele an ſie abzulaſſen ſind; mit der Verwarnung, daß derjenige, ſo ſich darunter würde ſäumhaft finden laſſen, den Schaden, den die kaiſerl. Caſſa darunter leiden würde, aus dem Seinigen erſetzen ſolle: immaſſen da niemand weigern darf, die 5Kop.Stücke bis an den Tag der Diminution für voll anzunemen, es demjenigen nicht ſchwer fallen kan, ſich davon los zu machen, der Ausgaben hat, und der Zeit warnimmt: allenfalls hat er die Urſachen, warum es nicht geſchehen können, in Zeiten zu berichten, damit, wenn etwa die Diminution bei ſolchen Umſtänden einfiele, da viele Hebungen vorfallen, und die erhobenen Gelder nicht ſofort wieder zu verwenden ſind, der Termin auf eine bequemere Zeit, ehe die SeelenGelder und andre Hebungen einkommen, prorogirt werden könne, um dadurch Zeit zu gewinnen, von den 5Kop.Stücken ſich los zu machen.

§. 11.

Die Bezalung der Gewinne der 2ten Lotterie geſchieht auf gleichen Fus, wie in der 1ſten, daß nämlich die Preiſe von 100 Rubl und drüber, nach Abzug des geſetzten proCent, zur Halbſchied in *Obligationes*, zur Hälfte aber, nebſt den übrigen Preiſen unter 100 Rubl, bar, mit denen in dieſelbe à 4 Kop. eingebrachten, und zu 2 Kop. umgeprägten 5Kop.Stücke, welche 1 Million Rubl ausmachen, wozu der Abzug von den Gewinnen à 262775 Rubl, und ausgeſtellten Scheinen oder Reverſen à 317592½ Rubl gerechnet, aus der Caſſa an andrer Münze zuzulegen ſeyn werden 419632½ Rbl.; und in der letzten Lotterie à 500000, wovon der Plan ſub *Lit.* C anliegt, wird auf die à 3Kop. nunmero ſchon reducirte 5Kop., bei der Umprägung nur 1 Kop. verloren, nämlich von der Summe der 240000 Rubl, die im Commercio nur mer übrig zu ſeyn præſupponiret werden, nur 80000: welchen Verluſt der Abzug von den Ge-

Gewinnen bis auf 15625 Rubl erſetzt. Es könnten aber auch bei dieſer 3ten Lotterie, wann es nötig erachtet würde, nach dem Fus der beiden erſten Lotterien, mittelſt der Scheine oder Reverſe, von den Preiſen über 100 Rubl, noch 70437½ Rubl eindehalten werden; und alſo von dieſer 3ten Lotterie, nach Abzug der 500000 Rubl Gewinne, noch 134812½ Rubl in Caſſa bleiben; und ſolchergeſtalt kan die völlige Einwechslung der 4 Mill. 5Kop.Stücke, bei deren Ausmünzung die Krone an die 3 Mill. profitirt hat, und wann auch von denſelben noch viele merere im Commercio vorhanden wären, und im Reiche roulirten, one Schmelzung und Ummünzung derſelben, durch alleinige Umprägung, wodurch viele Zeit und Koſten und der Abgang an ♀ erſpart wird, in einer kurzen Zeit von 2 à 2½ Jaren, erhalten und beſtritten werden: wozu aus den Münzen überhaupt nur 537320 Rubl herzuſchießen nötig geweſen, welchen Fond zu erhalten, die Jne ScheideMünze wird dienen können. Die unter den Plans der 3ten Lotterie befindliche Rechnungen juſtificiren die in den §§. 3 – 10 vorkommende Zalen, deren Richtigkeit auch auf einer à parten Anweiſung ſub *Lit.* D, deutlich vor Augen gelegt iſt.

§. 12.

Weil aber durch die Einbringung der 5Kop.Stücke in die Lotterien, und die Diminutiones von 5 zu 4, von 4 zu 3, und von 3 zu 2, die Summe der ScheideMünze im Reiche, mer als um 2 Mill. abnimmt: ſo muß im Vorrat, wärender Stemplung und Ziehung der 1ſten Lotterie, an Jnen 10= und 5Kop.Stücken unausgeſetzt gearbeitet werden. Von den vorhin geſchlagenen 70000 Rbl. Griven oder 10Kop.Stücken à 77 *Solotn.* Probe, ſind in der Münze zu Moſkau 31000 Rubl eingekommen, aber noch nicht wieder vermünzet; welches doch geſchehen muß, weil ſie mit denen vorhin zu einer geringeren Probe ausgemünzten Griven, dem Gepräge nach zu ſehr übereinkommen. Jch wäre hiebei der unmasgeblichen Meinung, auch die an der Summe der

aus=

ausgemünzten 70000 Rbl. noch mangelnde 39000 Rbl., vermittelſt einer Publication wieder ein, und vermünzte ſie ſowol, als die ferner bis zur Summe von 500000 Rbl. zu ſchlagende **Griven** und **halbe Griven**, oder 10= und 5 Kop.Stücke, nicht zu 77 *Solotn.*, ſondern nach einer etwas geringeren, dergeſtalt proportionirten Probe, daß, was das MünzerLon mer koſtet, und der Abgang des ♃s mer wegnimmt, als bei der Ausmünzung des ♃s zu **Rubln**, ſolches durch den geringeren Gehalt erſetzt würde; und alſo **Jhro kaiſerl. Maj.** bei der Jnen ScheideMünze one Schaden bleiben, und dieſe doch auch ſo vermünzet werde, daß keine Nachmünzung und Verfälſchung zu befürchten ſei.

§. 13.

Die ausgeteilten **Scheine** bei dieſen Lotterien an diejenige, die über 100 Rubl aus denſelben gewonnen haben, in Summa 525530 Rubl, wieder einzulöſen, wird 1 Million neuer 2 Kop.Stücke, nach dem Gehalt, wie nunmero durch die Umprägung die alten ſind, à 16 Rubl aus dem Pud, mit eingeſchnittenem Rande und Buchſtaben, und der **Kaiſerin** BruſtBilde, unausgeſetzt gemünzt. Wenn das ♀ hiezu à 62500 Pud, aus Sibirien, oder aus dem neuen Bergwerke bei *Kusnitze* in Lappland, nicht ſo bald zu haben: kann darüber mit den Kaufleuten accordirt werden, und es von denſelben in die Münze geliefert werden, wie bisher das ♃, nach dem Preiſe, wie es die PreisCourante an die Hand gibt, und ein billiger Profit für den Liverancier erfodert. Sollte es auch hier zur Stelle an die 8 Rubl per Pud zu ſtehen kommen: ſo wird doch beinahe das alterum tantum bei der Vermünzung gewonnen. Zu Erhaltung des Credits der Lotterie iſt nötig, daß dieſes je eher je lieber geſchehe: doch wird niemanden etwas bezalt, bis man mit der zu bezalenden Summa ganz fertig, damit keine Parteilichkeit vorgehen, und alles Klagen darüber vermieden werden könne. Sobald aber die nötige Summe vermünzet, kan nur in die Zeitungen geſetzt werden, daß diejenige, die über 100 Rbl. gewonnen, ſich in der

MünzCanzlei anzugeben haben, da ſie denn, ſo wie ſie ſich angegeben, bezalt werden.

§. 14.

Durch das vorgeſchlagene Mittel der **Lotterie**, werden dieſelbe im Lande bekannt und in Uebung gebracht: welches ſeinen großen Nutzen haben kan zu ſolchen Zeiten, da man großer Summen Geldes benötiget iſt; immaſſen man dadurch daſſelbe auf bequeme Art, durch freiwilligen Beitrag der bemitteltſten Untertanen, auch wol ſelbſt Fremder, erhalten, und in kurzer Friſt zuſammenbringen kan, um zu den Bedürfniſſen und preſſanten Ausgaben des Stats ſie wieder zu employiren. Welches die Generalität in Holland ſowol, als die ParticulierProvinzen, mit großem Nutzen practiſiren, und faſt järlich conſiderable Lotterien anſtellen: wie denn jene ſowol, als die Provinz **Uetrecht**, jetzt ſeit dem an dem letztern Ort geſchloſſenen Frieden, bereits die 18te zu Stande gebracht haben, und ihre in dem Spaniſchen SucceſſionsKriege contrahirte exorbitante Schulden, damit nach und nach tilgen.

Wann allemal eine Diminution, die durch das Einſetzen in die Lotterie zu vermeiden, mit publicirt wird: kan wol kein Zweifel übrig bleiben, daß ſie nicht ſollten bald completirt werden. Allenfalls könnte der Abzug von den Loſen überhaupt auf 10 proC., anſtatt der vorgeſchlagenen 20, 15, und 10 proC., angeſetzt werden: ſo würde man noch um ſo viel eher und gewiſſer damit zum Zwecke kommen. Dann die 1ſte Diminution zu vergrößern, als etwa die 5Kop.Stücke ſofort auf 3 abzuſetzen, hielt ich nicht ratſam, damit nicht das Publicum, und darunter die Armut insbeſondre, den Verluſt auf einmal zu ſtark empfinde: ſonſt würden dieſe beide Mittel, zugleich adhibirt, von deſto mererem Nachdruck ſeyn, um deſto eher und unfelbar zum Zweck zu gelangen.

§. 15.

Alle dieſe Puncte ſind geheim zu halten; und muß das ganze Syſtema in ſeinem Zuſammenhange durchaus nicht

nicht eclatiren, bis es von Zeit zu Zeit die Umſtände mit ſich bringen und erfodern, daß eines nach dem andern durch kaiſerl. Ukaſen bekannt gemacht werde. Denn wenn es vor der Zeit unter dem gemeinen Mann, und in ſpecie unter der Kaufmannſchaft kund würde, und man z. Ex. nur dieſes einzige en gros hören würde, daß die 5Kop.Stücke auf 2 ſollen reducirt werden: möchte es den freien Cours derſelben hintern, das Commercium dadurch Anſtos leiden, und die LebensMittel und andre in Haushaltungen nötige Waren verteuert werden.

(Nun folgen *Lit.* A, B, C, die detaillirteſten Plane der 3 erſten Lotterien. Sie ſind blos Project geblieben; auch kan man ſchon alles Weſentliche derſelben aus dem obigen erſehen: hier alſo nur einige Auszüge.)

In der 1ſten ſollten 3 hohe Gewinne von 25, 20, und 15000 Rubl, der niedrigſten aber 30784 à 10 Rubl, ſeyn. In der 2ten die 3 höchſten Gewinne, 50, 40, und 30000, und 30800 Gewinne à 20 Rubl. In der 3ten 4 hohe, von 25, 20, 15, und 10000 Rubl, und die niedrigſten 15525 Gewinne à 10 Rubl.

Lit. D, S. 77 folg., enthält "Anweiſung der Richtigkeit der in dem Entwurfe vorkommenden Zalen". Hier ſind die beiden allerletzten Rechnungen:

"In den beiden erſten Lotterien iſt verſchoſſen,	Rubl
nämlich zu der MillionenLotterie —	252500
dann zu der 2MillionenLotterie —	419632½
Summa	672132½
abgezogen, was von der 3ten Lotterie in Caſſa bleibt — — —	134812½
wird in allem zu Einwechslung der 4 Mill. 5Kop.Stücke nur verſchoſſen —	537320

"Die in den 3 Lotterien ausgeſtellte Reverſe betragen überh., näml. in der 1ſten Lotterie	138500
in der 2ten ——	317592½
in der 3ten ——	70437½
Summa aller ausgeſtellt. Scheine od. Reverſe	525530

Lit. E, S. 79–87, hat die Aufſchrift: “Nach dem **Plan** einer vorteilhaften St. Petersburgſchen Lotterie folgt die **Einrichtung**”. Hier wird alles Obige, faßlich fürs große Publicum, geſagt, und der Mechanism der **SubſcriptionsBücher**, der **Einname-, Ausgabe-, RegiſtraturBücher**, der **Ziehung** der Lotterie ꝛc. ꝛc., handgreiflich beſchrieben. Sonderbar iſt, daß auf den LosZetteln keine Namen oder Deviſen admittirt, ſondern nur 1, 2, 3, oder höchſtens 4 buchſtäbliche Zeichen den Numern beigefügt werden ſollten.

V.

An die Kaiſerin *Anna*, 10 Octob. 1740.

[S. 89-128]

Allerdurchlauchtigſte ꝛc. ꝛc. In dem, **Ewr.** Cabinet am 25 Aug. jüngſthin . . . eingegebenen Entwurf wegen Einwechslung der ⟡nen **5Kop.Stücke**, iſt unter-andern in dem 12ten Puncte vorgeſchlagen worden, damit der Mangel an ScheideMünze erſetzt werde, Ʒne 10- und **5Kop.Stücke** auszumünzen; und zwar nicht, wie von A. 1731 bis 1735 geſchehen, zu 77 *Solotn.* Probe, ſondern nach einem etwas geringern, dergeſtalt proportionirten Gehalt, daß dasjenige, was das MünzerLon mer koſtet, und der Abgang des Ʒs mer wegnimmt, als bei der Ausmünzung des Ʒs zu Rubln, ſolches durch die geringere Probe erſetzt werde, damit **Ewr.** bei der Ʒnen ScheideMünze one Schaden bleiben, und dieſelbe doch auch alſo vermünzet werde, daß keine Nachmünzung zu befürchten ſei. Ich habe nötig erachtet, über dieſe Sache ſowol des hieſigen als des Moſkauer Münz-Comtoirs Meinung und Gutachten einzuziehen; und neme mir die Ehre, hier ſub *Num.* in Extractu beizufügen, wie die Meinung an beiden Orten ausgefallen.

Die **Moſkauer** raten, das Korn oder die Probe à 77 *Solotn.* beizubehalten, hingegen die Griven an Schrot oder Gewicht ſo viel leichter zu machen, daß das merere MünzerLon dadurch wieder eingebracht werde. Sie füren

füren aber keine Urſachen oder Gründe dieſer ihrer Meinung an, als allein, daß zweierlei Probe würde Confuſion geben; welches ich gar nicht gegründet finde. Das Gegenteil wird faſt aller Orten in ganz Europa beobachtet, und die ScheideMünzen nach geringerem Korn, als die Species- und grobe Münzen, ausgemünzet, one daß dieſes einige Confuſion nach ſich ziehe. Nur ein einziges Exempel davon anzufüren, ſo hat die Stadt **Hamburg** im J. 1726, um ein beſtändiges Agio von 16 proC. gegen Species bei ihrer StadtMünze einzufüren, eine CourantBanco errichtet, und deſſen ungeachtet die Münze, die in derſelben gelten ſollte, von ganz ungleichem Korn ausgemünzet: nämlich die 32- und 16ßl.-Stücke zu 12, die 8ßl.Stücke zu 10, die 4ßl.Stücke zu 9, und die 2ßl.Stücke zu 7lötig; die alle in der CourantBanco angenommen werden ſollen; die 1ßl.Stücke zu 6lötig, 6Pfenniger von 4lötig, und 3Pfenniger von 3lötig D, in der Stadt gäng und gebe behalten, one daß ſolches die geringſte Confuſion gebäre. Dieſe entſtehet, wenn einerlei Münze von gleichem äußerlichen oder innerlichen Werth und Geſtalt, von unterſchiedener Probe und Gewicht, ausgemünzt wird; wie hier mit den **Griven** geſchehen: als welches Gelegenheit geben kan, die guten auszukippen, und die ſchlechten nachzumünzen; dergleichen alſo bei wolregulirten MünzHöfen nicht geſchehen ſoll. Bei **ungleichen** MünzSorten aber kömmt es nicht darauf an, ob das Korn bei allen einerlei ſei; ſondern hierauf iſt nur zu ſehen, daß man nicht an Schrot und Korn, oder Gewicht und Probe zugleich, zu **hoch** ausmünze, wodurch zum Nachmünzen und Einfürung fremder und falſcher Münze Anlaß gegeben wird; oder auch nicht zu geringe, da die hohe LandesObrigkeit bei ihrem MünzRegal Schaden leidet, und das Geld verſchmolzen wird, und aus dem Lande gehet. Alſo kömmt es nur darauf an, daß man bei jeder MünzSorte die rechte Proportion treffe, und der innerliche Werth des Geldes mit dem äußerlichen dergeſtalt übereinkomme, daß weder zum Verſchmelzen noch Nachmünzen deſſelben Anlaß gegeben werde.

gen Rubl ſind, zu gebrauchen, Confuſion machen würde oder könne? Vielmer ſollte ich dafür halten, daß, weil es dienlich ja nötig iſt, einmal von den vielfältigen Variationen, die bisher allhier in der Ausmünzung des Geldes ſind üblich geweſen, wie die mer angefürte Tabelle ſub № 2 weiſet, abzuſtehen, und einen gewiſſen MünzFus zu erwälen, daß man dieſes künftig zur beſtändigen Regel ſetzte, die Rubl ferner zu 77 *Solotn.* Probe, und zu 15 Rbl. 84 Kop. aus dem Pfd., die ScheideMünze aber zu 72 *Solotn.* Probe, und an Gewicht mit den Rubln gleich, künftighin auszumünzen.

Wie viel Ewr. dabei profitiren, wenn die ScheideMünze alſo eingerichtet, und das ☽ zu 19, 19½, und 20 Kop. per *Solotn.* gekauft wird: zeiget die Beifuge ſub *№* 12; woraus zugleich dieſer Schluß zu machen, daß ein ſolcher Profit recht gemäßiget, und nicht zu hoch auch nicht zu gering ſei, und alſo weder zum Nachmünzen noch Verſchmelzen Gelegenheit gegeben werde. Denn 10 à 12 proCent kan man hier onedem an Zinſen mit dem Gelde profitiren; alſo wird um ein geringes niemand ſich der ſchweren Strafe, die auf falſche Münzer haftet, unterwerfen; und Auswärtige werden ſie nicht mit ſonderlichem Vorteil nachmachen können, weil ihnen das MünzerLon zu teuer zu ſtehen kommen würde, und ſie von außen ſich nicht ſo leicht werden hereinpractiſiren laſſen; allenfalls würde der Schade ſo groß nicht ſeyn, weil dadurch fremdes ☽ ins Reich käme. Hingegen kan ſie nicht anders als mit Schaden herausgebracht, oder auch von Goldſchmidten verſchmolzen werden. Denn ob ſie zwar dieſelbe Probe hält, wornach dieſe ihr ☽ verarbeiten: ſo würde es doch zu ihrem Schaden ſeyn, weil das *Solotnik* auf 22 Kop. ihnen würde zu ſtehen kommen, da ſie es ſonſt à 20 Kop. einkaufen können. Alſo wüßte ich nicht, wie ein beſſerer Fus zur ☽nen ScheideMünze könnte in Vorſchlag gebracht, und warum dieſer nicht zum beſtändigen MünzFus der Griven und 5Kop.Stücke künftig ſollte beibehalten werden.

Das Umprägen der zu 77 *Solotn.* Probe ausgemünzten 70000 Rbl. an Griven, welches den 11 Jun. 1735 dem MünzComtoir zu Moſkau anbefolen worden, will auch überdem nicht glücken. Denn es iſt mit 1000 Rbl. die

die Probe gemacht, worunter nur 820 Rbl. gute aus der Arbeit gekommen; und auch dieſe haben nicht einmal das rechte accurate Gewicht, alſo daß dieſe Griven doch müſſen umgeſchmolzen werden. Indeſſen kan dieſer Umſtand etwa dem Moſkauiſchen MünzComtoir und Canzlei, zu ihrem dermaligen Voto Anlaß gegeben haben, daß im J. 1731, nebſt den Rubln und ½Rubln, auch Griven zu 77 *Solotn.* Probe, bis zur Summe 1 Million Rubl, vermöge Ewr. Ukas, ſollten ausgemünzet, und mit ſelbigen die vorhin verfertigten ausgewechſelt werden: davon aber noch zur Zeit, wie nur eben erinnert, nicht mer als 70000 Rbl. gemünzet worden; welche, weil ſie mit andern geringhaltigen an ☽, dem Gepräge nach zu ſehr übereinkommen, vermöge jetztbeſagter Ordre vom 11 Jun. 1735, nicht umgeſchmolzen, ſondern nur umgeprägt, und überhaupt derſelben 1 Million gemünzt werden ſollen. Und da beide Ukaſen annoch ſubſiſtiren, haben ſie ihr Votum etwa denſelben conform einrichten, und es bei der 77 *Solotn.* Probe bewenden laſſen. Aber der durch das Umprägen geſuchte Vorteil, fällt aus obangefürten Umſtänden weg: und da alſo notwendig eine Umſchmelzung der ausgemünzten 70000 Rbl. geſchehen muß, würde es mer Koſten erfodern, ſie zur 77er als zur 72er Probe zu vermünzen. Zudem iſt dieſe Summe nicht von der Importance, daß man um deswillen nicht ſollte einen beſſern MünzFus zur ScheideMünze errichten, und pro futuro feſtſetzen; und kömmt es alſo nur darauf an, ob die vorhin angefürten Urſachen, warum das Korn von 72 *Solotn.* Probe, und dabei das Schrot den neuen Rubln gleich, bei der ScheideMünze zu preferiren, und zumal in dieſem Reiche, da keine Devalvation ſtatt finden kan, ohne Bedenken zu gebrauchen, genugſam gegründet ſei; oder ob die 77 *Solotn.* Probe notwendig beizubehalten, und der Vorteil im Gewichte zu ſuchen beſſer ſei? Welches Ewr. nach Dero .. Einſicht zu entſcheiden, und was Dero .. Intereſſe darunter am gemäßeſten ſei, zu erkieſen, hiemit .. und one alle Masgebung anheim gegeben wird.

Digitized by Google

Wollten **Ewr.**, auch außer **Griven** und **5Kop.-Stücken**, **Altyne**, **Groſchen**, und runde **Kopejken** münzen laſſen: ſo iſt wol unſtreitig, daß ſich dazu die letztere Probe nicht ſo wol ſchickt, wie jene; da vielmer eine noch geringhaltigere dazu zu gebrauchen, damit die Münzen nicht gar zu klein ausfallen. Weil aber noch über 17 Mill. Rbl. an Dnen Kopejken im Volke vorhanden; die Dne 5Kop.Stücke am füglichſten zu 2 Kop. umgeprägt werden können, wie in meinem am 25 Aug. eingegebnen Entwurf № 4, mit mererem angewieſen, die ein par Millionen austragen können, und welchen **Ewr.** wenigſtens noch 10 Mill. neu-, aber auf gleichen Fus geſchlagene 2Kop.Stücke werden hinzufügen müſſen, wie der 13de Punct daſelbſt vermeldet, um des an den 5Kop. leidenden Schadens ſich in etwas wieder zu erholen; der in Moſkau vermünzten Denuſchken und Poluſchken über 500000, und deren auch über 300000 im Commerz ſind: ſöllte ich, wenigſtens vor der Hand, dergleichen kleineres DGeld zu vermünzen, weder nötig noch dienlich halten. Dieſes iſt aber unumgänglich nötig, daß wenn nach einem neuen und beſtändigen Münz-Fus, die **Griven** und **5Kop.** auszumünzen reſolvirt worden, alle bisherige auf der mergedachten Tabelle № 2 ſpecificirte Dne **Griven**, **5Kop.**, **Altyne**, und runde **Kopejken**, one Ausname, aus den Händen der Particuliers herausgezogen und verboten werden müſſen, daß niemand ſie weiter weder empfangen noch ausgeben ſolle. Und da bis Dato der Befel wegen der **erſtern** zwar ergangen, aber one beſtimmten Termin und Strafe, wegen der **letztern** aber derſelbe nur dahin gehet, daß wenn ſie in die KronCaſſe einfließen, ſie in die Münze abgeliefert werden ſollen, womit man ſer langſam zu Werke kömmt, immaſſen von den 70000 Rbl. neuen **Griven**, noch nur 31619 Rbl. ſeit A. 1735 bis hiezu eincaſſiret worden: ſo wäre meines wenigen Erachtens beſſer, ſtatt deſſen ungeſäumt eine Publication ergehen zu laſſen, daß alle dieſe kleinere Dne MünzSorten, innerhalb einer gewiſſen Zeit, a Dato der Bekanntmachung der Ukaſe an jedem Orte anzurechnen, bei Strafe der Confiscation des Geldes, hier oder in Moſkau in den Mün-

zen

en ſollen eingeliefert, dagegen aber denjenigen, die der-
leichen einbringen, eben ſo viel in neuer Münze wie-
er ausgezalt werden.

In Anſehung der ♀nen Münze .... alſo beinahe 4
Mill., zälet.

S. oben Th. I, S. 80 folg.

Als lange nun wegen dieſer im Gange ſeienden 5-
Kop.Stücke, Ewr. ... Reſolution und WillensMei-
nung, der MünzCanzlei nicht erteilt wird, auf was
Art und Weiſe ſie ſolleu eingewechſelt, umgemünzt, oder
umgeprägt werden: kan meines wenigen Erachtens noch
nicht eigentlich determinirt und feſtgeſetzt werden, nach
welchem Fus, in welchen Sorten, und in welcher Quan-
tität, das ♀ von nun ab an ſolle ausgemünzt werden;
und liegt alſo auch daraus zu Tage, wie nötig es ſei,
dieſe Sache ungeſäumt vorzunemen.

In Ewr.... an Dero Senat am 31 Decbr. 1730
ergangnen Ukaſe, wird dieſe Notwendigkeit mit folgen-
den Worten gar nachdrücklich ausgedruckt:

Derohalben befelen wir unſerm regirenden Senat hierdurch, und wiederholen auf das ſchärfſte, daſs ſelbiger über einer ſolchen groſsen und nötigen ReichsAngelegenheit, ſich als unſre treue Untertanen und Söne des Vaterlandes, angelegen ſeyn laſſen, nützliche Hilfsmittel zu entdecken, auf was für Art die 5*Kop.Stücke* unverzüglich auszuwechſeln und abzuſchaffen, auch das Capital zu dieſer Einwechslung anzuſchaffen, darüber ihre Meinungen abfaſſen, und ſolche zu unſrer.. Approbation an uns one ZeitVerluſt übergeben. Den 31 *Decbr.* 1730.

Das Original iſt von *Ihrer K. M.* eigenhändig unterſchrieben.

Laut Ihro kaiſ. Maj. angefürtem Befele, hat der
regirende Senat, nach reifer Ueberlegung, wie ſolche
5Kop.Stücke auszuwechſeln, befolen:

1. müſſen die ſich vorrätig befindliche 5*Kop.Stücke* von allen Einkünften, ſowol in Moſkau in allen Collegien, Canzleien, Comtoiren, als auch in den Gouvernements, Provinzen, und Städten, auch StabsHäuſern, ſo viel wie an jedem Orte befindlich, aufgeſchrieben, verſigelt, und an

an die Münze abgegeben, aus den Städten aber abgeſchickt werden, one einigen Aufenthalt: nämlich nach Empfang des Befels in einer Woche, bei Strafe. Von was für Einkünften aber, und in welchen Jaren, die 5*Kop. Stücke* empfangen, und wo dieſelben hätten ſollen abgegeben, und bei den Moſkauiſchen Commanden zu was für Ausgaben ſolche zu gebrauchen: darüber ſollen an den Senat und CammerCollegium, und wegen der SelenGelder an das KriegsCollegium, von jeglichem Ort und Stadt aparte ausfürliche Nachrichten eingeſandt werden.

2. Von der Zeit dieſes Befels ſoll ein jeder von allem Stande, wie auch die Bauern, ſo welche habhafft, ſolche für die SelenGelder, und zu allen ReichsAbgaben und andern Einkünften, ſowol für die vorigen Jare, ſo noch jemand ſchuldig, alſo auch für dieſes 1731 Jar, auch ſo jemand für die zukünftigen Jare die Bezalung damit verrichten will, es ihm freiſtehen: diejenigen aber einige Auflagen abzutragen nicht gehalten, oder ſo nach Abtragung derſelben noch welche übrig haben, ſollen ſolche verwechſeln: darzu ein Termin bis den 1 *Maj* 1731 anzuſetzen, wärend welcher ſie ſelbige in Moſkau nach dem MünzComtoir, in den Gouvernements und Provinzen aber an die Gouverneurs und Wojewoden zur Verwechslung einbringen ſollen: davon ihnen mit couranter ꝯMünze und Moneten, auch im J. 1730 und dieſem J. 1731 neuausgemünzte Qne halbe und ViertelKopejken, oder was ſich für Münze vorrätig befinden wird, in Moſkau und den Städten, one einigen Aufenthalt, von allen einkommenden Kopejken gegen Kopejken ſollen ausbezalt werden.

3. Dabei hat das MünzComtoir in Moſkau, und in den Gouvernements und Städten die Gouverneurs und Wojewoden, auf den StabsHäuſern aber die Officiere, ſcharf dahin zu ſehen, daſs ſowol zu den Einkünften, als auch bei der Einwechslung, gute 5*Kop. Stücke*, und keine falſche, empfangen werden. Auch damit diejenigen, ſo zu dem Empfang derſelben beſtellt, die guten nicht für falſche ausgeben, und dadurch den Untertanen zu nahe tun: ſo ſollen die Gouverneurs und Wojewoden, auf den StabsHäuſern, ſowol zum Empfang der Einkünfte, als zu Auswechslung der 5*Kop. Stücke*, ehrliche und treue Leute ſetzen; und überdem zur Unterſuchung, damit bei dem Empfang

fang

Digitized by Google

ſang keine falſche 5*Kop.Stücke* angenommen, und zu Vermeidung alles Streits, ſo ſollen von dem MünzComtoir auf allen StabsHäuſern und in den Städten, erfarne Leute verordnet werden, welchen darüber eine Instruction zu erteilen. Von wem aber, und wie viel, auch an was für Data, ſolche 5*Kop.Stücke* in Caſſa als Einkünfte und zur Auswechslung empfangen; ſolches ſoll deutlich angeſchrieben, damit kein Unterſchleif darunter vorgehe. Und ſo bei jemand der Empfänger ſich falſche befinden ſollten: ſo ſollen ſie ſelbige mit guten 5*Kop.Stücken* erſetzen, und ſolche one einige Nachläſſigkeit von ihnen eincaſſirt werden.

4. Nach Verflieſsung obigen Termins, ſollen ſolche 5*Kop.Stücke* ſowol in Moſkau, als auch im ganzen Reiche, abgeſetzt, und zu keinen Einkünften in Caſſa von niemanden empfangen werden; auch unter den Untertanen nicht gäng und gebe ſeyn, dieweil, zu Bezalung der Auflagen und zur Auswechslung, der Termin zulänglich genug angeſetzt geweſen. Es ſei dann, daſs jemand aus ſonderbaren Umſtänden noch welche zurückbehalten: von demſelben ſollen ſelbige empfangen, und ihm für jedes 5*Kop.Stück* Ein *Kopejk* bezalt werden; damit ſelbige ferner nicht unter den Untertanen als gutes Geld rouliren, und zum Betrug einfältiger Leute nicht Gelegenheit geben.

6. Die 5*Kop.Stücke*, ſo in dem geſetzten Termin in Caſſa zu Bezalung der Auflagen, auch andrer Bezalung, empfangen oder eingewechſelt werden, ſollen verſigelt, nebſt einer vollkommnen Nachricht, wovon im 1ſten Puncte gemeldet, abſonderlich über die ausgewechſelte, von was für Einkünften ſelbige ſeyn, und von was für Jaren, mit was für Geld, mit Poluſchken, Denuſchken, oder Ƨnem kleinem Gelde oder Moneten, ſelbige eingewechſelt, und wohin ſolche Gelder hätten ſollen hingeſchickt werden, nach dem MünzComtoir abgeſchickt, one ſie länger nach dem Termin als 2 Wochen aufzuhalten, bei Strafe.

7. Ueber dasjenige von dem obſtehenden, ſo durch den Druck bekannt zu machen nötig befunden wird, muſs ein Formular zur Approbation an *Ihro Kaiſ. Maj.* übergeben werden, und wenn ſolches approbirt, ſelbiges gedruckt, und in Moſkau publicirt, in den Kirchen und in den Häuſern den Eigentümern gemeldet werden, auch in der Abſicht an die Gouverneurs und Wojewoden mit Expres-

preſſen abgeſchickt, und auf das ſchärfſte anbefolen werden, daſs dieſelben nach Empfang der Befele, in den Städten ſolche publiciren, in den Diſtricten, Flecken und Dörfern durch expreſſe unterſchiedlich Abgeſchickte die Kopejen verſchicken, mit ſcharfer Anbefelung, daſs die Expreſſen in jedem Flecken und Dorf ſolches publiciren, und bei den Kirchen gedruckte Bogen den Prieſtern zu allgemeiner Nachricht gegen Quittung austeilen: damit die Bauern und andre arme Leute, hiervon unwiſſend, nicht den geſetzten Termin verſäumen, und nicht hernach von jemand betrogen werden. An was für Datum aber ein jeder Wojewode ſolche Befele empfangen und ſie publiciren wird, gleichfalls wo und wie viel 5*Kop.Stücke* ſich in Caſſa befinden: ſolches ſoll er ſummariter, vor der Abſchikkung der obgemeldten ausfürlichen Nachricht, durch den von dem Senat Abgeſchickten rapportiren; und vom Senat ſoll ſolches dem MünzComtoir und CammerCollegio communicirt werden.

8. Sobald wie in dem MünzComtoir 5*Kop.Stücke* eingeſchickt: ſo müſſen ſelbige zu *Kopejken* umgeprägt werden, da ſich denn das Pud à 8 *Rbl.* belaufen wird; damit falſche Münzer ſolche nicht im Stande nachzumachen: und mit denen Kopejken müſſen an den Orten, von wo geſammelte und eingewechſelte 5*Kop.Stücke* eingeſchickt, die Bezalung geſchehen: auch muſs darüber das MünzComtoir aparte richtige Rechnung füren.

9. Und dieweil an 5*Kop.Stücken* 3,172929 *Rbl.* gemünzt und ausgegeben, wann aber ſelbige zu *Kopejken* umgeprägt, nur 648344 *Rbl.* ausmachen, alſo 2,524585 *Rbl.* Verluſt dabei ſeyn wird, an deren ſtatt man, zur Auswechslung dieſer 5*Kop.Stücke*, von dem vorrätigen Gelde in Caſſa, ſo da hätte müſſen an die aſſignirten Orte laut dem Etat abgegeben werden, gebrauchen muſs: derohalben müſſen, zur Bezalung an den verordneten Orten, wo man die eingekommene 5*Kop.Stücke* hätte hin bezalen müſſen, zu den umgeprägten 5*Kop.Stücken* nachfolgende aparte Summen ausgezalt werden, nämlich: I. Auf den MünzHäuſern und Zöllen befinden ſich 1890 Pud Thaler und ☽, daraus wird ungefär an ruſſiſcher Münze gemünzt 1,134000 *Rbl.* II. Bei dem MünzHauſe befindet ſich fertiges ♀, wie auch bei dem BergCollegio, und den Sibiriſchen Werken,

ken, 56182 Pud; ſolches zu neuen Kopejken à 8 *Rbl.* das Pud gemünzt, beträgt 449000 *Rbl.* III. Die von der aſſignirten Summe zur BauCanzlei auf das J. 1731, zurückbehaltene 100000 *Rbl.* IV. Von der ProviantCanzlei müſste man auf Rechnung der Gelder, ſo ſich in bemeldter Canzlei über die SelenGelder, aus dem StatsComtoir und andern Orten, auch empfangene und überbliebene beim CammerCollegio für Proviant, befindende 300000 *Rbl.* nemen. V. Von dem KriegsCollegio anſtatt der überbliebenen uncompleten Leute 500000 *Rbl.*, und ſolche auf Rechnung der SelenGelder, ſo in 5*Kop.Stücken* beſtehen, und verwechſelt werden müſſen, ſetzen. VI. Von der AdmiralitätsSumme, ſo aus 1,400000 *Rbl.* beſteht, muſs man 400000 Rbl. nemen, aus der Urſache, weil anjetzo nicht mer ſo viel, als vordem, zu Ausrüſtung der Flotte und Errichtung neuer Gebäude aufgehet, und ſolche auf Rechnung der zu verwechslenden 5*Kop.Stücke* ſetzen, ſo wie beim KriegsCollegio. — Summa oben angefürter Summen 2,883000 *Rbl.*

10. Allenthalben aus den Gouvernemens, Provinzen, und Städten, wo confiscirtes ☉ und ☽ befindlich, muſs ſolches nach dem MunzComtoir, mit den abzuſchickenden 5*Kop.Stücken* abgeſchickt werden: von wem aber, und warum ſolches confiscirt, muſs darüber im Senat und in der ConfiscationsCanzlei eine Nachricht eingeſchickt werden. – Dabei auf das ſchärfſte zu befelen, daſs wo aufgeſchriebene Güter, Häuſer oder Buden, ſich befinden, ſolche die Moſkauiſche ConfiscationsCanzlei, nach der ihr erteilten Inſtruction, verkaufen, und daſs in den Gouvernements und Provinzen ſolche Verkäufe nach den Befelen aus bemeldter Canzlei geſchehen, damit ſolche nicht ſo lange Zeit angeſchrieben bleiben. Derohalben wegen aller dergleichen aufgeſchriebenen Habſeligkeiten, die in das geweſene hohe Conſeil eingeſchickte, und noch im Senat befindliche Nachrichten, nach der ConfiscationsCanzlei zu ſchicken, und ſo noch nach dieſen Nachrichten dergleichen aufgeſchriebene Sachen wo eingelaufen, davon der ConfiscationsCanzlei zu melden.

11. Und obſchon aus den Gouvernements und Provinzen im J. 1730, durch eine Nachricht gemeldet, daſs ſich in denſelben 2,840000 *Rbl.* befinden: ſo iſt doch ſelbige nicht

nicht nach geendigtem Jare, ſondern wie ein jeder Befel darüber erhalten, abgefaſst und rapportirt; anjetzo aber wegen dieſes Umſtandes nötig zu wiſſen, wie viel wirklich von den vorigen Jaren bis 1731 vorrätig in Caſſa, wie viel Schulden vorhanden, auch was die Caſſa muſs auszalen, damit man die Einname, Ausgabe, und den Reſt im ganzen Reiche, ſehe. Derohalben aus den Collegien und Canzleien ſolche Nachrichten unverzögerlich im Senat einzugeben. Nach den Gouvernements, Provinzen, und allen Städten und StabsHäuſern, müſſen ſowol zur Beſichtigung des überbliebenen GeldReſtes von den vorigen Jaren, als auch zu Sammlung der bemeldten Nachrichten, Expreſſe, ſo wie es vordem gebräuchlich geweſen, abgeſchickt werden: worüber ihnen aparte Inſtructionen zu erteilen, worinnen ſie anzuhalten, daſs nicht allein die in den Büchern angeſchriebene überbliebene Gelder angezeigt, ſondern auch die, ſo unter es ſei was für Art von Unterſchleif es wolle, in den Büchern nicht angeſchrieben, oder bei abweſenden Commiſſarien und Schreibern, auch bei den Zöllen, in den Kaſten befindliche Pfänder, one einzige Unterſchlag- und Auslöſung angeben: und wann dieſe Nachrichten eingebracht, muſs das RevisionsCollegium eine GeneralRechnung des ganzen Reichs abfaſſen, in welcher daſſelbe alle Reſtantien, einzucaſſirende und auszuzalende Schulden, und was nach Abzug derſelben überbleibt, und noch eincaſſirt werden muſs, anfüren, und ſolches dem Senat unverzüglich vorlegen. Den 25 *Januar*. 1731.

Indeſſen ſind ſeitdem nunmero beinahe 10 Jare verſtrichen, in welchen in der Sache nichts weiter geſchehen, als daß im J. 1735 durch eine Ukaſe, welche ſub № 7 copeylich hier anliegt, verboten worden, ſie nicht nachzumünzen und ins Land zu bringen: und daß von A. 1737 bis jetzo 5 à 6 Projecte wegen deren Einwechslung zu Papir gebracht worden, von welchen man aber, bei der am 2 Aug. jüngſthin im Senat hierüber angeſtellten Verſammlung, einmütig geurteilt hat, daß keines darunter befindlich, welches zulängliche Mittel an die Hand gebe, dieſe gefärliche Münze zeitig genug, one ſonderliche Beſchwerde **Ewr.** Caſſa, und Nachteil Dero Untertanen, einzuwechſeln, und aus dem Commerz herauszuziehen. Wie denn auch von mir mit mererm, in

in dem meinem .. Bericht vom 25 Aug. jüngſthin bei-
gefügten Examine der bisher bekannt gewordenen Pro-
ecte, deutlich angewieſen worden: deswegen ich mich
gemüſſiget gefunden, auf andre zulänglichere Mittel
und Wege bedacht zu ſeyn, dieſelbe zu Papir zu brin-
gen, und Ewr. zur .. Beurteilung am obgeſetzten Da-
o ... zu übergeben.

Sollten nun mir unbekannte Urſachen und Umſtände
vorwalten, warum entweder nach meinem, oder einem
andern beſſer zutreffenden Projecte, dieſe höchſtnötige
Sache noch nicht wirklich könnte vorgenommen werden;
o kan ich doch nicht abſehen, warum nicht die von mir,
m 1ſten und 2ten Puncte meines Entwurfs, vorgeſchla-
ene **Stempelung** dieſer 5**Kop**.Stücke, ſollte unverzüg-
ich resolvirt, und ins Werk geſtellt werden; da nach
meinem wenigen Begriff nicht wol kan in Zweifel gezo-
gen werden, daß ſie nicht zu folgenden Vorteilen, die
gewiß nicht geringe, und nicht aus der Acht zu laſſen,
ollte dienen können.

I. Ganz eigentlich zu erfaren, wie viel dieſer 5**Kop**.-
Stücke im Reiche vorhanden ſind, und weil man die
Zal der in der Moſkauer Münze verfertigten weiß, wie
viel nachgemünzt und hereinpractiſirt ſind; welche ei-
gentliche Nachricht zum voraus gar nötig, um richtige
weitere meſures dieſer Münze wegen zu nemen. Denn
alls es ſich finden ſollte, daß da in 17 Jaren, da man
angefangen hat, dieſelben zu ſchlagen, ihre Zal ſich
icht conſiderable vermeret, könnte man ſie noch weiter
äng und gebe ſeyn laſſen. Hat ſich aber dieſelbe merk-
ich vergrößert, müßten die meſures one ZeitVerluſt da-
in gerichtet werden, daß das Uebel nicht ärger werde,
nd noch mer fremde ins Land herein ſchleichen; im-
aſſen auf jedes Hundert 60 proC. Verluſt ſeyn wird,
ann ſie auch zu 2 **Kop**., d. i. zu 16 **Rubl** aus dem
ud, umgeprägt werden, dieſes aber das höchſte iſt,
man ſie wird gelten laſſen können, damit künftig
icht die Gefar der Nachmünzung bleibe.

II. Bei dem Stempeln werden ſie nicht nur in den
iden MünzHöfen, hier und in Moſkau, ſondern auch
den GouvernementsCanzleien, gezält, und dabei mit

Fleis nachgeſehen. Finden ſich nun dabei offenbar gegoſſene oder mit KOПEIK bezeichnete, die nicht in der Moſkauer Münze verfertiget ſind: werden ſelbige nicht geſtempelt, ſondern nur angeſchrieben, von wem ſie eingeliefert worden. — Kämen nun aber an einem oder andern Orte, als etwa auf der Gränze, oder in Sibirien, eine große Menge derſelben zum Vorſchein: könnte man dadurch auf die Spur kommen, wo und von wem ſie nachgemünzt und hereingebracht worden, und deſto ehender dem weiteren Unterſchleif vorkommen, und diejenigen, ſo die hilfliche Hand dazu geboten, etwa ausfindig gemacht, und ſodann andern zum Exempel exemplariſch geſtraft werden.

III. Wenn **Ewr.** .. reſolviren und zu befelen geruhen, daß nach meinem .. Vorſchlag, von 20 Stücken 1es für das Stempeln zurückzubehalten, welches an ſich billig iſt, da es one daran zu wendende Unkoſten nicht bewerkſtelliget werden kan, anbei aber eine ſer leidliche Taxa iſt: ſo werden doch durch ſolches Mittel, wann nur 4 Mill. zum Vorſchein kommen, 200000 **Rubl** aus dem Commerz, und in **Ewr.** Münzen one Schaden Dero Caſſen, gezogen, und zum Umprägen aufbehalten; welches kein geringer Vorteil iſt. Sind aber mer vorhanden, werden deren auch mer in die Münze einfließen.

IV. Weil nach Verfließung des zur Stemplung beſtimmten Termins, als etwa in Rußland der 1 Jun. 1741, und in Sibirien der 1 Aug., nur allein die geſtempelten mer gelten: wird vermutlich der ungeſtempelten eine ziemliche Summe aus dem Commerz bleiben; nämlich alle offenbar nachgegoſſene, und die nicht in der beſtimmten Zeit zur Stemplung eingeliefert ſind, wenn nämlich jemand vorſetzlich den Termin nicht obſerviren, und was er unter ſich hat, nicht einliefern wollen; die aber wider ihr Verſchulden ungeſtempelte behalten haben, müßten dabei keinen Schaden leiden.

V. Die geſtempelten aber werden deſto ehender guten Credit behalten, gäng und gebe bleiben, und im Handel und Wandel deſto williger angenommen werden.

VI. Das Nachmünzen und Hereinbringen der fremden wird wenigſtens für eine Zeitlang dadurch unterbrochen und gehemmt, bis ſo lange Auswärtige auch

das

Digitized by Google

das Stempeln nachzumachen, und geſtempelte herein zu practiſiren ſich befleißigen. Solche neugemünzte und neugeſtempelte aber, werden doch auch deſto ehender zu erkennen, und die, ſo am Hereinbringen mit Teil haben, zu entdecken ſeyn.

Dieſe Stemplung aber wird nach meinem Begriff am füglichſten im Winter geſchehen können, damit die 5 Kop. Stücke von allen Orten hieher, nach Moſkau, und in die GouvernementsCanzleien, deſto bequemer und geſchwinder hingeſchafft werden können. Und weil nicht nur die Stempel, ſo viele deren nötig, im Vorrat müſſen verfertiget, ſondern auch die Leute, die in die Gouvernements, daſſelbe zu verrichten, verſchickt werden, zeitig zur Stelle ſeyn müſſen: ſo iſt die Reſolution hierüber one ZeitVerluſt nötig, wann es in dieſem Winter noch vor ſich gehen ſollte; immaſſen das Stempeln derer, die in den KronCaſſen ſind, wann gleich in den beiden MünzHöfen hier und in Moſkau zugleich, fleißigſt und one Unterlaß gearbeitet wird, deſſen ungeachtet eine ziemliche Zeit wegnemen muß, da über 20000 Rubl am Tage, an beiden Orten nicht fertig werden können: womit alſo, wann nur 1 Million in den KronCaſſen vorhanden, 9 Wochen drauf gehen werden, ehe man mit der Stemplung derer, ſo in der Particuliers Händen ſind, wird anfangen können. Zu dieſen aber wird die Zeit eines halben Jars kaum zureichend ſeyn, wann gleich in allen Gouvernements, auch zu Riga und Reval, daran unausgeſetzt gearbeitet wird.

Sobald man aber mit dem einen und dem andern fertig, und ſichs nun nach verrichteter Stemplung ergibt, daß, wie zu befürchten, viel merere im Reich vorhanden, als zu Moſkau vermünzet worden: muß es, um weiterem Unheil vorzukommen, bei dieſer erſten Operation nicht gelaſſen werden; ſondern außer denen von mir an die Hand gegebenen oder beſſer ausfindig zu machenden Mitteln, die 5 Kop. Stücke einzuwechſeln, dieſelbe ſobald ſie auf eine oder andre Art eingelöſet ſind, entweder umgeſchmolzen oder umgeprägt werden. Das erſtere erfodert mer Zeit, merere Koſten, und verurſacht merern Abgang an ♀, als das letztre; folglich iſt dieſes jenem unſtreitig zu præferiren.

 Die

Die Umprägung der 5Kop.Stücke aber kan füglich nicht anders geſchehen, als zu 2Kop., um Brüche von $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ (ſ. meinen Entwurf, Artik. 4) im gangbaren Gelde zu vermeiden. Und ſolchergeſtalt kommen 16 Rubl aus dem Pud, welches mit der ſchönen Engliſchen ♀Münze zu $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Stüver übereinſtimmt, die nach hieſigem Valore 16 Rbl. $60\frac{2}{3}$ Kop. aus dem Pud austrägt, und nun über 80 Jar one Nachmünzung im Schwange gehet. Welchem nach ich auch nicht genugſame Urſache erſehen kan, warum **Ewr.** das ♀, ſo im Reiche jetzo wenig vorhanden iſt, und aller Orten mer als vordem geſucht wird, folglich im Preiſe ſteigen muß, nur zu 10 Rubl aus dem Pud vermünzen laſſen wollen, wie die Ukaſe wegen der **Denuſchken** und **Poluſchken** mit ſich bringt. Deswegen, ſo lange kein feſter Schluß gefaßt worden, wie das ♀ künftig ſolle ausgemünzt werden, **Ewr.** Intereſſe, meiner geringen Meinung nach, gemäß ſeyn wird, dieſelbe bis dahin zu ſuſpendiren, und mit dem ferneren Münzen der Denuſchken und Poluſchken in Sibirien, woſelbſt nach dem letztern Rapport 24000 Rubl derſelben vorrätig, aber kein ♀ vorhanden, (wann auch, es ſei von Sibiriſchen oder andern Bergwerken, viel 1000 Pud dazu könnten geliefert werden, immaſſen ſolches, nach Inhalt des 14den Artikels des BergPrivilegii, zu $\frac{2}{3}$ des gewonnenen ♀s geſchehen muß), nicht zu continuiren, ſondern es zum beſſern Gebrauch zu reſerviren. Immaſſen **Ewr.** der Schade, den Dero Caſſe bei den 5Kop.Stücken leiden müſſen, durch vorteilhafte Vermünzung dieſes Metalls am allerbequemſten kan erſetzt werden.

Dieſem allem nach, finde ich mich gemüſſiget, nach Obliegenheit der mir . . anvertrauten MünzDirection, **Ewr.** . . zu imploriren, daferne über meinen **Entwurf** vom 25 Aug., keine finale Reſolution noch zur Zeit genommen werden könnte, dennoch über folgende Puncte Dero . . Reſolution . . vorläufig mir angedeihen zu laſſen:

1) Ob nicht **Ewr.** . . geruhen wollen zu befelen, daß die Publication vom März 1731, wegen der alten 10- und 5Kop., Altynen, und runden **Kopejken**, im-

mgleichen der Menſchikovſchen Griven vom J. 1726, owol als die Publication vom Jun. 1735, wegen der ıeuern zu 77 *Solotn.* Probe ausgemünzten Griven, erıeuert werden ſollen; mit dem Zuſatz eines darinn zu ›eſtimmenden Termins, und Strafe der Confiscation des Heldes, wann der Termin nicht eingehalten werden ollte?

2) Nach welchem Korn und Schrot, oder Probe und Bewicht, die neu zu verfertigende Ine 10= und 5Kop., vie viel derſelben, und mit welchem Gepräge, ſie ſollen ıusgemünzt werden? Vom Gepräge ſind Moſkauiſche ınd St. Petersburgſche Abdrücke vorhanden.

3) Ob nicht die Publication, die im 1ſten und 2ten Puncte meines Entwurfs .. vorgeſchlagen iſt, um das Nachmünzen und Hereinbringen der Qnen 5Kop.= Stücke zu hemmen, und dieſelbige zu dem Ende vorderſamſt ergehen ſolle? und ob mit dem Stempeln alſo, wie daſelbſt proponirt worden, zu verfaren?

4) Und letztens, ob nicht mit dem Vermünzen der Denuſchken und Poluſchken in Sibirien ſolle eingehalten werden, und dagegen Ewr. .. geruhen wollen, dem GeneralBergDirectorio .. anzubefelen, daß $\frac{2}{3}$ alles gewonnenen Qs bei allen Gewerken, ſie haben Namen wie ſie wollen, gegen gängigen Preis an die Münzen abgegeben werden ſollen?

Hierüber Ewr. .. Verfügungen .. erbittend, verharre ich in der allertiefſten Niederwerfung Lebenslang .... Den 10 Octob. 1740.

VI.

Inhalt eines an die Prinzeſſin *Anna* von Meklenburg erſtatteten Berichts vom 22 Jan. 1741, von Beſchaffenheit der Einwechslung und Ummünzung der kleinen Dnen Kopejken, was dieſelbe veranlaßt, oder Gelegenheit dazu gegeben habe ꝛc. ꝛc.

[S. 129-144]

Die ſämtlichen Acten, ſo die mit den Dnen **Kopejken** vorgenommene Einwechslung und Ummünzung betrifft, ſind auf Befel des dirigirenden Senats, von der Commiſſion, ſo dieſe Sache zu unterſuchen verordnet geweſen, an das SenatsComtoir in Moſkau abgegeben worden, und bei der hieſigen MünzCanzlei nur ein Auszug aus ſothanen Acten vorhanden, woraus diejenige Nachricht, die ſub *Lit.* A hier angefügt iſt, in der Kürze zuſammengezogen worden.

Die eigentliche **Urſache**, warum die Einwechslung reſolvirt und vorgenommen worden, oder was dazu Anlaß gegeben, die Verſuche, ſo man desfalls angeſtellt, ob Gewinn oder Verluſt bei der Ummünzung ſich ereignen würde, und wie dieſe Proben ausgefallen: davon iſt hier nichts zu finden.

Die irreguläre Form, das Gepräge und Gewicht dieſer kleinen Kopejken aber, geben von ſelbſt und one Mühe zu erkennen, daß ſie ſehr ungleich ausgemünzt, und leicht nachgemacht werden können, und alſo der Verfälſchung und der Kipperei unterworfen ſind. Und weil ſolches die Erfarung beſtätiget: ſo hat dieſes one Zweifel veranlaßt, eine Veränderung mit dieſer Münze vorzunemen. Und da ſie dem Gehalt nach 13lötig oder zu 78 *Solotn.* Probe ausgemünzt worden, und wann ſie in Quantität verſchmolzen wird, dieſe Probe mit einem geringen Remedio hält; und von A. 1664 bis 1703, über 26½ **Million Rubl** an ſolchen kleinen Kopejken aus den MünzHöfen ausgegangen ſind: iſt man nicht unbillig darauf bedacht geweſen, dieſe conſiderable Quantität

it D, welcher noch in den Jaren 1703 bis 1719,
‚420708 Rubl 50 Kop. (von welcher Summe aber
icht eigentlich bekannt, wie viel einzele Kopejken dar=
unter mit vermünzt worden) an DGeld hinzugekommen,
ı einer beſſern, und der Verfälſchung und Kipperei
icht ſo ſer unterworfnen Münze zu gebrauchen und zu
ermünzen. — Nur wäre zu wünſchen geweſen, daß
ıan vorſichtiger dabei zu Werke gegangen, als nach
nweiſung der Acten geſchehen; und daß man ſie nicht
ı Rubln, ſondern zu einer andern bequemen Scheide=
Münze, nach vorher feſtgeſetztem Gehalt und Gewicht
der Korn und Schrot, vermünzet hätte: ſo würde noch
ıer Vorteil für die Krone zu erhalten geweſen, und die
inwechslung one Zweifel geſchwinde von ſtatten gegan=
en ſeyn: immaſſen dieſes Geld merenteils unter dem
emeinen Volk beruhet, welchem andre Dne Scheide=
Münze zu ſeinem Handel und Wandel und täglichen klei=
en Ausgaben dienlich und nötig, die Rubl aber dazu
nbequem ſind, und geringe Leute bei ihrem kleinen Ge=
verbe ſich damit nicht auseinander ſetzen können.

Aus der hier angefürten kurzen, aber in ſo ferne doch
anz zuverläſſigen Nachricht, werden Ewr. Kaiſerl.
Hoheit one Zweifel nicht one Verwunderung bemerken,
aß bei dem 1ſten Contract, den man dieſer Einwechs=
ıng und Vermünzung wegen, mit einem Kaufmann
Namens *Karichalov* und ſeinen Cameraden geſchloſſen,
ieſe Compagnie in Zeit von 3 Jaren, in welchen etwas
ber 4½ Million eingewechſelt worden, 82509 Rubl
6 Kop. für ſich profitiret, die Krone aber dagegen
on jedem Pud nur 1 Rubl 83 Kop., und in Summa
3487 Rubl genoſſen, und alſo bei ihrem MünzRegal,
velches für die edelſte Perle an der Krone der Souverains
u achten, den größten Vorteil einigen Particuliers über=
aſſen habe.

Der jetzige CabinetsMiniſter und ViceCanzler, Graf
Golovkin, hatte alſo höchſtgegründete Urſache, wider
ieſen wucherlichen Contract und das eigennützige Ver=
aren der Compagnie, zeitig mit einer Vorſtellung ein=
ukommen: und wie ihm darauf die Commiſſion aufge=
ragen worden, die Sache ſelbſt nebſt dem EtatsRat
Maslov zu unterſuchen, ſind *Karichalov* und Conſorten

 über=

überfürt worden, und haben ſelbſt eingeſtanden, obige Summe auf eine unerlaubte Weiſe profitirt zu haben. Deswegen dieſer Contract caſſirt, die Compagnie abgeſchafft, und der gemachte Profit (wovon ſchon 50000 Rubl eincaſſiret worden) von ihnen weiter einzutreiben, dem Grafen *Saltykov* die Commiſſion aufgetragen worden. Ob nun ſolcher Reſt an der Summe der 82509 Rubl, von denſelben auch eingetrieben werden können, und wohin ſolchenfalls dieſelbe employiret worden; davon iſt bei der MünzCanzlei keine Nachricht vorhanden.

Welchergeſtalt aber darauf einem *Duderov*, welcher die Sache zuerſt angegeben, und den Betrug entdeckt, nebſt ſeinen Brüdern und noch 3 Compagnons, die weitere Einwechslung aufgetragen, und denſelben anfänglich 10000 Rbl. im Jar, nachhero 5000 Rbl., da die beiden Brüder nur allein dabei geblieben, und endlich, wenn ſie unter 1000 Pud im Jar würden einwechſeln, 5 Rbl. à Pud, welches noch nicht 1 proCent ausmacht, für ihre anzuwendende Mühe und Koſten zugelegt worden: ſolches iſt auch aus der obangefürten Beifüge ſub A umſtändlich zu erſehen.

Aus derſelben erhellet auch, daß ſeit Aufhebung der erſten Compagnie, noch ferner 4,138714 Rbl. 68 Kop., und mit den vorigen insgeſammt 8,674608 Rbl. 37 Kop., und wenn man dieſe abzieht von der Summa der (ohne die von 1703 bis 1719) ausgemünzten, noch 17,628082 Rbl. 46 Kop., im Commerz vorhanden ſeyn müßten; wenn nicht vieles davon abhanden gekommen, und durch BrandSchaden oder andre Zufälle verloren gegangen; welches in den vielen Jaren von A. 1664 her, allem Vermuten nach, keine geringe Summe ausmachen muß.

Indeſſen wäret der letzte Contract noch: wie denn auch in dem nächſtverwichenen J. 1740, noch über 203000 Rbl. eingebracht ſind. Weil aber, nach der letztern Ukaſe des dirigirenden Senats, nur 5 Jar zur Einwechslung beſtimmt werden, nach welcher Zeit die noch übrig bleibende nicht mer gäng und gebe ſeyn, ſondern für 18 Kop. das *Solotn.* fein, wie ander ☽, gelten, und dafür an die MünzHöfe eingeliefert werden ſollen; und ſolche Zeit im Decemb. dieſes jetztlaufenden Jars zu

Ende

Ende gehet: ſo habe ich nötig gefunden, den 1 Nov. des verfloſſenen Jares daran zu erinnern, und dem Senat anheim gegeben, weil nach der Rechnung noch über 17 Mill. übrig ſeyn müſſen, der beſtimmte Termin aber in 14 Monaten zu Ende lieſe, eine neue geſchärfte Publication desfalls, daß die kleinen Dne Kopejken fleißiger, wie bisher, eingebracht werden ſollen, ergehen zu laſſen.

Und weil ich am 10 Octob. vorher an Jhro K. Maj. höchſtſeel. Gedächtniſſes, eine . . Vorſtellung wegen Dner ScheideMünze getan hatte: ſo war meine Abſicht bei dieſer Vorſtellung an den Senat, daß wann die . . Reſolution auf ſothane Vorſtellung erfolgte, und die vorgeſchlagene Publication erginge, dabei zugleich bekannt zu machen ſeyn würde, daß die Einwechslung gegen Dne ScheideMünze geſchehen, und aus den eingelieferten Dnen Kopejken keine andre Münze als Griven und 5Kop. Stücke gemünzt werden ſollen.

Es iſt aber auf beide Donoſchenien noch keine Reſolution erfolgt: und weil dieſelbe auf merere von der MünzCanzlei, und von mir beſonders, eingegebene Unterlegungen ermangelt; ſo iſt das Regiſter ſub *Lit.* B hier angefügt.

One Zweifel iſt es denen durch göttl. Verhängnis ſeithero erlebten großen Veränderungen beizumeſſen, daß dieſe Vorſtellung noch nicht vorgenommen worden; da immer andre wichtige und nötige Dinge in den Weg gekommen. Indeſſen ſind doch dieſe auch von großer Wichtigkeit; und betreffen inſonderheit die . . Berichte, ſo ich den 25 Aug. und 10 Octob. a. præt. eingegeben, die Abwendung eines Schadens, der bei längerer Nachſicht unheilbar werden, und den Ruin des MünzWeſens und Commercii involviren kan; und zugleich auch die einmalige Einrichtung eines beſtändigen MünzFußes, und daß dieſes köſtliche Regal, zum Nutzen der Krone hinkünftig recht gebraucht werden möge; und wann alſo beides, der abzuwendende Schaden und zu verſchaffende Gewinn, zuſammen genommen werden, — eine Sache, die nicht etwa nur 100000e, ſondern Millionen, importiret.

Lit. A.

Extract. In denen von der MünzCanzlei aus Moſkau eingeſchickten Nachrichten, iſt folgendes enthalten.

Von A. 1664 bis 1703, ſind auf den MünzHäuſern kleine Dne Kopejken gemünzt u. ausgegeben — — —	26,302691 Rbl. 33 Kop.
Von A. 1703 bis 1719 ſind grobe und kleine Sorten untereinander gemünzt, davon nicht eine jede ſpecificirt werden kan	4,420708 Rbl. 50 Kop.
SUMMA	30,722399 Rbl. 83 Kop.

A. 1731 iſt verordnet, daß auf Ihrer K. M. Befel, obige gemünzte Dne Kopejken, durch den Kompaniſczik *Korichalov* und ſeine Gehilfen, nach dem mit ihnen geſchloſſenen Contract, ſollen eingewechſelt, und auf den MünzHäuſern zu Rubln und halben Rubln von der Probe 77, auf ihre eigene Koſten, vermünzt werden: da denn bei der Vermünzung von jeglichem Pud kleiner Dner Kopejken, 1 Rbl. 83 Kop. zur kaiſerl. Caſſa ſollte zurückbehalten, und das übrige alles an ſie ausbezalt werden. Laut welchem Contract bemeldte Kompaniſczike *Korichalov* mit ſeinen Gehilfen, folgende Summen kleine Kopejken eingewechſelt:

	Rbl.	Kop.
A. 1731, vom Sptbr. —	594208	= 75
A. 1732 — — — —	2,124921	= 81
A. 1733 — —	1,816763	= 13
SUMMA	4,535893	= 69

A. 1733, den 3 Apr., iſt auf Ihrer K. M. ausdrücklichen, und mit Dero eigenen Hand unterſchriebnen Befel verordnet, die Einwechslung und Vermünzung des kleinen Geldes zu grober Münze, darüber die Kompaniſczike geſetzt, und dabei ſie dem Intereſſe Ihrer K. M. Schaden zufügen, zu unterſuchen, welches dem (nunmero wirklichen) GeheimenRat und Ritter, Grafen *Golovkin*, und StatsRat *Maslov*, committirt worden, daß dieſelben Ihrer K. M. Vorſtellung tun ſollten, wie hinfüro die Einwechslung einzurichten, und was bis Dato

Dato für Unordnungen dabei geweſen, und der Caſſa urch die Kompanejſczike Schaden zugefügt worden. luf obigen Ihro K. M. Befel, iſt in einer apart dazu erordneten Commiſſion die Unterſuchung vorgenommen vorden: da ſich denn ſowol aus der Unterſuchung, als er von dem Kompaniſczik *Karichalov* mit ſeinen Gehilen an Ihro K. M. übergebenen Supplique, worinn ſie ich für ſchuldig erkannt, erhellet, daß ſie ſich bei der Einwechslung nicht ihrem Contract gemäs verhalten; daß ie zum Schmelzen mer kleine Kopejken nach der Zal in hren Nachrichten angegeben, als wirklich vorhanden geveſen; das überbliebne D beim Schmelzen, ſo man Krätze nennt, nicht von jeglichem Schmelzen a parte zu gute gemacht, und zu dem Schmelzen, davon es überblieben, gerechnet, ſondern es mit andern Schmelzungen des kleinen und alten Geldes, welches letztere von hohem Gehalte, meliret; auch über dieſe Schmelzungen, um ihren unrechtmäßigen Profit, und den Schaden, ſo ſie der kaiſerl. Caſſa zufügen, zu verdecken, keine richtige Rechnung gefürt; auch überdem von Particulieren Leuten die vorfallende beſchnittene Kopejken gegen vollwichtige, dem Gewichte nach empfangen, da doch in ihrem Contract enthalten, wie daß dergleichen beſchnittene Kopejken nach der MünzCanzlei ſollen eingeſchickt, und nach der Feine bezalt werden; und mereres dergleichen nicht Contractmäßige Verfaren, wodurch ſie von Anfang der Einwechslung bis den 7 März 1733, 82509 **Rbl.** 86 **Kop.** Profit erlanget. Den 8 und 20 Maj 1733 iſt an Ihro K. M. von bemeldter Commiſſion durch eine Donoſchenie vorſtellig gemacht worden, daß die Kompaniſczike für ihr Verbrechen, wegen Nichthaltung des Contracts, und der kaiſerl. Caſſa verurſachten vielen Schaden, ſo ſie vorſetzlicher Weiſe zu ihrem Nutzen angewendet, von der Einwechslung abgeſchafft, und der von ihnen unrecht- und nicht Contractmäßig geſammlete Profit, ſo in 82509 **Rbl.** 86 **Kop.** beſtanden, wie auch dasjenige, ſo bei andern Schmelzungen von der MünzCanzlei vom 7 März zurückbehalten, genommen, und die Einwechslung ihrem geweſenen Compagnon *Duderov*, der ihr unrechtmäßiges Verhalten angegeben, committirt werde. Und auf was für Conditiones derſelbe einzurich-

zurichten, iſt von bemeldter Commiſſion ein abgefaßter Contract zur .. Approbation Ihrer K. M. vorgelegt worden.

Den 28 Maj iſt bemeldter Contract von J. K. M. approbirt; und laut dieſem kaiſerl. Befel haben bemeldte *Duderove* die Einwechslung des kleinen Geldes angetreten, und zu Compagnons Leontej *Lakomkin*, Dmitrej *Tomilov*, und Iwan *Duderov*, angenommen. Wie viel nun von denſelben eingewechſelt, ſolches iſt aus nachgeſetzter Tabelle zu erſehen:

A. 1733 vom 25 Aug.	831434 Rbl.	47	Kop.
1734 — —	1,266113 —	68	—
1735 — —	563317 —	83	—
1736 — — —	309163 —	14	—
1737 — —	384062 —	15	—
1738 — — —	304197 —	53	—
1739 — —	277372 —	68	—
1740 bis den 6 Sept.	203053 —	20	—
Summa	4,138714 Rbl.	68	Kop.

Hierzu die mitgerechnet, ſo von *Karichalov* eingewechſelt, beträgt — — 8,674608 Rbl. 37 Kop.

Iſt alſo noch von dem kleinen Gelde unter dem Publico vorhanden, ohne die zu rechnen, ſo von A. 1703 bis 1719 mit groben Sorten zuſammengemünzt, 17,628082 Rbl. 96 Kop.

In der vom regirenden Senat publicirten Ukaſe vom 8 Decemb. 1736, iſt enthalten:

Der regirende Senat hat befolen, daſs die Collegien, Canzleien, Gouvernements, und Provinzen, die bei ihnen einlaufende kleine Kopejken unverzüglich einſchicken ſollen; wie auch durch gedruckte Befele zu publiciren, daſs ein jeder von Particuliers, ſo dergleichen kleines Geld beſitzt, ſolches zur Einwechslung einbringen, und ſolches nicht unter ſich, um Profit zu haben, verwechſeln: auch daſs die Orte, wo Intraden einlaufen, daſs ſelbige ungeſäumt von den Leuten empfangen, und zur Auswechslung nach der Münze, laut den vorigen Befelen, geſchickt werden, damit onfelbar in

n 5 Jaren nichts mer von dieſem Gelde unter dem Pu-
lico bleibe. So aber nach dieſem geſetzten Termin
ich wider Vermuten noch welche unter dem Publico
efinden würden: ſo ſollen dieſelben nicht mer als Cou-
antGeld angenommen werden, noch unter den Leuten
uliren, ſondern dieſelbe nach den MünzHöfen ge-
racht, und jedes *Solotnik* fein ☽ mit 18 *Kop.* bezalt
verden.

Bleibet alſo, laut dieſer Verordnung, bis zu Ende
es Termins nicht mer übrig als 1 Jar und 2 Monate,
ämlich bis den Decemb. 1741.

A. 1740 den 1 Novemb. iſt an den reg. Senat, von
er Canzlei des MünzDirectorii, eine Donoſchenie über-
geben, worinn verlangt, "daß der Senat die Verfügung
un möchte, daß im ganzen Reiche publicirt würde, und
zwar auf das allerſchärfſte, daß ein jeder von Particu-
ärLeuten, die bei ſich beſitzende kleine ☽ne ☽Gelder nach
der Münze bringe, zur Einwechslung; wie auch daß
dieſelben zu allen ReichsAbgaben von ihnen abgegeben,
und die Empfänger ſolche wärendem Termin, one alle
Weigerung empfangen ſollen: da dann ſolche onverzüg-
lich von ſolchen Oertern, entweder nach Moſkau oder St.
Petersburg nach den MünzHäuſern, wo ſolche am näch-
ſten, hinzuſchicken; widrigenfalls nach verfloſſenem Ter-
min die unter dem Publico übergebliebene kleine Kopej-
ken, nach obengemeldtem Befel vom 8 Decemb. 1736,
ſollen empfangen werden, oder wie es der reg. Senat
für gut befinden wird". Auf dieſe bemeldte Dono-
ſchenie iſt vom dirigirenden Senat noch keine Reſolution
erfolgt.

VII.

VII.

Inhalt eines 2ten Berichts an die Prinzeſſin *Anna* von Meklenburg, vom 26 Jänner 1741, wegen der 5Kop.Stücke, und in ſpecie der Stemplung derſelben: nebſt Project der dazu erfoderlichen Publication.

[S. 145-161.]

Als ich Denſelben den untertänigſten Bericht wegen der Einwechslung und Ummünzung der Quen Kopeiken übergeben, habe bei ſolcher Gelegenheit wegen der Quen 5Kop.Stücke bereits mündlich anzuzeigen die Ehre gehabt, daß desfalls an Ihro K. M. *Anna* Joannowna höchſtſeligſten und glorwürdigſten Gedächtniſſes, umſtändliche Vorſtellungen von mir geſchehen, worinn mit mererm angewieſen worden, wie gefärlich es ſei, dieſe Münze ferner rouliren zu laſſen, und wie höchſtnotwendig es alſo ſei, ſie je eher je beſſer aus dem Commerz herauszuziehen; und wie damit, nach meiner geringen Meinung, am füglichſten zu Werke gegangen werden könne, daß weder Ihrer K. M. Caſſa, noch auch das Publicum, den conſiderablen Verluſt, welchen die Abſchaffung dieſer ſchädlichen Münze, deren äußerlicher Werth den innerlichen waren Gehalt 6fach übertrifft, indem 100000 Pud ♀, ſo etwan 650000 Rbl. werth, für 4 Millionen Rbl. gäng und gebe ſind, nicht ſogar empfindlich fülen, und eine neue gute ♀Münze ſtatt derſelben, zum größten Vorteil der kaiſerl. Caſſe, eingefürt (wozu auch die ſchädlichen 5Kop.Stücke gar füglich umzuprägen ſeyn werden); vorher aber kein beſtändiger MünzFus zu Quer ScheideMünze feſtgeſetzt und eingefürt werden könne, ſo doch höchſtnötig, da die Denuſchken und Poluſchken, zum Nachteil Ihrer K. M. precieuſen MünzRegals, zu 10 Rbl. aus dem Pud vermünzet werden: welches in meinen allerunt. Berichten vom 25 Aug. und 10 Octob. vorigen Jars, und in dem erſtern angefügten Entwurf, alles klar und deutlich enthalten; dabei auch die bishero ſeit 1737 desfalls eingekommene

nene Projecte unparteiiſch examinirt, und die Unzu-
änglichkeit derſelben angewieſen worden.

Nach meiner geringen Einſicht kömmt es zuvörderſt
nur darauf hauptſächlich an, daß die Nachmünzung der
5Kop.Stücke, und Hereinpractiſirung der fremden,
auf alle mögliche Weiſe verhütet werde; und man ge-
wiſſe Nachricht einziehe, wie viel eigentlich dieſer 5-
Kop.Stücke im Reiche vorhanden ſind; und man hie-
bei doch ſo zu Werke gehe, daß dieſe Münze vor der
Zeit nicht decriirt, und der freie Lauf derſelben gehem-
met werde, als welches einen großen Anſtoß im Com-
mercio, und ſchädliche Folgen in Anſehung der Kron-
Revenüen, deren Erhebung und Wiederverwendung, nach
ſich ziehen könnte.

Und da dieſes obige alles, wo ich nicht gar zu ſehr
irre, durch eine eheſtmöglichſt vorzunemende Stemp-
lung dieſer 5Kop.Stücke, und desfalls zu ergehende
kaiſerl. Verordnung und Publication, teils zulänglich
erhalten, teils abgewendet und verhütet werden kan:
ſo habe ein Project ſolcher Publication aufgeſetzt, wor-
aus eigentlich und in der Kürze zu erſehen, wie mit dem
erſteren, ſo wegen der 5Kop.Stücke vorzunemen, ei-
gentlich zu verfaren, und dann hier ganz kürzlich nach-
zufügen, was die Stemplung für Vorteil mit ſich fü-
ret, und wozu ſie dienen könne, nämlich:

1. ganz eigentlich zu erfaren, wie viel der 5Kop.-
Stücke im Lande ſind; welche Nachricht zum voraus
gar nötig, um weitere richtige meſures dieſer Münze we-
gen zu nemen. 2. Bei dem Stempeln werden ſie mit
Fleis nachgeſehen. Die gegoſſenen und nachgemachten,
wann ſie an einem oder andern Orte gar häufig ſollten
zum Vorſchein kommen, können Anleitung geben zu er-
forſchen, wo und von wem ſie nachgemacht und herein-
gebracht worden, und alſo dem weitern Unterſchleif de-
ſto ehender vorgebeugt werden. 3. Wenn von 20 Stük-
ken 1es für das Stempeln einbehalten wird, welches ei-
ne billige und leidliche Taxa iſt: ſo werden durch ſolches
Mittel, wann auch nur 4 Mill. zum Vorſchein kommen,
200000 Rbl. aus dem Commerz in die MünzHöfen, one
Schaden der Caſſen, gezogen, und zum Umprägen auf-
behalten. 4. Weil nach Verfließung des zur Stemp-
lung

lung beſtimmten Termins, allein die geſtempelten mer gelten; wird vermutlich eine ziemliche Summe der ungeſtempelt gebliebenen, nachgegoſſenen, und nachgemachten, noch überdem aus dem Commerz bleiben. 5. Die geſtempelten werden deſto ehender ihren guten Credit behalten, gäng und gebe bleiben, und im Handel und Wandel deſto williger angenommen werden. 6. Das Nachmünzen und Hereinbringen der fremden, wird wenigſtens auf eine Zeitlang dadurch unterbrochen und gehemmet, und die etwa nachgemünzten und nachgeſtempelten deſto ehender zu erkennen, und die ſo am Hereinpractiſiren derſelben Teil haben, zu entdecken ſeyn. 7. Und wann dann, nach meinem Entwurf, die 5Kop.-Stücke endlich zu 2 Kop. umgeprägt worden, wird das Stempeln auch dazu dienen, daß dieſe nicht ſo leicht nachgemünzt werden können, weil bei dem Umprägen der Stempel darauf ſichtbar bleibt.

Weil aus denen, in meinem vorgeſtrigen erſtatteten Bericht, wegen der kleinen Ynen Kopejken angefürten Umſtänden, zu Tage liegt, daß $8\frac{1}{2}$ Millionen Rbl. derſelben bereits eingewechſelt und vermünzet worden; und nach der vom dirig. Senat ergangenen letztern Ukaſe, die noch übrigen in dieſem Jare gleichfalls an die MünzHöfe eingebracht werden, und nach Verfließung des beſtimmten Termins, was etwa reſtiret, nicht mer gäng und gebe ſeyn ſolle; das Publicum aber one ScheideMünze ſich nicht auseinander ſetzen kan, ſondern zur Beförderung des kleinen Handels und Gewerbes und täglicher Notdurft, ein genugſamer Vorrat derſelben vorhanden ſeyn muß; Yne ScheideMünze aber, wie obgedacht, nicht mit Vorteil gemünzt werden kan, bis die 5Kop.Stücke aus dem Commerz heraus, und in eine andre Geſtalt transformirt worden: ſo liegt auch daraus zu Tage, wie nötig es ſei, daß die Sache wegen der 5Kop.Stücke vorgenommen werde. Dabei nur noch dieſes zu erinnern, daß wenn das Stempeln der 5Kop.-Stücke Approbation finden ſollte, ehe die Publication ergehet, die Stempel vorher in genugſamer Anzal müſſen verfertiget werden, und diejenige Leute, ſo in die Gouvernements die Stemplung zu verrichten abzuſchiken,

ken, zugleich mit der Publication, und derſelben gemäß ihnen zu erteilenden Inſtructionen, abzufertigen ſeyn werden. St. Petersburg, 26 Jänner 1741.

Project einer Publication.

P. P. fügen hiermit kund und zu wiſſen, welchergeſtalt zwar unſer Vorfar am Regiment, Ihro Maj. Kaiſ. *Petr* I höchſtſel. und glorwürdigſten Gedächtniſſes, ſchon in den Jaren 1714, 1719, 1721, durch publicirte und gedruckte Ukaſen, ernſtlich verboten hat, daß keine Jne und Qne **Kopejken** aus fremden Orten über die Gränzen Rußlands und ins Reich ſollen eingebracht werden, damit anſtatt ruſſiſcher Münze, nicht an fremden Oertern fälſchlich nachgemachtes Geld mit einſchleiche; und daß, um dieſes zu verhintern, an den Gränzen an allen nötigen Oertern Wachen ſollen ausgeſtellt werden, die aufs genauſte hierauf ſehen und acht haben ſollen; ſodann auch das vormals beſtellt geweſene BergCollegium, durch ausgegebne Ukaſen verordnet hat, daß wenn ruſſiſche Münze, Qne 5**Kop.Stücke**, **Kopejken**, **Denuſchken**, und **Poluſchken**, aus fremden Oertern hereingebracht werden, ſolche weggenommen, verſigelt, und zur Probe an die MünzHäuſer geſchickt, und über dieſelbige richtige Atteſtata, auf was Weiſe ſie hereingebracht, und woher ſie gekommen, producirt werden ſolleu; und letztlich noch im J. 1735, durch eine unter dem 2 **Octob.** von unſerm Senat publicirte Ukaſe, auf geſchehene Vorſtellung unſrer MünzCanzlei hieſelbſt, bekannt gemacht und verboten worden, daß keine Qne 5**Kop.Stücke** aus fremden Orten über die Gränze ſollen eingefürt werden, diejenige aber, ſo hereingebracht worden, in den MünzHöfen zerſchlagen, und denen Leuten, durch welche ſie hereingebracht, wieder zugeſtellt werden ſollen; und ſo jemand ruſſiſche oder an fremden Orten nachgemachte 5**Kop.Stücke**, nach ergangner Publicirung dieſer Ukaſe, aus fremden Orten einfüren würde, dieſelbige in unſern Caſſen one einzige Bezalung weggenommen, und überdem diejenige, ſo ſie eingefürt, nach befundenen Umſtänden, am Leben und mit Confiscirung ihrer Habſeligkeit, beſtraft werden ſollen; Wir aber misfällig vernemen und erfaren müſſen, daß ungeachtet

achtet aller dieſer von Zeit zu Zeit ergangenen ernſtlichen und geſchärften Befele, die Qne 5Kop.Stücke von fremden Orten ins Reich eingebracht, auch wol gar in demſelben, durch Abgießen und ſonſten, fälſchlich nachgemacht worden; wodurch nicht allein die obgedachten Befele und Verordnungen freventlich und höchſtſtrafbarlicher Weiſe übertreten worden, ſondern unſren eigenen Caſſen ſowol, als auch unſren getreuen Untertanen, großer Schaden und Nachteil zugezogen, unſre Länder mit überflüſſiger QMünze angefüllt, und in dem Commercio mit der Zeit keine geringe Confuſion und Hinterung verurſacht werden könnte: daß Wir ſolchemnach, um den fernern frevelhaften Uebertretungen vorangefürter Verordnungen, und ſträflichen Mishandlungen wider unſre Geſetze, vorzukommen, und den daher zu beſorgenden Schaden unſrer Caſſa, und den Nachteil aller unſrer getreuen Untertanen insgemein, und eines jeden insbeſondere, abzuwenden, und alle Irrung und Confuſion im Commerz und gemeinem Handel und Wandel, Kauf und Verkauf, zu verhüten, aus tragender allerhöchſten Sorgfalt für das gemeine Beſte unſers Reichs und unſrer getreuen Untertanen, und nachdem die Sache in unſrem Cabinet und Senat reiflich überlegt worden, wegen der Qnen 5Kopeiken nachfolgendes verordnen.

I. ſollen alle unſre Gouverneurs, Wojewoden, und Commendanten in den Städten, abſonderlich in den GränzOrten und SeeHäfen, nach Vorſchrift der obangefürten Befele und Verordnungen, in ſpecie der vom J. 1735, aufs fleißigſte und ſchärfſte dahin ſehen und darüber halten, daß keine Qne 5Kop.Stücke, weder bei großen Summen, noch bei wenigen, aus fremden Orten über die Gränzen und in unſer Reich eingefürt werden; und alle dienliche Mittel, ſolches zu verhüten, durch genaue Viſitirung in den Toren, bei den Zöllen und VorPoſten, und da es erfoderlich, durch Ausſtellung neuer Wachten an den Orten, wo Paſſage iſt, und die unbeſetzt ſind, anwenden, fleißig darnach inquiriren, und ſo ſie etwas erfaren, darüber ſofort gehörige Unterſuchung anſtellen, die Uebertreter anhalten, das Geld ihnen abnemen, an unſre nächſtgelegene MünzHöfe einſchi-

Digitized by Google

ſchicken, und dabei von allem genauen und umſtändlichen Bericht an dieſelbe und unſern Senat erſtatten.

II. Befelen wir allen und jeden unſern Untertanen, abſonderlich aber denen, die da Handlung treiben, daß ſie mit aller Vorſichtigkeit, ſowol für alle nachgegoſſene 5Kop. Stücke, welche onſchwer zu erkennen, als auch kennbar nachgemünzte, und von fremden Orten hereinkommende, ſich hüten, ſie nicht empfangen, noch weniger wieder ausgeben, ſondern da ſie ihnen vorkommen und in Bezalung angegeben werden wollen, es ſofort gehörigen Orts zu weiterer Unterſuchung angeben, damit man in Erfarung bringe, wer ſie empfangen, und woher ſie gekommen. Die dergleichen hereingeſchlichene 5Kop. Stücke angeben, ſollen, die Summe ſei groß oder klein, ⅓ davon zum Recompens haben; die übrigen ⅔ an unſre MünzHöfe eingeſchickt, und die ertappten Uebertreter unſrer Verordnungen, nach Verdienſt one Verſchonen geſtraft werden.

III. verbieten wir allen und jeden unſern Untertanen, insbeſondre aber denen, die ruſſiſche Producte und Effecten, und andre durch unſer Reich hinausgehende Waren, an Ausländer, ſo über die Gränze wonen, verkaufen, von denſelben kein ruſſiſch ♀Geld, und in ſpecie keine 5Kop. Stücke, in Bezalung anzunemen. Die dawider handeln, ſollen nicht allein mit Verluſt des Geldes, ſondern noch überdem als Uebertreter unſrer Verordnungen, nach Befinden mit Geld- oder LeibesStrafe belegt werden. Diejenigen aber, die ſelbſt diebiſcher Weiſe ♀ne 5Kop. Stücke hereinpractiſiren, oder andern dazu behilflich ſind, und Teil daran haben, daß ſie über die Gränze kommen und unter die Leute ausgegeben werden, ſollen als falſche Münzer nach den ReichsGeſetzen one Aufſchub geſtraft werden.

IV. Damit aber hinfüro die Einfürung der fremden ♀nen 5Kop. Stücke, ſowol auch als alles Nachmünzen und Abgießen derſelben im Lande ſelbſt, deſto beſſer verhütet, der Schade, der unſrer Caſſa und unſren getreuen Untertanen, bei längerer Nachſicht dadurch zuwachſen würde, abgewendet, und der Unordnung, ſo mit der Zeit im Commerz daraus entſtehen könnte, vorgebeugt werden könne; und insbeſondre auch, damit wir eigentlich erfaren

faren und wiſſen mögen, wie viel von dieſer Münze ſich anjetzo in unſrem Reiche befinde: ſo haben wir als das kürzeſte, dienlichſte, und ſicherſte Mittel angeſehen, zu ſolchem Zweck zu gelangen, daß die One 5Kop.Stücke auf den beiden MünzHöfen hier und in Moſkau nicht nur, ſondern auch, zur Gewinnung der Zeit und Erſparung der TransportKoſten, und damit ein jeder one Aufenthalt fortgeholfen werde, in den vornemſten unten angefürten Gouvernements, wo ſie von unſren Untertanen am füglichſten können hingebracht werden, mit einem gewiſſen Zeichen geſtempelt werden ſollen.

V. In ſolcher Abſicht haben wir bereits befolen, daß die hiezu erfoderlichen Stempel in unſren beiden MünzHöfen in genugſamer Quantität verfertiget, und aus denſelben, nach den unten ſpecificirten Orten, ſolche Leute damit abgefertiget werden, die nicht allein mit der Stemplung geſchickt umzugehen, ſondern auch, da ſie ſich abnutzen oder zerbrechen, ſie wieder zu verfertigen wiſſen, damit das Stempeln unausgeſetzt fortgehen, und nirgends eine Hinterung oder Aufenthalt dabei machen könne. Wie ſie ſich aber dabei in allen Stücken zu verhalten haben; darüber ſoll ihnen aus unſrer MünzCanzlei beſondre Inſtruction erteilt werden.

VI. Die GouvernementsCanzleien ſollen denjenigen, ſo von den MünzHäuſern geſchickt, genugſame Perſonen zu Hilfe geben, die die 5Kop.Stücke empfangen, braken, und die falſchen ausſchießen, ſolche aparte anſchreiben, von wem ſie eingekommen, die geſtempelten wieder auszalen, auch über jeden Empfang und Ausgaben accurate Annotation halten: zu welchem Ende ihnen aparte Zimmer nebſt gehöriger Wache angewieſen werden, worinn keiner als die dazu Verordnete, und diejenigen, ſo 5Kop.Stücke abgeben und empfangen, zuzulaſſen.

VII. Die *Gouvernements*, in welchen die Stemplung vorgenommen wird, ſind außer den beiden MünzHäuſern folgende: das Novgorodſche, Woroneſhſche, Kiovſche, Belgorodſche, Smolenſkiſche, Archangelogorodſche, Kazanſche, Aſtrachanſche, Niſhegorodſche, Rigiſche, und Sibiriſche.

VIII. Und damit dieſe Stemplung ſoviel promter und beſſer von ſtatten gehe, haben wir auch bereits .. befolen,

len, daß alle ♀ne 5Kop.Stücke, ſo ſich in unſren Caſſen befinden, nach beiden MünzHäuſern, oder den nächſtgelegenen Gouvernements, unverzüglich eingeſchickt und geſtempelt werden, damit diejenigen, ſo ſich bei particulairen Leuten befinden, deſto geſchwinder mit geſtempelten ausgewechſelt, und die von ihnen eingebrachte auch geſtempelt, und den Caſſen, was ſie geliefert, wieder zurückgegeben werden könne.

IX. Auf den Münzen muß das Comtoir, wie auch die Canzlei, und in den Gouvernements ſelbſt die Gouverneurs oder die von ihnen dazu Verordnete, die Aufſicht haben, daß alles ordentlich und accurat one Confuſion und Unterſchleif verrichtet, und daß diejenigen, ſo Geld zum Stempeln bringen, nicht lange aufgehalten werden.

X. Für die Unkoſten, ſo zu dem Stempeln erfodert werden, befelen wir, daß ſowol von denen, ſo aus unſrer Caſſe geſchickt, als auch von denen, ſo particulaire Leute abgeliefert, von 20 5Kop.Stücken Eines zurückbehalten werde, ſo nicht geſtempelt, ſondern verwarlich aufbehalten, und nach der am nächſten gelegenen Münze geſchickt wird.

XI. Zur Stemplung verordnen wir genugſame Zeit, nämlich 9 Monat, von der Zeit der Publication dieſes unſers . . Befels anzurechnen; und ſollen in wärender Zeit ſowol die geſtempelten als ungeſtempelten gangbar ſeyn: doch mit dem Unterſcheid, daß die geſtempelten für den vollen Preis, die ungeſtempelten aber, weniger $\frac{1}{2}$ Kop., 5 Kop. jegliches, gelten ſoll, nämlich $4\frac{1}{2}$ Kop., nicht höher noch niedriger. Derohalben ſo ſollen 11 ſolcher ungeſtempelten 5Kop.Stücke, für 10, 22, für 20, 55 für 50, und 111 ungeſtempelte für 100 geſtempelte, gerechnet werden. Wer nun dieſen Verluſt verhüten will; derſelbe muß dieſelben zur Stemplung bringen, da er alsdann nur von 20 Eins, und von 100 5Kop.Stücken nur 5, zu bezalen hat.

XII. So aber nach verfloßnem Termin, noch von den 5Kop.Stücken in Moſkau, St. Petersburg, und im ganzen Reiche, unter den Leuten zurückblieben; ſollen ſelbige abgeſetzt, und nur als gemein ♀ nach dem Gewicht empfangen, und für jedes Pud 6 Rbl. 50 Kop. bezalt

bezalt werden, damit ſolche unter das giltige Geld ſich nicht meliren, und zum Betrug der geringen Leute Anlaß geben können.

XIV. Und damit dieſer unſer .. Befel einem jeden bekannt werde, und keiner Unwiſſenheit deſſelben vorſchützen könne: ſo befelen wir, dieſe unſre Ukaſe in St. Petersburg und Moſkau durch den Druck zu publiciren, in den Kirchen und Häuſern den Einwonern kund zu machen, und auch in ſolcher Abſicht an die Gouverneurs und Wojewoden ſolche durch Expreſſe abzuſchicken, und auf das ſchärfſte zu befelen, daß ſie nach Empfang derſelben ſolche in den Städten publiciren laſſen, nach den Diſtricten, Marktflecken, und Dörfern, durch unterſchiedliche Expreſſen nach jeder Gegend abſchicken, mit dem ſcharfen Befel, daß dieſelben in jedem Marktflecken und Dorfe ſolche publiciren, und in den Kirchſpielen an die Prieſter, zu jedermanns [illegible] gedruckte Befele gegen Quittung austeilen, damit die Bauern und übrige geringe Perſonen, durch Unwiſſenheit den Termin nicht verſäumen, und darnach von jemanden können betrogen werden.

VIII.

Vorſtellung an einen dirigirenden Senat deswegen.

[S. 163 - 167.]

Hier wiederholt nur der GeneralMünzDirector ſummariſch, was er in ſeinem Entwurf vom [illegible] Aug. 1740. wegen Stempelung der 5 Kop. Stücke, angetragen [oben S. 22.]. — Weil hierauf keine Reſolution erfolgt, habe er den 10 Octob. eine Vorſtellung, wegen Einrichtung der ☽nen und ♀nen Scheidemünze auf einen gewiſſen MünzFus, übergeben [oben S. 36.], und gebeten, daß wenn die Umſtände es verhinderten, über das ganze Pro-

Project eine FinalReſolution zu nemen, doch über den 1ſten und 2ten Punct [oben S. 52 folg.] reſolvirt werden möge. Da aber der Kaiſerin unverhofft zunemende Krankheit und kurz darauf erfolgtes Ableben auch hierauf die Reſolution gehintert: ſo habe er, den 26 Jan. dieſes Jars, an die Prinzeſſin von Meklenburg, auf eine von derſelben dazu gegebene Veranlaſſung, eine abermalige Vorſtellung [S. 62], ſamt dem Entwurfe zu einer Publication [S. 65] eingereicht.

"Und weil die Canzlei des MünzWeſens der geringfügigen Meinung iſt, daß durch eine ſothane Publication, und darauf wirklich vorzunemende und ins Werk zu ſtellende Stemplung, wann alles in gehöriger Ordnung geſchieht, diejenige Vorteile erhalten werden können, welche in dem letztbeſagten untertänigſten Berichte vom 26 Jan. [illegible] Puncten indigitirt ſind: ſo wird ſolches zu reifer Ueberlegung einem hochdirigirenden Senat von der MünzCanzlei auch eingegeben, um wann es von demſelben approbirt werden ſollte, die unverlängte Reſolution bei einem hochverordneten Cabinet darüber zu bewirken ꝛc.

IX.

"Extract der — von angetretener GeneralDirection Ihro Excellenz, des wirkl. Geheimen Rats, GeneralDirecteurs des MünzWeſens, Hrn. Baron *von Münnich*, an Ihro kaiſerl. Maj. hochverordnetem Cabinet, und an dem dirigirenden Senat, eingegebnen Dokladen und Donoſchenien.

[S. 169 - 184].

In Ihro kaiſerl. Maj. Cabin[et]

1. Den 25 Aug. 1740 [ſ. oben *Doklad* und [illegible] wurf S. 19, 22].

 2. Den

2. Den 10 Octob. 1740 [oben S. 36].

3. Den 20 Decemb. 1740. Dieweilen wegen Entlegenheit der Provinzen, die bis A. 1736 gemünzte ☽ne Griven, 5Kop.Stücke, Altyne, und runde Kopejken, von particulairLeuten nach Moſkau und St. Petersburg auf den MünzHäuſern, wegen des dabei zu leidenden Schadens, nicht zu vermuten, daß ſolche baldigſt können zur Einwechslung eingebracht werden: derohalben müßte man publiciren, daß ein jeglicher oben ſpecificirte Münzen, entweder nach Moſkau oder St. Petersburg, auf die MünzHäuſer, zur Einwechslung brächte, in den Gouvernements aber, Provinzen, und Städten, ſolche nach den geſetzten Preiſen, zu ihren Abgaben und Bezalungen in Caſſa employiren, von Publicirung dieſes Befels, unumgänglich in einem halben Jare, wärend welcher Zeit ſolche müßten in Caſſa angenommen, und nach den MünzHäuſern eingeſchickt werden, gegen den Empfang dafür an Rubln; die aber, ſo noch unter dem Publico nach verfloſſenem Termin geblieben, one Gegenbezalung in Caſſa zu empfangen: da denn ſowol hierüber, als auch hinkünftig Griven und 5Kop. zu machen, um einen Befel angehalten worden.

A. 1741. 4. 23 Jan. Obſchon einige ausländiſche Kaufleute ☽ zur Münze zu liefern ſich anheiſchig gemacht, dennoch ſolches nicht acceptable ſei, und aus Urſachen, weilen dieſelben ſolches nicht wolfeiler als 20 Kop. das *Solotn.* fein zu liefern willens, und zwar prætendirt der eine die Hälfte Geld voraus, und der ſo das ☽ in Thalern zu liefern ſich verbindet, verlangt, daß man ſie, one zu ſchmelzen, nach der 82⅝ Probe berechnen ſollte. Da nun der ausdrückliche Befel, ſo an den vorigen GeneralDirector aus dem hochverordneten Cabinet, den 29 Aug. 1732 ergangen, nicht mer erlaubt, als das *Solotn.* fein ☽ mit 19 bis 19½ Kop. zu bezalen; auch durch einen anderweitigen hohen Befel vom hochverordneten Cabinet de dato 26 Jan. 1738, ausdrücklich verboten, laut geſchloſſenen Contracten Geld vorauszugeben, ſondern nach advenant ſolches auszuzalen, ſo wie dieſelben das ☽ liefern; und da laut dieſen Befelen, das ☽ à 19 Kop. das *Solotn.* fein, bis

a da-

a dato eingekauft worden, auch ſo man das *Solotn.* fein mit 20 Kop. bezalen ſollte, der Profit bei der Vermünzung nicht größer ſeyn würde, als $\frac{23}{77}$ Kop. bei jeglichem *Solotnik*, oder bei 100 Rubl 1 Rbl. 53 Kop.: derohalben ſo müßte man, in Anſehung des kleinen Profits, ſo bei dem teuren Einkauf des ☽s erfolgen, und daß dieſes gar keine Condition, ſo anzunemen, die Thaler nach einem gewiſſen Fus zu berechnen, one ſie zu ſchmelzen, indem ſich bei denſelben allezeit ein Abgang ereignet, ſo der Krone zur Laſt fallen würde, anjetzo mit dem Einkauf einhalten, bis ſich die Umſtände im Preiſe änderten. Und ob zwar, die Münzen mit ☽ zu verſehen, es notwendig erfoderte, daß man den Preis des inländiſchen ☽s mit 1 Kop. erhöhete, und ſolchen von einem jeden, der es nur zum Verkauf brächte, anname: ſo muß auch dieſes noch aufgeſchoben werden, dieweilen der mit dem OberCommiſſario *Duderov* geſchloſſene Contract, an deſſen zu Endlaufung nur noch 1 Jar mangelt, laut dem 14den Punct des Reglements des CammerCollegii, nicht kan aufgehoben werden. In welcher Doklade gleichfalls angefüret,

daß da die kleinen ☽en Kopejken aus dem Publico ausgewechſelt, und ongeachtet deſſen auf die vom 10 Oct. und 20 Decemb. des J. 1740 geſchehenen Vorſtellungen, darauf noch keine Reſolution erfolgt, an deren Stelle keine ScheideMünze gemacht wird, wodurch dem Publico viele Verhinterung im Commerz zuſtößet; alſo verlanget, daß auf die an bemeldten Datis eingegebene Dokladen eine baldige Reſolution erfolgen möchte, und dabei vorgeſtellt, ob es nicht beliebig wäre, anſtatt deſſen, daß das ☽ zu groben MünzSorten vermünzt würde, die Thaler und kleine ☽ne Kop. hinkünftig zu Griven und 5Kop.Stücken, nach den in Ihro kaiſerl. Maj. hochverordnetem Cabinet eingegebnen Vorſtellungen, zu vermünzen, und damit die Einwechslung des kleinen Geldes zu proſequiren, damit die ScheideMünze nicht gänzlich abgeſchafft, ſondern wieder erſetzt würde.

5. Den 14 März, daß man nicht, nach den Meinungen des Rat *Schlatters* und MünzMeiſters *Kosmin*, die bis anhero von der 93ſten Probe ausgemünzte, und

unter dem Publico roulirende Dukaten, wieder einwechſeln, und zu einer niedrigern Probe ummünzen müßte; aus Urſachen, weil es dem Reiche zur deshonneur gereichen, und unter dem Publico allerlei Nachrede verurſachen könnte. Zumalen man auch dabei in Furchten ſtehen müßte, daß andre Reiche nicht nachgemachte einfüren, und dagegen das ☉ und ☽ aus dem Lande füren; wie ſolches der Aſſeſſor *Makejev* und MünzMeiſter *Saitzov* in ihren Meinungen angefüret. Damit aber die ſchon gemünzten, und unter dem Publico roulirende **Dukaten**, ferner one Anſtos des Preiſes gelten könnten, weil auf denſelben nicht angemerkt, wie viel ſie gelten ſollen: ſo müßte man publiciren, daß ſelbige one einzige Verweigerung, à 2 **Rubl** 20 **Kop.** ſollten angenommen werden. Da denn auch hinkünftig die ruſſiſchen **Dukaten**, ſo nur zu aparten Ausgaben **Ihrer kaiſerl.** Maj., und im ruſſiſchen Reiche zu rouliren gewidmet, dem Schrot und Korn nach ſo zu verfertigen, als dieſelben bis Dato verfertiget worden: nämlich 118 Stück aus 1 Pfd., und von der Probe 93, mit ausdrücklicher Bezeichnung des Preiſes; auch damit dieſelben nicht nach andern Reichen von hier können ausgefürt werden, in den GränzStädten und Orten, wo ſich Zölle und Päſſe befinden, zu befelen, daß die Wachten ſcharfe Aufſicht darauf halten, und ſo jemand damit attrapiret wird, ſolche confiſciren. Denn ſollte man die ruſſiſche Dukaten den holländiſchen gleich machen, nämlich daß $117\frac{1}{4}$ auf 1 Pfd. gingen, von der Probe $94\frac{2}{3}$: ſo hätte die Krone bei jedem Pfd. fein ☉ 6 **Rubl** $39\frac{11}{23}$ **Kop.** Schaden; und können alsdenn ſolche deſto eher von den Ausländern wegen ihrer Gleichheit mit den ausländiſchen, ausgefürt werden. Es iſt gar nicht zu befürchten, daß man draußen nach dem ruſſiſchen Fus Dukaten ummünzen ſollte von der Probe 93, und ſie anhero bringen, aus Urſachen, weil das ☉ viel teurer als in Rußland gekauft wird.

Man müßte auch ferner, zum Nutzen des Reichs, alle ausgemünzte ☉ne 2**Rubl**Stücke mit dem Bildnis des h. Apoſtels Andreas, nach der Meinung des Aſſeſſor *Makejevs* und MünzMeiſters *Saitzovs*, einwechſeln, und ſie nach jetzigem Fus ausmünzen, weil ſie dem Preiſe nach,

Digitized by Google

nach, wie anjetzo das ☉ vermünzt wird, allzuniedrig ausgemünzt, auch damit alle ☉Münzen unter einen egalen Schrot und Korn gebracht werden. Derohalben müßte hierüber im ganzen Reiche publicirt werden, daß in jeder die habhaften 2RublStücke zur Einwechslung n Moſkau und St. Petersburg nach den MünzHäuſern, n den Provinzen und Gouvernements aber in den Canzeien, einbrächte: da ihnen auch denſelben Tag das Geld dafür, nämlich 2 Rubl für das Stück, bei den Münen von dem Capital, und in den Gouvernements von dem vorrätigen Gelde, ſo ſich zu ſolcher Zeit in den Canzleien befinden wird, ausgezalt werden ſoll; und war müßte der Termin zur Einwechslung nicht länger als 1 Jar geſetzt, und bei wem ſich nach Verlauf deſſelen welche finden würden, ſolche confiſcirt, und one GegenBezalung angenommen werden.

Und dieweilen verordnet, daß das ☉ auf den MünzHäuſern nicht höher, als das *Solotn.* fein mit 2 Rubl 2 Kop., ſoll bezalt und eingekauft werden, laut welchem Preis von wenig Leuten was zum Verkauf gebracht worden, weil der Preis zu geringe; da aber die an en geweſenen GeneralDirecteur eingelaufene geheime Ukaſe von Ihrer kaiſerl. Maj. höchſtſel. und glorw. Andenkens, de dato den 18 Novemb. 1736, unter anern enthält, daß man das ausländiſche ☉, das *Solotn.* ein mit 2 Rubl 65 Kop., einkaufen ſoll, und ſich dennoch keine Liebhaber, um ſolches zu liefern, eingefunden, dieweil das ☉ an auswärtigen Orten ſelber mit 2 Rbl. 6 Kop. das *Solotn.* fein, bezalt wird: derohalben iſt vorgeſtellt, ob es nicht billig wäre, daß man den hieſien Preis des ☉es mit 8 Kop. erhöhete, und einem den freiſtellte, ſolches zum Verkauf nach bemeldtem Preis auf die Münze zu bringen, und darüber die nötien Publicationen ergehen zu laſſen; indem dennoch, nach rhöhetem EinkaufsPreiſe, bei der Vermünzung bei jeglichem *Solotnik* fein, $14\frac{13}{31}$ Kop., nach Abzug aller gewönlichen Unkoſten, ſich ereignen würde.

6. den 24 März. Laut den Reſolutionen des hochverordneten Cabinets, angehend die ungleichen Abgänge bei den Vermünzungen in Moſkau von 1723 bis 1733, ſo

ſo der Staroſt *Schilkin* gehalten ꝛc.: ſo iſt ſolches in der Canzlei des MünzDirectorii unterſucht, und in den Differenzen der Abgänge nichts verdächtiges befunden worden, aus denen in dem Extract angefürten Urſachen, ſo dem Doklad angefügt worden; folglich keine Doimki für überflüſſige Abgänge einzucaſſiren nicht vorhanden: ſondern es muß dem bemeldten *Schilkin* für die angefürten Vermünzungen, der zurückbehaltene MünzerLon, 1329 **Rubl**, wie auch für das von ihm aus den Ofen-Brüchen und Weiß-Südt reducirte ☽, wiegend in allem 15 Pud 38 Pfd., am Werth 7867 **Rubl** 99 **Kop.** — Summa 9197 **Rubl** 99 **Kop.**, nach Abzug des zu den SchrokenSchmelzungen legirten ♀s, und für das, durch Untreue des geweſenen Staroſten *Moroſovs*, verurſachte falſche Uebergewicht, auch nach Abzug deſſen, ſo die GeldZäler entwendet, welche von dieſem *Schilkin* dazu vorgeſtellt geweſen, — Summa des Abzugs 6441 **Rubl** 85 **Kop.**, der Reſt 2756 **Rubl** 14 **Kop.**, nach dem allergnädſten BegnadigungsBefel vom 23 **Octob.** abgewichnen Jars 1740, ihm *Schilkin* ausbezalt werden. Wie hinkünftig aber, bei Vermünzung jeder MünzSorte, das **MünzerLon** feſtzuſetzen; ſolches iſt in bemeldter Doklad gleichfalls projectirt worden: nämlich in Moſkau bei den Rubln, 6 **Rbl.** 64 **Kop.**, bei halben Rubln, 8 **Rubl**, bei QuartRubln, 10 **Rubl**, und bei Griven, 12 **Rubl** per Pud.

Aber ſowol auf dieſe, als alle übrige hier angefürte, und im hochverordneten kaiſerlichen Cabinet eingegebene Dokladen, iſt keine Reſolution bis heutigem Dato, noch nicht erfolgt.

Im *dirigirenden Senat.* Anno 1740.

1. Den 4. Aug. iſt wegen des Silberſchmidts *Hildebrandt*, ſo dem ergangnen Befel zuwider, ☽ in ſeinem Hauſe, und außer dem dazu verordneten ProbirPalat, geſchmolzen, auch ſchon einmal wegen Verarbeitung ☽s unter dem geſetzten Gehalt, geſtraft worden, durch eine Donoſchenie vom dirig. Senat verlangt, wie ſelbiger, und hinkünftig dergleichen Verbrechen, zu beſtrafen.

2. Den

2. Den 7 Aug. Anlangend den Moſkauiſchen Münz-Meiſter *Ribakov*, ſo vom 6 Decemb. 1734 unter Arreſt gehalten worden, wegen des extraordinairen Abgangs, ſo ſich wärend ſeiner Vorſtehung der Schmelzungen ereignet: da denn, laut der Reſolution aus Ihrer Kaiſerl. Maj. Cabinet vom 26 Oct. 1737, ſolches unterſucht, und nach Endigung derſelben ein Extract den 6 Nov. 1739, im hochverordneten Cabinet, zur hohen Gutbefindung deſſelben übergeben worden; welches vom Cabinet dem Senat zur Aburteilung zwar geſchickt worden, dennoch aber keine Reſolution erfolget: ſo iſt durch dieſe, an obbemeldtem Dato, im Senat eingegebene Donoſchenie, abermals die Erinnerung dahin ergangen, eine baldige Reſolution, bemeldten MünzMeiſter angehend, abzufaſſen.

3. Den 20 Aug. Auf Befel des dirig. Senats ſoll bei der Münze zum Einkauf ☉s und ☽s ein Capital von 600000 Rubl vorhanden ſeyn, ſo zu keinen andern Ausgaben als zu bemeldtem Einkauf zu employiren; darauf auch das StatsComtoir one ausdrücklichen Befel des Senats nicht aſſigniren ſolle. Dieweil aber an das StatsComtoir von dem MünzCapital, auf ausdrückliche und auch des Senats Befele und Aſſignationen, über die von ihnen geſchickte Thaler, 598306 Rbl. ausbezalt worden, ſo von bemeldtem StatsComtoir verhoffentlich nicht bald wieder erſetzt werden kan; denn obſchon die in den Zöllen einlaufende Thaler monatlich nach den Münzen geſchickt werden, ſo beſtehet doch ſolches aus ſehr wenigem, dahingegen die einlaufende Aſſignationes große Summen enthalten, daß alſo dieſelben mit ſchwerer Mühe können ausbezalt, geſchweige denn ☉ und ☽ eingekauft werden: derohalben ſo iſt, um dieſes zu redreſſiren, vorgeſtellt, daß hinkünftig, um bei dem ☉- und ☽Einkauf am Gelde nicht zu kurz zu kommen, von allem ☽ und Thalern, ſo das StatsComtoir an die Münze ſchicken würde, der 6te Teil bei der Münze ſolle zurückbehalten, und die übrigen 5 Teile laut den Aſſignationen ausgezalt werden; damit bei den ReichsAusgaben kein Aufenthalt vorgehe, und die Münze auf ſolche Weiſe wieder unvermerkt, und one große Beſchwerde des Stats-

StatsComtoirs, zu ihrem vorgeſchoſſenen Capital gelange, und den Einkauf des Oes und [illegible] deſto beſſer und one Aufenthalt fortſetzen könne.

4. Den 1 Nov. Da laut den aus der MünzCanzlei eingeſchickten Nachrichten, worinn enthalten ... [wie viel von A. 1669 - 1719, und dann von 1711 - 1719 mit andern MünzSorten vermiſcht, kleine Ine Kopejken gemünzt, — wie viel davon bis zum Sept. 1740 ausgewechſelt und vermünzt worden, oben S. 58 - 60] alſo noch 17,628082 Rubl zum Einwechſeln reſtiren, der EinwechslungsTermin merenteils zu Ende gelaufen, ſo 1741 den 8 Decemb. geſchieht: ſo iſt dem Senat durch eine Donoſchenie vorgeſtellt, daß man aufs neue, und zwar auf das nachdrücklichſte, eine Publication möchte ergehen laſſen, daß noch in dieſem Termin die übrigen kleinen Kopejken, entweder zur Einwechslung gebracht, oder zu den Abgaben, ſo ein jeder der Krone zalen muß, employiret, von den Empfängern unweigerlich angenommen, und nach den MünzHäuſern zur Vermünzung eingeſchickt werden, und eine Reſolution verlangt, was nach zu EndeLaufung des Termins, weiter damit vorzunemen.

7. A. 1741, den 13 Jan., iſt durch eine eingegebne Donoſchenie eine Reſolution verlangt, auf was für Rechnung die Gelder, ſo bei denen an die Sibiriſche Prikas abgelaſſenen Thalern bei Vermünzung derſelben ſich ereignet hätten, nämlich 34893 Rbl., zu ſetzen?

8. Den 23 Jan., daß alle MünzBediente, ſowol hier als in Moſkau, die ihre eigene Häuſer haben, laut der Ukaſe vom 7 Jan. 1736, eben wie die Manufacturen, von PolizeiDienſten und Einquartirungen frei ſeyn ſollen.

Auf alle dieſe obgemeldte im dirig. Senat eingegebene Donoſchenien, iſt keine Reſolution erfolgt.

Digitized by Google

X.

"GeneralInstruction für unſre Canzlei des MünzDirectorii, und für beide *Expeditiones* der unter derſelben ſtehenden MünzCanzlei.

(NB. Von dieſer GeneralInſtruction, weil dieſelbe ſehr weitläuftig, ſind nach dem Eingang oder der Vorrede, nur die Rubriken oder Kapitel, *Num.* 1—35, nebſt dem Schluſſe, hier abgeſchrieben, auf Erfodern aber kan die ganze Inſtruction communicirt werden).

[S. 185-191.]

Eingang.

Die Wichtigkeit des MünzWeſens, welches ein beſonders vornemes, und der Krone allein gehöriges Prärogativ iſt, erfodert eine dermaßen vorſichtige und richtige Einrichtung, die nicht allein zum Anwachs unſrer Caſſe ordentlich gereiche und gefürt werde, ſondern auch damit die Circulirung des Geldes in unſrem Reiche allezeit mit unſrer getreuen Untertanen Nutzen, und nach Proportion des hieſigen einheimiſchen gegen das ausländiſche Commercium, erhalten werde, indem das Geld das HilfsMittel iſt, durch welches Handel und Wandel befördert, und in Aufname und Flor gebracht wird, koſtbare Metalle aus fremden Reichen hereingezogen, und der WechſelCours durch eine vorteilhafte Balance der einkommenden und ausgehenden Waren in gutem eſſe erhalten werden kan. Weil aber vordem das MünzWeſen nur auf aparte Befele dirigirt worden, nach welchen, alles in gehöriger Ordnung einzurichten, und in guter Obſicht und Ordnung zu erhalten, nicht möglich geweſen, und deswegen viele Unordnung, abſonderlich bei den Rechnungen und Contrahirungen ꝛc., zum großen Schaden unſrer Caſſe, vorgegangen: derohalben haben Wir . . verordnet, daß zu beſſerer Einrichtung einer ſolchen wichtigen Sache, die Canzlei des Münz*Directorii*, nebſt der ihr untergebenen MünzCanzlei, ſo wie andre Collegia, mit einer zulänglichen Inſtruction verſehen werde; laut welcher die bei unſrer Canzlei des MünzDirectorii und MünzCanzlei verordnete Bediente, ſich

in allen Stücken, auch im übrigen nach dem GeneralReglement und unſern .. Befelen, zu verhalten, ſchuldig ſeyn ſollen.

Artik. 1. Vom Prärogativ der Canzlei des Münz-*Directorii.*
2. Von der Pflicht des Ober*Directors.*
3. Von der MünzCanzlei.
4. Von der Pflicht des Richters bei derſelben.
5. Von der Verteilung der MünzCanzlei in 2 *Expeditionen.*
6. Von dem Capital der MünzHäuſer, und dazu beſonders zu beſtellendem Buchhalter.
7. Von Vermerung des Capitals.
8. Von Sendung nach den MünzHäuſern des für Schulden angenommenen und confiscirten ☉es, ☽s, und ♀s.
9. Von Ausleihung bei der Münze von Geldern auf Intereſſe und Pfand.
10. Von Einlöſung der Pfänder, ſo bei Particuliers verſetzt.
11. Von Austauſchung von ☉= und ☽Geſchirre.
12. Von Empfang der Thaler und des ☽s aus den Zöllen durch das StatsComtoir.
13. Von Employirung des Geldes zu *extraordinairen* Ausgaben bei der Münze, one Aſſignationes darüber abzuwarten.
14. Von Ueberſetzung des Reſtes bei den Caſſirern, ſo ſich nach Endigung des Jars in Caſſa befindet.
15. Daß die Caſſirer bei der Münze nicht länger als 3 Jar gehalten werden, ſo ſie aber geſchickt, ſie ferner beizubehalten.
16. Von Ausmünzung der ☉= und ☽Münzen, und wie das *Remedium* dabei zu halten.
17. Von Ausmünzung ♀ner Denuſchken und Poluſchken, und was für ein *Remedium* dabei zu halten.
18. Von Medaillen.
19. Von Wage und Gewicht.

20. Daß

Artik. 20. Daß gute Bediente bei dem MünzWeſen, ſo in EidesPflicht ſtehen, zu halten.

21. Daß die Münzmeiſter, MeiſterLeute, und Münzer, nicht zu PolizeiDienſten, auch nicht zu Contracten und Bürgen, genommen werden.

22. Von den zu dem MünzWeſen gehörigen Lerlingen.

23. Von Verſchreibung ausländiſcher MeiſterLeute bei den MünzHäuſern, denen ruſſiſche Lerlinge zuzuordnen.

24. Von Auszalung der Gage.

25. Von den ☉- und ☽Arbeitern.

26. Von den Drat- und PlettFabriken.

27. Daß keiner in ſeinem Hauſe ☽Geld oder ☽Geſchirr ſchmelze. (NB. Wegen dieſer Artik. 25, 26, u. 27, iſt das bei der BauCommiſſion gemachte Project der GeneralPolizeiOrdnung zu conferiren.)

28. Von Annemung ☽s, ſo in einer FeuersBrunſt zuſammengeſchmolzen.

29. Daß kein ☉ und ☽ aus und nach Rußland über die Gränzen aus- und eingefürt werde. (NB. Wegen dieſes Artik. 29, und des folgenden 30ſten, iſt mein Project der Publication nachzuſehen.)

30. Daß man an den Gränzen und GränzStädten, gegen ♀ne 5Kop.Stücke, keine Handlung treibe.

31. Wenn ruſſiſche Kaufleute, ſo über die Gränzen geweſen, hieſige ruſſiſche Münze von denen Orten nach Rußland bringen, wie ſich damit zu verhalten.

32. Von den Rippern, ſo die Münze ihres Gewichtes berauben.

33. Von falſchen Münzern, ſo falſch Geld oder MünzInſtrumente machen.

34. Von Diebſtal, ſo auf der Münze geſchehen.

35. Von Begnadigung derjenigen, ſo neue Maſchinen und HilfsMittel angeben, dadurch die Caſſe Nutzen hat.

Digitized by Google

Schluß.

Im übrigen ſoll unſer GeneralDirector und die MünzCanzlei, ſich nach unſren .. Befelen, Reglements, nach dieſer und vorhin ſchon erteilten Inſtruction an die Mitglieder der andren Expedition, mit Anwendung ſeines äußerſten Vermögens und Treue, ſeinen aufrichtigen Fleis und Dienſte zeigend, unverbrüchlich verhalten: dafür er von Uns allergndgſt nach ſeinem Verdienſte und Treue ſoll begnadiget werden. Und ſo über dieſes Verordnete, was zu beſſerer und nützlicherer Ordnung dienſam befunden wird; darüber ſoll unſre MünzCanzlei dem GeneralDirector Vorſtellung tun: welcher nach Befinden des Nutzens, ſolches Uns zur .. Approbation oder unſrem Senat unterlegen muß; da denn ſolches nach der Approbation gedruckt, und dieſem Reglement mit beigefügt werden ſoll.

XI.

Nachricht, was unter dem Wort **MünzFuß** verſtanden wird; und wie ſich ſolcher ſowol unter ſich, als auch gegen den **ruſſiſchen MünzFuß** verhalte.

[S. 193-196].

Das Wort Fuß bedeutet bei MünzSachen die Einrichtung einer Münze nach ihrer Güte, Zal, und Gewicht, ſo daß aus einer nach vorgeſchriebner Ordnung beſchickten Mark, nicht mer auch nicht weniger Stücke, als geſetzt, dürfen verfertiget werden. Der MünzMeiſter hat alſo dahin zu ſehen, daß eine jede Münze, ſowol nach Korn als Schrot, ihre Richtigkeit habe.

Dieſer MünzFuß iſt 3erlei, 1. der **Reichs=**, 2. der **Zinniſche**, 3. der **Leipziger** Fuß.

I. Nachdem in vorigen Zeiten nach dem pede provinciali, oder dem in jedem Lande üblichen Fuß, und aus LandD, gemünzet worden: ſo iſt, nach vorhergegangner vieljäriger Beratſchlagung, A. 1559 zu **Augsburg**, unter Kaiſer *Ferdinand* I, der **ReichsFuß** aufgekommen.

Nach

Nach dieſem ſollten **21 ReichsGroſchen** 60 **Kreuzer** gelten, und jener auf eine Cölniſche rauhe Mk. gehen $109\frac{1}{2}$ Stück, auch 8 **Lot** fein halten: kömmt die feine Mk. auf 10 **Gulden** 20 Xr.

Der **Kreuzer** ſollen 60 Stück auf einen **Gulden** gehen, und auf die Mk. Cöln. $243\frac{1}{2}$ Stück, halten an fein 6 **Lot** 4 **Grän**, und ſoll die feine Mk. ausgebracht werden auf 10 **Gulden** $26\frac{1}{7}$ Xr. Von den **Reichs-Gulden**, zu 60 Xr. gerechnet, ſollen auf die Cöln. Mk. gehen $9\frac{1}{2}$ Stück, an fein halten 14 **Lot** 16 **Grän**, und die feine Mk. ausgebracht werden um 10 **Gulden** $13\frac{1}{2}$ Xr. Von den **Reichs- oder SpeciesThalern**, zu 72 Xr. gerechnet, ſollen auf eine Cöln. Mk. gehen 8 Stück, halten an fein 14 **Lot** 4 **Grän**.

Da aber dieſer ReichsOrdnung nicht nachgelebt, ſondern viel ſchlechtes Geld, ſonderlich ScheideMünze, ausgebracht worden, auch dieſes Uebel durch ein allgemeines ReichsConcluſum ſobald nicht konnte gehoben werden: ſo iſt

II. zu **Zinna**, einem in dem Magdeburgſchen bei Jüterbock gelegenen Kloſter, A. 1667 der ſogenannte **Zinniſche InterimsFuß**, ſonderlich zwiſchen Sachſen und Brandenburg, verabredet worden, nach welchem hinfüro mit der Groſchen und andrer kleinen Münze Beſchickung dergeſtalt zu verfaren, daß die feine Mk. auf $10\frac{1}{2}$ **Thaler** ſo lange ausgemünzt werde, bis künftig in dieſem MünzPunct ein allgemeines ReichsConcluſum erfolge; doch daß der Fuß des **ReichsThalers** verbleibe, wie er in der ReichsOrdnung geſetzt iſt. Allein da man die Münze immer mer und mer verringert: ſo iſt

III. zu **Leipzig** A. 1690, zwiſchen Sachſen, Brandenburg, Braunſchweig, und Lüneburg, der Leipziger InterimsFuß feſtgeſetzt worden, kraft deſſen die feine Mk. ☽ zu 12 **Thaler**, und nicht höher, auszumünzen. Alſo iſt der **Reichs- oder SpeciesThaler**, nach dem **ReichsFuß** für 24 Groſchen, nach dem Zinniſchen für 29, und nach dem **Leipziger** für 32 Groſchen, zu rechnen.

Wenn man nun die Spec.Thlr. al pari mit einem Rubl nimmt, und die Cölniſche Mk. gegen die ruſſiſche reducirt: ſo erſiehet man daraus, daß eine ruſſiſche Mk. fein ☽, nach dem Leipziger Fuß à 10 Rubl $66\frac{2}{3}$ Kop. ausgemünzet. Hergegen in Rußland eine ruſſiſche Mk. fein ☽ nicht höher als à 9 Rubl $87\frac{33}{77}$ Kop. ausgemünzt wird: alſo $79\frac{1}{6}$ Kop. weniger, als nach dem Leipziger Fuß.

Den 8 Maj 1741.

J. W. *Schlatter.*

XII.

Ausmünzung des Silbers.

[S. 197 folg.]

Wenn das *Solotnik* fein ☽ gekauft wird

1. à 19 Kop.,

und vermünzt zu Griven à 72 *Solotn.* fein: ſo wird
jeder *Griven* wiegen $\frac{58}{96}$ *Solotn.*
jedes *Solotn.* fein ☽ wird ausgemünzt à 22 Kop.
Profit beim Ausmünzen bei jedem *Solotn.* fein 3 Kop.
davon für 1 *Solotn.* fein das MünzerLon abgezogen $\frac{5}{12}$ Kop.
bleibt nach Abzug deſſen bei jedem *Solotn.* fein Profit $2\frac{1}{12}$ Kop.
beträgt auf 100 Rbl. 13 Rbl. 59 Kop.

2. à $19\frac{1}{2}$ Kop.,

bleibt nach der Ausmünzung bei 1 *Solotn.* fein Profit $2\frac{1}{2}$ Kop.
davon obiges MünzerLon $\frac{5}{12}$ Kop. abgezogen, bleibt Profit $2\frac{1}{12}$ Kop.
auf 100 Rbl. 10 Rbl. 68 Kop.

3. à 20 Kop.,

bleibt nach der Ausmünzung ꝛc. Profit 2 Kop.
und nach Abzug obigen MünzerLons Profit $1\frac{7}{12}$ Kop.
beträgt auf 100 Rbl. 7 Rbl. 91 Kop.

30 Sept. 1741.

J. W. *Schlatter.*

Ta:

Tabelle von Ausmünzung der Rubl.

Das ☽ wird zu Rubln in der Probe 77 ausgemünzt; aus jedem Pfd. von benannter Probe à 15 Rbl. 14 Kop.

A. wenn der Wechſel *Cours* in nachgeſetzten Stüvern beſteht,
B. ſo muß man das ausländiſche Silber zu nachfolgenden Preiſen [das *Solotn.*] kaufen.
C. Aus jedem *Solotn.* fein Silber wird gemünzt — $20\frac{4}{7}$ Kop. [immerfort, daher habe ich dieſe Columne weggelaſſen].
D. Belauft ſich jeder Rubl nach dem Einkauf auf ſo viel Kop.
E. Bei der Ausmünzung iſt Profit
 a. bei jedem *Solotnik* b. bei jedem Pfund
 c. bei jedem Pud d. bei jedem 100 Rbl.

A.	B.	D.	E.						
			a.	b.		c.		d.	
Stüver	Kop.	Kop.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
45	21	$101\frac{90}{96}$	—	—	—	—	—	—	—
$45\frac{1}{2}$	$20\frac{4}{5}$	$100\frac{92}{96}$	—	—	—	—	—	—	—
46	$20\frac{3}{5}$	$99\frac{95}{96}$	—	—	—	—	—	—	—
$46\frac{1}{2}$	$20\frac{2}{5}$	$99\frac{2}{96}$	$\frac{17}{96}$	—	17	6	80	—	87
47	$20\frac{1}{5}$	$98\frac{5}{96}$	$\frac{36}{96}$	—	36	14	40	1	85
$47\frac{1}{2}$	20	$97\frac{8}{96}$	$\frac{55}{96}$	—	55	22	—	2	86
48	$19\frac{4}{5}$	$96\frac{10}{96}$	$\frac{74}{96}$	—	74	29	60	3	89
$48\frac{1}{2}$	$19\frac{3}{5}$	$95\frac{13}{96}$	$\frac{93}{96}$	—	93	37	20	4	94
49	$19\frac{2}{5}$	$94\frac{16}{96}$	$1\frac{1}{6}$	1	12	44	80	6	1
$49\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{5}$	$93\frac{19}{96}$	$1\frac{35}{96}$	1	31	52	40	7	10
50	19	$92\frac{22}{96}$	$1\frac{55}{96}$	1	51	60	40	8	27
$50\frac{1}{2}$	$18\frac{4}{5}$	$91\frac{24}{96}$	$1\frac{74}{96}$	1	70	68	—	9	41
51	$18\frac{3}{5}$	$90\frac{27}{96}$	$1\frac{92}{96}$	1	89	75	60	10	58
$51\frac{1}{2}$	$18\frac{2}{5}$	$89\frac{30}{96}$	$2\frac{1}{6}$	2	8	83	20	11	77
52	$18\frac{1}{5}$	$88\frac{33}{96}$	$2\frac{25}{96}$	2	17	86	80	12	42
$52\frac{1}{2}$	18	$87\frac{36}{96}$	$2\frac{55}{96}$	2	47	98	80	14	29
53	$17\frac{4}{5}$	$86\frac{34}{96}$	$2\frac{75}{96}$	2	67	106	80	15	62
$53\frac{1}{2}$	$17\frac{3}{5}$	$85\frac{42}{96}$	$2\frac{94}{96}$	2	86	114	40	16	92
54	$17\frac{2}{5}$	$84\frac{45}{96}$	$3\frac{17}{96}$	3	5	122	—	18	25
$54\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{5}$	$83\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{8}$	3	24	129	60	19	62
55	17	$82\frac{51}{96}$	$3\frac{55}{96}$	3	43	137	20	21	1

 XIII.

XIII.

Nachricht von der ruſſiſchen *Legirung*, und Vergleichung mit der deutſchen. (S. 199 f...)

☉ und ☽ wird in Deutſchland nach **Marken** eingewogen, in Rußland nach **Pfunden**.

In der *Legirung* wird in Deutſchland das ☉ nach **Karaten** geſchätzt, da 24 Karat 1e Mark machen. Das ☽ wird nach **Loten** berechnet, und gehen 16 Lot auf 1e Mark. — In Rußland wird die *Legirung* nach *Solotniken* eingerichtet, und gehen 96 *Sol.* auf 1 Pfd. ruſſiſch.

Ein **Karat** hat 12 Grän, ein *Solotn.* 6 Grän: ein **Lot** ruſſiſch wie deutſch hat 18 Grän.

Die Vergleichung der Legatur iſt, nach ruſſiſchem und deutſchem Halt, wie folget.

Gold.

ruſſiſch 96 *Sol.*	☉ iſt fein	deutſch 24 Kar.
92 —	——	23 —
88 —	——	22 —
84 —	——	21 —
80 —	——	20 —
76 —	——	19 —
72 —	——	18 —
68 —	——	17 —
64 —	——	16 —
60 —	——	15 —
56 —	——	14 —
52 —	——	13 —
48 —	——	12 —
44 —	——	11 —
40 —	——	10 —
36 —	——	9 —
32 —	——	8 —
28 —	——	7 —
24 —	——	6 —
20 —	——	5 —
16 —	——	4 —
12 —	——	3 —
8 —	——	2 —
4 —	——	1 —

Silber.

ruſſiſch 96 *Sol.*	☽ iſt fein	deutſch 16 Lot
90 —	——	15 —
84 —	——	14 —
78 —	——	13 —
72 —	——	12 —
66 —	——	11 —
60 —	——	10 —
54 —	——	9 —
48 —	——	8 —
42 —	——	7 —
36 —	——	6 —
30 —	——	5 —
24 —	——	4 —
18 —	——	3 —
12 —	——	2 —
6 —	——	1 —

Duka-

Dukaten halten an Korn

der **ruſſiſche**, nach Aeußerung der Wardeine,
93 *Solotn.* gelb + 3 *Solotn.* weiß und rot
= 23 Kar. 3 Gr. — + 9 Grän — —
die holländiſchen halten
94 *Solotn.* 2 Gr. gelb + 1 *Solotn.* 4 Gr. weiß
= 23 Kar. 7 Gr. — + 5 Grän —
Ungriſche von *Sigismund*
95 *Solotn.* 4 Gr. gelb + 2 Gr. weiß
= 23 Kar. 10 Gr. — + 2 Gr. —
Dito von *Ladislav*
94 *Solotn.* 4 Gr. gelb + 1 *Sol.* 2 Gr. weiß
= 23 Kar. 8 Gr. — + 4 Gr. —
Deutſche nach dem ReichsFuß — eben ſo wie die von *Ladislav.*

Nachricht aus dem Dresdenſchen MünzHauſe.

1 Mk. Cöln. iſt 24 Karat
67 Dukaten
70 Kronen, nach dem ReichsAnſchlag halten 22 Kar. 3 Gr.
72 Rheiniſche ☉Gülden, item 18 Kar. 6 Gr.

XIV.

Nachricht von ruſſiſchen und holländiſchen Dukaten aus Danzig
[S. 201-204].

Auf des RuſſiſchKaiſerl. Hrn. Reſidenten *Sehendels* Verlangen, anzuzeigen, wie ich die ruſſiſchen Dukaten hier befunden, und wie viel dieſelben gegen die holländiſche ſchlechter ſind: ſo berichte, daß ich einen ruſſiſchen Dukaten vom J. 1738 probirt habe. Selbiger wog, genau aufgezogen, $72\frac{3}{16}$ As, und hielt à Mk. 23 Kar. 2 Gr. fein ☉.

In Holland hingegen ſollen die Dukaten nach dem römiſchen MünzFus ausgemünzt werden; wie ſolches

Digitized by Google

noch ein ganz neuer Tractat vom deutſchen MünzWeſen älterer und neuer Zeiten beſtätiget, ſie auch in den HandelsStädten des römiſchen Reichs allgemein gangbar ſind.

Im römiſchen Reich aber iſt A. 1524, auf Verordnung Kaiſ. Karls V, feſtgeſetzt, hinfort nach der Cölniſchen Mark, welche 152 Engelſch oder 4864 As ſchwer iſt, auszumünzen, und zwar, daß 67 Dukaten auf die rohe Mark gehen, und dieſelbe 23 Kar. 8 Grän fein halten ſoll.

Nun iſt, was das Schrot betrifft, bekannt, wenn die holländ. Dukaten unbeſchnitten bleiben, ſie nicht nur dieſes Gewicht, ſondern auch wol eine räumliche Ueberwicht, haben. Welche Ueberwicht nicht eben ſich andern MünzStädten zur Vorſchrift ſetzet, viel weniger ſich dadurch der Kipperei preis bietet, ſondern nur anzeigt, wie man in der Stückelei nicht intereſſirt verfare, auch den Dukaten dadurch, in obgleich langem Gebrauch, nicht ſo leicht unwichtig werden laſſe. — Die Güte aber, oder das Korn, wird in den holländ. Dukaten à Mk. 23 Kar. 6 Gr. gehalten, und auch ſo befunden.

Hieraus wäre nun, wenn 67 Dukaten 4864 As wiegen, folglich 1 Dukat $72\frac{40}{67}$ As wiegen muß, folgende Vergleichung zu machen: nämlich

wenn 1 holländ. Dukat wiegt —	As $72\frac{40}{67}$
und 1 ruſſiſcher nur —	— $72\frac{1}{16}$
ſo differirt das im Schrot —	As $0\frac{439}{1072}$
und wenn 1 holländ. Dukat hält à Mk	23 Kar. 6 Gr.
1 ruſſiſcher aber — —	23 — 2 —
ſo differirts im Korn — —	= 4 Gr.

Ob nun wol hieraus zur Gnüge zu erſehen wäre, wie viel die ruſſiſchkaiſerl. Dukaten mit den holländiſchen differiren, und aber man doch nach einzelnen Stücken Geldes nicht wol ganze Ausmünzungen beurteilen mag: ſo will hier, wiewol ganz unvorgreiflich, anarbeiten herſetzen, wie die ruſſiſchen Dukaten ausgemünzt werden müßten, wenn ſie den holländiſchen gleich ſeyn ſollten. — Vorher aber ſetze einen Entwurf von den hiezu benötigten Gewichten: als

1 Cöln.

			As
1 Cöln. Mark wiegt	152 Engelſch, macht		4864
1 ruſſ. Pfund wiegt	266 —— , —		8512

1 Mark ⊙Gewicht wird eingeteilt in 24 Kar., und 1 Kar. in 12 Grän; das macht die Mark 288 Gr., oder halbe Grän 576

1 Pfund ruſſiſch wird eingeteilt in 96 *Solotn.*, und 1 *Solotn.* in 6 Sechstel; das teilt das ruſſiſche Pfund in 576 Teile.

Wenn nun aus 1 Cöln. Mk. von 4864 As, 67 Stück Dukaten geſtückelt werden; ſo müſſen aus 1 ruſſ. Pf. van 8512 As, $117\frac{1}{4}$ Dukaten herauskommen. Und wenn 1 Dukat nach der ⊙Mark hält 23 Kar. 6 Gr.: ſo muß er nach dem ruſſ. Pf. halten 94 *Solotn.* fein ⊙.

Solchergeſtalt würden die ruſſiſchkaiſerl. Dukaten, wenn derſelben $117\frac{1}{4}$ Stück auf 1 ruſſ. Pf. von 266 Engelſch ausgemünzt würden, und das Pfund 94 *Solotn.* fein ⊙ hielt, mit den holländiſchen Dukaten in der Ausmünzung übereinkommen.

Danzig, 31 Octob. 1740.

Daniel *Siwert*
MünzGuardein.

XV.

"Anno 1740 den 6 Nov., iſt folgende **Unterſuchung**, in Gegenwart Ihro Exc. des wirkl. GeheimenRats, GeneralDirecteurs des MünzWeſens, und Barons, Hrn. von *Münnich*, und der MünzRäte *Moltzanov* und *Schlatter*, auf der St. Petersburgſchen Münze vorgenommen worden.

[S. 205 - 207].

1. Aus der Caſſa wurde ein verſigelter Beutel mit 1000 ruſſiſchen Dukaten genommen, one ſelbe auszuſuchen.

2. Auf einer accuraten Wage wurden, auf der einen Seite ein halbes ruſſiſches Pfund eingeſetzt; und in der

der andern Schale ſo viel ruſſiſche Dukaten aus dem Beutel geſchüttet, bis ſie mit dem Gewichte egal: hernach gezält, ſo befanden ſich an der Zal 59 Stück.

3. Gegen bemeldtem halb. ruſſ. Pf. wurden 59 holländ. Dukaten, ſo Ihro Exc. ſelbſt mitgebracht, gewogen: ſolche befunden ſich 3 Teile leichter. Um ſolches zu verſtehen, ſo muß man wiſſen, daß 1 ruſſ. Pf. in 9216 Teile geteilet [das Pf. in 96 *Solotn.*, und das *Solotn.* wieder in 96 Teile].

4. Man nam nochmals 59 holländ. Dukaten, und wog ſie gegen ein halbes ruſſ. Pf.: ſo befand man, daß ſie 6 Teile leichter, als das halbe ruſſ. Pf. Man ſieht alſo aus dieſen 3 Verſuchen, daß die holländ. Dukaten etwas leichter, als die ruſſiſchen, ausgemünzt ſind.

5. Wegen mererer Gewißheit procedirte man mit andern ruſſiſchen Dukaten, ſo wie im 1ſten § gemeldet, und befand abermal, daß 59 Stück 48 *Solotn.* wiegen.

6. wurden 59 holländ. gegen 59 ruſſiſche Dukaten gewogen: ſo befand man, daß die ruſſiſchen 3 Teile ſchwerer waren.

7. Die zu beiden malen à 59 Stück gewogene ruſſ. Dukaten, wurden zuſammen genommen, machen 118 Stück, und gegen ein ruſſ. Pf. aufgezogen: ſolches befand ſich accurat.

8. Man wog die holländ. Dukaten Stück für Stück: ſo befand man bei jeglichem $1\frac{1}{2}$ Troyſche As Differenz, als das *Remedium.* — 9. Die ruſſ. Dukaten wurden gleichfalls Stück für Stück gewogen: da denn das *Remedium* ſich nicht höher als 1 Troyſches As bei jeglichem belief. Solches zeigt, daß ſie mit mererm Fleis verfertiget ſind, als die holländiſchen.

10. Von den holländ. nam man einen Dukaten von A. 1730, und von den ruſſiſchen auch einen von A. 1739, zu Proben, um ihr Korn zu examiniren. — 11. Der holländ. hielt 23 Kar. 8 Gr., oder $94\frac{2}{3}$ *Solotn.*; und der ruſſiſche 23 Kar. 3 Gr. oder 93 *Solotn.* — 12. Alſo ſind die ruſſiſchen Dukaten an Korn niedriger ausgemünzt 5 Grän oder $1\frac{2}{3}$ *Solotn.* Bei jeglichem

lichem Pfund: beträgt auf 118 Stück an Gelde 4 Rbl. 20 Kop., und auf jedes Stück $3\frac{33}{59}$ Kop.

J. W. *Schlatter*.

XXI.

[S. 208.]

Ein *Solotnik* fein ☽ wird mit 18 Kop. bezalt, und ein *Solotn.* ☉ mit 252 Kop. Iſt alſo das ☉ 14mal ſo teuer, als das ☽. Alſo billig, daß auch die Proportion bei der Ausmünzung zwiſchen beiden Metallen beibehalten werde.

Nun wird aus einem *Solotn.* fein ☽, oder aus 18 Kop., $20\frac{4}{7}$ Kop. gemünzt; und aus einem *Solotn.* fein ☉, oder aus 252 Kop., nur 279 Kop.: da doch die Proportion, um wieder 1 gegen 14 zu bekommen, 288 Kop. ſeyn müßte.

Verliert alſo die Caſſa, wenn auch der jetzige Münz-Fus beibehalten würde, bei jedem *Solotn.* fein ☉, 9 Kop. mer, als beim ☽ Ausmünzen.

XVI.

[S. 209].

Aus einem Pfund fein ☉, wird gemünzt $121\frac{75}{93}$ Stück Dukaten, am Werth 267 Rbl. $97\frac{32}{93}$ Kop.

Wenn ein Pf. fein ☉, nach dem holländ. Fus, ſollte zu Dukaten vermünzt werden, nämlich von der Probe $94\frac{2}{3}$, und $117\frac{1}{4}$ Stück aus einem Pf. brutto: ſo würde aus einem Pf. fein ☉ gemünzt, $118\frac{83}{93}$ Stück Dukaten, an Werth 261 Rbl. $58\frac{28}{93}$ Kop. — Wäre alſo dabei Schaden, nämlich bei jedem Pf. fein ☉, 6 Rbl. $39\frac{11}{93}$ Kop.

In Holland wird das ☉, nach dem Prix-Courant vom 27 Febr. 1741, gekauft, das *Solotn.* für 2 Rbl. 76 Kop. — Wann man in Rußland das *Solotn.* fein ☉ mit 2 Rbl. 60 Kop. bezalt, und es nach jetzigem Fus

Fus zu Dukaten vermünzt, nämlich von der Probe 93, und 118 Stück aus 1 Pf. brutto: ſo hätte man dabei Profit, nach Abzug aller Unkoſten, $14\frac{13}{93}$ Kop.

14 Maj, 1741.

J. W. *Schlatter.*

XVII.

Nachricht von dem ausländiſchen MünzerLon.

[S. 211 folg.].

Den Münzmeiſtern iſt, außer dem ☉e (da man auf eine feine Mk. ☉ 3 oder auch wol 4 Gulden Münzer-Lon rechnet) kein gleicher, ſondern nachdem die Sorten groß oder klein, und alſo mer oder wenig lötig, ein proportionirter Lon geſetzt: und wird ihnen das ☽ entweder in natura angeſchafft, oder bar bezalt. Von dem ☽ bekommen ſie, von der feinen Mk., in Thalern oder groben Stücken,

	Fl.	
bis 14 Lot — —	—	= 20 Xr.
von 12 bis 10 lötig — —	—	= 30 —
von 10 bis 8 Lot 6Kreuzer Stücke	—	= 45 —
von 7 bis 5 Lot für Groſchen —	1	= ——
für Kreuzer — —	1	= 30 —
für Zweier und Dreier —	2	= 30 —

Und ſo viel aufs höchſte von der feinen Mk. ☽, laut der zu Regensburg A. 1680 dictirten Specification. Und gibt der Münzmeiſter den Zuſatz des ♀s ſelbſt dazu; die Werkzeuge aber, als Gepräge, Stöcke ꝛc., werden dem Münzmeiſter angeſchafft.

Das MünzerLon beim ☉e betreffend, ſo wird für eine Mk. fein ☉ bezalt, 2 Fl. 52 Xr. 2 Pf.

cf. Johann de *Scheidelin* obſervanda quaedam curioſa monet. *pag.* 57.

J. W. *Schlatter.*

XVIII.

Digitized by Google

XVIII.

Nachricht von Onen Griven, und Onen 2Rbl. Stücken.

[S. 213 folg.]

Wenn 1 Million Griven, nach dem Project des Grafen *Golovkins*, von der Probe 77 hätte ſollen gemünzt werden: ſo hätten dieſelbe 1578 Pud gewogen; und wäre darinn fein D 1265 Pud, 36 Pf., 31 *Solotn.*, à 19 Kop. das *Solotn.* fein, 923606 Rbl. 53 Kop. MünzerLon und Abgang hätte ſich betragen 18936 Rbl. Summa mit Einkauf 942542 Rbl. 53 Kop.; und wäre dabei nicht mer als 57457 Rbl. 47 Kop. Profit geweſen.

Da aber anjetzo die Griven, nach dem confirmirten Project des GeneralDirecteurs, Baron von *Münnichs* Exc., von der Probe 72 gemünzt werden: ſo wieget 1 Million 1578 Pud; darinn iſt fein 1183 Pud 28 Pf. 24 *Solotn.*, à 19 Kop., 863632 Rbl. 8 Kop. MünzerLon und Abgang 18936. Summa mit Einkauf 882568 Rbl. 8 Kop. Iſt Profit 117431 Rbl. 92 Kop.: alſo mer, als bei obigen Griven von der Probe 77, 59974 Rbl. 45 Kop.

Wenn nach dem Vorſchlag Ihro Exc., des Hrn. Barons v. *Münnich*, die gemünzte One 2Rbl.Stücke ſollten eingewechſelt, und zu rechten Dukaten vermünzt werden; ſo wäre dabei folgender Profit. In allem ſind gemünzt 341148 Stück. Dieſelben wiegen 85 Pud 11 Pf. 46 *Solotn.* Darinn iſt fein, à 75 *Solotn.* per Pf., 66 Pud 25 Pf. $20\frac{20}{98}$ *Solotn.* Jedes *Solotn.* fein beläuft ſich 2 Rbl. $66\frac{2}{3}$ Kop., und die ganze gemünzte Summa 682296 Rbl. In den jetzigen Dukaten, ſo nach dem holländ. MünzFus gemünzt, iſt jedes *Solotn.* fein à 2 Rbl. $79\frac{13}{47}$ Kop. ausgemünzt.

Wäre alſo bei der ganzen Summe obig gemünzter 2RublStücke Profit, wenn man dieſelben zu Dukaten nach dem holländ. MünzFus ummünzte, nach Abzug des MünzerLons, 28144 Rbl. 60 Kop.

XIX.

Digitized by Google

XIX.

"In **Wien** geſchehene *Valvation* über Moſkowitiſche Rubl.

[S. oben im 1ſten Abſchnitt, S. 82].

XX.

"*Valvation* einiger ſchwediſchen ☽- und ♀Münzen nach dem ruſſiſchen MünzFus.

[S. 219 folg.].

10 Ör SilberMünz iſt eine ☽Münze, ſo auf der einen Seite 3 Kronen fürt, als 2 und 1, darbei der Werth exprimirt durch 10 Ör Silb.M., und der Name des Stempelſchneiders H. M. (*Henrich Müller*). *Revers:* 8 ins Kreuz zuſammengeſetzte F, mit 4 in den Winkeln derſelben befindlichen Kronen, und der Umſchrift, *in Deo ſpes mea.* Beträgt nach dem WechſelCours $11\frac{1}{4}$ Kop. Wie hoch aber das Pf. fein ☽ ausgemünzet, kan, one die Münze zu probiren, nicht determinirt werden.

5 Ör Silb.Münz, ſo eine ☽Münze von obbeſchriebenem Gepräge, beträgt nach dem WechſelCours $5\frac{5}{8}$ Kop.

1 Ör Silb.Münz, iſt eine ♀Münze, fürt auf der einen Seite 2 ins Kreuz übereinander gelegte und bekrönte Pfeile, dabei der Werth der Münze geſetzt 1 *Ör S. M.*, und unten die Jarzal 1731. *Revers* ſtellt ein in einander geſchlungnes und bekröntes F vor; wobei auf jeder Seite und unten eine Krone. Wiegt nach dem ruſſiſchen RichtPfennig $3\frac{18}{96}$ *Solotn.* Dieſe Münze beträgt nach dem WechſelCours $1\frac{1}{8}$ Kop.: iſt alſo das **Pud** ♀ ausgemünzt à 13 Rbl. $55\frac{5}{7}$ Kop.

1 Ör Kupf.Münze, iſt eine ♀Münze, auf deren einer Seite ein bekrönter Schild, worinn 2 kreuzweis liegende Pfeile, nebſt dem Werth 1 *Ör K. M.* *Revers:* 3 über einander geſetzte Kronen, als 2 und 1 oben: darüber die Buchſtaben F. R. S.; unten die Jarzal 1725. Wiegt nach dem ruſſiſchen RichtPfennig $1\frac{11}{96}$ *Solotn.*: beträgt

beträgt nach dem WechſelCours $\frac{3}{8}$ Kop.: iſt alſo das Pud ♀ ausgemünzt à 12 Rbl. 91$\frac{93}{107}$ Kop.

28 Novemb. 1741.

J. W. *Schlatter.*

Beigehende ſchwediſche ♀ne Platte von 2 *Daler Silf. Mynt*, vom J. 1731, wiegt 3 Pfd. 77 *Solotn.* 1 Daler ♀ à 36 Kop. gerechnet, beträgt die bemeldte Platte 72 Kop. Und iſt das Pud ſolcher Platten nach ruſſiſchem Gelde ausgemünzt à 7 Rbl. 57$\frac{15}{73}$ Kop.

23 Novemb. 1741.

J. W. *Schlatter.*

XXI.

[S. oben in dieſen Beilagen, S. 91].

XXII.

"Kurzer Auszug aus den bei meinen PrivatActen vom MünzWeſen befindlichen Nachrichten.

[S. 221 - 228].

1. An kleinen ☽nen Kopejken ſind von 1664 bis 1703 gemünzt ausgegangen aus den MünzHöfen —	26,302691 = 33
Von 1703 bis 1712 ſind noch ausgegangen — — — —	4,420708 = 50
SUMMA	30,723399 = 83

Es iſt aber nicht gewiß, wie viel unter dieſer letzten Summe der 4,420708 Rbl. 50 Kop., Kopejken geweſen.

Von 1731 an hat man angefangen, ſie einzulöſen.

Von der 1ſten Compagnie des *Karichalovs* ſind eingelöſet in den Jaren 1731, 32, 33 — — —	4,535893 = 69
Vom beſagten J. 1733 bis Sept. 1740, ſind von *Duderov* eingelöſet —	4,138714 = 68
Macht	8,674608 = 37

Bis

Bis 1741 hat die Einwechslung ſtille geſtanden. Bleiben alſo noch übrig 17,[illegible]3082 = 92

2. An Rubln ſind gemünzt von A. 1731 bis den 27 Nov. 1741, in allem — — — — 21,134219$\frac{1}{2}$ Rbl.
davon zu Petersburg — 3,407592$\frac{1}{2}$
Moſkau — 17,726627

3. An ☽nen Griven iſt Vorteil à 72 *Solotn.* fein, wenn das ☽ gekauft wird à
19 Kop. per *Sol.*, auf 100 Rbl. — 13 Rbl. 59 Kop.
20 — — — — — — 7 — 91 —

4. Ruſſiſche Dukaten gehen 118 Stück auf 1 ruſſ. Pfund, und halten fein 23 Kar. 3 Gr., oder 93 *Sol.* Um ſie mit den holländiſchen zu vergleichen, müßten aufs Pfd. gehen 117$\frac{1}{4}$ Stück, und fein halten 23 Kar. 6 Gr., oder 94 *Solotn.* Wenn man das ⊙ kauft zu 260 Kop., und münzet 93 *Solotn.* Probe, und 118 Stück aufs Pfd.: ſo hat man aufs *Solotn.* Profit 14$\frac{13}{93}$ Kop.

5. Wenn das ☽ gekauft wird zu 18 Kop., und das ⊙ 14mal teurer als das ☽; an ☽ wird aus 18 Kop. gemünzt — 20$\frac{4}{7}$, aus ⊙ 252 Kop. nur — 279; nach der Proportion von 14 : 1 müßte es ſeyn — 288: iſt alſo weniger Profit bei ⊙ als bei ☽ 9 Kop.

6. Nach dem Leipziger Fuß von 1690, zu ruſſiſchem Gewicht reducirt, müßte die Mk. fein ausgemünzt werden zu 10 Rbl. 66$\frac{2}{3}$ Kop. Und wird nur ausgemünzt zu 9 Rbl. 87$\frac{33}{77}$. Alſo *minus* 79$\frac{1}{5}$ Kop. Es iſt aber 1 Rbl. al pari mit Spec.Thlr. gerechnet.

7. Die Rubl ſind + als Leipziger Fuß ... 1 Rbl. 25$\frac{1}{2}$ Kop. Die neuen Griven accurat mit demſelben.

8. AlbertsThlr. gehen 14$\frac{1}{2}$ auf 1 Pfd. ruſſiſch; darinn ſind fein ☽ — — — — 28 Lot.
Alſo gehen auf 100 Pfund — — 1450 Stück
worinnen fein ☽ — — — 87$\frac{1}{2}$ Pfd.
27$\frac{15}{16}$ Lot Cöln. machen 1 ruſſ. Pfund.

9. Die

9. Die Rubl werden vermünzt in der Probe 77, aus dem Pfd. 15 Rbl. 84 Kop.
Wenn der Wechſel iſt $47\frac{1}{2}$, und das ☽ koſtet 20 Kop., iſt bei 100 Rubl Profit . . 2 Rbl. 86 Kop.
und iſt der Rubl innerlich werth . . . $97\frac{8}{96}$ Kop.

10. Aus 7 *Sol.* fein werden gemünzt . . . 144 Kop.
7 *Sol.* à 19 Kop. koſten . . . 133 Kop. iſt Profit 11 Kop.
7 *Sol.* à 20 Kop. — . . . 140 — iſt Profit 4 Kop.

11. Ein Rbl. iſt werth
nach Wien.Thlr. . . . 1 Fl. 38 Xr.
nach ReichsThlr. . . . 1 — $35\frac{2}{3}$ —

12. Wenn Griven vermünzt werden, nach Graf *Golovkins* Project, zu 77 *Solotn.* Probe: ſo wiegt 1 Million 1578 Pud, darinn iſt fein 1265 Pud 36 Pfund 31 *Solotn.*; à 19 Kopejken iſt auf die Million Profit — — — — 57457 Rbl. 47 Kop.
Nach meinem Vorſchlag zu 72 *Solotn.* Probe, iſt darinnen fein 1183 Pud 28 Pfund 24 *Solotn.*; iſt der Profit — — — 117431 Rbl. 92 Kop.
Alſo mer 59974 Rbl. 45 Kop.
Und bei Einwechslung der 2 Rbl. Stücke und Vermünzung zu Dukaten, da der erſten ſind gemünzt 682296 Rbl., wäre Profit, nach Abzug des MünzerLons — — — 28144 Rbl. 60 Kop.

13. Schwediſche Platen ſind ausgemünzt, wann der Thlr. ♀ gerechnet wird à 36, und der Platen à 72 Kop., zu — — 7 Rbl. $57\frac{15}{13}$ Kop.
♀ Münze von 1 Dr ☽ Münze iſt ausgemünzt — — 13 Rbl. $55\frac{5}{7}$ Kop.
Von 1 Dr ♀ Münze, à — 12 Rbl. $91\frac{93}{107}$ Kop.

14. 40 Pfund ruſſiſch machen . . .
33 Pfund 10 Lot cölniſch.

Wegen der 5 Kop. Stücke in ſpecie.

1) Vom 1 Jan. 1747 bis 1748, müſſen die 5 Kop. Stücke in die MünzHöfe hier und in Moſkau eingebracht werden; keine Poſt weniger als 5 Rubl. 2) Dagegen die nicht umgeprägten gelten nach dem 1 Jan. 1748

nur wie ordinär ♀, à Pud zu $6\frac{1}{2}$ Rubl. 3) Um gleich bezalen zu können, müſſen aus den Caſſen und Rentereien zuerſt alle vorhandene 5Kop.Stücke eingeliefert, und Ine Griven in Vorrat gemünzt werden. 4) Man könnte auch *Billets* machen von 100, 50, 10, u. 5 Rubl, ſo eben wie CourantGeld müßten im Handel und Wandel angenommen werden. 5) Sollten die 5Kop.Stücke umgemünzt werden, zu 10 Rubl aus dem Pud, wie Denuſchken und Poluſchken: ſo würde großer Verluſt ſeyn. Beim Umprägen würden ſie gelten $1\frac{1}{4}$ Kop., welches beim Commercio ſer unbequem. — 6) Von 1723 bis 1731 ſind die 5Kop.Stücke ausgemünzt zu 40 Rbl. aus dem Pud, 4 Mill. *minus* 14000 Rubl. 7) Den 18 Decemb. 1735 iſt eine Ukaſe ergangen, dadurch das Hereinfüren verboten worden.

8) Lotterie iſt vorgeſchlagen *Num.* III: 200000 Loſe à 10 Rbl., macht 2 Millionen; 3 Nieten gegen 1en Gewinn. Von großen Preiſen, ſo über 1000 Rbl., iſt der Abzug 20 proCent; ſo über 100, 15 proCent; von den übrigen, 10 proC.: macht 262775 Rubl in allem. 9) Die einkommende müſſen zu 2 Kop., alſo 16 aus dem Pud, umgeprägt werden, mit Ihrer kaiſ. Maj. BruſtBild, und bequemem Revers. 10) Denen, ſo große Summen einbringen, die nicht ſofort zu bezalen, ſind Scheine zu geben, *Num.* IV. 11) *Num.* VIII iſt eine Lotterie von 1 Mill. vorgeſchlagen, und 12) *Num.* IX von einer halben Million. 13) Dieſe ♀Münze muß unweigerlich angenommen werden, ohne Lage gegen ☽. Der Terminus der Umprägung iſt zu ſetzen vom 1 Decemb. bis zur Zeit, da ſie in den MünzHöfen urteilen, damit fertig zu werden. Aus den Caſſen hier und in Moſkau kan ſofort nach der Publication, was vorrätig, eingebracht werden.

14) Wenn 10 Mill. gerechnet werden, weil ſie über 16 Jar gäng und gebe geweſen: macht die erſte Abſetzung v. 5 zu 4, à 20 proC. . . . 2 Mill. — bleiben 8 Mill.

die andre von 4 zu 3, à 25 proCent . . .	2 Mill.	— bleiben 6 Mill.
die dritte von 3 zu 2 Kop., à $33\frac{1}{3}$ proC. . . .	2 Mill.	— bleiben 4 Mill.
Summa	6 Millionen.	

Der

Der Profit, nach Abzug Münzer-Lon, und Verluſt beim Schmelzen, à 8 Rbl. das Pud ♀ gerechnet, iſt nur geweſen 3,200000 Rubl. Sollten ſie noch geſetzt werden von 2 zu 1 Kop. (vid. Senats-Gutachten), gehen noch ab 2 Mill. à 50 proCent.

15) Einfürung der Lotterien profitable zu Uetrecht; die 28ſte ſeit 1723 gehalten, wodurch ſich dieſe kleine Provinz ihrer großen Schulden entlediget.

16) Dne 10Kop. oder Griven, ſind auszumünzen à 12lötig oder 72 *Solotn.* Probe; die Dne 5Kop.Stücke aber noch etwas geringhaltiger.

17) 20000 Rubl können in beiden MünzHöfen, an Einem Tage, von den 5Kop.Stücken umgeprägt werden; im Jar 300 WerkelTage gerechnet, machen 6 Mill. Wie viel in beiden MünzHöfen umgeprägt werden, iſt wöchentlich zu rapportiren. Sie werden Kopejken gegen Kopejken ausgewechſelt.

18) Die unumgeprägten gelten nur, was ſie an ♀ werth ſind, nach verfloſſenem Termin.

19) Von Dner ScheideMünze vid. weitläuftig den Bericht vom 10 Octob. 1740.

20) Neuer ♀ner 2Kop.Stücke iſt vorerſt 1 Mill. zu ſchlagen.

21) Von Denuſchken und Poluſchken ſind in Moskau gemünzt $\frac{1}{2}$ Mill., und in Sibirien 300000 Rbl.

22) Die Engliſche pure ♀Münze an $\frac{1}{2}$en und $\frac{1}{4}$ Pfennigen, iſt ausgerechnet zu 16 Rbl. 60$\frac{2}{3}$ Kop. — Mit Denuſchken und Poluſchken iſt vorerſt einzuhalten, und nach dem 14den Artik. des BergPrivilegii, iſt das ♀ zu $\frac{2}{3}$ des gewonnenen ♀s einzuliefern. Alſo iſt ſolches zu befelen: vid. in fine des Berichts vom 10 October 1740.

23) Von A. 1700 ſind, nach *Makejevs* Bericht, ♀ne Kopejken à 20 Rbl. per Pud gemünzt, ſo 30 Jare roulirt, und ſich nicht vermeret haben.

Digitized by Google

XXIII.

"Vorſtellung an einen *dirigi*renden *Senat*, wegen Beibehaltung der MünzDirectionsCanzlei: vom März 1742.

[S. 229 - 245].

Ihro kaiſerl. Maj. *Anna* Joannowna gottſeel. Gedächtniſſes, haben am 20 Jul. 1740, durch eine von Derſelben eigenhändig unterſchriebne Ukaſe, .. geruhet, die GeneralDirection des MünzWeſens, außer dem mir anvertrauten Departement beim Collegio auswärtiger Affairen, wozu ich eigentlich in ruſſiſchkaiſerl. Dienſte berufen worden, und außer der mir aufgetragenen Bau- und PolizeiCommiſſion, aus .. eigner Bewegnis anzuvertrauen.

Solchem .. und .. Befel zufolge, habe ich in dem dirig. Senat, den 25 Jul., in der Qualität eines *GeneralDirectoris* des MünzWeſens, den Eid pflichtſchuldigſt abgeſtattet, dieſes Amt darauf unverweilt angetreten, und neben obgeſetztem Departement und Commiſſion, alles, was auch hierinnen vorgekommen, und zur GeneralDirection des MünzWeſens gehört, nach meinem beſten Wiſſen und Gewiſſen, mit allem Fleis und Treue pflichtſchuldigſt ausgerichtet: wie davon die bei der Canzlei des MünzDirectorii gehaltene Journale, und die an .. gedachte Ihro kaiſ. Maj., den darauf gefolgten ReichsVerweſern, dem geweſenen Cabinete, und einem *dirig. Senate*, von Zeit zu Zeit übergebene .. Vorſtellungen, Berichte, und Unterlegungen, Zeugnis geben können.

Nachdem auch Ihro kaiſ. Maj., unſre jetzt glorreich regirende Souveraine, am 25 Nov. vorigen Jars, Dero angeerbten Elterlichen Thron höchſtglücklich beſtiegen, und durch .. Verſicherung Dero .. Gnade ein Merkmal Dero Weltgeprieſenen Großmut und Clemence, in regard meiner geringſten Perſon, öffentlich an den Tag gelegt: habe noch deſſelben Tags .. Derſelben, als meiner .. Kaiſerin und Selbſtherrſcherin, den Eid der Treue freudigſt abgeſtattet; und darauf alles dasjenige, was

was in obgedachten Departemens und Commiſſion mir zu verrichten obgelegen, mit allem möglichſten und ſchuldigſten DienſtEifer warzunemen und auszurichten, nach wie vor continuiret: bis nach Jhro kaiſ. Maj. Ukaſe vom 12 Decemb. vorigen Jars, Dero GroßCanzler und ViceCanzler, nicht nur die geheimen im vorigen Cabinet tractirte auswärtige Affairen, ſondern auch alle andre Sachen des Collegii auswärtiger Affairen, mit meiner Ausſchließung zu verrichten angefangen; und bis durch eine Ukaſe des dirig. Senats vom 18 Febr. jüngſthin die Bau*Commiſſion* abgeſchafft, und alle derſelben ſo abgetane als unabgetane Sachen, an die GeneralPolizeiMeiſtersCanzlei abzugeben befolen worden.

Solchem nach iſt mir nur noch die *GeneralDirection* des MünzWeſens übergeblieben. Und da durch eine anderweitige Ukaſe des dirig. Senats von eben dem 18 Febr., mir angezeigt worden, daß Jhro kaiſ. Maj. bei Dero .. Gegenwart im Senat, auf Unterlegung desſelben, .. geruhet zu befelen, daß ich mich hieher begeben, und zugleich auch die Canzlei des Münz*Directorii* anhero transportirt werden ſolle: habe ich mich alſofort dazu angeſchickt, auch die Transferirung der Canzlei mit deren Bedienten und Sachen ungeſäumt beſorgt, und mich ſelbſt anhero verfüget. — Nachdem ich den 10ten dieſes hier angekommen, die CanzleiBediente mit Sachen den 12ten, und den 16den der A. 1735 bei der Canzlei des GeneralMünzDirectorii beſtellte Rat *Moltzanov* ſeine Ankunft mir angezeigt: habe ich ihm und dem Secretär *Karpov* befolen, alles zurechte zu halten, daß ich den 17den die 1ſte Seſſion allhier, in denen zur Canzlei des MünzDirectorii im hieſigen MünzHofe mittlerweile zubereiteten Zimmern, halten könnte; in Meinung, in dem mir auf denſelben Fuß, wie es der Graf Michajlo Gawrilowicz *Golovkin* gefüret, .. anvertrauten MünzDepartement, nach der eigenhändigen Ukaſe Jhrer kaiſerl. Maj. *Anna* Joannowna gottſeel. Gedächtniſſes vom 10 Octob. 1734, nach wie vor zu continuiren.

Dieſe .. Ukaſe lautet alſo: "Jhro kaiſ. Maj. haben, auf Unterlegung vom Senat, befolen, das MünzComtoir in Moſkau Canzlei zu nennen, und wo die GeneralDirection des MünzWeſens ſeyn wird, das ſoll

„Canzlei der MünzVerwaltung [manetnago prawle„nija] heißen." Nach derſelben ſind bei dem MünzWeſen 2 Canzleien namentlich verordnet, und auch wirklich eingerichtet: nämlich eine Canzlei des Gene[illegible] MünzDirectorii an Ort und Stelle, allwo die GeneralDirection des MünzWeſens ſeyn wird; und eine andre Canzlei allhier in Moſkau, welche aber, um beſſerer Ordnung und deſto promterer Expedition der Sachen willen, in 2 Expeditiones, eine zu CanzleiSachen, und eine andre zu MünzSachen, und dieſe 2te Expedition abermals in 2 Comtoire, davon eines hier, das andre zu St. Petersburg bei dortigem MünzHofe iſt, eingeteilt worden.

Nach dieſer, den Umſtänden des hieſigen MünzWeſens, welches in 2en MünzHöfen beſtehet, die aber unter einer GeneralDirection (welches zu promter Abtuung der Sachen allemal das beſte Mittel iſt, daß ſie nämlich von Einem Chef dependiren) zu ſtehen verordnet werden, allerdings gemäßen Einrichtung, ſind die Sachen des MünzWeſens dieſes Reichs, in guter Ordnung bisher gefürt worden. Damit aber dieſelbige auch fernerhin in allen Stücken beſtändig beibehalten werden möchte, iſt eine förmliche und umſtändliche *GeneralInſtruction* abgefaßt, darinnen, was jede Canzlei, und die 2 Expeditiones der hieſigen Canzlei, mit dem hieſigen und Petersburgſchen Comtoirs, eigentlich für ſich, und teils gemeinſchaftlich zu verrichten, und worinnen des GeneralDirectoris, des Richters, und der Glieder, Amt und Pflicht beſtehe, nebſt übrigen zum MünzWeſen gehörigen nötigſten Puncten, in 36 Artikeln ordentlich enthalten iſt. Welche zu des dirig. Senats Approbation, und um Ihro kaiſ. Maj. .. Reſolution darüber zu bewirken, dem hochverordneten Senat bereits übergeben worden wäre, wenn auf meine .. Vorſtellungen wegen eines gewiſſen MünzFußes in ☉, ☽, und ♀, auch Erhaltung eines beſtändigen Fonds zum MünzCapital, Befreiung der MünzArbeiter von PolizeiDienſten ꝛc., die .. und nötige Reſolutiones erfolgt wären, weil ſolche in dem 6, 16, 17, 21, und 31ſten Artikel, insbeſondre zu inſeriren ſind.

Am

Am beſagten 16den aber, da der Rat *Moltzanov* nur ine Stunde vorher ſeine Ankunft mir angezeigt, wird ir angemeldet, ein Raſſylſczik [Bote] der hieſigen Münz-anzlei ſei gekommen, und habe geſagt: **der Hr. Pro-ureur ruft** [*ſpraſziwajet*] **Ihre Excellenz in die Canz-ei.** Und da ich denſelben hereinkommen laſſe, ſagt er: **er Hr. Procureur hat befolen, daß Sie ſich heu-e in der MünzCanzlei einfinden** [*priſutſtwowat'*] **ollen.** Worauf ich ihm zuentbieten laſſen: meine Canz-ei ſei die Canzlei des GeneralMünzDirectorii, deren Ac-en noch nicht ausgepackt; morgen aber würde er mich ort finden. Zugleich aber laſſe ich den Secretär *Kar-ov* fodern, frage, ob der Procureur in meiner oder der ieſigen Canzlei ſei? Und wie derſelbe mir berichtet, er ei in der hieſigen, und habe prétendirt, der Rat *Mol-zanov* und er, Secretär, ſollen auch in der hieſigen Canz-ei, wozu ſie doch nie beſtellt worden, Platz nemen: bin ch nach dem hieſigen MünzHof gefaren, um mit dem Procureur ſelbſt zu ſprechen, und weiterem Unfug und llegalitäten vorzubeugen. Wie ich ihn nun in der hie-igen Canzlei antreffe; erſuche ich ihn, mit mir in die neinige zu gehen, frage ihn daſelbſt, ob ihm die *Imän-oj Ukaz* wegen der 2 ſeparirten MünzCanzleien nicht ekannt ſei? Und da mir angezeigt worden, daß er Co-ej davon genommen, und ich ihn erinnere, er ſei nach **Ihro K. Maj.** . . Ukaſe, bei der MünzCanzlei, und nicht ei der Canzlei des MünzDirectorii, beſtellt, hat er re-erirt: beide Canzleien müßten an Einem Ort ſeyn. Und a ich ihm zu Gemüte gefürt, es ſtreite ſolches wider ie ausdrückliche eigenhändige Ukaſe, welche, wenn ſie icht mer gelten ſollte, durch **Ihro K. Maj.** eigenhän-ige Ukaſe müßte aufgehoben, und das Gegenteil ver-rdnet werden, welches aber, nach meiner geringen Mei-ung, nur Confuſion und Aufenthalt in den Sachen er-ecken würde; ich auch, um ihm von dem Unterſcheid er beiden Canzleien und meines GeneralDirectorsAmtes, ne richtige, und wie es das Anſehen hatte, ihm gar icht beiwonende Idee zu geben, dazu dienliche paſſus us den erſten Capiteln der obangefürten *Inſtruction* vor-ſen ließ: iſt er doch beſtändig dabei geblieben, beide anzleien müßten an Einem Orte ſeyn. Deswegen ich

nicht weiter mit ihm mich abgeben können, ſondern geſucht, noch deſſelben Tags das paſſirte Sr. Exc. dem Hrn. General-Procureur vorzuſtellen, und zu bitten, daß nichts prejudicirliches verhängt werden möchte: welches auch des folgenden Tags, weil ich ihn am erſten Tage, da es paſſiret, nicht antreffen können, geſchehen.

Weil aber der Procureur Artemon *Sawelov* ſich ſchriftlich an eines dirig. Senats General-Procureurs Departement gewendet, und eine Ukaſe an die hieſige Münz-Canzlei ausgewirkt, welche mir den 19den Nachmittags um 4 Ur communicirt worden: ſo finde mich gemüſſiget, einem dirig. Senat dieſer Sache wegen eine gehorſamſte Vorſtellung zu tun.

Was nun erſtlich des Procureurs Verfaren angehet: ſo wird es von einem dirig. Senat nicht anders als ſer unförmlich getan zu ſeyn geachtet und beurteilt werden können. Denn 1. ſtreitet es wider ausdrückliche Ukaſen, die vom 10 Oct. 1734, dadurch beide Canzleien geteilt, und die vom 7 Jan. a. c., dadurch nur bei der MünzCanzlei ein Procureur beſtellt worden. 2. Sollten beide Canzleien eine ſeyn: müßten jene Ukaſen vorher durch eine Imännoj Ukaz aufgehoben, und ausdrücklich verordnet werden, daß ſie beide Eine Canzlei ausmachen ſollen; da es ſich denn doch geziemen würde, daß die Unteren zu den Oberſten, nicht aber dieſe zu jenen, kommen müßten. Deswegen 3. es ganz unordentlich, daß der Procureur dem Rat *Moltzanov* und Secretär *Karpov*, und zwar one mein Vorwiſſen, befolen, in der hieſigen Canzlei ihren Platz zu nemen, zu welcher Canzlei ſie nie beſtellt geweſen. 4. Wider alle billige Conſideration gegen mich aber, iſt es von ihm gehandelt, daß er mich ſelbſt, der ich nicht allein General-Director des MünzWeſens, ſondern ſeit 11 Jaren Ihrer k. Maj. wirklicher GeheimerRat zu ſeyn die Ehre habe, durch einen Soldaten in die untere Canzlei fodern laſſen: welches unbeſcheidene Verfaren wol nicht anders kan angeſehen werden, als daß es ihm ernſtlich zu verweiſen ſei. Gewiß iſt es, daß wenn er ſich bei mir eingefunden, oder abgewartet hätte, daß ich in meiner Canzlei vorhanden, und er mir angezeigt, daß er

nun-

un:nero ſein Amt (welches ihm bereits den 7 Jan. ufgetragen worden, in welcher ganzen Zeit er ſich aber icht gemeldet) wolle antreten; würde ich ihn nicht al- in mit aller Höflichkeit empfangen, ſondern ſelbſt er- inert haben, fleißig mitzubefördern, daß keine Sachen egen bleiben, oder one Not verzögert, ſondern promte nd wie ſichs gebürt abgetan werden, und darauf zu hen, daß ein jeder ſein devoir pflichtmäßig tue: da- h ihm auch beſcheidentlich den Unterſcheid beider Canz- ieu, die desfalls vorhandene Ukaſen, und bei welcher r, nach meiner geringen Meinung, eigentlich ſein Amt u exerciren hätte, würde angezeigt haben; wodurch lle die vorgegangne Unordnungen, und die vergebliche Bemühung eines dirig. Senats, würde vermieden wor- en ſeyn.

Was aber die Sache ſelbſt angehet, ſo bitte mir von inem dirig. Senat hiemit die hohe Erlaubnis aus, da- ider, und wider die auf Veranlaſſen des Procureurs n die hieſige MünzCanzlei ergangne, und mir von der- elben eingeſchickte Ukaſe, mit allem geziemenden Reſpect orzuſtellen,

I. daß da dieſe Ukaſe, mit Vorbeigehung meiner, an ie hieſige meiner Direction ſubordinirte Canzlei geſchickt, nd mir dennoch darinnen auferlegt werden wollen, mit er Canzlei des GeneralMünzDirectorii bei jener mich zu erfügen, ſolches der mir von Kaiſerl. Maj. durch ei- enhändige Ukaſen .. anvertrauten GeneralMünzDire- tion entgegen laufe, und es dabei das Anſehen gewin- e, als wenn ich ſtatt deſſen nur ein ſchlechtes Mit- glied dieſer mir bisher untergebenen Canzlei, die durch Donoſchenien und Rapporte alles an mich gelangen laſſen nüſſen, künftighin ſeyn ſolle: welches abzuwenden, und eim Vorigen zu laſſen, ich, der ich als wirkl. Geh. Rat in ruſſiſchkaiſerl. Dienſte berufen worden, 11 Jare ang alles, was an mich gelangt iſt, mit unverdroßnem Fleiß untadelhaft verrichtet, hiemit ganz gehorſamſt bit- en muß; weil ich mir unmöglich vorſtellen kan, daß s Ihrer K. Maj... Intention ſeyn könne, mich alſo ach 11järigem treufleißigſt geleiſtetem Dienſt, unver- ſchuldet degradiren, und von meiner GeneralDirection

entſetzen zu wollen: bei welcher ich mein Amt redlich, untadelhaft, und mit Nutzen, ausgerichtet habe, auch weiter, inſonderheit wenn auf meine Donoſchenien Reſolutiones erfolgt, guten Nutzen zu ſchaffen, alle Hoffnung haben konnte; welches ich

II. um ſo viel weniger mir vorſtellen kan, daß nämlich dieſe mit mir vorgenommene Veränderung von Ihro K. Maj. .. approbirt werden ſollte, da ſie von einem dirig. Senat, gegen deſſen deciſiones ich im übrigen allen ſchuldigſten Reſpect hege, auf bloßes Anbringen eines der Sachen Beſchaffenheit ganz unkundigen Procureurs, one mich im geringſten dawider zu hören, zu meinem größten Préjudice, reſolvirt worden. Und weil ich

III. nicht finden kan, daß Ihrer K. Maj. .. Intereſſe dadurch im geringſten ſollte können befördert werden, daß die bisherige gute Einrichtung bei dem MünzWeſen ſollte abgeſtellt, und beide Canzleien confundirt werden; da ſie, wenn Ihro K. Maj. Dero Hof-Lager wieder nach Petersburg transferiren, mit vielem Aufenthalt der Sachen, wieder ſeparirt ſeyn müſſen;

IV. ich aber, wenn die mir .. aufgetragne und anvertraut geweſene GeneralDirection des MünzWeſens mir genommen, und ſolches in ein Sitzen als ein ſchlechtes Mitglied der hieſigen Canzlei, zu meiner nicht geringen Proſtitution, ſollte verwandelt werden wollen, mit dem gehörigen Nachdruck und Nutzen Ihrer kaiſ. Maj... Intereſſe bei dem MünzWeſen nicht zu befördern im Stande bleibe; auch

V. mit Examinirung der in der MünzCanzlei vorkommenden weitläuftigen Rechnungen, und deren Unterſchreibung, wovon ich, durch ausdrückliche Ukaſen, ſowol bei dem MünzWeſen, als dem Collegio auswärtiger Affairen, bin eximirt worden, mich nicht abgeben kan;

VI. aber noch weniger meiner Charge und derſelben anklebenden Dignität anſtändig finden kan, dem Wink und Willen eines Procureurs mich zu unterwerfen, und daß ich auf ſeine Beſchickung in meinem Departement mich einfinden ſolle, da ich die billige préſumtion vor mir habe, daß ich, der ich eine viel wichtigere

tigere Incumbenz, wie Er, habe, auf Jhro k. Maj... Intereſſe auch wenigſtens ſo gut wie Er vigiliren werde, und es vielmer anſtändig ſeyn wolle, Jhn, ſo oft ich es nötig finden werde, an ſorgfältige Verrichtung ſeines Amtes zu erinnern:

ſo gelanget an einen dirig. Senat mein allergehorſamſtes Bitten hiermit,

1) dem Procureur Artemon *Sawelev* ſeinen gegen mich begangnen Unfug, im dirig. Senat auf das ernſtlichſte zu verweiſen, und ihm inskünftige merere Conſideration gegen mich, dem ſchon vor 11 Jaren der Rang und Prérogativ eines Generals en Chef.. beigelegt worden, zu gebrauchen, geneigteſt anzuweiſen:

2) es bei der Imãnnoj Ukaz vom 10 Octob. 1734, und der mir den 22 Jul. 1740.. durch ebenmäſſige Imãnnoj Ukaz anvertrauten GeneralDirection, gütigſt bewenden, und mir die Canzlei des MünzDirectorii auch hier, ſo wie in Petersburg, immaſſen der Ort, die Geſtalt, und Beſchaffenheit der Sachen, nicht verändert, zu laſſen, damit ſowol meinem Caractere, als auch der jetzigen guten Einrichtung des MünzWeſens, one alle Notwendigkeit kein Nachteil zugezogen werde; wie denn aus dem nächſtens von mir zu übergebenden Project einer *GeneralInſtruction* für beide MünzCanzleien, ein dirig. Senat erleuchtet erkennen wird, daß die bisher eingefürte Verteilung mit gutem Fundament gemacht worden, und dieſelbe zu deſto ordentlicherer und prompterer Abtuung aller beim MünzWeſen vorfallenden Sachen ſer dienlich und nützlich, und alſo billig beizubehalten ſei:

3) daß der Procureur ſich durchaus nicht anmaſſen ſolle, den GeneralDirecteur in die Canzlei zu beſcheiden; immaſſen es dieſes Gutfinden lediglich zu überlaſſen iſt, zu welcher Zeit und Stunde derſelbe in die Canzlei, die Direction darinnen zu füren, kommen wolle; als worunter derſelbe, nach Beſchaffenheit und Erfoderung der obhandenen Sachen, nicht aber nach dem Wink und Gutfinden des Procureurs, ſich zu richten hat; in Abweſenheit deſſelben aber dem wirkl. EtatsRat und Richter, Knäs Sergej *Golitzyn*, das Präſidium zu füren obliegt und zuſteht.

Weil

Weil nun hiedurch nichts anders, als zuförderſt die Beförderung Ihro k. Maj... Intereſſe, und Erhaltung guter Ordnung bei dem mir.. anvertrauten wichtigen MünzDepartement, ſodann auch die Abwendung eines mir ſonſt ganz unverſchuldet zuwachſenden, die nachdrücklichſte Fürung meines Amtes hinternden, und Ehrekränkenden préjudice, lediglich und höchſtgemüſſiget geſucht wird: ſo darf von einem dirig. Senat ich mich einer gewierigen und ſchleunigen Reſolution hierüber zuverſichtlich getröſten und verſprechen.

XXIV.

An Ihro kaiſerl. Maj. Elisabeth Petrowna &c. allerunterténigſte Unterlegung, wegen meiner Entſchlagung vom MünzWeſen.

[S. 247-263].

Das hieſige MünzDepartement, deſſen Direction mir am 20 Jul. 1740 ganz unerwartet aufgetragen worden, war mir, der ich nur zu auswärtigen Affairen berufen und beſtellt bin, eine ganz fremde Sache: und ob mir wol bei Auflegung dieſer nicht geringen Laſt, nicht die geringſte Zulage am Salario angediehen, wollte ich mich derſelben dennoch nicht entziehen, in Hoffnung, dem Ruſſiſchen Reiche in Einrichtung eines guten und beſtändigen MünzFußes, in Ausmünzung des ☉s, ☽s, und ♀s, und Abſchaffung der verderblichen ♀nen 5Kop. Stücke, erſprieslliche Dienſte unter göttlichem Beiſtande leiſten zu können.

In ſolcher Abſicht habe gleich im nachfolgenden Monat, nämlich den 25 Aug. 1740, an Ihro k. Maj. *Anna* Joannowna gottſeeligſten Gedächtniſſes, eine.. Unterlegung übergeben, darinnen mit mererem angezeigt worden, wie eine gefärliche und nachteilige Münze die ♀nen 5Kop. Stücke ſeien, und wie unümgänglich nötig, dieſelbe je eher je lieber aus dem Commercio herauszuziehen: weil, je länger ſie gäng und gebe bleiben, je

mer die der kaiſerl. Caſſa, dem MünzWeſen, Commercio, und den ſämtlichen Eingeſeſſenen, daraus entſtehende Gefar überhand nemen, und je ſchwerer die emedur ſeyn werde.

Dieſer.. Unterlegung habe beigefügt einen zuverläſſigen *Extract* aus 5 bis dahin an Graf *Golovkin* eingegebenen Projecten, mit einer Beprüfung derſelben, und nweiſung, daß keines darunter vorhanden, dadurch ıan zum Zweck gelangen, und die ſchädlichen 5Kopeien, one Schaden der kaiſerl. Caſſa, empfindlichen Anoß des Commercii, und großen Nachteil der Untertaen, wieder einziehen und abſchaffen könne.

Sodann habe dabei zu.. kaiſerl. Approbation einen ntwurf übergeben, der nach meiner geringen Meinung azu dienlicher ſeyn, als die bisherige Vorſchläge, und um Ziel treffen würde: ſelbiger enthält folgende 15 aſelbſt weitläuftig ausgefürte, hier aber, um Ewr. edult nicht zu misbrauchen, nur ganz kürzlich zu beennende Puncte.

In dem 1ſten und 2ten Puncte wird vorgeſchlagen eie geſchärfte Publication wider das Hereinbringen nachemünzter 5Kop.Stücke: ſodann eine nicht nur in den eiden MünzHöfen hier und zu St. Petersburg, ſondern n allen Gouvernements des Reichs, in einer beſtimmen Zeit zu bewerkſtelligende Stemplung derſelben, daon Proben beigelegt ſind, die ich auch hier ſub *Num.* I nzulegen die Ehre habe: was für Vorteil dadurch zu rhalten, und wie damit eigentlich zu verfaren, werde inten zu berüren die Freiheit nemen. Hier erwäne nur, aß wenn auch nicht mer als die in den hieſigen MünzHöfen geſchlagene 4 Mill. Rbl. ſolcher ſchädlichen Münze im Reiche vorhanden, durch dies Mittel dennoch 00000 Rbl. derſelben aus dem Commercio, one Ewr. Schaden, herausgezogen werden.

Im 3ten Puncte wird eine Lotterie von 1 Mill. Rbl., aus lauter geſtempelten 5Kop. beſtehend, vorgeſchlagen. Selbige iſt aufs einfältigſte eingerichtet, ſo aß ſie ein jeder one Nachſinnen und Mühe begreifen an, wie der hier angefügte Plan ſub *Lit.* A zeigt. Die arunter gefügte Ausrechnung (welche der gedruckten Bekannt-

kanntmachung aber nicht mit zu inſeriren iſt), zeigt den Vorteil von dieſer Lotterie.

Im 4ten **Puncte** wird eine Umprägung der eingekommnen 5Kop.Stücke zu 2 Kop. per Stück, also zu 16 Rbl. aus dem Pud ♀, mit dem kaiſerl. BruſtBild vorgeſchlagen, wovon die Proben hier ſub *Num.* II anliegen: nebſt einem Engliſchen halben Pfennig, welche ♀Münze, wenn der Rubl zu 50 Stüv. holländ. gerechnet wird, nach des Rat *Schlatters* von mir erfodertem Bericht, 16 Rbl. 60 Kop. aus einem ruſſiſchen Pud ♀ gemünzt werden, und die nun ſchon viele Jare in England one Nachmünzuug gäng und gebe iſt, und zum Beweis dient, daß dergleichen hier auch one Gefar eingefürt werden könne.

In dem 5ten **Puncte** werden Reverſe vorgeſchlagen, welche denjenigen auf die Hälfte des erhaltenen Preiſes auszuſtellen, welche über 100 Rbl. für 1 Los à 5 Rbl. gewonnen, bis genugſame ScheideMünze vorhanden, um die Loſe vollends bezalen und ſelbige wieder einlöſen zu können. Beſſer aber wäre es, man kaufte aus dem MünzCapital ein 50000 Pud ♀, und vermünzte dieſelbe zu 2Kop.Stücken à 16 Rbl. aus dem Pud: ſo könnten alle Loſe bar bezalt werden; welches beſſer, um den Credit der Lotterie zu erhalten.

Nach dem 6ten **Puncte** wäre bei Publication der Lotterie bekannt zu machen, daß die in derſelben nicht eingebrachte 5Kop.Stücke nur 4 Kop. gelten ſollen; damit ſich ein jeder eile, an der Lotterie, darinn ſie für voll angenommen werden, mit Part zu haben, und dieſelbe bald complet werde.

In dem 7den **Puncte** ſind in den HauptStädten *Collecteurs* und *Subſcriptions*Bücher vorgeſchlagen; imgleichen, wie die dagegen zu erteilende **LosZettel** beſchaffen ſeyn müſſen. Die Diminution von 5 zu 4 Kop., ſo über diejenige ergehet, die an der Lotterie nicht participiren, beträgt von 3 Mill. in allem 600000 Rbl., welches in einem ſo großen Reiche repartirt, gewiß ein ſehr geringes. In **Frankreich** hat man andre Diminutiones vorgenommen, und zuweilen von 2 Monaten zu 2 Monaten publicirt, davon eine jede viel Millionen importiret hat.

Nach

Digitized by Google

Nach dem 8ten Puncte wird, ſobald die 1ſte Lotterie gezogen worden, eine 2te von 2 Mill. publicirt, wovon der Plan ſub *Lit.* B anliegt. Darinnen werden die 5-Kop.Stücke zu 4 Kop., ſo wie ſie bis Dato gegolten, angenommen; außer derſelben aber gelten ſie nur 3 Kop. mer: welche Diminution noch weniger wie die vorige importirt, weil außer dieſer Lotterie nur wenige im Commercio übrig bleiben. Dieſe vollends einzuziehen, wird gleich nach Endigung der 2ten,

nach dem 9ten Puncte, eine 3te Lotterie publicirt: darinn werden ſie zu 3 Kop. angenommen; die aber dennoch rouliren ſollten, gelten nur 2 Kop., und müſſen in die MünzHöfe zum Umprägen eingeliefert werden. Zu dieſer Lotterie kan der 3te Plan ſub *Lit.* C von 500000 Rbl. dienen. Wenn aber noch viel merere 5-Kop.Stücke übrig ſeyn ſollten, kan darnach die Summe der Lotterie vergrößert werden. — Sollten die bei jeder Lotterie zu publicirende Diminutionen, die Inhaber der 5Kop.Stücke nicht ſtark genug antreiben, dieſelbe einzubringen, und die Lotterien, zumal die 1ſte, nicht geſchwind genug voll werden: können Ewr. . . befelen, daß ein jeder Dero Bedienten, der über 100 Rbl. Gage genießt, von jedem 100 ſeiner Gage 1 Los nemen ſolle; ſo würden durch ſolch Mittel dieſelben deſto eher und ſer geſchwinde completirt werden.

Der 10te Punct weiſet an, wie zu verhüten, daß die kaiſerl. Caſſen bei den Diminutionen nicht zu viel leiden. Wenn man aber erwägt, daß die Krone durch Ausmünzung des ♀s à 40 Rbl. aus dem Pud, auf 4 Mill. Rbl., oder 100000 Pud ♀ über 3 Mill. Rbl., profitirt hat: ſo kan es auch nicht unbillig gefunden werden, wenn die kaiſerl. Caſſe bei WiederEinziehung dieſer Münze ſollte einigen Abgang leiden; der aber durch Vermünzung der 2Kop.Stücke zu 16 Rbl. aus dem Pud, gar bald und gar reichlich zu erſetzen ſeyn wird.

Nach dem 11ten Puncte ſind denjenigen, die in der 2ten Lotterie über 100 Rbl. gezogen, abermals auf die Hälfte des Gewinns Reverſe auszuſtellen, bis genugſame ScheideMünze vorhanden, dieſelbe wieder einzulöſen. In demſelben iſt eine GeneralCalculation enthalten, was bei den bisher vorgeſchlagenen Mitteln profitirt

tirt werden könne. Damit es aber an ScheideMünze nicht fele, die LotterieZettel bezalen zu können; wird im 12ten **Puncte** proponirt, Die 10= und 5**Kop. Stücke**, oder **Griven** und **halbe Griven**, nicht zu 77 *Solotn.* ſondern nach einer dergeſtalt proportionirten Probe auszumünzen, daß, was das MünzerLon mer koſtet, und der Abgang des ☽s mer wegnimmt, als bei der Vermünzung des ☽s zu Rubln, ſolches durch den etwas geringern Gehalt der ScheideMünze erſetzt werde. Um aber alle ausgeſtellte **Reverſe** (welche allen Inhabern derſelben zu gleicher Zeit zu bezalen ſind, um alle Parteilichkeit zu vermeiden) einlöſen zu können, wird nach dem 13den **Puncte**, **1 Mill. Rbl.** an neuen 2=**Kop.Stücken** zu 16 **Rbl.** aus dem Pud geſchlagen; bei deren Vermünzung das alterum tantum gewonnen wird; wozu das ♀, falls es die Gewerke im Lande nicht fourniren können, von *Liveranciers*, wie mit dem ☽ geſchehen, zu erhandeln. Dieſe beide Puncte ſind in einer beſondern Unterlegung an **Ihro kaiſ. Maj.** *Anna* Joannowna, vom 10 Oct. [oben S. 36, 48], weitläuftig ausgefürt werden, wovon weiter unten.

In dem 14ten **Puncte** wird mit dem Exempel der holländiſchen Generalität und particulierProvinzen, der großen Nutzen erwieſen, welchen die Einfürung der Lotterien hier im Reiche verſchaffen würde: zumal zu ſolchen Zeiten, wenn der Staat erklecklicher Summen Geldes benötiget iſt, um mit ſolchem freiwilligen Beitrag der [illegible] Untertanen nicht nur, ſondern auch auswärtiger Capitaliſten, preſſante Ausgaben beſtreiten zu können.

[illegible] letzten aber wird erinnert, daß [illegible] nicht *éclati*ren müſſe, bis es von [illegible] es die Umſtände erfodern, durch kaiſerl. [illegible] gemacht wird, damit der Credit der 5Kop.Stücke nicht Anſtoß leide.

Als nun hierauf keine *Reſolution* erfolgte: habe ich, um ſelbige zu befördern, und zugleich zu einem gewiſſen MünzFus zu ☽ner und ♀ner ScheideMünze zu gelangen, wie vorerwänt, den 10 **Oct.** 1740 [oben S. 36], dem geweſenen *Cabinet* desfalls eine an **Ihro kaiſ. Maj.**

Digitized by Google

Uaſ. gerichtete weitläuftige Unterlegung eingegeben. Dabei mittelſt angelegter Tabellen [oben S. 38], die vielfältigen, zum höchſten Schaden des pretieuſen Münz-Regals, in beiden Sorten der ScheideMünzen, vorgekommene Variationes angezeigt, und mit vielem Grunde bewieſen, daß die ♀ne Griven nicht zu 77 (wie von 1731 bis 1735 geſchehen), ſondern zu 72 *Solotn.* Probe, im Gewicht aber den Rubel von der Probe 77 *Solotn.* gleich, und die ♀ne nicht, wie mit den Denuſchken und Poluſchken (deren hier ſchon über 500000, und in Sibirien über 300000 Rbl., abermals zum Schaden des Münz-Regals, geſchlagen worden) geſchieht, zu 10 Rbl. aus dem Pud, ſondern zu 16 Rbl., ausgemünzt werden müßten; folglich allerunterthänigſt gebeten habe,

1. daß eine Publication ergehe, die ♀ne Griven und halbe Griven, Altyne, und runde Kopejken, item die Menſchikovſche Griven von 1726. in einem gewiſſen Termino, bei Strafe der Confiſcation, einzubringen; 2. daß allerhöchſt verordnet werde, nach welchem Schrot und Korn ♀ne Griven und halbe Griven, und wie viel derſelben, ſollen gemünzt werden; 3. ob nicht die in dem 1ſten und 2ten Puncte meines Entwurfs vorgeſchlagne Publication ergehen, und mit dem Stempeln der ♀nen 5Kop Stücke verfaren werden ſolle; 4. dagegen mit weiterm Vermünzen der Denuſchken und Poluſchken, deren nach der Ukaſe vom 31 Dec. 1734, 2 Mill. Rbl. geſchlagen werden müßten, ſolle eingehalten, und dem GeneralBergDirectorio anbefolen werden, nach dem 14den Punct des BergPrivilegii, ⅔ des gewonnenen ♀s bei allen Gewerken gegen gängige Preiſe an die MünzHöfe abzugeben.

Bei ferner ausbleibender *Reſolution*, übergab ich bei der Regentſchaft des Herzogs von Kurland, den 21 Oct. 1740, demſelben einen aus 13 Puncten beſtehenden Bericht vom hieſigen MünzWeſen, darinn inſonderheit vom 8ten bis 13den, nachdrücklich darauf inſiſtirt wurde. Die Sache wurde auch im Cabinet von dem jetzigen GroßCanzler und ViceCanzler vorgenommen, gerieth aber, wegen der kurz darauf erfolgten Revolution, ins Stecken.

Deswegen ich bei der ReichsVerwaltung der Prinzeſſin *Anna*, in einem untertgſten Bericht vom 26 Jan. (nachdem ich Jhro den 22 vorher, von der Einwechslung der Dnen Kopejken, deren 8½ Mill. bisher ausgewechſelt, und zum Nachteil des kaiſerl. Intereſſe ſämtlich zu Rubln vermünzt worden, umſtändliche Nachricht erſtattet hatte) [oben S. 54], abermals daran, und in ſpecie an die vorläufig zu ergehende **Publication** und **Stemplung** der 5Kop.Stücke erinnerte, und davon 7 zu erwartende Vorteile anwies, nämlich 1. eigentlich zu erfaren, **wie viel** der 5Kop.Stücke im Reiche vorhanden; und 2. wo die nachgemachten herkommen und hereinpractiſirt werden; 3. daß dadurch 200000 Rbl. derſelben aus dem Commercio gezogen werden können; 4. und überdem noch viele nach verfloſſenem Termin ungeſtempelt bleiben dürften, die alsdenn nicht mer giltig ſind; 5. daß es dienen könne, den Credit der 5Kop.Stücke beizubehalten; 6. daß das Nachmünzen und Hereinbringen dadurch werde unterbrochen und gehemmt werden; 7. bei dem Umprägen derſelben zu 2Kop. mit dienen, daß dieſe nicht ſo leicht nachgemünzt werden.

Zu deſto ſchleunigerer Beförderung der Sachen, legte ich ein Formular der **Publication** mit an; und bei **ausbleibender** *Reſolution* ſtellte ichs copeilich dem Prinzen *Anton Ulrich* von Bevern zu; aber alles mit vergeblicher Bemühung. Indeſſen iſt, den folgenden 14 März deſſelben Jars, überdem dem geweſenen Cabinet, wegen eines künftigen MünzFußes zu ☉Ausmünzung, womit auch bisher ſer variirt worden, umſtändliche Vorſtellung geſchehen, dahin gehend, daß man hieſelbſt den **Dukaten** nicht wie die holländiſchen, zu 94⅓ *Solotn.* Probe, und 117¼ aus dem Pfund, ſondern zu 93 *Solotn.* Probe, und 118 Stück aus dem Pfund, vermünze, damit ſie nicht aus dem Lande gehen; daß man die mit dem AndreasKreuz bemerkte ☉ne 2Rbl.Stücke, innerhalb JaresFriſt, an die MünzHöfe einzubringen publicire, und zu Dukaten nach vorgedachter Probe und Gewicht vermünze; und endlich daß man anſtatt des geſetzten Preiſes des ☉es à 2 Rbl. 52 Kop., daſſelbe zu 2 Rbl. 60 Kop., zum Behuf der Vermünzung kaufen möge, und

und ſolches gleichfalls publicirt werde, immaſſen alsdenn die Caſſe, wenn die Dukaten 2 Rbl. 20 Kop. ordentlich gelten, doch noch bei jedem *Solotn.* 14 Kop. profitiren würde. Aber auch dieſe Vorſtellung iſt one erteilte *Reſolution* bishero liegen geblieben, obwol dabei, meines geringen Erachtens, gar kein Bedenken vorwalten, und durch die Ummünzung der ☉nen 2Rbl.-Stücke, wenn die 341148 Stücke, welche hier gemünzt worden, noch alle vorhanden, nach Abzug aller Koſten circa 28000 Rbl. profitirt werden kan.

Wegen Ausmünzung der ☽nen Griven zu 72 *Solotn.* Probe, und am Gewicht mit dem Rubl von 77 *Solotn.* Probe gleich (denn es gibt auch ſchwerere Rubl von 70 *Solotn.* Probe bis 1731 gemünzt), iſt endlich den 10 Jun. 1741 die *Reſolution* erfolgt, doch wie viel derſelben ſollen gemünzt werden, nicht beſtimmt worden. Es ſind derſelben auch hier in Moſkau ſchon [illegible] Rbl. verfertiget, müſſen aber, weil ſie das Portrait des Prinzen *Johann* führen, wieder umgepräget werden: wozu denn auch bereits ein Stempel mit Ewr. K. Maj. Portrait verfertiget iſt. Auch ſind an GrivenPlatten 58000 Rbl. fertig, mit deren Ausprägung, ſobald die Krönungs-Medaillen fertig, verfaren werden wird. Bei 1 Mill. gedachter Griven wird mer, als bei denen von 1731 bis 1735 geſchlagenen Griven, deren nach der Ukaſe 1 Mill. verfertigt werden ſollte, für Ewr. Caſſe profitirt [illegible] Rbl. 45 Kop. Und weil $8\frac{1}{2}$ Mill. Rbl. an kleinen ☽nen KopejkenStücken eingewechſelt worden, erfodert das Intereſſe Ewr. ſowol, als die Bequemlichkeit des Publici, daß an dergleichen Griven und halben Griven, einige Millionen, ſobald tunlich, gemünzt werden, um den Abgang der ☽nen ScheideMünze wieder zu erſetzen.

Wegen der ♀nen ScheideMünze, und der Stemplung der 5Kop.Stücke, iſt den 12 Nov. 1741, bei Gelegenheit, daß falſche 5Kop.Stücke aus Georgien nach Aſtrachan hereingebracht worden, bei einem dirig. Senat abermals Erinnerung geſchehen, die auch noch ganz neulich unter dem 14 Apr. wiederholt worden.

Digitized by Google

Ewr. geruhen aus dieſem allem . . zu erſehen, daß wegen eines künftigen beſtändigen MünzFuſſes zu ☉=, ☽=, und ♀Ausmünzungen, ſodann auch wegen Einziehung der ♀nen 5Kop.Stücke, gründliche und erwiederte Vorſtellung von mir geſchehen, und es nur darauf ankomme, daß wenn darauf . . reſolvirt worden, daſſelbe zur Execution gebracht werde: wozu aber ich armer **Fremdling** nunmero um ſo viel weniger etwas beizutragen gegründete Hoffnung hegen kan, nachdem durch die Ukaſen eines dirig. Senats vom 18 und 31 **März** jüngſthin, die Imännoj Ukas **Ihrer K. Maj.** *Anna* Joannowna, wodurch mir die HauptDirection des MünzWeſens . . aufgetragen geweſen, und die Canzlei des MünzDirectorii, wozu ich eigentlich beſtellt bin, aufgehoben, und in ein Sitzen in der hieſigen jener ſubordinirten MünzCanzlei verändert worden; dabei Ehrenkränkende Umſtände vorgekommen, die mir alle Authorität und alle Conſideration, die Nachgeſetzte gegen ihre Vorgeſetzte billig tragen ſollen, bei den übrigen Bedienten dieſes Departements benemen müſſen.

Und da es, wie Anfangs erwänet, ein fremdes Werk, dabei ich bisher alles ausgerichtet, was von mir erwartet werden können: ſo werden **Ewr.** . . geruhen, mein höchſtgemüſſigtes allerfusfälligſtes Bitten und Flehen darinnen zu erhören, daß Sie allergnädigſt befelen, geſtalt ich von nun an nicht weiter in der hieſigen MünzCanzlei mich einfinden, und fernerhin keines Dinges bei dieſem Departement mich annemen ſolle. Worüber **Ewr.** . . *Reſolution* demütigſt abwartend, ich in der allertiefſten Niederwerfung, und unablässiger Devotion, bis an meines Lebens Ende verharre ꝛc.

April 1742.

XXV.

XXV.

An die Kaiſerin *Eliſabeth*, 11 Sept. 1746.

[S. 265-268].

Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Kaiſerin und Selbſthalterin aller Ruſſen, Allergnädigſte Kaiſerin und Große Frau.

Ewr. lege hiemit einige ganz unvorgreifliche Gedanken allerdemütigſt zu Füßen, welche die nunmero zu 2. Kop. reducirte 5Kop.Stücke erwecket.

Daß ich derſelben 10 Millionen mutmaßlich angegeben, und præſupponire, daß ihrer nun noch 4 Mill. Rbl. im Publico rouliren, wird mir hoffentlich nicht verargt werden. Es können derſelben weniger, aber auch viel mer ſeyn. Polen ſteckt voller Juden, die hauptſächlich vom Wucher und Uebervorteilung der Chriſten leben. Kein Geſetz verbietet ihnen die Nachmachung fremder Münze, ihr Gewiſſen noch weniger, 400 auf 100 zu gewinnen, dazu findet ſich ſonſten wenig Gelegenheit: wie ſollte denn das gewinnſüchtige Volk dieſe verſäumt haben? Die Gränzen Rußlands liegen gegen Polen auf 1000 Werſte offen: von Jar zu Jar hat man das Nachmünzen und Hereinpractiſiren immer beſſer lernen können, dieſes hat über 20 Jare gewärt. Wie viel mögen, wärend ſolcher langen Zeit, nicht auch zur See hereingebracht ſeyn? Holland ſteckt gleichfalls voller Juden; und in Schweden iſt ♀ die Menge. Wie kan man denn die große Menge der nachgemünzten 5Kop.Stücke in Zweifel ziehen, da dieſelbe wegen ſchlechten Gepräges ſo gar leicht nachzumachen ſind? In einem ſo weitläuftigen Reiche, wollen 10 Millionen nicht ſo gar viel ſagen. Es ergibt ſich dieſes unter andern daraus, daß nach den MünzRegiſtern, allein an einzelnen ♃ Kopeiken, für 26 Mill. Rubl gewiß geſchlagen worden: wegen 4 Mill. iſt man ungewiß, ob es juſt Kopeiken, oder ob auch andre ♃ne Münze darunter begriffen geweſen? Nunmero iſt von dieſen 26 bis 30 Mill. nichts mer gäng und gebe. Der Denuſchken und Poluſchken ſind in Moskau nur 500000, und in Sibirien noch nicht 400000 ge-

geſchlagen, der Jnen **Griven** auch nicht für 100000 **Rubl**: und doch hört man nicht über Mangel an ScheideMünze klagen. Darüber aber iſt beſtändig geklagt worden, daß die **Rubl** rar werden, und die ℒMünze ſich immer mer an allen Orten häufe. Nun können die Rubl ohne 8 und mer proCent Verluſt nach dem gewönlichſten Wechſel nicht aus dem Lande gebracht und verſchmolzen werden: und doch will man wiſſen, daß ſie in Polen zu geringhaltiger ScheideMünze häufig verbraucht ſind; und alſo muß der Vorteil in hereinpractiſirter ℒMünze, und dagegen an ſich gebrachten Rubln, da die erſten den Schaden, der an den letztern erlitten wird, überflüſſig erſetzen können, ſeyn geſucht worden.

Doch dem ſei wie ihm wolle, es kömmt in meinem .. Vorſchlag auf die wenigere oder merere Zal der 5-**Kop.Stücke** gar nicht an; ſondern darauf, daß ein bequemer **MünzFuß** zur ℒMünze eingefürt werde, der beſtändig beibehalten, und nicht wol nachgemacht werden, und dabei die Krone profitiren könne: wozu ich 16 **Rubl** aus dem **Pud**, aber in zierlichem Gepräg, vorgeſchlagen. Jch lege hier einen **Engliſchen** *Farthing*, der ½ **Kop.** gilt, .. an: man halte ihn gegen einen hieſigen Denuſchken, der viel ſchwerer; und dennoch wird der letztere eher mit Profit, als der erſtere, können nachgemacht werden. Wobei auch noch zu erinnern, daß das weitere Prägen der Denuſchken und Poluſchken ceſſiren, und hingegen feſte darüber gehalten werden müſſe, daß nach dem 14den Art. des **Berg***Privilegii*, aus den Gewerken ⅔ des ℒℰ an die Münze unfelbar abgeliefert werde. Welche beide Puncte meiner .. Vorſtellung noch hinbeizufügen; worauf ich mich übrigens allerdemütigſt beziehen, und um derſelben .. Aufname allerfußfälligſt bitten darf: in allermildeſter Erwägung, daß die Abſicht dabei keine andre iſt, als **Ewr.** hohes Intereſſe möglichſt zu befördern, und ein geringes Merkmal desjenigen DienſtEifers abzulegen, mit welchem ich allerſubmiſſeſt bin und erſterben werde ꝛc.

St. Petersburg, 11 Sept. 1746.

XXVI.

Digitized by Google

XXVI.

Alleruntertänigſte Vorſtellung, die KupferMünze betreffend, vom 10 Sept. 1746.

[S. 269-289].

Die 5Kop.Stücke, welche durch .. kaiſerl. Ukaſen, und 3malige Diminutiones, nunmero vom 28 *paſſ.* an, nur für 2Kop. gäng und gebe ſind, ſind bekannter maſſen zu 40 Rbl. aus dem Pud ausgemünzt; und deren an der Zal, nach des Aſſeſſors *Makejevs* Angabe, 3,984885, alſo beinahe 4 Mill., aus dem Moſkauiſchen MünzHofe, von 1723 bis 1731, ins Publicum ausgegangen. Und wenn das ♀, welches dero Zeit vom CommerzComtoir an die Münze, zu 6 Rbl. 25 Kop. das Pud, verkauft worden, mit MünzerLon und Abgang zu 7 Rbl. per Pud gerechnet wird: iſt bei ſolchem Ausmünzen auf 100000 Pud ♀ profitirt worden, in obgeſetzten Jaren, die Summe von 3,300000 Millionen.

Weil aber, mit Nachmachung ſolcher Münze, wenn auch das Pud ♀ zu 8 Rbl. gerechnet wird, aus jedem 100, 500 zu machen ſind: ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß ein ſolcher exorbitanter Vorteil, da man, mit 200, 800 profitiren kan, unzäliche Gewinnſüchtige Leute werde veranlaßt und gereizt haben, ſelbige nachzumünzen, und unter das Volk zu bringen; und daß in den 20 Jaren und darüber, darinnen ſie für vollgiltig geweſen, die auf den MünzHöfen ausgemünzte Summen, ſich mit viel Millionen werden vermert haben.

Rechnet man die nachgemünzten und hereinpractiſirten auf 6, alſo die ganze Quantität der zur Zeit der 1ſten Devalvation de 1744 vorhanden geweſenen, auf 10 Mill.: ſo iſt bei der damaligen Reduction von 5 zu 4, alſo zu 20 proCent, verloren gegangen die Summe von 2 Mill. Die übrig gebliebenen 8 Mill., von 4 zu 3 reducirt, geben à 25 proC. einen Verluſt des 4ten Teils, alſo auch 2 Mill. Die nachgebliebene 6 Mill. ſind im Auguſt jüngſthin von 3 zu 2, alſo um $\frac{1}{3}$, reducirt: iſt wiederum verloren 2 Mill. Und würden die nun noch nach obiger Suppoſition roulirende 4 Mill. von 2 zu 1 Kop., nach dem ongefärlichen innerlichen Valore dieſer

♀Münze, reducirt werden: ſo würde die Hälfte derſelben, und alſo abermals verloren 2 Mill.; — folglich anſtatt der bei der Ausmünzung profitirten 3,300000 Rubl, ganze 8 Millionen Verluſt gerechnet werden müſſen.

Und hieraus liegt zu Tage, daß das MünzRegal, welches beim rechten Gebrauch eines der edelſten Kleinodien in eines Souverains Krone iſt, unſäglichen Schaden nach ſich ziehen könne, wenn daſſelbe gemisbraucht wird; und alſo mit großer Vorſichtigkeit darunter zu Werke gegangen, und der MünzFus zu ☉, ☽, und ♀, grober und ScheideMünze, zwar ſo eingerichtet werden müſſe, daß man die MünzHöfe nicht nur davon mit Gebäuden, Maſchinen, Inſtrumenten, und Arbeitern, unterhalten, ſondern auch für die höchſte LandesObrigkeit einigen billigen Vorteil erhalten könne; — wenn aber dieſer nicht in der Menge guter Ausmünzung, wie es ſeyn ſoll, ſondern in einer über den Werth gar zu ſehr erhöheten, und zumal einer, wegen ſchlechten Gepräges, und einfacher gemeiner Materie, leicht nachzumachenden Münze, geſucht wird, Gewinnſüchtigen diebiſchen Leuten der Profit in die Hände geſpielt, und hingegen der hohen LandesObrigkeit derſelbe entzogen werde, und dem Lande ein ſolcher Schade zuwachſen könne, der nicht leicht zu remediren iſt, one daß viele unſchuldige Leute dadurch ruinirt werden, und Handel und Wandel dadurch großen Anſtoß leiden.

Daß die ♀ne 5Kop.Stücke dieſes alles nach ſich gezogen; iſt ſo Landeskündig, und bei den meiſten durch ſelbſt eigenen erlittenen Schaden, in ſo friſchem und empfindlichem Andenken, daß es, desfalls weiter etwas anzufüren, ganz überflüſſig ſeyn würde. Nur da nicht nur das Publicum insgemein, ſondern auch insbeſondre Ihro Kaiſerl. Maj. ſelbſt, an den KronCaſſen, bei jedesmaliger Diminution, gar großen Verluſt haben erleiden müſſen: wird es nicht nur erlaubt ſeyn, ſondern auch eines jeden getreuen Dieners Pflicht, der da geſchworen, Dero Schaden abzuwenden, und Dero Beſtes zu befördern, ſo viel an ihnen iſt, mit dahin zu arbeiten, daß fernerer Schaden abgewendet, und der erlittene große Verluſt einigermaſſen wieder erſetzt werden könne.

Da

Digitized by Google

Da durch die 3malige Devalvationes die 5Kop.-Stücke von 5 zu 2 heruntergeſetzt worden: ſtehen dieſelbe, weil ſie zu 40 Rbl. aus dem Pud ♀ gemünzt geweſen, nunmer zu 16 Rubl aus dem Pud; und folglich überſteigt der Werth, wofür ſie jetzo gangbar ſind, die innerliche Valeur noch um die Hälfte. Deswegen man durchgehends in den Gedanken ſtehet, daß, um die Gefar des Nachmünzens und des Hereinbringens ſolcher Münze völlig abzuwenden, noch eine Diminution vorgenommen werden müſſe, dadurch ſie von 2 zu 1 Kop., und alſo zu 8 Rubl aus dem Pud ♀, geſetzt würden. Da aber dadurch, wie vor angezeigt worden, Ihro kaiſerl. Maj. Caſſen, und das Publicum, abermals 2 Mill. verlieren dürften; und die bloſe Beſorgung weiterer Abſetzung verurſacht, daß niemand das Geld gerne nemen will; und auch nach der letzten Abſetzung, 3 und mer proC. Agio gegen ☽Geld oder gegen Wechſel prétendirt werden darf, welches vielfältige Irrung und Streit im Handel und Wandel gebiert, die ſich, je näher man der Zeit kömmt, da die vorige Devalvations-Ukaſe ergangen, immer vermeren dürften: ſo iſt es ja wol der Mühe werth, darauf bedacht zu ſeyn, wie ſolchem Unheil vorzukommen, und fernerer Schaden von Ihro kaiſ. Maj. Caſſen und dem Publico abzuwenden ſei; auch .. Dieſelbe anbei zu einiger Erſetzung des erlittenen Verluſtes gelangen könne; und dabei, wegen der ♀nen ſowol als ☽nen ScheideMünze, einmal ein beſtändiger Fus eingefürt werden möge.

Zwar als im Ausgange des J. 1730, eine ſer nachdrückliche kaiſerl. Ukaſe an den damaligen dirig. Senat ergangen, ihre Meinung abzufaſſen, wie die 5Kop. ab-, und das Capital zu deren Einwechslung anzuſchaffen; und ſie, als getreue Untertanen und Söne des Vaterlandes, ernſtlich ermanet worden, dazu nützliche HilfsMittel zu entdecken: iſt man in der, unter dem 25 Jan. 1731, desfalls abgefaßten *Reſolution*, und zwar nach dem 8ten Punct derſelben [oben S. 46], der Meinung geweſen, daß man ſie, ſobald ſie nach den vorhergehenden Puncten an die MünzComtoire würden eingeſchickt ſeyn, zu Kopejken umprägen, und das Pud auf 8 Rubl ſetzen ſolle, ungeacht des exorbitanten

Verluſtes von 5 zu 1, und unangeſehen daß man, vermöge kaiſerl. Ukaſen, die Denuſchken und Poluſchken zu 10 Rubl aus dem Pud eben damals ausgemünzt hat. Es iſt aber nicht zu läugnen, daß ſie auf ſolchen Fuß zu 10 Rubl aus dem Pud, nicht füglich konnten umgeprägt werden; immaſſen das Stück alsdann zu 1¼ Kop. hätte geſetzt werden müſſen, welches eine ſehr unbequeme ScheideMünze abgegeben haben würde: und ſcheinet es, daß man ſolches zu vermeiden, die 2 Rubl per Pud einbüßen wollen, wofür ſie doch umgeſchmolzen, und neue 2= und 1 Kop. Stücke, mit etwa 1½ Rubl Profit per Pud, hätten geprägt werden können.

Es wird aber in obgedachter *Reſolution*, warum man ſie zu Kopejken per Stücke umprägen, und das Pud ♀, welches in Denuſchken und Poluſchken ſchon zu 10 Rubl gäng und gebe wäre, wieder zu 8 Rubl ſetzen, und zu ♀ner Münze einen neuen MünzFus von geringerem Gehalt mit Schaden établiren wollen, keine andre Urſache angefürt, als daß falſche Münzer ſolche nicht nachmachen ſollen (*cztob woram podĕliwatſă bylo ne izczego*).

Nun iſt es andem, daß vor allen Dingen hierauf geſehen werden müſſe, wie die Münze ſo einzurichten, daß die Gelegenheit zum Nachmünzen, den Gewinnſüchtigen Leuten möglichſt abgeſchnitten werde; und haben auch die bisherigen Reductiones keinen andern Endzweck gehabt, da die Erfarung gelert, daß die allerſchärfſten Mandata wider das Nachmünzen und Hereinbringen, dazu keine hinlängliche Mittel ſind, wenn der Vorteil beim Nachmünzen gar zu groß iſt.

Nachdem aber ſeithero das ♀ im Preiſe geſtiegen, und nunmero das Pud mit 8 Rbl. bezalt wird: ſo fiele, wenn die Münze mit dem Preiſe des ♀s égaliſirt wird, der Abgang beim Schmelzen und das MünzerLon den MünzHöfen zur Laſt. Wovon ſollen denn dieſe beſtehen und unterhalten werden? und was hätte ſolchenfalls die Krone für Nutzen von dem koſtbaren MünzRegal? Die Kopejken würden auch alsdenn von den Kupfer= und MeſſingsArbeitern verſchmolzen, und als ♀ aus dem Lande gehen: alſo fiele man, um ein Uebel zu heben, in ein anders; und Ihro kaiſ. Maj. würden für den erlit=

erlittenen großen Verluſt keine Erſetzung erhalten. „Die ♀Münze würde auch zu einer gangbaren Scheide-„Münze zum Gebrauch gar zu unbequem; immaſſen wer „nur 1en **Rubl** zu bezalen hat, dazu 5 Pfund bei ſich „tragen, und wer 200 **Rubl** abzutragen hätte, dazu „1000 Pfund fortſchleppen laſſen müßte; alſo daß ſie „zu Bezalungen, die von einer Stadt zur andern ge„ſchehen, gar nicht mer zu gebrauchen". Zwar ſind **die ſchwediſchen Platten** noch unter 8 **Rubl** ausgemünzt, und wenn der Thaler ♀Münze gerechnet wird zu 36 **Kop.**, betragen ſie nur 7 **Rbl.** $57\frac{1}{5}$ **Kop. per Pud.** Es haben aber die Schweden um deswillen auch eine **Bank** etablirt, und geſchehen die Bezalungen, die etwas importiren, in **BancoZetteln.** Sollte aber das ♀ im Preiſe noch mer ſteigen, oder auch nur zu 8 **Rbl.** bleiben: ſo werden die Schweden auch wol nicht ermangeln, ihre Platten darnach einzurichten; wie denn ihre kleinere Münze, *Oer* genannt, zu 13 **Rubl** das Pud ausgemünzt iſt, und nach der innerlichen Valeur mit den holländ. **Deuten** übereinkömmt.

In **England**, wo die ſchönſte Münze vorhanden, und ☉ und ☽ one Profit ausgemünzt wird, um das Einbringen dieſer koſtbaren Metalle in die Münze zu encouragiren, hat man dennoch kein Bedenken getragen, die ♀ne **ScheideMünze**, als halbe und Viertel**Pfennige** (*half a penny* und *farthing*), zu mer als $16\frac{1}{2}$ **Rubl per** Pud auszumünzen; wovon die Probe leicht zu machen, immaſſen 2 ſolche halbe Pfennige, die 2 **Kop.** an Werth betragen, noch $\frac{1}{3}$ *Solotn.* leichter ſind, als ein hieſiges 5= oder nunmer 2**Kop.Stück**: und hat dennoch dieſe aus purem ♀ beſtehende Münze, in den vielen Jaren, in welchen ſie ſchon gäng und geb geweſen, ſo wenig an ihrem Credit verloren, daß ſie vielmer, da man ihrer, um in kleinen Ausgaben aus einander zu kommen, nicht entberen kan, öfters gegen ☉= oder ☽Münze mit einem kleinen Aufgelde eingewechſelt wird. Und ob ihrer gleich, bei allen Regirungen, nicht geringe Summen ausgemünzt werden, und ſie dennoch ſo rar bleibt, daß ſie in den WechſelBänken geſucht werden muß: iſt ſolches Zeugnis genug, daß ſie nicht nachgemünzt wird, oder mit Vorteil nicht nachgemünzt werden kan; davon

die

Digitized by Google

die Urſache nicht der Qualität des ♀s, und daß ihr innerlicher Werth mit dem Preiſe, wozu ſie ausgemünzt iſt, übereinkäme, zu ſuchen, ſondern vielmer darein zu ſetzen iſt, daß die Zierlichkeit des Geprägs, welches auf einer Seite des Königs BruſtBild, und auf der andern Seite England vorſtellt, und eben ſo zierlich auf die ¼ als auf die ½e Pfennige ausgedruckt iſt, nicht erlaubt, ſie mit Vorteil nachzumünzen.

Und um dieſer Urſache willen, habe auch ich kein Bedenken gefunden, da mir die Direction des MünzWeſens am 22 Jul. 1740 aufgetragen worden, in meinen .. Berichten wegen Abſchaffung der 5Kop.Stücke vom 25 Aug., und wegen eines beſtändigen MünzFußes zu ☽ner und ♀ner ScheideMünze vom 10 Oct. ſelbigen Jars, nach obliegender Pflicht .. vorzuſchlagen, daß die ♀ne ScheideMünze zu 16 Rubl aus dem Pud ausgemünzt, und die 5Kop.Stücke, ſobald ſie aus dem Commercio herausgezogen, und in die MünzHöfe eingekommen ſeyn würden, zu 2Kop.Stücke, aber auf den Fuß wie die Engliſche ♀Münze, mit nett ausgeſtochnem BruſtBilde, und zierlichem Adler zum Revers, umgeprägt werden müſſe: wovon damals Abdrücke zur Probe beigelegt worden, deren auch hier ein par hinbeifüge. Ein falſcher Münzer, der dergleichen nachmünzen wollte, müßte, um 1 Rubl aus 2½ Pfund ♀ herauszubringen, vorerſt 50 5Kop.Stücke verfertigen (immaſſen die Merkmale des alten Geprägs noch auf den umgeprägten einigermaßen ſichtbar); ſodann ſolche 50 Stücke mit auf das zierlichſte geſchnittenen Stempeln umprägen, wobei er gewiß kein großes TageLon verdienen würde. Und ob zwar ein Auswärtiger beim Nachmünzen eben keiner Gefar möchte unterworfen ſeyn: ſo läuft doch er oder ſeine Mithelfer dieſelbe beim Hereinpractiſiren, die ſich dazu umſonſt nicht werden exponiren, und ein mereres, als er ſelbſt daran verdient hat, prétendiren. Im Lande aber wird ſich niemand, um eines geringen und mühſam zu verdienenden Profits, der ſchweren Strafe der falſchen Münzer unterwerfen. Woraus denn genugſam erhellet, daß keine weitere Abſetzung der 5Kop.Stücke nötig ſei, ſondern dieſelbe, one Bedenken und one alle Gefar des Nachmünzens, zu

2Kop.

2Kop. können umgeprägt, und auf ſolchen Fuß beſtändig im Commercio gelaſſen werden.

Weil aber nicht nur durch die 3malige Diminutiones der 5Kop.Stücke, die ScheideMünze im hieſigen Reiche um etliche Millionen Rubl vermindert, ſondern dieſelbe noch mer dadurch, — daß die ♀ne Kopejken (deren 26 Mill. Rubl von 1664 bis 1703 ſind vermünzt worden), erſtlich zur Summe von etwa 9 Mill. ſind eingewechſelt, und lauter RublStücke daraus verfertigt, und endlich durch eine . . Ukaſe befolen worden, daß ſie vom 1 Jun. 1744 an, nur noch 2 Jar in den Hebungen angenommen, darnach aber nicht mer gäng und gebe ſeyn ſollen, — die ScheideMünze dergeſtalt aus dem Commercio herausgezogen worden, daß man auf neue ScheideMünze notwendig bedacht ſeyn muß: ſo kan ſolches als eine gewünſchte Gelegenheit ergriffen werden, Ihro kaiſ. Maj. einigermaſſen wieder zu dem bei den erwiederten Reductionen erlittenen großen Schaden zu verhelfen, wenn nämlich, ſobald die Umprägung der 5Kop. zu 2Kop., und nach welchem Gepräge ſie geſchehen ſolle, feſtgeſetzt worden, ſo viel ♀ne einzele Kopejken nach eben ſolchem Gepräge, und mit einem eingeſchnittenen, oder mit Buchſtaben verſehenen Rande, als nur immer von hier bis NeuJar verfertiget werden können, zu 16 Rubl aus dem Pud, ausgemünzt werden. Kan das dazu benötigte ♀ ongefär zu 7 Rubl per Pud angeſchafft werden, wie denn das inländiſche ſo viel nicht gilt; ſo profitiren Ihro kaiſ. Maj. bei ſolcher Ausmünzung Rubl auf Rubl: und ſo viel 100000e, als ausgemünzt werden, ſo viel 100000e werden in Ihro kaiſerl. Maj. Caſſe einfließen. Dieſe neuverfertigte Kopejken können denn dienen, ſobald der Terminus da, die abgeſetzten 5Kop.Stücke zur Umprägung einzubringen, dieſe damit auszuwechſeln; darnach aber können ſie mit umgeprägten 5Kop.Stücken vertauſcht werden, bis der Terminus eines Jars, vom NeuJar 1747 bis NeuJar 1748, verſtrichen: nach welchem die nicht umgeprägten nicht mer im Commercio giltig ſeyn, und nicht höher als zu 1 Kop. das Stück angenommen werden müſſen; es wäre denn, daß Ihro kaiſ. Maj. den Terminum aus erheblichen Urſachen zu prorogiren für

für nötig erachten würden. Mittlerweile wäre an ♀, ſo viel immer möglich, und für den beſten Preis, als es nur zu bekommen, anzuſchaffen; und ſobald man mit der Umprägung zu Stande, und der Terminus verſtrichen, mit Ausmünzung neuer Kop.Stücke, bis zur Summe von 2 Mill., fortzufaren: und ſolchergeſtalt würden Ihro kaiſ. Maj. von dem erlittenen Schaden zuerſt 2 Mill., durch ganz billiges, ongefärliches, und einigermaſſen nötiges Mittel, wieder erſetzt bekommen.

Weil aber auch die zu 16 Rubl aus dem Pud ausgemünzte ♀Münze, zum Transportiren und zu Bezalungen, die von einer Stadt zur andern geſchehen müſſen, nicht bequem, auch man mit Wechſeln nicht allezeit zum Zweck kommen kan: ſo iſt nötig, zu einiger Erſetzung der abgegangnen vielen Millionen an ☽nen Kopejken, auch auf Abſtellung dieſes Mangels, ſo weit es die Notdurft erfodern wird, mit Ausmünzung ☽ner ScheideMünze bedacht und bemüht zu ſeyn; wozu die ☽nen Griven und halbe Griven die bequemſten Sorten abgeben können. Und gleichwie nun die Ausmünzung der erſteren zu 72 *Solotn.* Probe, und am Gewicht den Rubln von 77 *Solotn.* Probe gleich, mit Ihro kaiſ. Maj. BruſtBild, und Reverſe unter der Krone *Grivennik* und die JarZal, bereits approbirt, und eine ziemliche Quantität wirklich ausgemünzt worden: ſo kan damit auf gleichen Fus continuirt werden. Und ob zwar der Vorteil darauf nicht ſo groß, als auf der ♀nen Münze; ſo bringt doch jede Million, wenn das ☽ zu 19 Kop. das *Solotn.* fein angeſchafft wird, circa 135000 Rubl Profit ein.

Die halben Griven, oder ☽ne 5 Kop., wären denn ferner meines Erachtens, was das Gepräge und das Gewicht angehet, auf gleiche Weiſe wie die Griven auszumünzen. Weil aber, je kleiner die Münze, je mer Abgang und MünzerLon darauf zu rechnen, und je mer Zeit daran zu verwenden iſt: ſo wären dieſe 5 Kop. etwa zu 66 *Solotn.* Probe auszumünzen, damit Ihro kaiſ. Maj. dabei gleichen Profit, wie bei den Griven, behalten. Und könnte man bei ½ Mill. Rubl es für erſt bewenden laſſen, der Griven aber deſto mer ausmünzen, und dazu alles, was an ☽nen Kop. eingebracht,

und

und noch nicht vermünzet worden, und was ſonſt an ☽ von particulairLeuten, oder durch podräde von Kaufleuten zu erhalten ſtehet, angewendet werden.

Wenn nun obiges .. Approbation finden ſollte, ſo wäre zu deſſen ſchleuniger und ordentlicher Bewerkſtelligung, folgender Geſtalt zu verfaren. 1. muß das Gepräge ſowol zu den ♀nen Kop., als zu der Umprägung der 5Kop.Stücke zu 2Kop., unverzüglich feſtgeſtellt, und ſowol hier als in Moſkau, an zierlich geſchnittenen Stempeln zuerſt zu den einzelnen Kop., und dann zu den 2Kop.Stücken, unaufhörlich gearbeitet werden. 2. Mittlerweile muß ſo viel ♀, als immer möglich, für den civilſten Preis, als es nur zu bekommen, und ſobald als immer tunlich, in beiden MünzHöfen ſowol zu Moſkau als hier, angeſchafft, und ſobald Stempel und ♀ da ſind, mit Ausmünzung der Kopejken der Anfang gemacht, und beſtändig damit fortgefaren werden; damit man ScheideMünze im Vorrat habe, die eingebrachten 5Kop.Stücke ſofort auszuwechſeln, bis man mit umgeprägten ſolches wird verrichten können. 3. Alsdenn aber, wann dieſes obige alſo gehörig veranſtaltet worden, iſt eine kaiſerliche .. Ukaſe zu publiciren, und darinn bekannt zu machen, daß die 5Kop.Stücke nun nicht weiter ſollen heruntergeſetzt, ſondern gegen 2Kop., wofür ſie jetzt gäng und gebe ſind, umgewechſelt werden ſollen: deswegen ſie in die MünzHöfe hier und in Moskau, vom 1 Dec. nächſtkünftig an, ſollen eingebracht, und mit ♀nen 1- oder 2Kop.Stücken, Kopejken gegen Kopejken, verwechſelt werden. Weil aber in den Münz-Comtoiren accurat muß berechnet werden, wie viel eingebracht und ausgewechſelt worden: ſo ſollen nicht geringere Poſten, als 5 Rubl oder 250 Stücke angenommen werden, um den MünzHöfen die Rechnungen nicht unnötiger Weiſe ſchwer zu machen, und die Schreiberei zu vervielfältigen. Die ſo viel nicht beiſammen haben, können ſich mit andern zuſammentun, und ſuchen 10, 20, 30 und mer Rubl auf einmal zur Auswechſlung abzuliefern. ☛ In den Gouvernements und Provinzen müſſen die Gouverneurs, Wojewoden, und Provinzial-Canzleien, die Einſchickung ſo zu reguliren ſuchen, daß darunter ihnen kein Aufenthalt, noch weniger ihnen

aber

aber unnötige Koſten, verurſacht werden. Weil aus teils Provinzen die Zufur beſſer im Winter zu Lande, aus teils aber beſſer im Sommer zu Waſſer, geſchehen kan: ſo wäre nicht undienlich, darunter eine Ordnung vorzuſchreiben, und die Zeit oder Monate zu determiniren, nach welcher aus dieſer oder jener die Einſchickung zur Umwechslung geſchehen ſolle. 4. Bis den 1 Jan. 1748, ſollen die unumgewechſelten gangbar ſeyn, weiter aber nicht; ſondern wenn ſolcher Terminus verſtrichen, nur zu 1 Kop. in den MünzHöfen angenommen, und zu ſolchem Preiſe ausgewechſelt werden: es wäre denn, daß Ihro kaiſerl. Maj., wegen der großen Entlegenheit einiger Provinzen, oder ſonſt wichtiger Urſachen, den Terminum weiter zu prorogiren nötig finden; immaſſen es die Meinung nicht iſt, daß jemand Dero getreuen Untertanen darunter ſolle wider Verſchulden gefärdet, noch auch jemand in den MünzHöfen zur Ungebür aufgehalten werden ꝛc. 5. Die ausgewechſelten 2Kop.Stücke ſowol, als die einzelnen Kopejken, ſollen nicht nur in Ihro kaiſ. Maj. Caſſen, ſondern von jedermann, unweigerlich in allem Handel, ſo wie ☽ Geld, one Lage, für voll, bei nachdrücklicher Andung gegen die Uebertreter, angenommen werden. 6. Diejenige aber, die ſich wider alles Verhoffen, auf eine Gott- und Ehrvergeſſene Weiſe, unterſtehen würden, ſelbige nachzumachen, oder nachgemachte hereinzupractiſiren, ſollen nach den Geſetzen wie falſche Münzer unnachläſſig beſtraft werden; und wem nachgemachte und verdächtige vorkommen, der ſoll ſchuldig ſeyn, ſie ſofort einzuliefern, und von wem er ſie empfangen, anzuzeigen.

Sollten dieſe von mir zu Papir gebrachte geringfügige Gedanken, etwa können Anleitung geben, eine je eher je lieber vorzunemende höchſtwichtige Sache deſto eher zu beſchleunigen: ſo hätte ich meinen intendirten Zweck ſchon erreicht. Was daran etwa zu deſideriren, kan von denen, welchen alle jetzige Umſtände bei dem MünzWeſen, beſſer als mir bekannt ſind, leicht ſupplirt und emendirt werden. Sollten ſie auch gar als überflüſſig und unſtatthaft angeſehen werden: können ſie doch wenigſtens dazu dienen, meinen allergefliſſenſten DienſtEifer, Ihro kaiſ. Maj. hohes Intereſſe nach Vermögen zu befördern, zu erkennen zu geben; und in ſoferne, hoffe ich, werden ſie einer allergnädigſten Aufname gewürdiget werden.

Geſchehen St. Petersburg, den 10 Sept. 1746.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google